Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Georg August Dunkel

Erleichterte Arbeit im Predigen

Zweyter Theil

Lemgo: Meyer, 1749

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832792233

Band (Druck) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn832792233/phys_0001
DFG

W. 462 p. May
44.10.
F.l-3059 (2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn832792233/phys_0002
DFG

Erleichterte Arbeit im Predigen
Oder des allezeit fertigen
Apostolischen
Predigers
Zweyter Theil,
Bestehend in zwar kurzen, doch deutlichen und hinlänglichen
DISPOSITIONEN
Ueber
Die Episteln,
Welche das ganze Jahr hindurch an Sonn- und Fest-Tagen erkläret werden
Nach langjähriger Uebung, zur Ehre GOttes, denen Candidatis Ministerii zum Besten, auch sonst jederman, der sein Heyl in Christo suchet, zur Erbauung ausgefertiget
Von

Georg August Dunkel
Pastore August. Confessionis in Fürstenau, im Stift Oßnabrück.

LEMGO,
Zu finden bey Johann Heinrich Meyer. 1749.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832792233/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Vorrede
an den Christlichen Leser!

Daß GOttes Wort, welches in der heiligen Schrift zu finden (von welcher Paulus saget 2 Timoth. 3, 16. 17. alle Schrift von GOtt eingegeben, ist nütz zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt) bey vielen, die sich doch auch Christen nennen, aber

mit Recht Kinder der Finsterniß genannt werden, ein verachtet Lichtlein sey, solches haben sie theils schriftlich, theils mündlich bekannt gemacht, sich wenig kehrende an die Worte Christi Joh. 12, 48. wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf, der hat schon der ihn richtet, das Wort welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Dieses wil ich mit unverwerflichen Zeugnissen beweisen. Martinus Peresius nennet die heilige Bibel eine todte Dinte. Gregorius de Valentia nennet sie eine wächserne Nase, die man drehen könne, wie man wolle. Vitus Miletus nennet sie ein Buch, so ohne der Kirchen Ansehen nicht besser als die Gedichte Æsopi. Doch, was ists Wunder, daß diese Leute so verächtlich

ächtlich von der heiligen Schrift geurtheilet, haben es doch wohl diejenigen gethan, die ihrer Meynung nach auf Petri Stuhl sitzen, und damit andere zu gleicher Sünde reitzen. Das hat gethan Sixtus IV. der stellte dem gelehrten Manne Johanni Wesselo eine Bitte frey; **bitte mein Sohn von uns etwas, so nicht wider unsere Hoheit und deinen Stand läuffet, es sol dir gewähret werden.** Da aber derselbe nichts anders bat, als die Hebräische Bibel, hielt er ihn um dieser Bitte willen vor einen Narren. **Du Narr,** sprach er, **hättest du nicht ein Bischofthum, oder etwas dergleichen bitten können.** Worauf er aber geantwortet: **Ich bedarf dergleichen nicht.** Der geneigte Leser kan

von diesen, und noch mehr andern schönen Historien Nachricht finden, in D. Meyers reisenden Lutheraner pag. 268. 269. ꝛc. In solcher Spötter und Verächter Fußstapfen sollen, und wollen wir nicht treten, sondern GOtt danken, daß er uns sein Wort, und auch dabey die Freyheit, und den Frieden gegeben, daß wir es ohne Gefahr lesen mögen, und uns vor der Spanischen Inquisition nicht zu fürchten haben.

Darin folgen wir dem Befehl Christi Joh. 5, 39. suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Zu welchem Suchen und Forschen Pabst Sixtus V. die nöthige Anstalt machen ließ, denn er ließ die Bibel in die Italiänische Sprache übersetzen, und drucken. Da nun die Cardinäle

darüber murreten, sagte er: Euch zu Gefalle habe ich das veranstaltet, damit ihr, weil ihr doch kein Latein verstehet, die heilige Schrift in eurer Mutter-Sprache lesen könnet. In welcher Absicht auch Lutherus die heilige Schrift, welche lange Zeit verborgen gelegen, aus dem Staube hervor gesucht, und dieselbe, obgleich mit unglaublicher Mühe, doch glücklich und deutlich in unsere Mutter-Sprache übersetzet, so daß ein jedweder den Brief des Schöpfers an seine Creaturen (so nennet Gregorius magnus die heilige Schrift) lesen kan, welches vornemlich Lehrer und Prediger thun sollen, damit sie mächtig seyn zu ermahnen durch diel heylsame Lehre, und zu straffen die Wiedersprecher. Tit. 1, 9. Mit dieser heiligen Arbeit bin ich, GOtt sey

Dank

Dank nun bald 35 Jahr beschäftiget gewesen, und habe allezeit die heilige Schrift, welche ich wie Timotheus von Jugend auf gelernet, zum Grunde geleget. Nach derselben habe ich geprediget, und wil nun auch solche Arbeit auf Begehren guter Freunde durch den Druck gemein machen. Findet die Arbeit applausum und Abgang, so sollen Deo volente diesem zweyten Theil über die Episteln noch zwey andere folgen. Womit nebst Empfehlung in GOttes Schutz verharre des geneigten Lesers

Fürstenau, den 20 Martii,
1749.

dienstwilliger
Georg August Dunkel,
Pastor.

Domi-

Dominica I. Adventus.

Text. Rom. 13, 12. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts.

Exord. Es ist merkwürdig, daß die gottseligen Alten denen vier Evangelisten besondere Figuren oder Bildnisse beygefüget, welche ihre besondere Bedeutung haben. Also führet Matthäus einen Engel, weil er die von dem Engel Gabriel verkündigte Menschheit Christi am aller ausführlichsten beschrieben hat. Marcus führet einen Löwen, weil er sein Evangelium von den brüllenden Straf-Predigten Johannis des Täufers, der einen Löwenmuth hatte, anfängt. Lucas führet einen Ochsen, weil er den Anfang seiner Historien machet von Zacharia, der als ein Levitischer Priester mit den Opfern der Ochsen zu thun hatte. Von welchem mühsamen und kostbaren Gottesdienst uns Christus befreyet hat, welcher mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Ebr. 10, 14. Darentgegen aber denen Glaubigen befielet, sie sollen sich selbst täglich GOtt opfern. Rom. 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes,

daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey. Johannes führet einen Adler, weil er in seinen Schriften sich wie ein Adler sehr hoch schwinget, und die ewige Gottheit Christi für allen andern Evangelisten sehr deutlich darthut und bekräftiget. Vorjetzo wollen wir allein dem Evangelisten Marco zuhören, wie er die brüllende Strafstimme Johannis des Täufers bekandt machet. Es ist, spricht er Cap. 1, 3. eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet den Weg des HErrn, machet seine Steige richtig. Dabey wir fragen

1) **Wer solche Stimme führe?** Das ist Johannes der Täufer, welcher Joh. 1, 23. zu den Abgesandten des grossen Rahts sagte: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesaget hat. Bey diesem Vorläufer Christi ist wohl zu merken 1) seine **Empfängniß**, welche der Engel Gabriel dem alten Zacharia verkündiget, Luc. 1, 13. 14. 15. seq. Gleichwie auch eben derselbe der Jungfrau Maria die Empfängniß Christi verkündiget, Luc. 1, 26. 27. seq. 2) **Seine Geburt**, die war wunderbar wegen der Eltern, die waren beyde alt und betaget. Luc. 1, 18. 3) **Seine Beschneidung**, bey welcher der alte Zacharias die verlohrne Sprache wiederbekommt, des heiligen Geistes voll, und aus einem Levitischen Priester und Opfermann ein Evangelischer Prediger wird. Luc. 1, 68. 69. 70. 71. seq. 4) **Sein Amts-Eifer**: da er die Phari-

säer

säer und Sadducäer also anredete, Matth. 3, 7. 8. Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet, sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. Ja, er darf auch wohl Herodi Salz in seine Wunden streuen, wenn er zu ihm spricht: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest. Marc. 6, 18.

2) **Wie sie laute?** Bereitet dem HErrn den Weg, machet seine Steige richtig.

a) **Der Weg** bedeutet der Menschen Wesen, Leben, Werke, Worte, Anschläge, und was wir sonst zu verrichten haben. Coloss. 3, 17. Alles was ihr thut mit Worten und Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn.

b) **Der HErr**, dem wir den Weg bereiten sollen, ist Christus, von welchem Jeremias saget Cap. 23, 6. Dis wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird, HErr, der unsere Gerechtigkeit ist. Und Paulus schreibet von ihm Rom. 14, 7. Unser keiner lebet ihm selber, und keiner stirbet ihm selber, leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn = der ist der rechte Prediger in der Wüsten, und lässet sich durch Johannem also hören: Bereitet dem HErrn den Weg, machet seine Steige richtig! wie aber solches geschehen solle, zeiget Paulus im Text. Die Nacht ist vergangen =

Thema. Pauli Anweisung, wie wir Christo den Weg bereiten sollen.

I. Durch Ablegung der Werke der Finsterniß, dabey wir fragen:

1) Was sind Werke der Finsterniß? Resp. insgemein alle Sünden, die wider die erste und andere Tafel begangen werden. Davon Paulus Gal. 5, 19. 20. 21. ein langes Register gibt: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. In unserm Text nennet er sie Werke der Finsterniß, und da fragen wir

2) Warum sie also genannt werden? Resp.

a) Weil sie vom Teufel herrühren, der ist der Fürst der Finsterniß, Ephes. 6, 12. der reitzet und verführet die Menschen dazu. Daher saget Christus zu den Juden: Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Und 1 Joh. 3. 8. stehet geschrieben: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang.

b) Weil sie die Gottlosen als Kinder der Finsterniß nicht nur ausüben, sondern sich auch wohl derselben rühmen, worüber Jesaias klaget Cap. 3, 9. Ihr Wesen hat sie kein Heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht.

c) Weil um derselben Willen die Menschen, die darinnen beharren und sterben, in das äuserste Finsterniß hinaus gestossen werden.

werden. Matth. 8, 12. Zu solchen Werken der Finsterniß aber werden auch gerechnet die sündlichen Gedanken, welche aus dem Herzen heraus kommen, und den Menschen verunreinigen, Matth. 15, 19. ob es gleich das Concilium Tridentinum nicht glauben wil, denn das saget Sess. 5. **Böse Begierde sey keine Sünde.** Das heisst aber Christo widersprechen, welcher die Begierde nach des Nächsten Weib vor sündlich erkläret Matth. 5, 28. Wer ein Weib ansihet ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Wie nun der Ehebruch oder die fleischliche Vermischung mit des Nächsten Weib sündlich und verdammlich ist, nach dem Zeugniß Pauli 1 Cor. 6, 9. Lasset euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher werden das Reich GOttes ererben: Also ist auch nach Christi Ausspruch der Vorsatz oder die Begierde, solche Sünde zu begehen sündlich und verdammlich. Wie kan denn nun das Concilium Tridentinum sagen: **Böse Begierde sey keine Sünde.** Hie möchte man wohl die Worte Davids anführen: Ps. 59, 13. Ihre Lehre ist eitel Sünde, und verharren in ihrer Hoffart, und predigen eitel Fluchen, und Widersprechen.

„Vielleicht hat dieser Spruch die heiligen
„Väter bewogen, den gemeinen Leuten
„das Lesen der heiligen Schrift zu verbie-
„ten, damit sie nicht zur Erkäntniß
„der Warheit kämen, sondern im blin-

„den Gehorsam erhalten, und genöthiget „würden alles zu glauben, was man ih„nen vorsaget, von welcher Sclaverey „uns GOtt durch die Reformation erret„tet hat.

Wir folgen dem Befehl Christi, welcher saget: Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, und, da wir hören, daß er die böse Lust Sünde nennet, welche den Menschen verunreiniget, Matth. 15, 19. so glauben wir Christo mehr als dem Concilio Tridentino. Und da sich eine böse Begierde in uns regete, müssen wir dawider streiten, und ihr die Herrschaft nicht lassen. Wie denn GOtt zu Cain spricht: Laß du der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Gen. 4, 7. Und Paulus schreibet, Rom. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herschen in eurem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Wo man aber das Gegentheil lehret, nemlich, **böse Lust sey keine Sünde**, da gehet es nach dem bekandten Sprichwort, quicquid libet, licet: Was mir beliebet, ist auch erlaubet, und daraus erwächset Sicherheit, Unglaube, gottloses Leben, womit die Verdammniß verknüpft ist. Dergleichen unglückselige Menschen sahe Johannes im Geist, und beschreibet sie also: Apoc. 9, 20. 21. und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch Busse thaten für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel, und die güldene, silberne, eherne, steinerne, und hölzerne Götzen, welche

che weder sehen noch hören, noch wandeln können. Die auch nicht Busse thäten für ihre Mörde, Zauberey, Hurerey, und Dieberey. Wie solten wohl solche Leute Christo den Weg bereiten, an den sie nicht glauben, dessen Wort sie verwerfen, und dem heiligen Geist widerstreben, wie die Juden Actor. 7, 51. Ihr Halsstarrige = Ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Apoc. 21, 8.

„Welches uns allen geschrieben ist 1) zur „**Warnung**, daß wir uns vor falscher „Lehre, und gottlosem Leben hüten. „2) **Zur Erinnerung**, daß, wenn wir „gesündiget haben, wahre Busse thun, „welche GOtt fordert, und Gnade ver„heisst denen, die mit zerknirschtem Geist „im Glauben zu ihm kommen, denn von „Christo zeugen alle Propheten, daß „durch seinen Namen alle, die an ihn „glauben, Vergebung der Sünden em„pfahen sollen. Actor. 10, 43. So können „wir Christo den Weg bereiten. Wel„ches aber auch geschehen sol

II. **Durch Anlegung der Waffen des Lichts.** Die Christen werden den Kriegesleuten verglichen, die müssen Waffen haben, die Christen auch. Deren Waffen sind

1) Das Gebet, das muß kommen aus einem bußfertigen und glaubigen Herzen. Das ist ein starker Schild, damit wir die feurigen Pfeile des Satans aufhalten, welches Christus recommendiret, Matth. 26, 41. Wachet

und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

2) Das Wort GOttes. Davon Christus saget Joh. 5, 24. Warlich, warlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesand hat, der hat das ewige Leben. = Aus dem Wort (es werde gelesen oder gehöret) kommt der Glaube, wie Paulus saget Rom 10, 17. welches die Exempel bezeugen. Durch die Predigt Petri wurden auf einen Tag bey 3000 Seelen bekehret. Actor. 2, 41. Durch die Predigt Pauli wird Lydia glaubig. Actor. 16, 14. 15. Augustinus, ein Manichäer, hörete eine Stimme, tolle, lege, nim hin, und ließ, nim hin, und ließ. Da schlug er auf das Neue Testament, und laß die Worte Pauli: Rom. 13, 13. Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf. = Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage. = Dadurch wurde er so gerühret, daß er sich taufen ließ, da er schon 33 Jahr alt, und ward endlich an des Valerii Stelle Bischof zu Hippon in Africa. Da nun das Wort GOttes solche Kraft hat, die Herzen der Menschen zu verändern, zu erleuchten, und zu bekehren, es werde gelesen, oder gehöret, so kan ein jeder leicht begreiffen, wie schwerlich sich die heiligen Väter des Concilii Tridentini versündiget, daß sie dem gemeinen Mann das Lesen der heiligen Schrift sehr hart verboten, (wer nur ein Epistel- oder Evangelien-Buch im Hause behält, dem sol die Absolution oder Vergebung der Sünden gewe-

gewegert werden) besiehe Meyers reisenden Lutheraner pag. 273. 274. solte da Christus nicht ausruffen: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen. Matth. 23, 13. Wider welche Boßheit Alphonsus Salmero, ein Jesuit, Tom. I. Proleg. VII. p. 70. b. eifert in nachfolgenden Worten: Qui a sacris Libris legendis arcet homines, in quibus Leges Dei scriptæ sunt, exleges & NB. filios Belial efficit homines. Das ist: Wer von Lesung der heiligen Schrift die Menschen abhält, in welcher das Gesetz aufgezeichnet, der machet aus den Menschen Leute, die ausser GOttes Gesetze wandeln, ja Belials-Kinder. vid. Mayers Kriege des HErrn pag. 419. Wunder, daß das Concilium den Mann nicht excommuniciret, oder ihn gar als einen Ketzer verbrennen lassen, weil er so harte Worte wider das Bibel-Verbot geredet und geschrieben. Merkwürdig sind auch die Worte Cornelii a Lapide, welcher auch ein Jesuit, über den Spruch Pauli Gal. I. v. 8. (so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht) also commentiret und schreibet:

„Das ist die rechte Glaubens-Regul, welche alhier der Apostel Paulus weiset: so „nemlich eine neue Lehre irgendwo entstünde, daß man dieselbe examinire und prü-

„se, ob sie mit dem uralten Glauben der „Catholischen Kirchen, welchen der Apostel „Paulus, und die Aposteln erstmahls ge„prediget haben, übereinstimme, damit, „so man befinde, daß einige Lehre demsel„ben apostolischen Glauben zuwieder sey, „man selbige für ketzerisch und verflucht hal„te. Dieser Regul und Richtschnur folgen „alle Väter. vid. Pfeiffers Lutherthum vor „Luthero p. 276.

Was kan wohl deutlicher gesaget werden von einem Jesuiten, welcher hiemit einem jedweden das Lesen der heiligen Schrift recommendiret, damit er im Stande sey die Geister zu prüfen, ob sie aus GOtt sind, 1 Joh. 4, 1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

So forschet denn und suchet unter andächtigem Gebet Psal. 119, 18. öfne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz, so seyd ihr wohl bewaffnet wider die listigen Anläuffe des Teufels, daß ihr einen Sieg nach dem andern erhaltet, und endlich aus der Hand JEsu, welchem ihr den Weg bereitet habet, die Crone der Ehren erlanget, Amen!

Dominica II. Adventus.

Text. Rom. 15, 5. 6. 7. GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ=

Exord. So rar die Einigkeit unter den Christen ist, so nöthig ist sie

1) We=

1) **Wegen des Befehls GOttes.** Matth. 22, 39. Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst, womit er alles hinweg zu thun gebeut, was die Einigkeit stöhren kan. Rom. 12, 18. Ist es müglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede.

2) **Wegen unserer eigenen Wohlfahrt,** denn, wo Einigkeit ist, da stehet es wohl.

a) **Im weltlichen Stande,** da können Christliche Regenten ihr Amt mit Frieden führen, und die Unterthanen haben sich vor auswärtigen Feinden nicht zu fürchten, wie zur Zeit Salomo. 1. Reg. 10, 1. 2. seq.

b) **Im geistlichen Stande,** denn, wenn die Könige der Heerscharen (wodurch die Aposteln, und ihre Nachfolger verstanden werden) unter einander Freunde sind, das ist einträchtiglich lehren, und dabey auch Gottselig leben, so theilet die Haus-Ehre, die Kirche und Braut Christi den Raub aus Ps. 68, 13. wodurch wir verstehen die Wohlthaten, welche Christus durch seinen Kampf und Sieg erworben, die Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Seligkeit. Wo Lehrer und Zuhörer einander lieben, und vor einander beten, da kan es am Gedeyen nicht fehlen, wie von der ersten Christlichen Kirche Actor. 4, 32. geschrieben stehet: Der Menge der Glaubigen war ein Hertz und eine Seele. Von welcher Glückseligkeit David Ps. 133. singet: Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brü-

Brüder einträchtig bey einander wohnen, denn daselbst verheisst der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich.

c) Im Hausstande. Denn Friede ernähret, Unfriede verzehret. Wo Friede ist, da werden die Kammern voll allerley köstlichen lieblichen Reichthums, weswegen der Geist GOttes so ernstlich ermahnet zur Einigkeit. Text: GOtt, der Gedult und des Trosts gebe euch =

Thema. Pauli Ermahnung zur Einigkeit.

Dabey wir fragen:

I. Wer sie würke? Das thut GOtt allein, davon saget Jacobus Cap. I. 17. alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichts. Worunter auch die Einigkeit gehöret. Und Paulus saget im Text, GOtt der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ. Gleichwie Haß und Feindschaft vom Teufel herrühret, also rühret hergegen die Einigkeit und der Friede von GOtt, der wird deswegen genannt ein GOtt des Friedens, 1 Thess. 5, 23. Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich, auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. GOtt ist, und heist ein GOtt des Friedens, weil er den Frieden verheisset und schenket, und zwar den leiblichen, geistlichen und ewigen, davon die heilige Schrift an vielen Orten zeuget. Vom zeitlichen heisset

es

es Levit. 26, 6. Ich wil Friede geben in eurem Lande daß ihr schlaffet, und euch niemand schrecke. **Vom geistlichen** redet Christus Joh 14, 27. den Frieden lasse ich euch, welchen er durch sein Blut am Creutz theuer erworben, Coloss, 1, 19. 20. es ist das Wohlgefallen gewesen = und im Evangelio verkündiget Ephes. 2, 17. Christus ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden = **Vom ewigen** saget Jesaias Cap. 57, 2. Die Gerechten werden weggeraffet für dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern.

„Dieser Spruch saget uns deutlich, daß „man zu Jesaiä Zeiten kein Fegefeuer ge„glaubet, denn in demselben ist nach der „Meinung derer, die es statuiren weder Frie„de noch Ruhe, sondern höllenmässige Mar„ter und Quaal. vid. Hickmanns offenbare „göttliche Lauterkeit der Christlich-Lutheri„schen Religion und Lehre. pag. 406. Au„gustinus hat zu seiner Zeit auch nichts da„von gewust, welcher Lib. 1. de pecc. merit. „& remissione Cap. 28. Tom. VII. pag. 680. „schreibet: Es hat niemand keinen mittlern „Ort, daß er andeswo als mit dem Teufel „sey, wenn er nicht mit Christo ist. Item: „Es ist kein Mittel-Ort, da derjenige ohne „Quaal seyn könte, welcher sich nicht in die„sem Reich befindet. Item: Die von dem „Leibe geschiedenen Seelen der Frommen „sind in Ruhe, die Seelen der Gottlosen „aber leiden Straffe, bis jener ihre Leiber „zum ewigen Tode, welcher der andere ge„nennet

„nennet wird, wieder auferstehen. Item: „Die allgemeine Kirche glaubt nach dem „Wort GOttes, daß der erste Ort das „Himmelreich sey, der andere die Hölle; „den dritten wissen wir gar nicht. Ja, wir „finden auch nicht einmahl in der heiligen „Schrift, daß einer sey, ꝛc. vid. Günthers „festen Grund der Evangelisch-Lutherischen „Kirche. pag. 342.

Hätten hierauf die zu Florenz 1439. versammleten Bischöffe und Väter gedacht, so würden sie wohl Bedenken getragen haben, die Lehre vom Fegefeuer zum Glaubens-Articul zu machen, durch welchen, und andere mit der heiligen Schrift streitende Lehrsätze die Einigkeit im Geist gewaltig zerstöret wird. Da möchten wir wohl denken an die Worte Pauli Rom. 16, 17. Sehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten. Solch Unheil stiftet in seiner Kirche nicht GOtt, der Vater des Lichts, von welchem Paulus saget im Text: GOtt gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ: sondern der Fürst der Finsterniß, der gehet aus, und wird ein falscher Geist in Ahabs Propheten Munde, die vom Tisch Isabel essen, 1 Reg. 22, 22. 1 Reg. 18, 19. Apocal. 2, 20. Wovon Paulus saget 2 Thess. 2, 10. 11. 12. Dafür, daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen, daß sie selig wurden: Darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthüme senden, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Warheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Wie mögen wir aber solches

ches von der römischen Kirchen sagen, die wird ja genannt die Heilige, theils wegen der Lehre, theils wegen des Lebens? Antw. Der blosse Name beweiset nichts, wenn nicht die That dabey ist. Ich wil solches mit ihren eigenen Worten beweisen, damit mich niemand vor einen Lügner und Lästerer ausschelte. Stapleton, ein vornehmes Mitglied der römischen Kirche giebt hievon Relect. Princip. fid. contr. 1. q. 5. art. 3. p. 158. selbst folgendes Zeugniß: Enormia & horrenda fuisse Pontificum Romanorum flagitia, imo vix ullum peccatum nominari posse, quo illa sedes turpiter maculata non fuerit, maxime ab anno DCCC. & infra. Das ist, die römischen Pabste haben grobe und grausame Bubenstücke begangen, und sey fast keine Sünde zu nennen, damit der römische Stuhl vom Jahr Christi 800. und folgends nicht sey befleckt worden.

NB. Doctor Pfeiffer, welcher in seinem verthädigten Lutherthum vor Luthern pag. 274. „diese Worte anführet, schreibet nachdenklich dabey: Das gestehet ein Papist ungemartert! Habt Dank, Herr Stapleton, „des guten Berichts, bey welchem wir nicht „ein Wörtlein zu erinnern wissen. Seyn „auch nochmals erbötig, daß, so bald Stapleton, oder ein ander den ersten von solchen vorerwehnten Vögeln nennen wird, „wir augenblicklich ihm wieder den ersten „Pabst nennen wollen, der von Christo und „seiner Kirche abgefallen.

Doch, damit niemand sagen möge, Stapleton habe solches aus Rachgier gegen den Pabst

ge-

geschrieben, der ihn vieleicht nicht promoviren, zum Bischof, Erz-Bischof oder Cardinal machen wollen, so wil ich die Instruction, welche der Pabst Adrianus VI. seinem Legaten Francisco Cheregato anno 1522. auf den Reichstag zu Nürnberg mitgegeben, hier anführen, ob es gleich etlichen nicht wohl gefallen möchte.

„Du solt auch sagen, daß wir frey bekennen, daß GOtt diese Verfolgung seiner „Kirchen geschehen läßt von wegen der Menschen, und sonderlich der Priester und Prälaten der Kirchen Sünde — Die Geschichten schreiben, daß die Sünden des Volks „von den Sünden der Priester herfliessen. „Deshalben spricht Chrysostomus: Da unser Heilmacher die Kranken-Stadt Jerusalem hat reinigen wollen, ist er zum ersten „in Tempel gangen, daß er der Priester „Sünde, (wie ein guter Arzt, der die „Krankheit von der Wurzel heilet) anfänglich straffet und bessert. Wir wissen wohl, „daß jetzt etliche Jahre NB. in diesem heiligen „Stuhl viel Ungebührlichkeiten mit Mißbrauch der geistlichen Sachen, Ubertretung „der Befehlen oder Geboten gewest, und „sonst alle Dinge zur Aegerung verkehret „worden seyn. Darum kein Wunder, daß „die Krankheit von dem Haupt in die Glieder, als von den Päbsten in andere niedere „Prälaten gestiegen ist. Wir alle haben abgetreten, ein jeglicher seinen eigenen Weg „gewandert, und ist lang keiner, ja nicht „einer erfunden, der Gutes gewürket hätte. „Deßhalben noth ist, daß wir alle GOtt die

„Ehre

„Ehre geben, und ihm unsere Seele demüh-
„tig machen. Ein jeder aus uns NB. sol an-
„sehen, durch was er gefallen sey, NB. und
„sich lieber selbst urtheilen, denn, daß er von
„GOtt in dem Tage seines Zorns gerichtet
„werden solte. So viel dann uns in dieser
„Sache zu thun gebühret, so magst du zusa-
„gen, daß wir allen Fleiß ankehren wollen,
„damit erstlich dieser Römische Hof, davon
„vieleicht alles Ubel ausgangen ist, reformir-
„ret werde, damit wie die Erkrankung von
„dannen in alle Unterthanen geflossen, daß
„auch daran wiederum gesunde Reformation
„uns allen erfolge. Solches zu vollziehen
„schätzen wir uns so viel strenger verbunden zu
„seyn, als vielmehr wir sehen, daß die ganze
„Welt dieser Reformation begierlich ist.
„Doch sol sich niemand verwundern, ob wir
„nicht von Stund an alle Irrthum NB. und
„Mißbräuche verbessern. Denn NB. diese
„Krankheit ist fast veraltet, und nicht einiger-
„ley, darum uns darinnen NB. Fuß für Fuß
„zu arzeneyen, und den schweren, und mehr
„gefährlichen Krankheiten erstlich zu begegnen,
„damit wir nicht mit eilen der Reformirung
„alle Dinge zerrütten. Denn alle jähliche
„Veränderungen (spricht Aristot.) seyn in
„der Gemein zu thun gefährlich, und welcher
„fast ausmilcht, der zeucht Blut hernach.
„vid. Pfeiffers Lutherthum vor Luthero pag.
„81. 82. 83. Zweifels ohne ists denen Römisch-
„Gesinnten von Herzen leid, daß Adrianus
„sich damahlen so offenhertzig heraus gelas-
„sen, welches aus Palavicini Worten abzu-

„nehmen. Denn, nachdem er in Historia „Concilii Tridentini lib. 2. Cap. 7. §. 8. „dis Päbstliche Bekänntniß angeführet, ent„decket er sein Mißvergnügen darüber in „nachfolgenden Worten:

„Fuisse candorem nimium, & ardorem „intempestivum. Das ist: Die Aufrich„tigkeit sey allzugroß gewesen, und der „Eifer unzeitig.

Ja, der fromme Pabst war so gewissenhaft, daß er seiner Zusage ganz vergaß, und weder Irrthümer noch Mißbräuche abstellete, zum Beweiß, daß er keine, auch nicht die geringste Neigung zur Einigkeit in Glaubenssachen hatte, sich wenig bekümmernde um die Worte Christi, Joh. 13, 35. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet, vornemlich zur Warheit und Gottseligkeit. Sein Nachfolger, Pabst Clemens, machte es noch schlimmer, der war ein geschworner Feind der Lutheraner, welche er alle mit Feuer- und Schwert zu vertilgen befahl, ruhete auch nicht, bis er Käyser Carl V. dahin brachte, daß er 1529 zu Speyer das Blut Edict publicirte, Kraft dessen niemand sich unterstehen solle die Messe abzuschaffen, und wo sie abgeschaffet wäre, solle sie wieder eingeführet werden. Da nun die Evangelischen dawider protestirten, und ein freyes allgemeines Concilium verlangten, so erhub sich bald eine blutige Verfolgung, in welcher, wie Baulerus in seinen Miscellan-Predigten p. 1878. schreibet, von 1530 bis 1580 in Zeit von 50 Jahren 900000 Evangelische Christen mit Feuer, Was-

Wasser, Schwert und Strang hingerichtet sind. Da traff ein, was Christus zu seinen Jüngern sagte: Sie werden euch in den Bann thun, es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran, und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Joh. 16, 2. 3. Und wollen doch rechtgläubige Christen seyn, welches sich aber nicht reimet mit Pauli Spruch, GOtt gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ. Inzwischen haben wir Ursache GOtt zu danken, der endlich solchen Verfolgungen ein Ende gemacht, und seiner Kirche wieder Ruhe geschaffet, Kraft seiner Verheissung. Psal. 12, 6. Weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seufftzen, wil ich auf, spricht der HErr, ich wil eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren sol, welches, so viel Teutschland betrift, sonderlich 1552. durch den Passauischen Vertrag geschehen, da der Käyser ein Befehl publiciren ließ: **Es solte hinfüro um des Evangelii willen niemand mehr verfolget werden.** Welches ohne Zweifel den heiligen Vater und seine liebe Getreue sehr wird verdrossen haben. Wunder, daß nicht der heilige Vater zu Passau, oder hernach 1555 zu Augspurg, woselbst auf dem Reichstag dieser Vertrag befestiget wurde, eine Protestation dawider eingesandt, wie etwa 1648. Innocentius X. sich unterstund durch eine Protestation den Westphälischen Frieden zu verhindern, welches ihm aber

fehl schlug. Und traff damahlen ein, was wir mit Luthero singen:

Ihr Anschläg, HErr, zu nichte mach,
Laß sie treffen die böse Sach,
Und stürz sie in die Grub hinein,
Die sie machen den Christen dein. ꝛc.

Doch wir gehen weiter, und fragen:

II. Was die von GOtt gewürkte Einigkeit bey GOttes Kindern würke? Antwort

1) Bereitwilligkeit einander zu helfen. Wer mit Christo durch den Glauben, mit dem Nächsten durch die Liebe verbunden ist, der achtet sich

a) geringer, als seinen Nächsten, weil er nicht weiß, ob GOtt seinem Nächsten nicht mehr Gaben gegeben, als ihm selbst.

b) Allezeit verbunden demselben zu dienen, entweder mit gutem Rath, oder mit der That, wie Christus auch an uns gethan, in dessen Fußstapfen wir treten sollen.

2) Gemeinschaft des Gebets, und Lobes GOttes. Text: Auf daß ihr einmühtiglich mit einem Munde lobet GOtt. Beten und Loben sind zwey der vornehmsten Pflichten der Christen. Das Gebet geschicht um Abwendung des Bösen, und Erhaltung des Guten. Das Lob erfolget nach erlangter Hülffe. Also sang Mose und die Kinder Israel dem HErrn ein Lied, der sie aus der Hand Pharao errettet hatte. Exod. 15, 1. 2. Debora thät dergleichen, da GOtt den Israeliten einen herrlichen Sieg gegeben. Judic. 5, 2. 3. David wolte auch

nicht

nicht schweigen, da ihm GOtt Hülfe geleistet, Ps. 103, 1. 2. 3. 4. Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen = der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, beyde Gebet und Lob muß aus einem gläubigen und liebreichen Herzen kommen, sonst ists ein Greuel für GOtt. Zum Lobe GOttes sollen uns reitzen die Wohlthaten, welche in denen drey Haupt-Articuln des christlichen Glaubens angeführet werden, nemlich die Schöpfung, Erhaltung, Erlösung, Berufung, Heiligung, Vergebung der Sünden, Versicherung der ewigen Seligkeit.

Aus diesen allen erhellet die denen Christen hochnöhtige Einigkeit, dazu der Apostel ermahnet, und GOtt bittet, daß er sie würke und gebe. Text GOtt der Gedult und Trosts gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ, auf daß ihr einmühtiglich mit einem Munde lobet. = Hievon sind weit entfernet die Feinde der Warheit, welche kein Bedenken tragen Menschen Blut wie Wasser zu vergiessen, und nach verübter Grausamkeit singen: HErr GOtt dich loben wir, HErr GOtt wir danken dir. Davon zeuget die Aufführung Gregorii XIII. Bischofs zu Rom. Der reitzte 1572. Carl IX. König in Frankreich, daß er auf der so genannten Parisischen Hochzeit innerhalb vier Wochen über 34000 Christen erwürgen lassen. Nach verrichteter schönen Arbeit eilete der Cardinal von Lothringen nach Rom, dem Pabst zu verkündigen, was geschehen. Dem verehrte der Pabst 1000 Cronen, ließ vor Freuden in St. Peters Kirchen das Te

Deum singen, und auf seiner Engelsburg alle grobe Canonen lösen. Solte solche Andacht GOtt wohl gefallen haben? Ich kan es nicht glauben. GOtt ruffet ihnen zu Jes. 1, 15. Ich höre euch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Und mag hieher wohl gezogen werden der alte Spruch: Es gefällt GOtt besser das Bellen der Hunde, das Brüllen der Löwen, das Brummen der Bären, das Blöcken der Ochsen, Kühe und Schaafe, als der Gesang (Clericorum luxuriantium) der muhtwilligen, geilen und blutgierigen Geistlichen.

„Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig ge„macht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im „Licht, welcher uns errettet hat von der Obrig„keit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das „Reich seines lieben Sohnes, an welchen wir „haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich „die Vergebung der Sünde. Coloss. 1, 12. 13. 14. „Jaget aber auch nach dem Frieden gegen je„dermann, und der Heiligung, ohne welche „niemand wird den HErrn sehen, Ebr. 12, 14. „und betet:

„Du süsse Liebe schenk uns deine Gunst,
„Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
„Daß wir uns von Hertzen einander lieben,
„Und im Friede auf einem Sinne bleiben,
Kyrie Eleison, Amen.

Dominica III. Adventus.

Text. 1 Cor. 4, 2. 3. Nun suchet man nicht mehr an

an den Haushaltern = auch richte ich mich selbst nicht.

Exord. Als die Christen zu Corinth sich zanketen, über die unterschiedenen Gaben ihrer Lehrer, suchet Paulus solchen Streit zu stillen, wenn er sie weiset auf GOtt, der seine Gaben austheilet nachdem er wil. Daher schreibet er: Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß. 1 Cor. 4, 1.

„GOtt theilet die Gaben wunderlich aus, der „eine ist beredt, und hat ein groß Ansehen, „wie Apollo: Der andere ist klein von Per„son, und schwach von Stimme, doch brün„stig im Geist, wie Paulus; darüber ent„stund Zank und Streit zwischen den Chri„sten zu Corinth, der eine hielt es mit Pau„lo, der andere mit Apollo.

Solchen Streit zu stillen, weiset Paulus die Christen zu Corinth auf GOtt, der die Gaben austheilet, nachdem er wil. Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß.

„Niemand sol von den Lehrern verächtlich re„den, (es wäre denn, daß sie sich durch fal„sche Lehre und gottloses Leben selbst verächt„lich oder verwerflich machen) ein jeder sol „auf GOtt sehen, der seine Gaben austheilet „nachdem er wil, und unterdessen sich halten „an das Wort der Warheit, wie Christus „saget, Joh. 8, 31. 32. so ihr bleiben werdet „an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte „Jünger, und werdet die Warheit erkennen, „und die Warheit wird euch frey machen,

„nemlich vom Irrthum, von der Herrschaft „der Sünde, und vom ewigen Tode. Joh. „8, 51. Warlich, warlich, ich sage euch, „so jemand mein Wort wird halten, der „wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da„bey sollen auch die Zuhörer die Geister prü„fen, ob sie aus GOtt sind, 1 Joh. 4, 1. „und sich nicht wie die Blinden leiten und „führen lassen.

Wenn aber dem ohngeachtet die Corinther fortfahren wolten, Paulum und sein Amt zu verachten, so sollen sie wissen, daß er nichts darnach fraget. *Text.* Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. „

Thema. Pauli Antwort auf das unzeitige Richten der Corinther.

Wie er

I. Sich seines guten Gewissens tröstet. Text. Man suchet nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Als wolte er sagen: Wir alle mit einander, es sey Paulus oder Apollo, sind Haushalter über GOttes Geheimniß. Wenn wir denn nun als geistliche Haushalter unser Amt treulich verwaltet, so müsset ihr Christen zu frieden seyn, obgleich dieser oder jener bessere Gaben hat, als ich. Hiezu sind drey Dinge nöhtig, die wir alle bey Paulo finden, und auch sonst von allen und jeden erfordert werden, die sich Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß nennen.

1) Die Erkäntniß und Wissenschaft der göttl-

göttlichen Geheimnisse, so viel in dieser Schwachheit müglich, davon Paulus saget 1 Corinth. 13, 9. 10. Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk, wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Diese Erkäntniß hatte Paulus unmittelbar von GOtt, davon er schreibet Gal. 1, 11. 12. Ich thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi. Davon zeuget **seine Bekehrung.** Actor. 9, 3. Es umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. **Seine Entzückung.** Er ward entzückt ins Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. 2 Cor. 12, 4. **Sein Bekäntniß,** da er an die Römer schreibet, Cap. 16, 15. 16. 17. 18. 19. Die Gnade ist mir von GOtt gegeben, daß ich sol seyn ein Diener Christi unter die Heyden, zu opfern (nicht das Meßopfer, sondern) das Evangelium GOttes, auf daß die Heyden ein Opfer werden, geheiliget durch den heiligen Geist. Darum kan ich mich rühmen in JEsu Christ, daß ich GOtt diene. Denn ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich würkete, die Heyden zum Gehorsam zu bringen durch Worte und Werke. Dabeneben aber beruft er sich allewege auf die heilige Schrift, nach dem Befehl Christi: Joh. 5, 39. Suchet

in der Schrift = die ist es, die von mir zeuget. Actor. 24, 14. redet er den Landpfleger Felix also an: Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte heissen, diene also dem GOtt meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet, im Gesetz und in den Propheten. v. 16. In solchem Glauben aber übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen. Und den König Agrippa redet er also an: Durch Hülfe GOttes ist mir gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beyde den Kleinen und Grossen, und sage nichts ausser dem, das die Propheten gesaget haben, daß es geschehen solte, und Moses, daß Christus solte leiden, und der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volk, und den Heyden. Actor. 26, 22. 23. An Timotheum, seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben, schreibet er Epist. 2. Cap. 3. v. 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.

„Glückselig, ja selig sind die Lehrer, wel-
„che von Jugend auf die heilige Schrift
„wissen, aus derselben die göttlichen Ge-
„heimnisse gefasset, selbige in reinem Gewis-
„sen haben, 1 Tim. 3, 9. auch solche ihren
„Zuhörern rein und unverfälscht vortra-
„gen, die können auch mit Paulo sagen:
„Dafür halte uns jederman, nemlich für
„Chri-

„Christus Diener und Haushalter über „GOttes Geheimniß.

Solcher Ehre sind unwürdig alle diejenigen, welche sich Lehrer und Vorsteher der Kirche nennen, und die heilige Schrift nicht wissen, nicht kennen, nicht lesen, oder lesen dürfen. Diese heilige Arbeit ist durch ganz Spanien allen Doctoribus Theologiæ verboten, der General-Inquisitor hat allein die Freyheit die heilige Schrift zu lesen. Dieser wird vielleicht alle göttliche Geheimniß in seinem Herzen haben, kan sich aber doch nicht mit Paulo einen Diener Christi nennen, weil er dem Befehl Christi widerstrebet: Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift = er aber gebeut allen ohne Unterscheid, sie sollen die Schrift nicht lesen, und darinnen ihr Heyl nicht suchen. *Andreas Bodenstein Carlstad*, welcher zu Luthers Zeiten viel Unruhe stiftete, denn er warf die Bilder aus der Kirche zu Wittenberg, war auch so verwegen, daß er sich an die Worte der Einsetzung vom heiligen Abendmahl machte und derselben Verstand verkehrte: Das, sagte er heisst so viel, bie ist mein Leib, nemlich bey euch am Tisch (daher er auch nach Anleitung der Anfangs-Buchstaben seines Namens das wunderliche A B C genennet wurde) war schon 8 Jahr Doctor Theologiæ gewesen, und hatte die Bibel weder gesehen noch gelesen, wie konte er sich denn nennen Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß? Welches auch nicht thun können die Bibel-Feinde, welche die heilige Schrift zu lesen verbieten, oder spöttisch davon

davon reden. Leo X. Römischer Pabst, als er vernahm, Sadoletus wolle eine Auslegung über die Epistel an die Römer schreiben, nennete er diese Biblische Arbeit Narrenpossen und Kindereyen, welches der Jesuit Conzen gerne gestehet. vide Meyers reisenden Lutheraner pag. 270. Pabst Pius IV. machte es noch schlimmer, denn da er 1559 ein Register der ketzerischen Bücher heraus gab, welche man nicht drucken, auch nicht lesen solte, setzte er die Bibel oben an. War der auch Christi Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß, welche nach Christi Befehl allen Menschen sollen bekandt gemacht werden? vide Alberti Interesse Religionum pag. 139. Das mag wohl heissen, sie schliessen das Himmelreich zu vor den Leuten. Matth. 23, 13. Und was sollen wir sagen von denen, die den Sacraments-Streit erreget haben, und bey ihren irrigen Meinungen noch immer beharren, ob sie auch der Teufel ihnen eingegeben hätte. Zwinglius, welcher nebst Carlstadt den Streit erreget, schreibet selber in einem Buch, Subsid. Eucharist. genannt, daß ihm im Traum ein Mann erschienen, wisse aber nicht, ob er schwarz oder weiß gewesen, der hätte ihn erinnert, er solte in dem Sacraments-Streit, zu Behauptung seiner Meinung, daß das Wörtlein: Ist, so viel heisse, als: bedeutet, der Worte Exod. 12. sich bedienen, und keklich antworten: *Est phase Domini*, Es ist der Durchgang des HErrn. vid. Mauritii besten Weg zur Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung Parte III.

te III. p. 186. Man kan leicht erachten, was das vor ein Mann gewesen, der dem Zwinglio erschienen, und ihn auf solche Gedanken gebracht, nemlich, nicht der Mann Zema, Zachar. 6, 12. der den Tempel des HErrn wird bauen, dadurch wir Christum verstehen, welcher, was er einmahl geredet, nicht widerruffen, noch von einem Menschen verändert wissen wil; sondern der Teufel, der Fürst der Finsterniß, der hat bey der Nacht **den groben Schweitzer** unterwiesen, wie er die Einsetzungsworte Christi vom heiligen Abendmahl erklären solle. War also nicht Christus Diener, oder Haushalter über GOttes Geheimniß. Welches wir auch wohl sagen mögen, von denen 1414. zu Costnitz versammleten Bischöfen und Prälaten, welche wider Christi Einsetzung denen Layen, das ist Welt-Leuten, die nicht Clerici oder Geistliche sind, den Kelch zu trinken verboten haben, obgleich lange vorher Pabst Gelasius dieses Verfahren einen Kirchen-Raub genennet hatte. Doch wir halten uns an GOttes Wort, und sagen mit Christo, Matth. 15, 14. Lasset sie fahren, sie sind blind, und der blinden Leiter, wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben. Aber wir müssen weiter gehen, und fragen, was von einem Diener Christi, und Haushalter über GOttes Geheimniß mehr erfordert werde, und das ist

2) **Der unermüdete Fleiß in der Arbeit**, den finden wir an Paulo, der konte mit Warheit sagen: Ich habe mehr gearbeitet denn sie alle,

doch

doch aber nicht ich, sondern GOttes Gnade die mit mir ist. 1 Cor. 15, 10. Davon zeugen 1) Seine Reisen, die er um des Evangelii Willen gethan, solches denen Menschen bekandt zu machen. Davon kan man nachlesen die Epistel an die Galater Cap. 1, 17. 18. 21. item: Rom. 15, 19. da er schreibet, er habe von Jerusalem an und umher bis an Illyricum (das ist Ungern) alles mit dem Evangelio Christi erfüllet. Das war eine Reise von 350 teutscher Meilen, und Christi Wort ist in seine Kraft gangen, der von Paulo sagte: Actor. 9, 15. Dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. War also Christo ein treuer *Missionarius* oder Religionsbote, der sich des Evangelii von Christo nicht schämete, welches ist eine Kraft GOttes selig zu machen alle, die daran glauben Rom. 1, 16. Daher er auch schreibet Rom. 15, 20. Ich habe mich sonderlich geflissen das Evangelium zu predigen, wo Christus Name nicht bekandt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund bauete. Machte es also besser als die alten *Missionarii* oder Religionsboten, von welchen Christus saget Matth. 23, 15. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet, und wenn ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen zweyfältig mehr denn ihr seyd. Besser als die neuen *Missionarii* in der Römischen Kirchen, darunter sonderlich be-

berühmt sind die so genannten Jesuiten, welche auch Land und Wasser umziehen, daß sie Römisch-Gesinnete machen, aber ihr rechter Endzweck ist, daß sie Schätze sammlen, davon D. Meyer in seinem reisenden Lutheraner pag. 157. mehrere Nachricht giebt: Und überall viel Unruhe stiften, davon alle Historien voll sind. Ich wil vor diesesmahl nur ein Exempel anführen. 1717. wurde sub dato d. 29. Octob. folgendes aus Wien berichtet: d. 26 Octob. predigte ein Dominicaner-Münch sehr heftig gegen die Jesuiten, und stellete unter andern vor, daß dieselben in den meisten Theilen der Welt nichts als Unruhe erweckten, gleichwie in China zu sehen, da sie das Reich haben müssen verlassen, und der Käyser nicht allein 40 Catholische Kirchen hat lassen niederwerffen, sondern auch alle Orden verjagt. Die Jesuiten haben deswegen bey dem Käyser, und Päbstlichen Nuntio um Satisfaction angehalten, sonst würden sie auf den Leist auch Schue machen. Doch man hat beyden Theilen ein tief Stillschweigen unter schwerer Straffe aufgeleget. Solche Leute sind nicht gesinnet wie Paulus, der war ein treuer Haushalter über GOttes Geheimniß. Davon zeugen 2) seine Schriften, womit er aber auch bey vielen schlechten Dank verdienet, denn die Römischgesinnete mögen sie nicht leiden. Ein Priester zu Hofe im Vogdlande sagte zu seinen Meßpriestern: Ihr habt jetzt S. Paul unter die Bank gesteckt, denket aber an mich, es wird einmahl die Zeit kommen, daß er herfür krieche, und euch hin-

hinunter stecke, welches durch die Reformation Lutheri geschehen, der hat zu Erfurt im Augustiner Kloster, die Bibel und zugleich Pauli Schriften gefunden, und ihm also geholfen, daß er hat können herfür kriechen, und seine Stimme wieder hören lassen. Dis hat die Römischgesinnete greulich verdrossen, die wolten gerne Paulum wieder unter die Bank stecken, so es möglich wäre. Darum sagte Antonius Legatus Pyranensis, man sol den Leuten schlechterdinge nicht gestatten St. Paulus Episteln zu lesen, denn er habe ihrer viele gekandt, die nur aus seinen Episteln seyn Lutherisch worden. Ein Domherr von Würtzburg, Johannes Atheſinus bekennets deutlich, daß ihn St. Paulus Schriften zu dem Licht des Evangelii gebracht. Ein Bischof von Saltzburg, da er 1530. auf den Reichstag nach Augspurg reisete, fand unterweges in einem Gasthofe hinter dem Tisch das Neue Testament, als er es aufmacht, kommt ihm für Rom. 3, 28. So halten wir nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben; wirft er das Buch weg, und spricht: Siehe, bist du auch Lutherisch worden. Vid. Wagners Libellum conformitatum B. Lutheri p. 88. 89. woselbst dergleichen Zeugnisse noch mehr zu finden sind, welche allen redlichen Lutheranern zum Trost, Ehre, Freude und Uberzeugung dienen, daß Lutherus kein Ketzer, sondern ein rechtschaffener Sohn Pauli im Glauben, wie Timotheus, gewesen, und wir uns seiner Lehre nicht schämen dürfen, sondern

dern können getrost mit Paulo sagen: Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christus Diener, und Haushalter über GOttes Geheimniß. Von welchen aber auch erfordert wird

3) **Williger Gehorsam gegen GOtt**, den hat Paulus geleistet

a) **Bey seinem Beruf**, da er von Christo beruffen wurde, besprach er sich nicht erst mit Fleisch und Blut, Gal. 1, 16. sondern predigte Christum in den Schulen zu Damasco, daß derselbige GOttes Sohn sey. Actor. 9, 20. so war nicht gesinnet der Cardinal Petrus Bembus. Denn, da ihm gerahten wurde, er solte St. Pauli Schriften lesen, thät er zwar einen Versuch, schrieb aber bald an einen guten Freund, er wolte sein Lebenlang nimmermehr darinnen lesen, denn je länger er lese, je verwirreter er werde, es reime sich ganz nicht mit seiner Vernunft. Und als er auf eine Zeit zu Sadoleto kommt, und siehet, daß derselbe eine Erklärung über die Epistel an die Römer schreibt, spricht er: Non decent tales ineptiæ virum gravem, lasset doch solch unnütz Ding fahren, ein tapferer Mann sol nicht mit solchen thörigten Dingen umgehen. So ehrbar redet man in der Römischen Kirche von Pauli Schriften, weil nemlich ihre Lehre mit Pauli Lehre sich nicht reimet. Und hat daher ein vornehmer Theologus unserer Kirchen, Doctor Günther, in seinem Buch, **Fester Grund** der Evange-

lisch-Lutherischen Kirche pag. 345. (welches zu refutiren sich keiner von unsern Widersachern getrauet hat) geschrieben: Gewiß, von Pauli Zeiten her ist der römische Glaube so beflecket worden, daß es aussiehet, als wäre diese Epistel nicht so wohl an die Römer, als vielmehr wider dieselben geschrieben worden. Als dieses Julius Cæsar Scaliger mit einer genauern Uberlegung bey sich selbst erweget, und gefraget worden, was er von der heutigen Römischen Kirche hielte, hat er geantwortet: Es sey der allerschlimste Essig von dem besten Wein.

„Gelobet sey GOtt, der seiner Kirchen „zum Besten, Paulum als einen Zeugen „der Wahrheit erwecket, welcher auch „seinen Gehorsam gegen GOtt ferner be„zeiget hat

b) In seiner Amts-Verrichtung, da sagte er einem jedweden, wie Johannes der Täufer, und auch hernach Lutherus ohne Ansehen der Person die Warheit nach dem Befehl GOttes Jes. 58, 1. ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune. Dem König Agrippa predigte er von seinem Beruff und von Christo. Dadurch wurde der König gerührt, daß er zu Paulo sprach, es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde, Actor. 26, 29. Festus, der Landpfleger, rief aus mit lauter Stimme: Paule! du rasest, die grosse Kunst machet dich rasend. v. 24. Dem Landpfleger Felix predigte er von der Keuschheit, von der Gerechtig-

rechtigkeit, und von dem zukünftigen Gerichte. Darüber erschrack Felix, gehe hin auf dismahl, wenn ich gelegene Zeit habe, wil ich dich her ruffen lassen, Actor. 24, 25. Den falschen Propheten und Zauberer Barjehu, der den Lauff des Evangelii verhindern wolte, redete er also an: O du Kind des Teufels, voll aller Lust, und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf abzuwenden die rechten Wege des HErrn, und nun siehe, die Hand des HErrn kommt über dich, und solt blind seyn, und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen, welches auch erfolgete. Actor. 13, 10. War also ein standhafter Bekenner der Warheit, der sich seines guten Gewissens tröstet, und sagen kan: Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus Diener, und Haushalter über GOttes Geheimniß. Er gehet aber auch weiter, und zeiget,

II. **Wie er anderer Leute Urtheil großmühtig verachte.** *Text.* Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage = Paulus verachtet großmühtig anderer Leute Urtheil,

a) **Weil es eitel und nichtig**, darum nennet er es einen menschlichen Tag, das ist ein Gericht, welches Fleisch und Blut führet.

b) **Weil es unmöglich**, daß sie ihn richten solten. Text. Ich richte mich selbst nicht; Als wolte er sagen: Wie möget ihr euch doch unterstehen mich zu richten, der ich doch solches selbst nicht thun mag, der ich mich

besser kenne als ihr selbst. Ihr thätet besser, daß ihr von euch den Anfang machtet, und euch prüfetet, wie ihr meine Predigten aufgenommen, so würdet ihr auf uns vergessen, und euch des unnöhtigen Zankens enthalten.

Hier hätte ich Gelegenheit von dem schlechten Glück der Lehrer zu handeln, welche bey ihrer Arbeit gerichtet, verfolget, auch wohl gar getödtet werden: Allein ich wil jetzt nur dieses erinnern, daß ein rechtschaffener Christ das Urtheil der Welt nicht achten solle,

1) **Weil Christus und die Aposteln unschuldig** gerichtet worden.
2) **Weil es von Fleisch und Blut herkomt,** welch Urtheil vor GOttes Gericht verworfen wird.
3) **Weil ein jeder sich seines guten Gewissens** zu erfreuen hat, und sagen kan: Mein Zeuge ist im Himmel = Job. 16, 19. Hierzu ist nöhtig
   a) **Eine gründliche Wissenschaft** eurer Christenpflicht.
   b) **Unermüdeter Fleiß,** den Willen GOttes zu vollbringen.

Wenn euch nun GOtt zum Glauben und Gottseligkeit beruffet, so besprechet euch nicht lange mit Fleisch und Blut. Meidet böse Gesellschaften. Beurtheilet nicht euren Nächsten, sondern sehet auf euch selbst, so werdet ihr im Glauben und Gottseligkeit wachsen, und durch Christum die Seligkeit erlangen, Amen!

Domi-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832792233/phys_0048
DFG

Dominica IV. Adventus.

Text. Philip. 4. v. 5. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen, der HErr ist nahe.

Exord. Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir, sanftmühtig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. In diesen Worten beschreibet Matthäus Cap. 21, 5. den wunderbaren Einzug Christi zu Jerusalem, beruft sich dabey auf die Weissagung des Propheten Zachariä, Cap. 9, v. 9. welche an Christo erfüllet worden. Dabey wir betrachten

1) **Den einziehenden HErrn**, das ist Christus, den nennet Zacharias und Matthäus einen König. Womit auch Jeremias einstimmet Cap. 23, 5. siehe es kommt die Zeit spricht der HErr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil, und sol ein König seyn, der wohl regieren wird. Diesen Namen führet er mit Recht. Er heist und ist ein König.

a) **Nach der göttlichen Natur**, da herrschet er nebst Vater und Geist über alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, und wird genandt ein ewiger König. Jer. 10, 10. Da es heisst: Aber der HErr ist ein rechter GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewigen König.

b) **Nach der menschlichen Natur**, denn Kraft der persönlichen Vereinigung sind der menschlichen Natur alle göttliche Eigenschaften mitgetheilet. Darum spricht er Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Ge-

walt im Himmel und auf Erden. Dahin gehöret auch das Gesicht, welches Daniel Cap. 7, 13. 14. beschreibet. Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward für denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihn alle Völker, Leute und Zungen dienen solten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Er heisset aber ein König Zions. Sein Reich ist geistlich, die Christliche Kirche davon stehet auch Ps. 2, 6. Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion.

2) **Seine Verrichtung.** Er kommt, nach dem Willen seines Vaters. Gal. 4, 4. Da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan. Er kommt zu dir, o Mensch, wer du bist, jung oder alt, reich oder arm. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade durch die Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist. Rom. 3, 23. 24.

3) **Des Einzugs Beschaffenheit.** Er kommt sanft und demühtig, und stellet sich uns zum Exempel der Nachfolge dar, Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmühtig, und von Herzen demühtig. Er reitet nicht auf einem prächtigen Pferde, wie sein vermeinter

meinter Vicarius, oder Pabst zu Rom, (welche Hoffart Pabst Cœlestinus V. vor langen Zeiten bestrafft, und verordnete, daß die Päbste nicht auf Pferden, sondern auf Eseln reiten solten) sondern auf einem Esel, auf daß die Schrift erfüllet, und er desto besser erkant würde, und wir sollen ihm in der Sanft- und Demuht folgen. Darauf führet uns auch Paulus im Text: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen, der HErr ist nahe.

Thema. Pauli Anweisung zur Christlichen Sanftmuth.

Dabey wir fragen:

I. Was sie sey? Antwort: Sie ist eine Frucht des heiligen Geistes, der durchs Wort und Exempel diese Tugend in gläubigen Seelen würket, daß sie niemanden beleidigen, allen Gutes thun, den Feinden verzeihen, und ihr Recht nicht brauchen, da sie wohl könten: Auf daß sie GOtt ehren, den Nächsten erbauen, und die Seligkeit nicht verscherzen. Daß sie eine Frucht des heiligen Geistes sey, saget Paulus Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuht, Keuschheit. Paulus nennets in unserm Text Lindigkeit. Eure Lindigkeit lasset kundt seyn allen Menschen. Jacobus ist auch der Meinung, der schreibet in seiner Epistel Cap. 1, 17. Alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des

Lichts, und der Finsterniß. Unter solche gute und vollkommene Gaben wird auch gerechnet die Sanftmuth oder Lindigkeit. Text. Eure Lindigkeit lasset kundt seyn allen Menschen, nicht nur den Freunden, sondern auch den Feinden, nach dem Befehl Christi Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet vor die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Paulus ermahnet und bittet, Rom. 12, 19. 20. Rächet euch selbst nicht meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes, denn es stehet geschrieben, die Rache ist mein, ich wil vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Lasset uns aber auch etliche Exempel betrachten, die uns zur Ausübung dieser Tugend reitzen sollen. Dahin gehöret 1) das Exempel GOttes des Vaters, der den Sündern, die seine Feinde waren, seine Gnade in Christo anbeut, davon zeuget der Heyland, Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Davon handelt Paulus Rom. 5, 8 9. GOtt preiset seine Liebe gegen uns, das Christus für uns gestorben ist, da

wir

wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Das ist ein starker Beweiß der Sanftmuht und Lindigkeit GOttes gegen die Menschen, in dessen Fußstapfen sollen wir treten, nach dem Befehl Christi. Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 2) **Das Exempel Christi**, der bat vor seine Feinde am Creutz: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34. Und da hat er uns allen ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21. 3) **Das Exempel Abrahams**, welcher den Loth also anredete: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten, denn wir sind Gebrüder. Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber scheide dich von mir, wilt du zur Linken, so wil ich zur Rechten: oder wilt du zur Rechten, so wil ich zur Linken. Genes. 13, 8. 9. 4) **Das Exempel Josephs**, der sprach zu seinen Brüdern: Genes. 45, 4. 5. Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufft habt: Und nun bekümmert euch nicht, und denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkaufft habet, denn um eures Lebens Willen hat mich GOtt für euch her gesandt. Genes. 50, 21. fürchtet euch nicht, ich wil euch versorgen, und eure Kinder. 5) **Das Exempel Davids**, der wolte nicht zugeben, daß sein Feind Saul in seinem Zelt bey der Nacht erstochen würde. 1 Sam. 26, 8. 9. 10. &c. 6) **Das Exempel Ludovici** des Zwölften, Königs in

Frankreich, welcher sagte, um des gecreutzigten JEsu willen, wolte er allen seinen Feinden vergeben; Pfeiffers Erquickstunden, pag. 318. 7) **Das Exempel eines Türkischen Sultans**; der hatte den Griechischen Käyser Romanum III. geschlagen und gefangen, den fragte er, was er mit ihm machen wolte, wenn er sein Gefangner wäre? Der Gefangene antwortete, er wolte ihm lassen den Staupbesen geben. Der Sultan aber sagte, ich wil so grausam nicht seyn, weil ich höre, daß Christus, euer GOtt, die Menschen zur Sanftmuth ermahnet, und stellete ihn alsobald wieder auf freyen Fuß. Hübners historische Fragen Parte I. pag. 561. Doch genug hievon, wir gehen weiter, und fragen:

II. **Von wem sie erfordert werde**, oder wer sich derselben befleissen sol? Das sind insgemein alle, die sich Christen nennen, nach der Erinnerung Pauli. 2 Tim. 2, 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Allen ruffet Christus zu: Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmühtig, und von Herzen demühtig. Sanftmühtig sollen seyn

1) **Die Lehrer**, 2 Tim. 2, 24. Ein Knecht des HErrn sol nicht zänkisch seyn, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kan mit Sanftmuth, und straffe die Widerspenstigen. So war nicht gesinnet Pabst Leo X. der hatte wohl recht den Namen mit der That. Denn da Lutherus 1517. wider den gottlosen Ablaßkram des Tezels, (welchen der Pabst nach Teutschland

land gesand, um Geld zu sammlen) disputirte, ergrimmete er, und brüllete wie ein Löwe wider den Engel, der mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Himmel flog. Apoc. 14, 6. Er ließ Lutheri Schriften verbrennen, citirte ihn nach Rom, und da er daselbst nicht erscheinen konte, weil es der Churfürst von Sachsen, **Friederich der Weise**, nicht leiden wolte, so thät er 1520 Lutherum in den Bann, welcher aber vor diesem Donnerschlage so wenig erschrack, daß er die päbstliche Bulle, benebst dem jure canonico mit ungemeiner Herzhaftigkeit zu Wittenberg öffentlich verbrennen ließ. Hübners historische Fragen Part. I. pag. 962. da mochte es wohl heissen: *Vana est sine viribus ira.* **Zorn ohne Macht, wird ausgelacht.** Diesem Exempel der Grausamkeit Pabst Leonis X. setzen wir entgegen das Exempel der Sanftmuht eines berühmten Lehrers unserer Kirche, nemlich des Hunnii, der wurde nebst andern Theologis 1541. von Käyser Carl V. beordert, dem Religions-Gespräch zu Regenspurg mit beyzuwohnen, um zu versuchen, ob man sich mit denen Römischgesinneten über die streitigen Religions-Puncten vergleichen könte. **Da fiel nun unter andern die Frage vor: Wer doch der Richter in Glaubensstreitigkeiten sey?** Die Römischgesinnten Theologi sagten, der Pabst zu Rom wäre es, der könte nicht irren, und müste allezeit das Urtheil sprechen, wer Recht habe. Unsere Theologi sagten: Der heilge Geist sey Richter in Glaubens-Sachen, und

spreche

spreche das Urtheil durch die heilige Schrift, welche die heiligen Menschen GOttes vom heiligen Geist getrieben, geschrieben haben. Dieser göttlichen Warheit widersprach der Jesuit Jacobus Gretserus, und rieff aus: *Jam adsit Spiritus S. jam judicet, jam me condemnet, jam adsum, dicat, erras Jacobe Gretsere*; das ist: Lasset den heiligen Geist herkommen, lasset ihn richten, und mich verdammen, lasset ihn sagen, hie bin ich, du irrest, Jacob Gretser. Ob nun wohl Hunnius Ursache gehabt hätte diesem Lästerer hart zu zu begegnen, ohngefehr mit den Worten Pauli, Actor. 13, 10. O du Kind des Teufels, voll aller List, und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf abzuwenden die rechten Wege des HErrn, ꝛc. so moderirte er sich doch, und gab nur dieses sanftmühtig zur Antwort: *Aliud est convictio cordis, aliud confessio oris. Illa in obstinatis adversariis sufficit nunc; hæc in extremo judicio subsequetur*; das ist: Ein anders ist die Uberzeugung des Herzens, ein anders das Bekäntniß des Mundes. Jene ist in verstockten Widersachern vor jetzo genug: Dieses aber wird am jüngsten Gericht folgen. vid. Alberti Interesse Religionum. pag. 98. 99. 100. 101. worauf der Jesuit und seine Collegen verstummet. Da traf ein, was Salomo saget: Proverb. 15, 18. Ein zorniger Mann richtet Hader an, ein geduldiger aber stillet den Zank. Es sollen auch sanftmühtig seyn

2) Die Regenten, die gewinnen durch Gelindigkeit die Gemühter der Unterthanen wie Gideon,

Gideon, Judic. 8, 1. 2. 3. mit dem zanketen die von Ephraim, daß er sie nicht zum Streit geruffen wider die Midianiter: Da er ihnen aber eine linde Antwort gab, ließ ihr Zorn von ihm ab. Da hergegen Rehabeam durch eine harte Antwort es so weit brachte, daß zehen Stämme von ihm abfielen, und Jerobeam zum Könige machten, 1. Buch der Könige Cap. 12, 16. Dergleichen Veränderungen sind auch in der Christenheit durch der Regenten hartes Verfahren veranlasset worden, welches aus den Historien bekandt. Vor 400 Jahren gehörte das gesamte Schweitzerland unter das Römische Reich, und die Provinzen bekamen allemahl von dem Käyser ihre Landvögde. Hernach hätte das Haus Oesterreich diese Provinzen lieber zu seinen Erblanden gezogen, welches die Landvögte mit guten und bösen Worten versuchen musten. Doch, wie es die Landvögte zu grob machten, so verbunden sich etliche Landschaften zusammen, und jagten 1308. die Käyserlichen Landvögte zum Lande hinaus. Die Oesterreicher wolten Gewalt brauchen, allein die Schweitzer brauchten wieder Gewalt, und nachdem ihnen das Glück etliche mahl günstig gewesen, so richteten sie 1320. einen ewigen Bund unter einander auf, daß sie hinfüro ihre Freyheit einmühtiglich behaupten wolten. Das war der Anfang zu ihrer Republic, und darüber haben sie tapfer gehalten, bis sie erstlich vom Hause Oesterreich, und endlich auch im Westphälischen Frieden 1648. von dem ganzen Reiche öffentlich vor freye Leute sind erkläret worden:

worden: und woher kam es, daß die sieben Provinzen in Niederland das Spanische Joch abwurfen, und nach der Freyheit strebten? Resp. Philippus II. König im Spanien nöthigte sie dazu durch die Grausamkeit des Duc de Alba, welcher Gouverneur über die XVII. Niederländischen Provinzen war, und durch die Spanische Inquisition innerhalb 6. Jahren 18000 Menschen um der Religion willen tödtete. Da fielen sieben Provinzen ab, und stritten vor ihre Religion und Freyheit so lange, bis sie gleichfals 1648 bey dem Westphälischen Friedensschluß, nebst denen Schweitzern vor freye Leute erkläret worden: Da hatte Spanien Ursache seine Thorheit zu bereuen, und zu beklagen, daß es durch ein so grausames Verfahren die Unterthanen zu einer so desperaten Gegenwehr genöhtiget. Sanftmühtig sollen seyn

3) **Die Eheleute**, wollen sie Zank und Streit vermeiden, so sollen sie sanftmühtig unter einander seyn, eingedenk der Erinnerung Pauli Coloss. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Die Weiber sollen in der Sarä Fußstapfen treten, von welcher Petrus schreibet, 1 Epist. 3, 6. sie war Abraham gehorsam, und hieß ihn Herr. So kan Friede und Ruhe erhalten werden, und Asmodi kan nichts ausrichten. Sanftmüthig sollen seyn

4) **Die Eltern gegen ihre Kinder**, die sollen sie, wenn sie gesündiget haben, nicht vor Hunde und Teufel ausschelten, sondern ihnen das vierte Gebot erklären, und demnechst

nechst die Ruhte brauchen, nach der Anweisung Pauli Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zu Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Sanftmühtig sollen seyn.

5) **HErrn und Frauen** gegen ihr Gesinde, die sollen sie unterweisen mit Sanftmuth. Fluchen, Poltern und Schlagen erbauet nicht, sondern richtet nur Aergerniß an, wenn man die Dienstboten prügelt, sie ohne Lohn wegjaget, woraus hernach schwere Processen entstehen, welches die Erfahrung bezeuget. Sanftmüthig sollen seyn

6) **Alle Christen insgemein**, Matth. 5, 44. saget Christus: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet vor die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

III. **Was uns dazu reitzen sol?** Das ist die Ankunft des HErrn, davon saget der Apostel: Der HErr ist nahe, welcher, wo wir uns bitter und feindselig gegen den Nächsten erzeigen, solches mit allem Ernst zeitlich und ewig straffen wird. Davon stehet in der Offenbarung Johannis Cap. 22, 15. Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen.

Fürchtet euch demnach für GOtt, welcher allgegenwärtig, gerecht, allmächtig, seyd ihr beleidiget, so vergebet, habt ihr beleidiget, so thut Abbitte, so könnet ihr erhörlich beten, geduldig leiden, und selig sterben, Amen!

Feria

Feria I. Nativitatis.

Text. Tit. 3, 12. Wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und leben züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt.

Præloquium. Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. In diesen Worten saget uns Christus

1) **Wer er sey**, nemlich das Licht der Welt, und so heisst er billig, **weil er nebst Vater und Geist das natürliche Licht schaffet.** Gen. 1, 3. 14. GOtt sprach: Es werde Licht, und es ward Licht. GOtt sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. **Weil er auch durchs Wort die von Natur verfinsterten Herzen der Menschen erleuchtet,** 2 Cor. 4, 6. GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstunde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi.

2) **Was wir thun sollen**, wenn wir wollen durch ihn selig werden. Wir sollen ihm folgen in reiner Lehre, in gottseligem Leben, in Christlicher Gedult im Leiden, so wandeln wir nicht in Finsterniß, und werden das Licht des Lebens haben. Hiervon wird nun auch gehandelt in der heutigen Fest-Epistel.

Exord.

Exord. Philip. 1, 27. Wandelt würdiglich dem Evangelio. In diesen Worten ermahnet Paulus die Christen zur Gottseligkeit. Die Christen sollen fromm seyn. Denn

1) Sind sie Wandersleute, wir haben keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Ebr. 13, 14.

2) Ihr Wandel ist ihr Leben, welches, nachdem es gut oder böse, zum Himmel oder zur Höllen führet. Matth. 7, 13. 14. saget Christus, gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr die ihn finden.

3) Das Evangelium ist die Richtschnur, welche das Böse verbeut, das Gute hergegen gebeut, daß wir den Glauben beweisen, GOtt ehren, und den Nächsten erbauen, worauf Paulus dringet im Text. Wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen =

Thema. **Den Evangelischen Wandel rechtschaffener Christen.**

Der wird erkant

I. **Aus der Vermeidung des Bösen.** Text. Wir, sollen verleugnen das ungöttliche Wesen = dadurch werden verstanden alle Werke, Worte und Gedanken, die mit GOttes Wort und Willen nicht überein kommen. Wenn Cain seinen Bruder hasset und tödtet.

Genes. 4, 6. 8. Jerobeam Abgötterey stifftet: 1 Reg. 12, 28. Der König hielt einen Rath, und machte zwey güldene Kälber, und sprach zum Volk, es ist euch zu viel hinauf gen Jerusalem zu gehen, siehe, da sind deine Götter Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben. Weswegen er von GOtt nachdrücklich gestrafft wurde, denn die Hand verdorrete ihm, die er wider den Mann GOttes ausstreckte, und rief, greiffet ihn. Doch wurde er darum nicht frömmer, sondern beharrete in seiner Sünde. 1 Reg. 13. Absolon sich wider seinen Vater empöret. David die Bathseba schändet, und Uriam tödtet. Achan das Heiligthum bestielet, Jos. 7. und deswegen gesteiniget und verbrandt wird, Jsabel falsche Zeugen wider Naboth darstellet, welche aussagen, Naboth habe GOtt und den König gesegnet, weswegen er gesteiniget wurde. 1 Reg. 21. Achab hernach seinen Weinberg einnimt, weswegen ihm hernach von Elia auf GOttes Befehl das Zorn-Gericht verkündiget wurde, an der Stätte, da Hunde das Blut Naboths gelecket haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken. 1 Reg. 21, 19. Das heisst ein ungöttlich Wesen, denn das alles ist wider GOttes Wort. Gleich wie es hergegen ein göttlich Leben genant wird, wenn ein Mensch auf Antrieb des heiligen Geistes das Böse mit Ernst meidet, hergegen sich des Guten befleissiget, wie Henoch, von welchem Genes. 5, 22. stehet: Er blieb in einem göttlichen Leben dreyhundert Jahr. v. 24. Und dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn GOtt hinweg,

weg, und ward nicht mehr gesehen; in dessen Fußstapffen sollen alle fromme Christen treten. Nicht allein aber das, sondern auch die weltlichen Lüste, das ist, die bösen sündlichen Bewegungen des Herzens sollen wir verleugnen, nemlich Mißtrauen gegen GOtt, Unglauben, Zorn, Rachgier, Unzucht, Geitz, Mord und Lügen, böse Begierde nach des Nächsten Gut ꝛc. Diese alle rühren her von der Erbsünde, welche als ein Uhrwerk in steter Bewegung ist, und machen den Menschen eben so verdammlich vor GOtt, als die äusserlichen groben Sünden, wenn nemlich der Mensch drein williget, und sein Vergnügen darinne suchet. Wenn er aber durch Beten und Seufzen dawider streitet, und durch Christum Gnade suchet, so werden sie ihn nicht zur Verdammniß gerechnet. Paulus aber nennet sie nicht schlechthin Lüste, sondern weltliche Lüste,

1) Weil solche der Weltkinder bester Schmuck und Freude, darin sie eben so vergnügt leben, als der schwarze Roßkäfer im Pferde-Koth.
2) Weil sie oft mit den Namen der Tugenden entschuldiget werden. Da heisset Geitz Sparsamkeit, Rachgier Tapferkeit, unzüchtige Liebe Höflichkeit und Freundlichkeit ꝛc.
3) Weil die Welt mehr als der Teufel dazu contribuiret, da sind die Gottlosen gleich denen gefangenen Lockvögeln, die auf dem Kloben sitzen, und andere die noch frey sind, herbey locken, daß sie auch gefangen und getödtet werden. Davon handelt Salomo: Prov. 1, 10. 11. 12. 13. 14. Mein Kind, wenn

dich die bösen Buben locken, so folge nicht, wenn sie sagen, gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauren, und den Unschuldigen ohne Ursach nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Grube fahren, wir wollen groß Gut finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen, wage es mit uns, es sol unser aller ein Beutel seyn. Ueber welche Bosheit auch Jeremias klaget Cap. 5, 26. 27. Man findet unter meinem Volk Gottlose, die den Leuten Stellen und Fallen zurichten, sie zu fahen, wie die Vogler thun mit Kloben. Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist, worüber Christus das Weh schreyet. Matth. 18, 6. Wer ärgert dieser Geringsten einen die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Das hat nicht bedacht jener gottlose Erzbischoff zu Magdeburg, dem wurde ein junger Prinz, (welcher hernach unter dem Namen Henrici IV. Kayser worden) anvertrauet, daß er ihm wohl und Christlich erziehen solte, demselben gab er diese Lehre, er solte sich seiner Jugend wohl brauchen, und alles thun, was sein Herz lüstete, er solte aber mit am Ende seines Lebens auf die Versöhnung mit GOtt denken. Und damit legte er den Grund zu seinem künftigen Unglück. Denn, nachdem er viele Jahre als Kayser regieret, und viel Feinde überwunden hatte, empörte sich sein

Sohn

Sohn Henricus, der reitzte den Pabst, daß er den Vater in den Bann thät, und er Kayser würde, welches auch geschach. Der entsetzte Vater reterirte sich nach Lüttich, woselbst er in grossem Elend gestorben. Der Bischoff zu Lüttich ließ den Cörper begraben; weil er aber im Banne gestorben war, so ließ ihn sein eigener Sohn Henricus V. wieder ausgraben, und zu Speyer ganzer fünf Jahr unbegraben liegen, bis er endlich IIII. unter die Erde gebracht ward. vide Hübners historischer Fragen I. Theil, pag. 835. Und das waren die Früchte des ungöttlichen Wesens, und der weltlichen Lüste, darinne sich ohne Zweifel der Kayser auf Anrathen seines Lehrmeisters wohl wird geübet haben. Und wir denken hier an die Worte Pauli Gal. 6, 8. wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Darum sollen wir uns davor hüten, damit wir nicht uns selbst der Gnade GOttes und unserer Seligkeit verlustig machen. Inzwischen bemerken wir ferner, wie der Evangelische Wandel rechtschaffener Christen erkant wird

II. Aus der Ausübung des Guten. Wir sollen leben züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt. Diese drey Worte verdienen Anmerkung. Wir sollen, saget der Apostel, leben

1) Züchtig. Da ermahnet er uns

a) Zur geistlichen Klugheit, wir sollen nichts thun, das mit dem Glauben und Gewissen streitet, nach dem Exempel Pauli, welcher Actor. 24, 14. 15. 16. zu dem

Landpfleger Felix sagte: das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte (das ist nach der Grundsprache Ketzerey, wovor auch die Papisten unsere Lehre halten) heissen, diene also dem GOtt meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetz, und in den Propheten, und habe die Hoffnung zu GOtt, auf welche auch sie selbst warten, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. In demselben aber übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen, und so könte er ohne Schamröthe sich andern zum Exempel der Nachfolge vorstellen, Philip. 3, 17. Folget mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habet zum Fürbilde. Und die also wandeln, dürffen sich vor GOttes Zorn nicht fürchten, sondern haben eine Freudigkeit am Tage des Gerichts 1 Joh. 4, 17. Wenn dis die Papisten bedacht hätten, so würden sie die unselige Zweifel-Lehre auf dem Concilio zu Trient wohl nicht ausgehecket haben, da es heisst: Verflucht sey, der da saget, er sey seiner Seligkeit gewiß; und sind dabey so unverschämt und kühne, daß sie sich bemühen alle Menschen, wenn es müglich wäre, zu ihrer Secte zu ziehen, und wo sie durch glatte Worte oder Geschenke nichts erhalten können, da brauchen sie Gewalt, nach dem Rath jenes Ler-

Lermenbläsers, welcher 1530. zu Augspurg auf dem Reichstage viel Zettel ausstreuete, darauf geschrieben stund: utere jure tuo Cæsar, sociosque Lutheri, Ense rota ponto, funibus igne neca. Das ist, der Kayser solte sein Recht brauchen, und die Anhänger Lutheri mit dem Schwerdt, Rad, Wasser, Strick und Feuer tödten. Womit dieser böse Mensch zu erkennen gab, welches Geistes Kind er sey, nemlich des Bösen, der hat seine Freude am Mord und Blutvergiessen, welche Grausamkeit Pabst Pius II. mißbilliget, indem er gesaget: **Zion sol nicht mit Blut gebauet werden.**

b) **Zur Mässigkeit im Essen und Trinken**, denn wer hierin zu viel thut, der fällt leicht in allerley Schande und Laster, und ist nicht geschickt zum Reich GOttes. Darum saget Christus Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

c) **Zur Keuschheit**, in Worten und Werken, daß wir züchtige Ohren mit unzüchtigen Worten nicht ärgern, vielweniger fromme Herzen zu bösen Werken verleiten. Christus saget Matth. 5, 8. selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen.

2) **Gerecht leben**, heisst den Nächsten nicht betriegen, vervortheilen.

Was du nicht wilt das dir geschicht,
Das thu auch andern Leuten nicht.

3) Gottseligkeit ist eine allgemeine Tugend, welche dem ungöttlichen Wesen entgegen gesetzt wird, und begreifft in sich

1) Ein kindliches Vertrauen gegen GOtt, der die Frommen im Creutz tröstet und aufrichtet. Jes. 43, 1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein; so du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen, so du durchs Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme sol dich nicht anzünden, denn ich bin der HErr dein GOtt der Heilige in Israel dein Heyland.

2) Kindlicher Gehorsam, daß man sich in allem dem Willen GOttes unterwerffe, und sage mit Christo: HErr nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Luc. 22, 42.

Die nun also wandeln, leben und glauben, die wandeln würdiglich dem Evangelio, die aber das Gegentheil thun, die sind Feinde des Creutzes Christi, wie Paulus sie nennet Philip. 3, 18. Welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irrdisch gesinnet sind.

Ein jeder prüfe sein Leben. Der Baum wird an den Früchten erkant. Findet sich dis und das, das mit Gottes Wort streitet, so leget es ab durch wahre Busse, damit ihr GOtt angenehm werdet, in Christo, Amen!

Fe-

Feria II. Nativitatis.

Text. Actor. 6, 11. bis 15. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen, wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider GOtt = und sie sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

Exord. Wie unbillig die Welt mit den Bekennern JEsu handele, erhellet aus den Worten Christi. Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind. Wir sehen es auch an Stephano, dessen Person, Amt und Leiden Lucas umständlich beschreibet. Sein Name heisset Stephanus, das ist ein Gecrönter, zwar er trug keine güldene Crone, weder eine einfache, noch eine dreyfache, wie etwa der Pabst zu Rom, der sich Christi Stadthalter nennet, mit einer dreyfachen Crone pranget, er war ein verachtet Lichtlein, ein armer Kirchendiener. Doch pranget er

1) **Mit der Crone der Gerechtigkeit**, ein Mann voll Glaubens, damit er Christi Gerechtigkeit ergrif, welchen er öffentlich bekante, da er ausrief: Ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn sitzen zur Rechten GOttes. Dessen Namens Bekäntniß auch von uns allen erfordert wird, wollen wir anders die Seligkeit erlangen.

2) **Mit der Crone der Weisheit.** Er thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk. Die Lehre von Christo, die er mit grosser Weisheit vortrug, bestätigte er mit Zeichen und Wundern, welche beym Anfang der

Christlichen Kirchen hoch nöthig waren, nun aber, nachdem die Kirche gepflanzet ist, sind sie nicht allein nicht mehr nöthig, sondern auch gar verdächtig und gefährlich, wie Christus saget: Matth. 24, 24. Es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten.

3) **Mit der Crone des Sieges.** Sie mochten nicht wiederzustehen dem Geist und der Weisheit der da redete. Er bewieß ihnen aus der Schrift, daß JEsus sey der Christ; daß aus dem Gesetz die Seligkeit nicht komme, daß die Jüdischen Ceremonien bald würden abgethan werden, wogegen sie weder aus der Vernunft, noch aus denen Satzungen etwas aufbringen konten, daher waren sie auf seinen Todt bedacht, dazu müssen die falschen Zeugen helffen. Text. Da richteten sie zu ꝛc.

Thema. Das unverdiente Leiden Stephani.

I. **Wie es ihm ergangen?** T. Sie richteten zu etliche Männer, die sprachen = sie verklagen ihn

1) **Vor dem Volk**, welches die Disputation mit angehöret, und das thun sie durch böse Buben, die koppelten sich zusammen mit losen Stricken unrecht zu thun, und mit Wagenseilen zu sündigen, wie also Jesaias Cap. 5, 18. solcher Art Leute beschreibet. Den geistlosen Geistlichen war es ein geringes, un-

unschuldig Blut zu vergiessen, sie wolten auch andere ihrer Sünden theilhaftig machen, und sie mit sich ins Verdammniß stürzen. Haß und falsche Anklage sind von GOtt verboten, und würken die Verdammniß. Und ob sie solches wohl wusten, auch von der Unschuld Stephani überzeuget waren, wolten sie doch lieber verdammet werden, als von ihrem bösen Vorhaben abstehen. Dergleichen böse Exempel finden wir noch mehr in der Schrift. 1 Reg. 21, 10. stehet von Jesebel, daß sie an die Aeltesten und Obersten der Stadt, darin Naboth wohnete geschrieben, sie solten böse Buben wider ihn bestellen, die da zeugen und sagen solten, er habe GOtt, und den König gesegnet, welches sie auch thäten, und darauf wurde der unschuldige Mann gesteiniget, gleich wie Stephanus, welches aber der Jesebel übel bekam, denn die Hunde musten sie fressen, nachdem sie Jehu vom Fenster ihres Pallasts hatte herunter stürzen lassen. 2 Reg. 5, 33. 34. 35. Wie es Christo zur Zeit seines Leidens ergangen, ist aus Matth. 26, 59. bekant, die Hohenpriester stelleten auch falsche Zeugen wider ihn auf daß sie ihm zum Tode hülffen, welchen Zweck sie auch endlich erhielten, aber der Juden ihr Haus ist ihnen deswegen wüste gelassen worden. Matth. 23, 38. Dienet allen und jeden zur Warnung, daß sie sich vor Haß und falschem Zeugniß hüten, denn GOtt läßt die Sünde nicht ungestrafft, wie aus den Exempeln erhellet. David saget davon Ps. 5, 6. 7. Du bist feind

allen

allen Uebelthätern, du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Doch wir bemerken auch, wie Stephanus verklaget wird

2) **Vor dem grossen Rath**, dahin ward er gebracht durch den von den Geistlichen verführten Pöbel. Sie stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen, dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte, wider diese heilige Stätte und Gesetz, denn wir haben ihn hören sagen. JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstöhren, und ändern die Sitten die uns Moses gegeben hat. Das waren alles schwere Beschuldigungen, es fehlte aber an der Wahrheit und am Beweiß, sonderlich was die erste Auflage von den Lästerworten betrift, die Stephanus solte ausgestossen haben wider die heilige Stätte und Gesetz. Was aber Stephanus von der Zerstöhrung des Tempels und Aenderung der Sitten die Moses gegeben, geredet hatte, das war geschehen

1) **Zur Warnung**, daß sie Busse thäten.

2) **Zur Erinnerung**, denn die dürftigen Satzungen solten abgethan werden.

Aber das alles verdrehen sie zu ihrem Vortheil, damit Stephanus gesteiniget würde.

II. **Wie er sich dabey verhalten?** Text. Sie sahen auf ihn alle, die Rath sassen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Er war

1) **Standhaftig.** Er hätte durch einen heuchlerischen Wiederruff leicht davon kommen können, aber, er wil JEsum, den er einmahl be-

bekant, nicht wieder verleugnen. Er wuste wohl was Christus gesagt Matth. 10, 32. Wer mich bekennet für den Menschen, den wil ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater: So machte es auch der alte Polycarpus, welcher, da ihm der Richter befahl, er solte Christo fluchen, antwortete: Ich habe ihm nun 80. Jahr gedienet, und er hat mir kein Leid gethan, wie solte ich ihn denn lästern? Also sind wegen ihrer Standhaftigkeit auch berühmt Johann Huss, und Hieronymus von Prag, welche als Zeugen der Warheit um des Evangelii willen zu Costnitz verbrandt worden. Lutheri Standthaftigkeit mag hier auch wohl bemerket werden, 1521. stund er vor der ganzen Reichs-Versammlung als ein Fels, denn da man ihn zum Wiederruff nöthigen wolte, antwortete er, es sey denn, daß ich aus GOttes Wort überzeuget werde, ich habe unrecht gelehret, so kan ich nicht wiederruffen, hie stehe ich, GOtt helffe mir. Der Cardinal Cajetanus konte ihm auch nichts anhaben. Denn da er auf des Churfürsten zu Sachsen Befehl vor demselben zu Augspurg erschien, fragte ihn der Cardinal 1) wer sich doch seiner annehmen wolte, der Pabst, der Kayser und die meisten Fürsten des Reichs wären ihm zuwider, 2) wo er bleiben wolte? da gab er zur Antwort: Aut sub coelo, aut in coelo, das ist: entweder unter dem Himmel, oder im Himmel, welches auch richtig eingetroffen. Denn, ob ihm gleich seine Feinde sehr nachgestellet, ihn

ent-

entweder mit List, oder mit Gewalt aus dem Wege zu räumen, so war doch alle Mühe umsonst, massen er 1546. eines natürlichen, doch sanft und seligen Todes gestorben, davon Hondorfs Promptuarium Exemplorum kan nachgelesen werden pag. 177. wobey dieser Autor viel grausame Lügen mit anführet, welche die Papisten von Lutheri Tode ausgestreuet. Z. E. Lutherus habe sich in seiner Krankheit aus Verzweifelung an einer Bettstollen erhenket; andere haben ausgestreuet, der Teufel hätte seinen Leib aus dem Grabe geholet ꝛc. so gehets den standhaften Bekennern der Wahrheit, doch haben ihre Feinde, die also mit Lügen handeln, wenig Ehre davon, und die Wahrheit behält doch den Sieg, welches an der Lehre Lutheri zu ersehen, die haben die Papisten bis hieher weder mit List noch mit Gewalt dämpffen können, gleich wie auch die Juden die Lehre Stephani nicht dämpffen konten, ob sie ihn gleich tödteten. Stephanus war auch ferner

2) **Geduldig**, er murrete nicht, er fluchte nicht, sondern betete vor seine Feinde, HErr behalte ihnen diese Sünde nicht. Giebt uns damit ein gut Exempel der Nachfolge, welches auch Christus befielet, Matth. 5, 4. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, bittet vor die, die euch hassen ꝛc.

3) **Sehr freudig**, sie sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht, das machte sein gut Gewissen und sein Glaube, durch welchen JEsus in seiner Seelen wohnet, diesen

sahe

sahe er in seiner Herrlichkeit. T. Ich sehe den Himmel offen, und JEsum zur Rechten GOttes, welches sie aber nicht weiter hören wolten, denn sie hielten ihre Ohren zu, stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn.

Hieraus fleusst

1) **Die Lehre**, Christi Glieder werden verfolget, davon zeugen 1) die Sprüche Joh. 15, 20. saget Christus, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Cap. 16, 1. 2. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert, sie werden euch in den Bann thun, es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. 2) Die Exempel der Märtyrer, davon alle Historien voll sind, sonderlich gehöret hieher, was Paulus davon geschrieben Ebr. 11, 37. Sie sind gesteiniget, zuhackt, zustochen, durchs Schwerdt getödtet ꝛc.

2) **Die Ermahnung.** Die Trübsal sol uns nicht irre, noch von Christo abwendig machen, hat er für uns gelitten, warum wolten wir nicht auch um seinet willen was leiden.

3) **Der Trost.** Durchs Creutz wird uns der Weg zum Himmel gebahnet, und wer beharret bis ans Ende, der wird selig, Amen!

In Festo Circumcisionis.

Text. Gal. 3, 25. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

Exord.

Exord. Predigerbuch Cap. 8, 6. Des Unglücks des Menschen ist viel bey ihm. In diesen Worten beschreibet Salomo das Leben der Frommen, in welchem Leid und Freud mit einander abwechseln. Da hat ein jeder Tag seine Plag, aber auch seinen Trost, welches fleusst 1) aus der Vereinigung mit Christo, 2) aus der Versicherung des ewigen Lebens, da aller Jammer ein Ende hat. Wie Jes. 35, 10. stehet, die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Dieses betrachteten die Christen zu Antiochia, die wurden voll Freuden und heiligen Geistes über die Standhaftigkeit Pauli und Barnabä, welche die Obersten zu Antiochia zu ihren Gränzen hinaus stiessen. Actor. 13. 50. 51. 52. Imgleichen die Apostеln, von welchen stehet Actor. 5, 41. Sie gingen frölich von des Raths Angesicht, daß sie würdig gewesen wären, um seines Namens willen, Schmach zu leiden. Die arme und verachtete Maria freuete sich GOttes ihres Heylandes.

„Gleichwie ihr euch nun alle eine solche Freu-
„de im Creutz wünschet, also fragen wir bil-
„lig nach den Gründen, dadurch dieselbe kan
„erwecket und unterhalten werden. Davon
„handelt unser Text.

Thema. **Die Freudigkeit der Christen in allerley Trübsal.**

Diese entstehet

Aus der Rechtfertigung durch den Glauben. Text. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister

ster gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden, da beschreibet er die Rechtfertigung und zeiget uns

1) **Woher sie nicht komme**, nemlich nicht aus dem Gesetz, denn das ist gewesen ein Zuchtmeister, Wegweiser und Handleiter auf Christum. Die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, kommt nicht
   a) **Aus dem Ceremonial-Gesetz**, denn das waren nur Vorbilder auf Christum, welche bis auf die Zeit der Besserung verordnet waren. Ebr. 9, 10.
   b) **Aus dem Sitten-Gesetz**, denn das fordert einen vollkommenen Gehorsam, in Gedanken, Worten und Werken, welchen aber nach dem Sündenfall niemand leisten kan, denn GOtt selbst sagt, Genes. 6, 5. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse immerdar. Und David betet Ps. 143, 2. HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Und da nichts destoweniger die Menschen im Alten und Neuen Testament durch ihr eigen Verdienst wolten selig werden, so gehet doch GOtt einen andern Weg, welchen hier Paulus zeiget, und saget

2) **Woher die Rechtfertigung komme**, nemlich aus dem Glauben an Christum. Gleichwie ein Zuchtmeister 1) seinen Untergebenen zwar zeiget, was sie thun und lassen sollen, ihnen aber die Kraft nicht giebt, seinen Willen zu thun, 2) die ungehorsamen hart stäupet und züchtiget, daher sie sich nach ihrer

Erlösung sehnen. Also zeiget das Gesetz dem Menschen, was er thun und lassen sol, giebt ihm aber das Vermögen nicht, und gleichwohl verflucht es alle, die es nicht erfüllen. Daher entstund bey den Vätern Altes Testaments das Verlangen nach Christo, der solte das Gesetz erfüllen, für die Sünde der ganzen Welt leiden, und also die Menschen bey GOtt aussöhnen. Die nun ihre Sünde erkennen, bereuen, und durch Christum Gnade suchen, denen wil GOtt um Christi willen gnädig seyn. Davon zeuget die Schrift an vielen Orten, so wohl Altes als Neues Testaments. Wir wollen deren etliche zu unserer Lehre und Trost anführen, damit wir auch mit Paulo sagen lernen, ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. und mit Hiob Cap. 19, 25. Ich weiß, (aus göttlicher Offenbarung) daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Höret demnach die Zeugnisse der heiligen Schrift, von dieser hochwichtigen und unsere Seligkeit betreffenden Sache, durch welche unter andern die Papisten auf die Gedanken gerathen, den gemeinen Leuten das Lesen der heiligen Schrift zu verbieten, damit sie nicht zur Erkäntniß der Warheit kämen, und ihre Seligkeit in Christo suchten. Jesaias ruffet

aus im Namen GOttes des Vaters Cap. 28, v. 16. Sihe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, wer glaubet, der fleucht nicht. Fragst du, wer ist der köstliche Eck- und Grundstein, so antwortet Paulus 1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kan niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus: Petrus, welchem die Papisten gern die Ehre geben wolten, lehnet sie von sich ab, und giebt sie Christo, dem sie gebühret, 1 Epist. 2, 7. 8. Euch, die ihr glaubet, ist er (Christus, von welchem im vorhergehenden die Rede ist) köstlich, den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein worden ist, ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß, die sich stossen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzt sind. Das trift ein bey den Papisten, welche nicht durch Christum, sondern durch sich selbst, oder durch die Vorbitte und Verdienste der Heiligen wollen selig werden. Diese widersprechen mit Worten und Werken 1) Christo, der saget Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben, niemand kömt zum Vater, denn durch mich. Joh. 10. v. 9. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden. 2) Petro, welcher Actor. 4, 12. saget, es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinne wir sollen selig werden, denn allein im Namen JEsu. Verflucht sey der Satz Bellarmini, welcher

lib. 1. vom Fegefeuer schreibet, man könne mit allem Recht einen Menschen seinen Selbst-Erlöser nennen. vide Scrivers neue Creatur pag. 722. Der hat ohne Zweifel, da seine Seele ausfuhr, hören müssen, gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln Matth. 25, 41. und Marc. 8, 38. spricht er: Wer sich mein, und meiner Worte schämet, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Diese Lehre bringet nicht Trost, oder Freudigkeit, sondern Zweifel und Verzweifelung. Das bezeugen die Exempel, deren etliche hier wohl mögen angeführet werden. Bertrandus Aloylius weinete ohne Unterlaß, gefragt, warum, gab er zur Antwort: Ach, was sol ich arme Creatur nicht weinen, weiß ich doch nicht, ob ich werde selig werden. Frau Margreta, Philippi III. Königes in Spanien Gemahlin, sahe auf einem Bilde zwo Leitern gemahlet, eine schmale zum Himmel, welche wenig bestiegen, und eine breite zur Höllen, darauf viel Millionen mit Pauken und Reigen hinabstiegen, fing bitterlich an zu weinen, und sagte zu ihrer Nachbarin: Ach Frau Schwester, ich stehe jetzt an der Wegscheide dieser zwo Leitern, und zweifele sehr, ob meine Seele dermahleinst hinauf gen Himmel, oder herunter zur Höllen steigen werde. vid. Pfeiffers Erquickstunden pag. 542. 543. Und obgleich die Papisten, welche dieser unseligen Lehre beypflichten, in so grosser Seelen-Gefahr schweben, so wenden sie doch grossen

Fleiß

Fleiß an, alle Menschen zu ihrer Secte zu ziehen, werden aber auch oft übel abgewiesen. 1621. lebte zu Prag ein Evangelischer Freyherr, Wenceslaus von Budowa, ein Herr von 74 Jahren. Wie es mit demselben zum Sterben kam, besuchten ihn zween Jesuiten, die sagten: Aus herzlichem Mitleiden könten sie nicht unterlassen, ihn zu guter letzt zu besuchen; sie wüsten, daß er ein gelehrter Herr wäre, trügen also Verlangen, seine Seele zu gewinnen, und ein Werk der Barmherzigkeit an ihm zu erweisen. Allein, er gab zur Antwort: Ihr lieben Herrn, was wollet ihr mir von meiner Seeligkeit sagen? ich danke meinem GOtt, und wolte wünschen, daß ihr eurer Seligkeit auch so gewiß wäret, als ich der meinigen. Ey, sagten sie, der Herr rede bescheidener, Homo nescit an amore, an odio dignus sit; der Mensch weiß nicht, ob er des Hasses, oder der Liebe wehrt sey. Was, sagte er, heisst das meiner Seelen Heyl suchen? Ihr suchet mich in Verzweifelung zu stürzen. Ihr albernen Ignoranten, so ist der Spruch zu verstehen, aus dem äuserlichen Glück und Unglück kan man nicht urtheilen, ob ein Mensch bey Gott in Gnaden oder Ungnaden sey. Ferner sagte er: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag. Item: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit, ꝛc. Ja, sagten die Jesuiten, mein lieber Herr, das redet Paulus, ihr

habt die Offenbarung nicht, die Paulus gehabt. Was? sagte der Freyherr, wisset ihr auch was dabey stehet: Nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Ich habe auch seine Erscheinung lieb. Und, was wollt ihr viel sagen, ihr Herrn, wisset ihr auch, wo der Spruch geschrieben stehet, der Mensch weiß nicht, ob er des Hasses, oder der Liebe würdig sey. Darauf giebt er ihnen die Bibel, und heisst sie den Spruch aufschlagen. Da siehet einer den andern an, und fraget, wo stehet er denn? stehet er nicht in der andern Epistel an den Timotheum? Darüber wird der Freyherr zornig, und spricht: Ihr Esel, wisset ihr doch nicht einmahl, wo der Spruch stehet, und wollet mir zu meiner Seligkeit helffen? Da musten sie mit Schanden davon gehen. vid. Geiers Bußstimme Part. I. p. 373. so muß man die Schleicher abwürzen. Wer aber das thun wil, der muß das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben, 1 Tim. 3, 9. sonst wird er leicht gefangen. Ich habe 1715. einen Bauren-Knecht gekandt, den wolte ein Catholischer Meßpfaffe bereden, er solte Catholisch werden, und wenn er es würde, wolte er Bürge davor seyn, daß er solte selig werden. Der Knecht aber antwortete dem Schleicher ohne sich lange zu bedenken: Wie, wenn denn der Teufel den Bürgen holete, wo bliebe ich? Da muste der Schleicher mit Schanden abziehen. Selig sind, die in die Fußstapfen solcher gläubigen Bekenner der Warheit treten, die haben

ben eine Freudigkeit am Tage des Gerichts.

Hier haben wir Ursache uns zu freuen

1) Über der Reinigkeit der Lehre, denn wir wissen, daß, wer an JEsum glaubet, der wird selig. Das saget uns Christus Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Johannes der Täuffer, Joh. 3, 36. wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Diese letztere Worte bedenken nicht die Werkheiligen, welche sich selbst durch Ausübung guter Werke den Himmel erwerben wollen, und denken nicht an die Worte Pauli, Gal. 5, 4. Ihr habet Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht seyn wollet, und seyd aus der Gnade gefallen. Und, da sie merken, daß ihre eigene gute Werke nicht hinlänglich sind, so wenden sie sich zu denen Ordens-Leuten, die ihrer Meinung nach viel guter Werke übrig haben, und sie denen Einfältigen verkauffen, davon viele Exempel vorhanden. Hievon vorjetzt nur eins anzuführen, so meldet Scriver in seinem Seelenschatz Parte II. Conc. 7. §. 46. daß ein Becker zu Stendal von denen München eine Kappe gekaufft vor 300 Gulden, darinnen er begraben worden, vermeinend auf solche Art solten ihm der Münche gute Werke zu gerechnet, und er dadurch selig werden. O Blindheit, o Thorheit. Die Gerechtigkeit Christi,

im Glauben ergriffen, ist das rechte Kleid, darinnen wir mit Freudigkeit vor GOtt treten können und sollen. Dis verstund wohl Ernestus, Erzbischof zu Magdeburg, zu demselben kam, da er krank lag, ein Franciscaner-Münch, der bot ihm seines ganzen Ordens Verdienst, und gute Werke an, mit dem Zusatz, GOtt werde ihm um derselben willen gnädig seyn. Der Münch aber bekam zur Antwort: Mein lieber Pater, ich begehre eure Werke nicht; meines HErrn JEsu Werke, die müssen es alleine thun, auf dieselben wil ich mich allein verlassen. vid. Filgi Todtenglöcklein, Parte II. pag. 126. Diesen Weg sollen wir auch einschlagen, und dann haben wir Ursache uns zu freuen.

2) **Uber den Trost dieser Lehre.** Tröste dich dessen

1) **Wieder die Sünde,** die wird allen Bußfertigen in Christo vergeben, denn Christus saget: Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. Und Petrus spricht: Actor. 10, 43. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

b) **Wider das Leiden dieser Zeit.** Denn durch den Glauben an Christum werden wir GOttes Kinder. Ist nun GOtt unser Vater, so kan er es mit seinen Kindern nicht böse meynen. Ob er gleich schlägt, und Creutz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen. Darum saget Eliphas wohl zu Hiob Cap. 5, 17. 18. 19. Selig ist der Mensch, den GOtt

GOtt straffet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren.

c) **Wider den Tod**, und das Gericht. Rom. 8,1. Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern, nach dem Geist: Joh. 5,24. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sonder ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Damit tröstete sich Augustinus wider des Todes Bitterkeit, wenn er in seinen Meditationibus cap. 13. pag. 28. 29. schreibet. Alle Hoffnung und die Gewißheit meines ganzen Vertrauens ruhet auf dem theuren Blut Christi, welches vor uns, und um unserer Seligkeit willen vergossen ist. Durch ihn werde ich erquicket, und im festen Vertrauen auf ihn verlange ich zu dir zu kommen. Tretet in seine Fußstapffen, so könnet ihr auch durch Christum die Seligkeit erlangen, Kraft seiner Verheissung, Joh. 3, v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Amen!

Dominica post Circumcisionem.

Text. Tit. 3. v. 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht uns GOtt selig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des Heil. Geistes.

Exord. Daß die Seele des Menschen unsterblich, kan denen, die die heilige Schrift lesen, und derselben glauben, nicht unbekandt seyn. David betet: Psalm 31, 6. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt; Christus, welcher wahrer GOtt und Mensch, und als wahrer Mensch auch eine vernünftige Seele hat, betet am Creutz Luc. 23, 46. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Der gesteinigte Stephanus ruffet aus: HErr JEsu, nim meinen Geist auf. Actor. 7, 59. Welche Gebets-Formeln alle umsonst und vergeblich wären, wenn nach der Meinung der Sadducäer die Seelen der Menschen sterblich wären, und mit dem Leibe zugleich untergingen. Salomo, ein Vorbild Christi erkennet, und bekennet der Seelen Unsterblichkeit, Predigerbuch Cap. 12. v. 7. der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Welches Christus bestätiget Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht mögen tödten, fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Ja selbst die unglaubigen Juden, Heyden und Türken haben hierin mit den Christen einer-

einerley Meinung, nemlich, daß die Seele unsterblich, und nachdem sie sich hier verhalten, entweder ewige Freude, oder ewiges Leid finde. Rabbi Samuel hat gesagt: Qui legem & verbum Dei filium suum docet, dignus est, qui in Academia cœlesti sedeat in conspectu Domini. Das ist: Wer seinen Sohn das Gesetz und das Wort GOttes lehret, der ist würdig, daß er auf der himmlischen Academie sitze vor dem Angesicht des HErrn. vid. Buxtorf. Synagoga Judaica. Cap. 7. p. 139. Von den Mahumetanern wird berichtet, daß sie nicht nur glauben, daß die Menschen theils selig, theils unselig nach ihrem Tode seyn werden, sondern, daß sie auch davon reden und disputiren, wie man zur Seligkeit gelangen könne? Da denn einige dafür halten, man müsse mit Fasten, Allmosen geben, und andern guten Werken darnach trachten, deren Lehre in Gedicht und Verse gestellet, welche ein sehr strenges Leben erfordert. Andere aber behaupten, daß man allein durch GOttes Barmherzigkeit selig werden könne, deren Bekäntniß in diesen Worten verfasset: **Bekehrung, Glaube, und Beruffung sind Gaben der lautern göttlichen Gnade. Der Eingang zum Paradies geschicht allein durch GOttes Gnade. Es ist kein Mensch, den seine gute Werke ins Paradies bringen mögen.** Der Meinung ist auch ihr betrieglicher Apostel, der Mahomet, gewesen, als der in seinem Alcoran saget: Ich selbst werde anders nicht, denn durch GOttes Barmherzigkeit selig werden. Durch welche Bekäntniß Mahomet die

Papi-

Papisten beschämet, welche durch ihre gute Werke GOtt den Himmel abverdienen wollen, und sagen mit dem Concilio Tridentino: Bona opera justorum vere & proprie sunt meritoria. Die guten Werke der Gerechten sind warhaftig, und im eigentlichen Verstande verdienstlich. Doch muß auch etwas von den Heyden in Ost- und West-Indien angeführet werden. Die glauben durchgehends, daß die Seele des Menschen nach dem Tode überbleibe, und nach ihren Werken, die sie bey Leibes Leben gethan, eine Vergeltung zu erwarten habe: Zu dem Ende lesen sie fleissig in ihrem Gesetzbuch, Vedam genannt, sie haben ihrer Götzen Namen stets im Munde, sonderlich, wenn sie krank werden, und den Tod befürchten. Wenn sie nicht mehr reden können, schreyen ihnen die Umstehenden solche Namen in die Ohren, ꝛc. Die um den Fluß Ganges herum wohnen, waschen sich mit dem Wasser, lassen sichs, wenn sie krank, in Flaschen zutragen, daß sie es trinken, in fester Zuversicht, sie werden durch solch Waschen und Trinken die Reinigung ihrer Seele, und auch die Seligkeit erlangen. vid. Scrivers Seelenschatz Parte V. p. 735. §. 59. 60.

„Thun das die Unglaubigen, wie vielmehr „sollen wir Christen auf unsere Seligkeit den„ken, daß wir lernen, nicht nur, worinne sie „bestehe, sondern auch, wie wir dazu gelan„gen sollen; Die Anlaß dazu giebt unser Text. „Nicht um der Werke willen, die wir ge„than haben, sondern nach seiner Barmher„zigkeit machet uns GOtt selig =

Thema.

Thema. Die Beschreibung der Seligkeit.

I. Wen sie angehet? Die Menschen. Das bezeuget Paulus, ein Mensch und Apostel JEsu Christi, der schreibet an Titum, der auch ein Mensch, und seine Zuhörer als Menschen lehren sol, durch welchen Weg sie sollen selig werden. Text. GOtt machet uns selig: was sind wir aber, ehe wir selig gemacht werden? Unselige und verdammte Creaturen, todt in Sünden, entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Ephes. 4, 18. Darauf führet uns Paulus: Tit. 3, 3. Wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienend den Lüsten, und mancherley Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander, sind allesamt heßliche Farben eines natürlichen Menschen. Zwar ist mancher klug genug aufs Böse, und freuet sich seiner sündlichen Werke, wie Jesaias klaget Cap. 3, 9. Ihr Wesen hat sie kein heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht. Aber ausser Christo hat er kein recht Erkäntniß GOttes, und muß mit aller seiner Klugheit verderben. Denn er ist ungehorsam, er dienet den Lüsten und mancherley Wollüsten. O ein schändlicher Gestank für GOtt, noch meinets, oder achtets der Mensch nicht, aber GOtt achtets, wie David saget Ps. 14, 2. 3. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschenkinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Da hätte er uns alle verdammen können, aber es jammert seine Barmher-

herzigkeit, unsere Sünd und grosses Leid. Wie Paulus bezeuget Rom. 11, 32. GOtt hat alles beschlossen unter den Unglauben, (nicht effective, als würke er den Unglauben in den Menschen, denn so wäre er Ursache der Sünde, welches mit GOttes Heiligkeit streitet., sondern declarative, er machet durch sein Wort bekant, daß alle Menschen Sünder seyn, und des Ruhms mangeln, den sie für GOtt haben sollen, Rom. 3, 23.) auf daß er sich aller erbarme. Und auf gleiche Art redet Paulus Gal. 3, 22. Die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da glauben. Diese beyden Sprüche streiten gewaltig mit der Lehre der Calvinisten, welche einen unbedingten Rathschluß GOttes statuiren, kraft dessen er etliche wolle selig machen, die andern aber verdammen, ohne die geringste Absicht zu haben, auf den Glauben der Erwählten, wie auch auf den Unglauben der Verworffenen, da doch Christus saget, Marc. 16, 16. Wer glaubet, wird selig, wer nicht glaubet, wird verdammt. Diese Lehre ist höchst gefährlich, denn

a) **Wird GOtt dadurch einer Ungerechtigkeit beschuldiget**, welcher zwar alle Menschen in gleichem Elend findet, denn der eine ist von Natur so fromm als der andere, doch gefällt es GOtt nach seiner freyen Macht etliche selig zu machen, die andern aber zu verdammen.

b) **Wird Christus verworffen**, und die Erwählten sollen nicht durch den Glauben an

an ihn, sondern aus einem unbedingten Rathschluß GOttes selig werden, da doch Paulus saget, Ephes. 1,4. GOtt hat uns erwählet in Christo, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig, unsträflich für ihm in der Liebe. Und 2 Tim. 1,9. schreibet er: GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu für der Zeit der Welt.

c) Werden dadurch die Menschen in Verzweifelung gestürzt, denn weil GOtt niemanden insbesondere offenbahret, ob er erwählet, oder verworffen, sondern sie alle an sein heiliges Wort weiset, daraus sie die Ordnung des Heyls lernen können, welches sie aber nicht thun wollen: so muß ein jeder unter ihnen voll Furcht und Schrecken fragen! HErr, bin ichs? zu welcher Gattung gehöre ich? bin ich erwählet, oder bin ich verworffen? In solchem unseligen Zweifel haben ihnen selbst viele das Leben genommen. Petrus Ilosuanus, ein Calviniscber Schul-Rector zu Cyengerin in Ungarn, erhing sich selbst in seiner Studierstube überm Tisch, und ließ diese Schrift hinter sich: Discedo ad locos infernales, æternum dedecus Patriæ meæ: Deo vos commendo, cujus gratia mihi denegata est. Das ist, ich fahre in den höllischen Pfuhl, als ein ewiger Schandfleck meines Vaterlandes: Euch meine Schüler befehle ich GOtt, dessen Gnade mir in Ewigkeit versaget ist.

vide

vide Pfeiffers Erquickstunden pag. 548. 549. Mehrere Exempel wil ich jetzt nicht anführen, sondern nur mit wenigem anzeigen, daß viele der Papisten in diesem Punct mit den Calviniſten einig sind. Dahin gehöret Bellarminus und seine Anhänger: Bellarminus schreibet Libr. II. de Gratia & Lib. Arbitrio: Wir glauben, GOtt wolle nach seinem absoluten Willen viele selig machen, so wohl die kleinen Kinder, als auch die Erwachsenen. Und daß er nach seinem absoluten Willen andere nicht wolle selig machen, so wohl die kleinen Kinder, als die Erwachsenen. vide Alberti intereſſe Religionum pag. 261. über welche harte Erklärung Cornelius a Lapide ein Jesuit diese Anmerkung machet: Ich habe viele gekant, welche durch die Lehre Bellarmini entweder in Verzweifelung gefallen, oder gar unsinnig worden, und in groſſem Elende gelebet, etliche auch die sich selbst ums Leben gebracht. vid. citatum autorem pag. 267. Ob es aber gleich Cornelius a Lapide mit Bellarmino nicht hält, so trift er es doch auch nicht in dem Punct von der Gnaden und Zornwahl, denn er spricht, GOtt habe die Menschen erwählet oder verworffen, in Absicht auf die guten und böse Werke. Wer viel guter Werke thue, der werde dadurch selig, wer viel böser Werke thue, der werde dadurch verdammet Ob nun gleich das letzte wahr ist, so ist doch das erste falsch. Denn Paulus saget im Text: nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner

ner Barmherzigkeit machet uns GOtt selig. Und Ephes. 2, 8. 9. schreibet er: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Doch sollen wir darum nicht aufhören Gutes zu thun, damit wir das Licht des Glaubens leuchten lassen, und unsern Widersachern keine Anlaß zur Lästerung geben, welche uns opericidas, das ist Werkmörder nennen, weil wir lehren, die Seligkeit komme nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben an Christum; wie Christus selbst lehret Joh. 3, 18. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

II. Worinne sie bestehet?

1) In der Vergebung der Sünden, die erlangen wir

a) In der Tauffe, die nennet Paulus ein Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes. Petrus nennet sie den Bund eines guten Gewissens mit GOtt durch die Auferstehung JEsu Christi. 1 Epist. 3, 21. Gal. 3, 27. schreibet Paulus davon, ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu, denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Durch ihn werden wir eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und haben Vergebung der Sünden, wo aber Ver-

gebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

b) In der Absolution, denn die Menschen sündigen auch nach der Tauffe, und brechen den Bund, doch wil ihnen GOtt darum den Himmel nicht verschliessen, noch seine Gnade versagen, wie ehemahlen Novatus geschwermet, sondern ruffet zur Busse, Jer. 3, 12. Kehre wieder, du abtrünniges Israel = Actor. 17, 30. GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. Luc. 24, 46. 47. Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden und auferstehen am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Wo nun die Busse sich findet, da ertheilen die Boten GOttes im Namen GOttes die Absolution, welche im Himmel gültig ist, wie Christus saget: Matth. 18, 18. Was ihr auf Erden lösen werdet, sol auch im Himmel los seyn. Und da gilt wieder Lutheri Spruch: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Doch sol auch ein jeder dem die Sünden vergeben worden, wohl zusehen, daß er die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen habe, welches sich äussert durch muthwilligen Rückfall, darüber Petrus klaget 2 Epistel Cap. 2, 22. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisst wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwem-

Schwemme wieder im Koth, da gehet Glaube und gut Gewissen verlohren.

2) In dem Zeugniß des heiligen Geistes, von welchem Paulus saget im Text: Er werde über uns reichlich ausgegossen, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens. Die sich nun von ihm treiben lassen die sind GOttes Kinder, und er giebt Zeugniß ihrem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Rom. 8, 14. 16. Worauf der Apostel v. 17. ferner also schliesset: Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Dieses Zeugniß des heiligen Geistes äussert sich nicht nur bey denen Alten und Erwachsenen, die Christo im Glauben anhangen, sondern auch bey unmündigen Kindern, welche frühzeitig gestorben, und vor ihrem Abscheid solche Reden geführet, welche nicht Fleisch und Blut, sondern der Geist Christi gewürket. Filgus in seinem Todten-Glöcklein Parte III. pag. 208. führet desfals ein merkwürdig Exempel an. Eines gottseligen Lehrers Söhnlein von 6 Jahren wurde plötzlich krank, da sagte er zu seiner Mutter: O liebe Mutter, ich wolte gerne JEsum sehen, die Mutter spricht, wo wilt du ihn denn sehen? das Kind antwortete, im Himmel. Die Mutter sagt ferner, wann wirst du ihn aber sehen? O gar bald, gar bald, sagte das Kind, darauf fing die Mutter an herzlich zu weinen, und fragte noch einmahl sehr beweglich: Was hat denn der HErr JEsus vor

dich gethan, daß du dich seiner so sehr tröstest, und ihn zu sehen Verlangen trägest. Das Kind bereitete hierauf seine beyde Aermlein weit aus einander, und sagte: Ach liebe Mutter, so, so ist er vor mich gestorben und gecreutziget worden. Und unter solchem Ausstrecken seiner Aermlein ging ihm die geheiligte Seele aus, und verschied in seinem gecreutzigten HErrn JEsu sanft und selig. Doch muß ich noch ein Exempel von einer jungen Tochter anführen, welches nicht weniger merkwürdig ist, als das vorige. Ein vornehmer Kammer- und Regierungs-Rath, schreibet Filgus l. c. pag. 210. hatte ein liebseliges Töchterlein, Namens Ursula, welches sehr wohl und löblich erzogen war, vor seiner Krankheit führte es sehr bedenkliche Reden, und verkündigte selbst, daß es bald sterben und zu seinem GOtt in den Himmel kommen würde. Bald freuete es sich, daß es ein Engelchen werden solte; bald sprach es sehr bedenklich: **Ich werde nicht sterben, sondern nur verwandelt werden,** und als das liebe Kind vermerkte, daß seine liebe Eltern gar traurig und bekümmert seyn, hat es dieselbige selbst getröstet, und gesprochen: **Sie solten sich nur zu frieden geben, es werde sein Jubiliren bald droben im Himmel mit allen heiligen Engeln GOttes halten: und wenn auch sie (seine liebe Eltern) sterben würden, so wolle es mit denen heiligen Engelein ihnen entgegen kommen, und sie auch mit in den Himmel begleiten.** Worüber denen Eltern das Herz dergestalt gerühret worden, daß sie GOttes Finger und Beystand erkennet, und sich Christlicher massen befriediget haben. So weit

Fil-

Filgus, welcher dieses aus Bergmanns bösen Stündlein Cap. 15. Part. 2. pag. 135. anführet. Da mag es wohl heissen, wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung Rom 8, 24. Zugleich sollen alle Christliche Eltern dabey lernen, wie viel an einer guten Kinderzucht gelegen, denn dadurch werden die getaufften Christenkinder je mehr und mehr geheiliget, und die Eltern können sie GOtt mit Freuden wieder geben, und sind dabey versichert, daß, wenn sie auch im Glauben an JEsum abscheiden, dieselben ohnfehlbar im Himmel wieder finden werden.

III. **Wodurch sie erhalten wird.** Paulus giebt hievon deutlichen Unterricht im Text, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit machet uns GOtt selig durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes. Hier ist aller Menschen Thun und Würdigkeit ausgeschlossen. Nichts gelten hier die Werke der Gerechtigkeit, die von gerechtfertigten Personen verrichtet werden, denn alles was ein Glaubiger thut, das ist er 1) schuldig zu thun, GOtt befielt es, 2) ist all unser Thun mit Schwachheit umhüllet, und müssen immer beten, vergib uns unsere Schuld = 3) hat es keine Proportion gegen das ewige Leben, darum saget Christus Luc. 17, 10. wenn ihr alles gethan habet, was euch befohlen ist, so sprechet, wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Hieraus fleusst

1) **Die Lehre:** Unsere Seligkeit kommt nicht aus unsern Werken, sondern aus GOttes Gnade

und Barmherzigkeit, die uns allen JEsus Christus erworben, wie Paulus schreibet Rom. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade, durch die Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist, welchen GOtt hat dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, auf daß er die Gerechtigkeit die für ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebt.

2) **Die Widerlegung der Papisten**, welche nicht durch den Glauben an Christum, sondern durch ihre gute Werke vor GOtt wollen gerecht und selig werden, welches aber nach Christi Ausspruch nicht angehet, denn der stolze Pharisäer wird verworffen, der bußfertige Zöllner aber findet Gnade. Luc. 18, 14.

3) **Die Ermahnung**, wir sollen darum die guten Werke nicht unterlassen, sondern darinnen fleissig seyn, auf daß wir GOtt ehren, den Nächsten erbauen und ihm dienen, und also Glauben und gut Gewissen bewahren, auf daß wir das Ende unsers Glaubens, der Seelen Seligkeit erlangen, Amen!

In Festo Epiphan.

Text. Jes. 60, 2. 3. Siehe Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker: aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

Exord. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. In diesen Worten giebt sich JEsus der treue und war-

warhafte Zeuge, Joh. 8, 12. der Welt zu erkennen, und saget, er sey das Licht der Welt, nicht ein natürliches, wie Sonne, Mond und Sterne, welche endlich wieder vergehen, sondern ein geistliches, welches ewiglich bleibet. Malachias weissaget davon Cap. 4, 2. Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, sol aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter desselben Flügeln. Zacharias siehets im Geist, und freuet sich desselben bey der Beschneidung Johannis sagende, es hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe, daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 78. Das Licht hat besondere Eigenschaften, welche alle auf Christum können appliciret werden.

1) **Das Licht ist rein**, das sehen wir an der Sonne, die hat keine Flecken, Christus ist auch rein, heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert. Ebr. 7, 26. Petrus saget von ihm, 1 Epist. 2, 22. er hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Daher er auch seine Feinde getrost fragen kan, Joh. 8, 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?

2) **Das Licht muß den Creaturen auf GOttes Befehl dienen.** Also ist des Menschen Sohn nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 20, 28. Darum heisst er auch GOttes Knecht, und ein Licht der Heyden. Jes. 49, 6. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht

bist, die Stämmen Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl bis an der Welt Ende.

3) **Das Licht scheinet immerdar**, wie von der Sonne stehet, Pf. 19, 7. sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und läufft um bis wieder an dasselbe Ende, und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen. Also hat Christus von Anfang der Welt allen Fleiß angewandt, die im Finstern sitzende Menschen zu erleuchten. Aber die meisten haben die Finsterniß mehr geliebet denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Joh. 3, 19.

4) **Das Licht zeiget dem Wandersmann den Weg**, den er wandeln sol. Also thut Christus das Licht der Welt bey den Menschen: Er gehet voran, wir sollen ihm folgen im Glauben, Gottseligkeit, Demuth und Gedult, damit wir auch dereinst leuchten mögen wie die Sonne in seines Vaters Reich. Matth. 13, 43. Er warnet vor Hoffart, Unglauben, Sicherheit, Abfall, denn die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleyd haben. Pf. 16, 4. Von diesem Licht redet auch Jesaias im Text. Ueber dir gehet auf -

Thema. JEsum das Licht der Welt.

I. **Nach seinem Wesen**, da ist und heisst er GOtt und Mensch, der zweystämmige Held, GOtt von GOtt, Licht von Licht, warhaftiger GOtt vom warhaftigen GOtt, gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater eines Wesens, durch wel-

welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen, und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kommen, Fleisch und Blut, doch ohne Sünde angenommen, auf daß er durch Leiden und Todt die Menschen mit GOtt versöhnete, und sie gerecht und selig machte, davon Ebr. 2, 14. stehet, nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher massen theilhaftig worden, auf daß er durch den Todt die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel und erlösete die, so aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten. Nun müssen wir auch ordentlich beweisen

1) Seine Gottheit, die erhellet aus dem Wort יהוה über dir gehet auf der HErr: Das Wort יהוה kommt keiner Creatur sondern GOtt dem Schöpffer aller Dinge allein zu, weil es denn nun im Text von dem Propheten Christo gegeben wird, so erhellet daraus daß Christus wahrer GOtt sey, welches Joh. 1, 14. also erkläret wird, das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Warheit. Daß aber auch dieser HErr eine vom Vater unterschiedene Person sey, zeiget der Prophet an, wenn er ihn auch nennet כבוד יהוה die Herrlichkeit des HErrn, welchen Titul Paulus also erkläret Ebr. 1, 3. Er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge

mit seinem kräftigen Wort, und diese göttliche Warheit ist denen Vätern Altes Testaments nicht unbekant gewesen, Jesaias schreibet davon Cap. 6, 1. Ich sahe den HErrn (אדני, welcher Name auch Christo als wahrem GOtt gebühret) auf einem hohen und erhabenen Stuhl, sein Saum füllete den Tempel. v. 2. Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füsse, mit zween flogen sie, und v. 3. einer rief zum andern, heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Jeremias schreibet auch davon Cap. 23, 6. Dis wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird יהוה, HErr, der unsere Gerechtigkeit ist. Zacharias redet auf Befehl des himmlischen Vaters davon also, Cap. 13, 7. Schwerdt mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Nächste ist, das ist aber niemand anders als der eingebohrne Sohn GOttes, der ist vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, hat auch wiederum die Welt verlassen, und ist zum Vater gegangen, Joh. 16, 28. Hätten die Väter Altes Testaments solche Erkäntniß von Christo nicht gehabt, so hätten sie nicht können selig werden, welches doch die Apostel voll des heiligen Geistes bezeugen, Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden, gleich wie auch unsere Väter selig worden sind. Welchen Ausspruch Christus bestätiget, Matth. 8. 11. Viele

le werden kommen vom Morgen und von Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das äusserste Finsterniß, weil sie solchen Glauben nicht haben an Christum, dergleichen der Hauptmann zu Capernaum hatte, welchen Christus öffentlich rühmet, Matth. 8, 10. Warlich ich sage euch: solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Doch wir müssen auch bemerken, wie Jesaias

2) **Die Menschheit Christi** anführet und beweiset: Das thut er in den Worten: dein Licht kommt. Da wird er als ein grosser Lehrer vorgestellet, der durch sein Wort die Menschen erleuchten sol, sol er aber sichtbar lehren, so muß er menschliche Natur annehmen, und das ist in Christo erfüllet, davon schreibet Paulus 1 Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, GOtt ist offenbahret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heyden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit. Christus muste wahrer Mensch seyn, nicht nur daß er sichtbar, als der grosse Prophet die Menschen lehren könte, welches er im Stande der Erniedrigung im Tempel, zu Capernaum, zu Nazareth, im Schiff Petri, und viel tausend andern Orten gethan, sondern auch, daß er leiden und sterben könte, und durch Verdienst denen Menschen den Himmel erwürbe, und den Weg dahin eröfnete, wie er spricht Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben,

ben, niemand kömt zum Vater, denn durch mich. An den sollt ihr euch halten, und betrachten das Licht der Welt.

II. **Nach seinem Aufgang.** Text: Uber dir gehet auf der HErr - das ist geschehen

1) **In denen Verheissungen**, Gen. 3, 15. des Weibes Saame sol der Schlangen den Kopf zertreten. Welche Worte Paulus Gal. 4, 4. also erkläret, da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Jes. 49, 6. Es ist aber ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl, bis an der Welt Ende.

2) **In Opfern und Vorbildern**, dahin gehöret Isaac, Gen. 22. Die ehrne Schlange. Num. 21, 8. 9. Jonas im Bauch des Wallfisches, nach dem Zeugniß Christi, Matth. 12, 40. Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn.

3) **In der Geburt**, welche denen Heyden durch einen Stern bekandt gemacht, und durch sie denen Juden verkündiget wurde. Also musten die Heyden der Juden Lehrer werden, denen sie aber nicht glaubten, sondern

dern über ihre Botschaft erschracken. Matth. 2,3. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem.

4) **In der Predigt des Evangelii**, Matth. 7,29. JEsus predigte gewaltig, und nicht, wie die Schriftgelehrten. Die Propheten und Aposteln musten dergleichen thun, das war hochnöhtig, denn Finsterniß der Unwissenheit, des Unglaubens, und der Boßheit bedeckte das Erdreich und Dunkel die Völker. Man betrachte nur die abscheuliche Abgötterey der Heyden, welche so hoch gestiegen, daß Varro schreibet, in dem Tempel zu Rom, Pantheon genannt, hätten über 30000 Götzen gestanden. Solche Abgötterey abzuthun, und die Finsterniß zu vertreiben, muste JEsus, das Licht der Welt, kommen. Daher wir auch betrachten

III. **Seine Würkung**, das Licht solte die Menschen erleuchten, und zwar

a) **Die Juden**, die redet der Prophet ins besondere an, und spricht: Dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Also waren die Juden die ersten, sind aber durch Unglauben die letzten worden, wie Paulus zu ihnen saget Actor. 13, 46. Euch muste zuerst das Wort GOttes gesaget werden, nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht wehrt des ewigen Lebens, sihe, so wenden wir uns zu den Heyden, v. 47. denn

also hat uns der HErr geboten. Ich habe dich zum Licht der Heyden gesetzet, daß du das Heyl seyst, bis an das Ende der Erden.

b) **Die Heyden.** Text. Die werden in deinem Lichte wandeln. Nicht nur Geringe und Arme, sondern auch Könige und Fürsten, daß sie wandeln in dem Glanz, der über den undankbaren Juden aufgegangen ist. Von dem Apostel Matthäo melden die Kirchen-Historien, sonderlich Socrates lib. 1. cap. 15. daß er sich 20 Jahr in Africa bey dem Kämmerer der Königin Candaces, welchen Philippus der Apostel getaufft, aufgehalten, und den damahligen König Egyppum samt seiner Gemahlin, Ephionem, seinen Sohn, welchen er von den Todten erwecket, und die Tochter Iphigeniam zum Christlichen Glauben gebracht. Ethelvoldus, ein König in Engeland wurde Anno 660 ein Christ, und, da er getaufft wurde, fiel ein milder Regen, daran sie drey Jahr Mangel gelitten hatten, und die grosse Hungers Noht ward dadurch gestillet. vid. Hübners historische Fragen Part. II. pag. 672. Mehrere Exempel jetzt anzuführen leidet die Zeit nicht, und machen noch mit wenigen diese Anmerkungen.

1) **Die Gnade GOttes ist allgemein**, sie gehet Juden und Heyden an, welches aus dem Text, und dessen Erklärung deutlich erhellet:

2) **Irren gar sehr**

a) **Die Juden**, welche meynen, der Messias komme ihnen allein zu Trost, werde sie ins Land

Land Canaan führen, und alsdann solten ihnen alle Heyden dienen.

b) Die Calviniſten, welche die Gnade GOttes und Christi Verdienſt allein auf die Auserwählten ziehen, und ſich alſo ſelbſt des allertröſtlichſten Articuls berauben, davon oben pag. 73. 74. gehandelt worden.

3) Gebet GOtt die Ehre, und bekennet, daß es GOtt aufrichtig meyne, wenn er durch Jeſaiam Cap. 45, 22. ſaget, wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende.

4) Das Licht iſt auch uns aufgegangen, dem folget nach im Glauben und Gottſeligkeit, ſo wird es euch erleuchten in der Finſterniß der Traurigkeit, und des Todes, Amen!

Dominica I. poſt Epiphanias.

Text. Rom. 12, v. 2. Stellet euch nicht dieſer Welt gleich, ſondern verändert euch, durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes Wille.

Exord. Apocal. 18, v. 4. Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Dieſe Stimme hörete ehemahls Johannes, als ihm der Zuſtand der letzten Zeiten gezeiget wurde.

1) Wer führet die Stimme? Chriſtus, der himmliſche Redner, der wird v. 1. von Johanne alſo beſchrieben: Ich ſahe einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine groſſe Macht, und die Er-

Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit. v. 2. Und schrey aus Macht mit grosser Stimme, und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse, und eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreiner Geister, und ein Behältniß aller unreiner und feindseliger Vögel: Gleichwie der Sohn GOttes im Paradies, und sonst allewege das Wort geführet hat, also wolte er es auch hier thun. Er redet die Glaubigen an, als sein Volk, die er erschaffen, erlöset und geheiliget.

2) Was saget die Stimme, was befielet sie? Antwort: Das Ausgehen aus Babel. Durch Babel verstehen wir die Stadt Rom, denn das alte Babel ist vorlängst zerstöret, dagegen aber ist ein neues aufkommen, welches der grosse Engel v. 2. mit lebendigen Farben abmahlet, in demselben ist der Abfall geschehen von der Warheit und Gottseligkeit, welches Stapleton, und Pabst Hadrianus VI. ungezwungen gestehen, vid. supra pag. 15. 16. 17. 18.

3) Warum erschallet sie? Der HErr wil dadurch vor ihrem Verderben die Glaubigen warnen. Gehet aus von ihr, a) daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden. b) Daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. Gleiche Sünden gleiche Straffen, wer nun mit Babel nicht wil gestraffet werden, der muß von Babel ausgehen.

Diesem Befehl sind bereits vor mehr als 200 Jahren unsere Väter treulich nachgekommen. Denn nachdem Papst Leo X. Lutherum und seine

seine Anhänger in den Bann gethan, und sie also als Ketzer aus seiner Kirche verstossen, so haben sie ihm auch nicht unbillig den Rücken gekehret, und sind von seiner Synagog, so viel die Lehre betrift, ausgegangen. Weil aber bey dem hellen Licht des Evangelii die Sünden Babels noch bey vielen herrschen, so ruffet uns JEsus zu, gehet aus von ihr, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, daß ihr nicht etwas empfahet von ihrer Plage. Und das thut auch Paulus im Text. Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Thema. Das Ausgehen der Kinder GOttes aus der Welt.

Welches geschehen sol

I. Durch Verachtung des Welt-Wesens.

Text. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Durch die Welt verstehen wir die Gottlosen, die Christo in der Lehre und Leben zuwider sind, von welchen Paulus handelt. Gal. 5, 22. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Diesen sollen wir uns nicht gleich stellen, noch dem Abriß, den uns die Gottlosen mit ihrem bösen Leben machen, folgen, wie es eigentlich nach der Grund-Sprache lautet. Hie muß ich bey dem Wort Welt eine kleine Anmerkung machen,

welchergestalt nemlich die Calvinisten sich damit nicht wohl vertragen können, und wollen dadurch absolute verstanden wissen die Auserwehlten. Zum Exempel, wenn Christus Joh. 3, 16. spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; Da wollen sie durch das Wort Welt schlechterdinges verstanden wissen die Auserwehlten, vor welche allein Christus sol genug gethan haben, welches letztere doch aber auch mit ihrem Lehrsatz von der unbedingten, oder absoluten Gnaden- und Zorn-Wahl nicht bestehen kan, denn GOtt hat, wie sie sagen, nach seiner freyen Macht einige erwehlet, die andern aber verworfen, ohne die geringste Absicht zu haben, weder auf den Unglauben derer, die verlohren gehen, noch auf den Glauben derer, die selig werden. Auf solche Weise hat Christus bey dem ganzen Handel gar nichts zu thun, seine Geburt, Leben, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, wären nach der Calvinisten Lehrsatz lauter vergebliche Handlungen, er hätte wohl gar mögen wegbleiben, weil er doch niemanden etwas verdienen oder erwerben solte. Wovon schon oben pag. 78. 79. gehandelt worden. Allein wir kehren wieder zurück zu dem Wort Welt, und beweisen aus der Schrift, nicht aber aus der spitzfündigen Vernunft, welche bey Calvino und seinen Anhängern das Regiment führet, daß durch das Wort Welt verstanden werden alle Menschen in der Welt, denn 1) findet GOtt in dem gefallenen Adam alle Menschen, die von ihm herstammen würden, in gleichem Verderben und

Elend,

Elend, der eine ist von Natur so fromm als der andere, wie David saget, Ps. 14, 2. 3. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage, aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. 2) Ist GOtt nicht so grausam und ungerecht, daß er von zwey Uebelthätern, welche beyde in gleicher Verdammniß sind, nach seiner freyen Macht, den einen solte verdammen, den andern aber selig machen, denn Paulus saget 1 Timoth. 4, 10. GOtt ist ein Heyland aller Menschen, sonderlich aber der Glaubigen. Und 1 Tim. 2, 4. 5. 6. schreibet er: GOtt wil, daß allen Menschen geholfen werde, und zu Erkäntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein GOtt, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Wo bleibet nun hie die unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl, wovor Calvinus selbst erzittern und sagen muste, sie sey *decretum horrendum*, ein erschrecklicher Schluß, kan ihn aber doch aus der Schrift nicht beweisen. Petrus saget 2 Epist. 2, 1. von den Gottlosen die verlohren gehen, sie verleugnen den HErrn der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdammniß. Und durch Hoseam spricht GOtt Cap. 13, 9. Israel du bringest dich selbst in Unglück, denn, dein Heyl stehet allein bey mir. Ferner wenn durch das Wort Welt Joh. 3, 16. die Auserwehlten allein verstanden werden, und der erschreckliche Rathschluß GOt-

tes von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl wahr ist, so fällt weg und ist umsonst der Eydschwur GOttes. Ezech. 33, 11. So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Sind denn vielleicht die Auserwehlten allein Gottlose? Haben sie vielleicht allein der Busse nöthig, daß sie selig werden? Ich sage vielmehr, daß sie, wenn Calvini Lehrsatz wahr ist, derselben auch nicht einmahl bedürfen, denn sie werden ja durch einen unbedingten Rathschluß selig, sie mögen auch leben, wie sie wollen. Ja es fallen weg und sind umsonst alle Buß-Predigten, die GOtt im Alten und Neuen Testament hat halten lassen, und noch halten läßt, sie sind nach dem Lehrsatz Calvini ein lauter Spiegelfechten, denn ein Mensch, der dieser Lehre beypflichtet, muß, so oft er einen Boten GOttes die Busse predigen höret, denken oder sagen: Diese Mühe und Arbeit ist umsonst und vergebens, denn bin ich verworfen und verdammt, so kan ich mich nicht bekehren. Bin ich erwehlet, so habe ich nicht nöthig mich zu bekehren, ich muß ja ohnedem selig werden, darum schweiget nur stille und sparet die Mühe ihr Buß-Prediger, ihr thut vergebene Arbeit, gehet hin und lernet ein ander Handwerk. Endlich und zuletzt, wenn nach Calvini Meynung durch das Wort Welt Joh. 3, 16. allein die Auserwehlten verstanden werden, so ist wohl zu merken, daß aus Christi Worten ein gantz unförmlicher Verstand herauskomme. Denn Christus theilet ja die Welt, das ist die Menschen in der

Welt

Welt selbst v. 17. 18. in zwey Hauffen: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohns GOttes. Hie kan nach Calvini Meynung, welcher durch die Welt die Auserwehlten in der Welt verstehet, kein anderer Verstand herauskommen, als dieser: GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt zu den Auserwehlten, daß er die Auserwehlten richte, sondern daß die Auserwehlten durch ihn selig werden. Wer von den Auserwehlten an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber von den Auserwehlten nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohns GOttes. Noch ungereimter aber lautet es, wenn wir die folgenden Worte Christi v. 19. 20. 21. auf gleiche Art erklären, und vor das Wort Welt die Auserwehlten setzen: Das ist aber das Gericht, daß das Licht zu den Auserwehlten kommen ist, und die Menschen, die Auserwehlten, liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer von den Auserwehlten Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraffet werden. Wer aber von den Auserwehlten die Wahrheit thut, der kommet an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan. Hieraus folget nothwendig, daß es Auserwehlte gebe, welche nicht glau-

ben, und wegen ihres Unglaubens gerichtet oder verdammet werden. Item, daß es Auserwehlte gebe, die die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, und deren Werke böse sind. Merket doch und sehet, wie der Gott dieser Welt Calvini und seiner Anhänger Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes. 2 Cor. 4, 4. Also schweben sie zwischen Himmel und Erden voll Furcht und Schrecken, und wissen nicht woran sie sich halten sollen. Keiner unter ihnen kan sagen: Ich weiß an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. Welche Furcht und Schrecken sich nothwendig vermehren muß, wenn solche leidige Tröster in GOttes Gericht greiffen, und gnadenhungrige Seelen verdammen, wider den Befehl Christi, Luc. 6, 37. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Davon mir ein merkwürdig Exempel bekannt, welches ich hie anführen muß. Vor etlichen 30 Jahren lag in einer namhaften Stadt in Holland eine vornehme Frau krank, sie verlangte den Prediger zu sprechen, der endlich nach langem Bedenken zu ihr kam, ich sage, nach langem Bedenken, denn es ist bekannt, daß die Calviniſchen Lehrer keinen Patienten besuchen, auch nicht leicht einem das Abendmahl reichen, denn sie können nach Calvini Lehrsatz nicht wissen, ob der Patient erwehlet, oder verworfen, wollen also keine vergebene Arbeit thun. Wie nun die Patientin von ihm Trost begehrte, und wie leicht

zu

zu erachten, fragte, was sie thun solte, daß sie selig würde, sagte er ohne langes Bedenken: Je bind verdommt. Das ist, ihr seyd verdammt. Woher aber wuste er das, war er vielleicht in den Himmel gestiegen, und hatte in GOttes Geheim-Buch gesehen, welche er verworfen, oder welche er erwehlet. In der heiligen Schrift hätte er forschen und suchen sollen, da würde er andere Nachricht gefunden haben, daß GOtt keinen bußfertigen Sünder verstossen und verdammen, sondern sie alle zu Gnaden aufnehmen wolle, wenn sie ihre Sünde erkennen, bereuen, Christum im Glauben ergreiffen, und ihr Leben bessern, welches die Exempel Davids, Manasse, Petri, Pauli, der grossen Sünderin Luc. 7. und des Schächers am Creutz bezeugen. Darum ist nicht gut Calviniſch seyn. Doch ich schweiffe allzu weit aus, ich muß wiederkehren zu meinem Text, und das Wort Welt noch etwas näher betrachten. Der Apostel saget, stellet euch nicht dieser Welt gleich. Solten wir nun mit Calvino auch hier durch die Welt die Auserwehlten verstehen, so folgete nothwendig der absurde Schluß: Paulus wolle die Römer warnen vor dem Wandel der Auserwehlten, in deren Fußstapfen sollen sie nicht treten, noch sich ihnen gleich stellen. Welcher thörichten Meynung wohl kein erleuchteter Christ beypflichten wird. Wir verstehen durch die Welt, die Gottlosen in der Welt, die Kinder des Teufels, der sein Werk in ihnen hat, und durch sie allerley Bosheiten ausübet. Durch ihn wird Coin ein Bruder-Mörder, ob ihn gleich GOtt selbst vor der

Sünde gewarnet. Gen. 4, 7. Doch hat es GOtt vielleicht nur zum Schein gethan, und hernach selbst den Cain genöthiget, seinen Bruder Abel zu tödten, dergleichen lästerliche Redens-Arten wir bey vielen groben Calviniſten lesen; massen Zwinglius lib. 5. de provid. saget, GOtt ist aller Sünden Ursache, und die Gottlosen thun dasjenige, was GOtt von ihnen wil gethan haben, welches erschrecklich ist zu lesen, und auch zu hören. vid. Schipperi Büchlein, sub tit. der tröstliche Articul von der Gnaden-Wahl der Kinder GOttes, woselbst pag. 17. 18. seq. mehr dergleichen Lästerungen zu finden sind. Durchs Teufels, nicht durch GOttes Antrieb stiften Ahab, Jerobeam, Manasse Abgötterey, und grosse Greuel in Israel an. Durchs Teufels Antrieb wird Judas ein Verräther Christi. Durchs Teufels Antrieb tödtete Phocas den Kayser Mauritium zu Constantinopel, nebst seiner Gemahlin und Kindern, und weil Pabst Bonifacius III. alle seine Mordthaten billigte, und ihm die Sünde vergab, so erklärete er davor zur Danckbarkeit anno 606. den Römischen Bischoff Bonifacium III. öffentlich vor das allgemeine Haupt der ganzen Kirche, und befahl, daß ihm der Bischoff oder Patriarch zu Constantinopel solte unterworfen seyn. Also war dieser Kayser-Mörder auch ein Pabstmacher. vid. Hübners historische Fragen, Parte 1. pag. 524. 526. Durchs Teufels Antrieb haben viele die Religion verleugnet, damit sie groß vor der Welt würden, dazu auch oft unzüchtige Weibes-Personen helfen müssen. Wovon nachfolgende Geschicht zeuget, welche

Hüb-

Hübner anführet Part. II. seiner histor. Fragen pag. 563. zu Henrici IV. Königes in Frankreich Bekehrung (zum Pabstthum) musten auch seine Maitressen helffen, weil es Landkündig, daß er durch den 4. jährigen Umgang mit dem Frauenzimmer, da er nach der Parisischen Bluthochzeit so lange arrestiret war, die Oberherrschaft über seine affecten verlohren hatte. Als einst dieser Herr die schöne Princessin von Antagues fragte, wo der Weg nach ihrer Kammer ginge, antwortete sie, par l' Eglise, durch die Kirche. War so viel gesaget, wenn er würde papistisch werden, so solte ihm auch die Thür zu ihrer Kammer offen stehen. Solche und dergleichen böse Exempel giebt uns die Welt, aber wir sollen uns ihr nicht gleich stellen, sondern von ihr ausgehen, auf daß wir nicht samt der gottlosen Welt verdammet werden, welches ferner geschehen sol.

II. **Durch Erneuerung des Sinnes.** Text: Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes. Unbekehrte, fleischlich gesinnte Menschen haben einen irrdischen fleischlichen Sinn, davon der HErr saget Ps. 95, 10. Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg wil, und die meine Wege nicht lernen wollen. Und Gen. 6, 3. die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch. Und je ärger sie es machen können, desto lieber ist es ihnen, ja sie rühmen sich wohl gar ihrer Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht, Jes. 3, 9. Bekehrte Christen aber haben Christi Geist und Sinn, durch dessen Kraft verneuren sie sich täglich im Geist ihres Gemüths. Da-

von Christus saget: Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben, wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Sie empfinden zwar die Reitzungen des sündlichen Fleisches, eben so wohl als Paulus, welcher sagt: Rom. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes, aber sie lassen der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrschen durch die Kraft des heiligen Geistes über dieselben, wie Joseph, welcher, da er zu einer Sünde gereitzet wurde, sagte, wie solte ich ein solch groß Uebel thun, und wider meinen GOtt sündigen. Gen. 39, 9. Sie prüfen ihre Worte und Werke, daß sie GOtt und ihren Nächsten nicht vorsetzlich beleidigen, ja sie meiden auch den Schein des Bösen. Da wil nun Paulus sagen, seyd ihr bisher fleischlich gesinnet gewesen, so verändert solchen Sinn, und thut wahre Busse, wozu erfordert wird 1) das Gebet. Ps. 51, 12. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, v. 13. 14. verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nim deinen heiligen Geist nicht von mir, tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und dein freudiger Geist enthalte mich. 2) Die Betrachtung unsers tieffen Verderbens, und daß wir nicht tüchtig sind von uns selber etwas Gutes zu gedenken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, das ist von GOtt. Diese Betrachtung bewahret den Menschen vor Hoffart, und reitzet zur Demuth. Denn es heisst Judith. 9, 13. es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen

len der Elenden und Demüthigen Gebet. 3) Die Vermeidung der Gelegenheit zu sündigen, welche uns theils von innen durch Fleisch und Blut, theils von aussen durch böse Exempel der Gottlosen gegeben wird. Da müssen wir dem Befehl Christi folgen: Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41.

III. **Durch Erforschung des göttlichen Willens.** T. Auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille: Gleichwie ein Goldschmidt Gold und Silber auf einem Probierstein prüfet, also prüfen die Christen nach der heiligen Schrift den Willen GOttes. Was Fleisch und Blut wil, hat zwar oft den Schein des Guten. Z. E. Rachgier, Geitz ꝛc. aber, es ist böse vor GOtt. Die Richtschnur unsers Lebens und Wandels ist und sol seyn das Wort GOttes, daraus sollen wir erkennen, 1) **seinen Willen gegen uns**, Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. 2) **Unsere Pflicht** gegen ihm, die heisst glauben, lieben, leiden, hoffen, Gedult haben. Räche dich nicht an deinem Feinde, sondern bete vor ihn, das ist ein Stück der Vollkommenheit, können wir gleich solche im höchsten Grad nicht erhalten, so sollen wir doch darnach streben.

Da nun dieses die rechte Art ist von der Welt auszugehen, darnach sich alle und jede, die da wollen selig werden, richten sollen, so erhellet daraus

II) Der

1) Der Irrthum der Papisten, die das Closterleben einen Ausgang aus der Welt nennen, auch solchen Stand vor heilig und vollkommen ausruffen, mißbrauchen die Worte Pauli: stellet euch nicht dieser Welt gleich. Allein zu geschweigen, daß man zur Zeit Pauli von solchen Orden nichts gewust, sintemahl, wie aus den Historien bekant, die Münchs- und Nonnen-Orden erst lange nach der Apostel Zeiten aufgekommen, so haben sie 1) dazu keinen Befehl von GOtt, 2) gehet die Welt mit ihnen ins Kloster, nemlich die Erbsünde, welche sie zu allerley Bosheiten antreibet, 3) suchen sie darinnen ein Verdienst, und sind deswegen vor GOtt ein Greuel.

2) Rechtgläubiger Christen Pflicht. Wir sollen GOtt danken vor die Erleuchtung, und ausgehen von Babel, damit uns GOtt zu seiner Zeit aufnehme in seine Herrlichkeit, Amen!

Dominica II. post Epiphanias.

Text. Rom. 12, 7. 8. Hat jemand Weissagung so sey sie dem Glauben ähnlich, hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, lehret jemand, so warte er der Lehre =

Exord. Joh. 21, 15. Fragte Christus Petrum, hast du mich lieb? und da er mit Ja antwortete, befahl ihn Christus zum Beweiß solcher Liebe, eine gewisse Arbeit, weyde meine Lämmer, weyde meine Schaafe. Durch die Lämmer und Schaafe verstehet der HErr, beydes junge und alte, die sol er zum Beweiß, daß er Christum lie-

liebe, nebst den andern Aposteln weyden, und Christo zuführen, welches er auch treulich gegethan, wie aus seinen Zeugnissen erhellet, die er von Christo abgeleget. Actor. 4, 12. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu. Cap. 10, 43. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Was er aber auf Befehl Christi selbst gethan, das hat er auch seinen Mitbrüdern bester massen recommendiret 1 Epist. 5, 1. 2. 3. Die Aeltesten so unter euch sind, ermahne ich der Mitälteste, und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und theilhaftig der Herrlichkeit, die offenbahret werden sol. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzengrund, nicht, als die übers Volk herrschen, sondern werdet Fürbilde der Heerde. Da gedenket Petrus keiner Oberherrschaft, die er über die Kirche Christi habe, sondern nennet sich schlechthin einen Mitältesten.

Dis ist noch immer Christi ernstlicher Wille und Befehl an alle Lehrer, die sollen ihre Liebe zu Christo damit beweisen, daß sie sich der Heerde Christi treulich annehmen, welches auch Paulus denen Aeltesten zu Ephesus recommendiret, Actor. 20, 28. Habt Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine GOttes, die er durch sein eigen

gen Blut erworben hat. Zu dieser Arbeit gehöret grosser Fleiß und Mühe. Jacob ein Hirte der Schaafe klagte gegen Laban: Gen. 31, 40. Des Tages verschmachtete ich vor der Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen, also müssen sichs die Lehrer auch lassen sauer werden, ob ihnen gleich oft schlecht gedanket wird. Dazu ermahnet Paulus im Text. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich.

Thema. Den Fleiß der Lehrer in ihrem Amt.

I. **Im Weissagen.** 1. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Weissagen heisst

1) **Zukünftige Dinge verkündigen**, wie die Propheten, Christus und die Apostel gethan, welches hernach aufgehöret, davon Paulus Ebr. 1, 1. Nachdem GOtt vorzeiten mannigmahl, und auf mancherley Weise geredet hat zu unsern Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

2) **Die Schrift erklären**, welches vornemlich denen Professoren auf hohen Schulen zukommt, hernach aber auch allen, die im Predigamt stehen, welches gewiß ein nothwendig Stück in der Christlichen Kirchen ist, sonst gehets, wie Salomo saget: Prov. 29, 18. Wenn die Weissagung aus ist, wird das Volk wild und wüste, wohl aber dem, der das Gesetz handhabet. Und in diesem letzten Verstande wird hier das Wort Weissagen ge-

genommen, und Paulus wil so viel sagen: Hat jemand einen ordentlichen Beruf zum Predigamt, so muß er wohl zusehen, daß seine Lehre mit Gottes Wort überein stimme, denn der Glaube kömmt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Rom. 10, 17. Das fordert Jesaias Cap. 8, 19. 20. woselbst er die Frage formiret, und auch beantwortet: Sol nicht ein Volk seinen GOtt fragen? oder sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja, saget er, nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Das fordert Paulus Gal. 1, 8. so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Gal. 6, 16. schreibet er: wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel GOttes.

Wenn nun die Bibelfeinde sagen, es sey nicht nöthig, ja wohl gar schädlich, daß man die Bibel lese, so muß ein treuer Lehrer zeigen, daß solche Meynung streite 1) **Mit dem Befehl Christi**, Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. 2) **Mit dem Exempel der Christen zu Berrhoen**, die höreten Paulum predigen, wolten aber nicht alles blindhin annehmen, was er ihnen vorsagte, sondern sie forschten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte. Actor. 17, 11. 3) **Mit dem**

End-

Endzweck der heiligen Schrift. Joh. 20, 31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet: JEsus sey Christus der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Doch an solche Beweggründe, daß die Christen, und insonderheit die Lehrer die heilige Schrift sollen lesen, und aus derselben das Volk lehren, haben sich die Römischgesinnten Lehrer vor-bey- und nach Lutheri Zeiten wenig oder gar nicht gekehret, welches die verkehrten Lehrsätze bezeugen, die sie vor und nach wider die heilige Schrift hervor gebracht; Und das kan gar leicht bewiesen werden 1) durch das offenherzige Bekäntniß, welches Pabst Hadrianus VI. 1522. durch seinen Gesandten auf dem Reichstag zu Nürnberg abgestattet, darinnen er gerne gestehet, daß viel Irrthümer und Mißbräuche in die Römische Kirche eingeschlichen, die er auch wohl verbessern und abstatten wolte, aber es wolle sich auf einmahl nicht thun lassen. Besiehe oben pag. 16. 17. 2) durch Anführung etlicher schriftmässiger Glaubenspuncten, welchen die Feinde der Warheit hartnäckig widersprechen und damit beweisen, sie treten in die Fußstapffen derjenigen, von welchen Petrus geweissaget 2 Epist. 2, 1. 2. Es werden unter euch seyn falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdammniß. Und viele werden nachfolgen ihrem

rem Verderben, durch welche wird der Weg der Warheit verlästert werden. Ich wil vorjetzo nur etliche Exempel anführen, daraus der geneigte Leser erkennen kan, wie weit Licht und Finsterniß, Warheit und Lügen von einander unterschieden sind. **Eine göttliche Warheit ist: der heilige Geist sey Richter in Glaubens Streitigkeiten,** und solch Amt verwaltet er durch die heilige Schrift, welche die heiligen Männer Gottes auf seinen Antrieb aufgezeichnet, denn Christus saget von ihm, er wird euch in alle Warheit leiten, Joh. 16, 13. das thut er aber nicht, durch unmittelbahre Eingebungen, wie die Quäcker und andere ihres gleichen wollen, sondern durch die heilige Schrift, von welcher Gregorius wohl gesaget: Sie sey ein Brief des Schöpfers, an sein Geschöpf; ja Christus selbst erkennet so gar der heiligen Schrift das Richtamt zu, Joh. 12, 48. sagende, das Wort, welches ich geredet habe, wird sie (die Verächter) richten am jüngsten Tage. Paulus saget Ebr. 4, 12. vom Wort GOttes, es ist ein Richter der Gedanken, und Sinnen des Herzens. Christus, da er mit den Sadducäern zu streiten hatte über die Auferstehung der Todten, berief er sich allein auf die heilige Schrift Matth. 22, 31. 32. Habet ihr aber nicht gelesen von der Auferstehung, das euch gesaget ist von GOtt, der da spricht: Ich bin der GOtt Abraham, und der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob, GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Le-

hendigen. Aber dieser göttlichen Warheit wird von den papistischen Lehrern widersprochen. Der Jesuit Bailius schreibet in seinem Catechismo in der 8. Frage: Verwaltet denn bey uns die Schrift das Richteramt in denen Glaubensstreitigkeiten? Antw. Keines weges, denn einem rechtschaffenen Richter kommt zu, die streitenden Theile zu hören, die Zeugen zu examiniren, die Acta wohl zu erwegen, die Gesetze und Abschiede vorzulesen und zu erklären. Die Schrift aber ist bloß ein stummer Zeuge, der da einer Auslegung benöthiget ist. Wer hat aber jemahls gesehen, daß ein Zeuge Richter geworden sey. Das ist grob genug, und giebt der Jesuit damit zu verstehen, daß er den Geist Christi nicht habe, und daß seine Weissagung dem Glauben nicht ähnlich. Wäre Petrus von den Todten auferstanden, da der Jesuit diese Lehre vorbrachte, er hätte ihn ohne Zweifel als einen Ketzer verdammet, und mit seinem, wie auch Pauli Exempel überzeuget, daß man alle Glaubens-Articul nach der heiligen Schrift beurtheilen und beweisen solle. Da Petrus den Juden die Ausgiessung des heiligen Geistes, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi beweisen wil, daß diese Dinge also haben geschehen müssen, so beruft er sich allein auf die heilige Schrift. Actor. 2, 16. 17. 18. 19. 20. v. 25. 26. 27. 28. 29. v. 34. 35. war denn da die Schrift auch ein stummer Zeuge, wie sie der Jesuit spöttisch nennet.

Wo-

Woher nimt Paulus den Beweiß, daß Christus habe müssen leiden, sterben und auferstehen? Antw. Allein aus der Schrift, 1 Cor. 15, 3. 4. und verfolglich hat er sie nicht vor einen stummen Zeugen gehalten. Was mag doch aber wohl die Ursache und Absicht der Jesuiten seyn, daß sie so verächtlich und spöttisch von der heiligen Schrift reden, auf welche sich doch allewege Christus, Petrus und Paulus beruffen, und die göttlichen Warheiten daraus beweisen? Antw. Das ganze Geheimniß entdecket der Erzbischoff Bailius in seinem Catechismo, wenn er in der 6. Frage spricht: Hergegen ist der einige, gewisse, und unbetriegliche Richter, bey dem es stehet, Glaubenssachen zu verabscheiden, unser Vater Pabst, wie solches unser Heerführer Bellarminus in seinem ganzen 3. Buch vom Wort GOttes, und in seinem 4. Buch vom Pabst weitläuftig lehret. Ja, der Pabst ist der Mann, nach welchem sich ein jedweder einen Papisten nennen sol, welches der Cardinal Hosius in seinem Testament befielet, mit diesen Worten: *Qui Papista non est, Sataniſta est.* Wer nicht ist ein Papist, der ist ein Sataniſt, ein Teufelskind. vid. Meyers Kriege des HErrn pag. 483. Höret ihr es wohl, ihr Lutheraner, was euch der Cardinal vor einen Titul giebt. Eilet doch, und werdet alle papistisch, damit ihr nicht als Teufelskinder sterbet. Auch ist Franciscus Panigarula so unverschämt, daß er die Worte Pauli Eph.

4, 5. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe - auf den Pabst appliciren darf, in nachfolgenden Worten: Was halter ihr Calviniſten dafür, wer der eine HErr ſey? ſaget ihr, GOtt, oder JEſus Chriſtus. O ihr armen Leute, wie weit irret ihr! Denn was GOtt anlanget, ſo wäre eine Kirche der Chriſten, Juden und Türken, als die alle an einen GOtt glauben. Saget ihr, Chriſtus ſey der eine HErr, ſo muß eine Kirche ſeyn, der Arrianer, Macedonianer, Manichäer, Pelagianer, euer und unſere, weil wir alle an einen Chriſtum glauben. So iſt demnach der Pabſt der eine Herr, von dem Paulus allhier ſchreibet. vide Meyers Kriege des HErrn pag. 484. Wunder, daß der hochgelehrte Mann nicht auch die Worte Davids Pſ. 8. 7. hieher gezogen: Du wirſt ihn zum HErrn machen über deiner Händewerk, alles haſt du unter ſeine Füſſe gethan, oder die Worte Pauli, Rom. 14, 7. 8. Unſer keiner lebet ihm ſelber, unſer keiner ſtirbet ihm ſelber, leben wir, ſo leben wir dem HErrn, ſterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn, darum, wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn, denn, dazu iſt Chriſtus auch geſtorben und auferſtanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein HErr ſey. Oder die Worte Jeremiä, da er Cap. 23, 6. von Chriſto ſaget: Dis wird ſein Name ſeyn, daß man ihn nennen wird, HErr, der unſere Gerechtigkeit iſt. Doch

das

das hat er nicht wagen dürffen, es möchten sonst die Sataniſten, das iſt, nach des Cardinals Hoſii Meinung, die Lutheriſchen Ketzer, ihm mit Paulo aus Actor. 13. 10. zugeruffen haben: O du Kind des Teufels, voll aller Liſt, und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf, abzuwenden, die rechten Wege des HErrn. Da möchte es wohl heiſſen: Groſſe Leute fehlen auch, ſie wägen weniger denn nichts, ſo viel ihr iſt. Pſ. 62, 10. welches aus dem, was folget, weiter erhellen wird.

Eine göttliche Warheit iſt, daß wir, wie Athanaſius ſaget, einen GOtt in drey Perſonen, und drey Perſonen in einer Gottheit ehren, und nicht die Perſonen in einander mengen, noch das göttliche Weſen zertrennen, denn es heiſſt 1 Joh. 5, 7. Drey ſind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe drey ſind eins. Aber auch dieſe Lehre muß in der Römiſchen Kirche einen Anſtoß und Zuſatz leiden, welches ich aus Cornelii a Lapide Erklärung über die Sprüchwörter Salomonis Cap. 31. 20. f. 896. beweiſen kan, woſelbſt der heilige Jeſuit alſo ſchreibet: Was iſt das für ein groſſes, GOttes Mutter ſeyn? Es iſt ſo viel, als um der Mutterſchaft willen, NB. höher als GOtt ſeyn, es iſt GOtt zeugen, und gebähren, GOtt ſein Weſen, ſein Fleiſch und Blut geben, eine mütterliche Gewalt über GOtt haben, als über ſein Kind, GOtt zu ſeinem Un-

rerthanen haben, als seinen Sohn. Wie, wenn die Ketzer (davor halten die Papisten uns Lutheraner) auf die Gedanken geriethen, Cornelius a Lapide statuire nicht mehr eine Dreyfaltigkeit, sondern eine Vierfaltigkeit, solten sie auch wohl irren, oder können es uns die, so es mit ihm halten, übel nehmen, daß wir ihnen solches vorrücken? Jacobus de Voragine gehet in dieser hochwichtigen Materia noch weiter, wenn er Serm. LXXI. fol. 10. schreibet: Bey dieser Mutter können wir auch GOtt verklagen, so lauten aber seine Worte: Deswegen ruffen wir die liebe Mariam an, sie solle dem Sohne nur befehlen, daß er uns gnädig sey; und ist aus dem Pragischen Marien-Rosen-Crantz, welcher 1669. zu Amberg nachgedruckt worden, pag. 209. bekannt, daß die Papisten alle Marien-Tage bey denen Processionen also singen:

Gegrüsset seyst du Meeres Stern,
Heilige Mutter des HErrn,
Und eine Jungfrau allezeit,
Himmels Pforte der Seeligkeit
Wir bitten Jungfrau uns erhör,
Und JEsu deinem Sohn befehl
O Mutter Maria!
Den bösen Feind vertreiben thu,
Pest, Hungers-Noth und Kriegs-Unruh,
O Mutter Maria ꝛc.

Wer Lust hat mehr dergleichen, mit der reinen Glaubens-Lehr streitende Raritäten zu lesen, der kan sie finden in Meyers Kriegen

des

des HErrn pag. 488. Ich schliesse inzwischen diese Materie mit der Klage GOttes, die er durch Jeremiam Cap. 2, 13. über das abgöttische Wesen führet: Mein Volk thut eine zwiefache Sünde, mich die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben. Und mit der Frage GOttes Jer. 8. 9. was können sie gutes lehren, weil sie des HErrn Wort verwerfen, und solches einen stummen Zeugen nennen Vide oben pag. 114.

Eine göttliche Warheit ist, daß die Glaubigen allein durch Christum Vergebung der Sünden, und die Seligkeit erlangen. Denn Petrus, welchen die Papisten vor den ersten Pabst halten (der Pabst aber ist ihrer Meinung nach infallibel, er kan nicht irren) saget Actor. 10, 43. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Und Actor. 4, 12. spricht er, es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein im Namen JEsu. Christus saget Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Aber diesen göttlichen Zeugnissen wird von vielen vornehmen Lehrern der Römischen Kirche wiedersprochen, welche sagen, und schreiben:

Maria gibt uns das ewige Leben,

so lehrete ehemahlen der Jesuit Vega, in seiner Marianischen Theologie n. 390. Marien hat GOtt den Schlüssel des Himmels gegeben, und allein für sich der Höllen Schlüssel behalten. Ihm pflichtet bey Albertus M. welcher in seinem Tractat vom Marien Lob Cap. 9. weitläuftig beweiset, daß es allein bey Marien stehe, wen sie in den Himmel einlassen wolle. Cornelius a Lapide über das 14. Capitel Sirachs v. 14. schreibet fol. 358. Maria ist die Thür zum Himmel. Und über Proverb. Cap. 8, 22. fol. 182. schreibet er: **Christus hat Mariam den Auserwehlten fürgesetzt, und will, daß niemand selig werde, oder den Himmel erlange, es geschehe denn durch Regierung, Hülffe oder Willen der heiligen Marien. Wer demnach will selig werden, und des Himmels sich vergewissern, der sey ein Verehrer der heiligen Marien, und nehme in ihrer Liebe und Andacht gegen sie täglich zu.** Vide Meyers Kriege des Herrn pag. 516. Hier möchten wir wohl fragen Job. 38, 2. wer ist der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit Unverstand? Es könten hier auf gleiche Art mehr solche göttliche Warheiten angeführet, und gezeiget werden, wie bald dieser bald jener gröblich dargegen angelauffen, und bewiesen, seine Weissagung oder Lehre sey dem Glauben nicht ähnlich. Allein dis sey vor jetzt genug, auf ein andermahl kan mehr angeführet werden. Wir kehren inzwischen zurück zu unserm Themate. und betrachten den Fleiß der Lehrer in ihrem Amt, und zwar

II. Im

II. **Im Lehren.** Text lehret jemand, so warte er der Lehre. Von Natur sind wir alle unwissend, sonderlich in göttlichen, und geistlichen Sachen 1 Cor. 2, 14, der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Soll nun der unwissende Mensch unterwiesen werden, so muß er Lehrer und Handleiter haben, gleich wie in allerley weltlichen und nützlichen Wissenschaften, also vornemlich in geistlichen Sachen, wie man die Seligkeit erlangen solle. Und diejenigen, denen solche Arbeit von GOtt befohlen ist, sollen nicht faul noch träg, sondern treu und fleissig seyn. Denken wir aber der Sache recht nach, so ist sie von GOtt befohlen

1) **Den Eltern**, die sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn Ephes. 6, 4. so war Abraham gesinnet, welchem der Sohn GOttes selbst ein herrliches Zeugniß gibt Gen. 18. 19. Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist, auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. Die Juden, ob sie wohl Abrahams Glauben nicht haben, sind doch in dem Punct sehr eifrig, und beschämen viel tausend Christen, denn sie sagen: Die Eltern, welche ihre Kinder das Wort GOttes lehren, werden in jenem Leben nahe bey GOtt sitzen, und sein Angesicht schauen. Plato, ob er wohl ein Heyde war, recommendiret doch allen Eltern die Unterweis- und Er-

ziehung der Kinder, wenn er spricht: Oportet educare liberos, ut vitam tanquam lampadem tradamus. Man solle die Kinder auferziehen, damit wir unser Leben als eine Fackel andern übergeben. An Timotheum schreibet Paulus 2 Epist. Cap. 1, 5. Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens, in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Groß-Mutter Loide, und in deiner Mutter Eünike, bin aber gewiß, daß auch in dir. Wo aber der Fleiß der Eltern nicht hinreichet, da müssen das übrige durch treue Arbeit ersetzen

2) **Die Lehrer**, welche von der Obrigkeit verordnet werden, in hohen und niedern Schulen, wie auch in den Kirchen, nebst andern Wissenschaften, beydes jungen und alten, den Weg zur Warheit, Gottseligkeit, wie auch zur Seligkeit zu zeigen. Soll aber dieses geschehen, so müssen die Lehrer das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben 1 Tim. 3, 9. wiedrigenfals werden sie das Reich Christi schlecht erbauen, davon oben Exempel genug angeführet sind, sonderlich pag. 74. seq. pag. 113. seq. Vor solchen Schleichern und Verführern warnet Christus Matth. 7, 15. sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe, an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Die falsche Lehre führet zur Verzweifelung, und das ist eine gar gefährliche Frucht. Davon saget Christus Matth. 16. 26. was hülffe es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewünne, und nähme doch Schaden,

den an seiner Seelen. Endlich ist auch das Lehr-Amt von GOtt befohlen

3) **Den Regenten**, die sollen ihre Unterthanen lehren, durch gute Gesetze, und auch durch öffentliches Bekänntniß der göttlichen Warheit. Hieher gehöret das Exempel Josuä, zu welchem der HErr saget Jos. 1, 8. Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du halten und thust aller Dinge, nach dem, das darinne geschrieben stehet. Welchem Befehl GOttes er auch treulich nachgekommen, massen er kurz vor seinem Ende den Israeliten den reinen Gottesdienst befohlen. Jos. 24, 20. Ihm ist gefolget David, dessen Psalter-Büchlein, und in demselben der 34ste Psalm wohl bekannt, darinne die Worte stehen: v. 12. Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren. Merkwürdig ist auch die Kirchen-Reformation, welche ehemahlen der König Josias gehalten, und beschrieben wird 2 Buch der Könige Cap. 23. v. 1. 2. seq. denn da wurde auf Befehl des Königes das Gesetz-Buch dem Volk vorgelesen, welches lange Zeit verlohren gewesen. Der Tempel wurde gereiniget, die Abgötterey abgeschaffet ꝛc. mit welcher herrlichen That sich gar wohl vergleichen lässt die 1530. d. 24. Junii geschehene Ubergab und Verlesung unserer Augspurgischen Confession, bey welcher die damahls lebende Regenten öffentliche Lehrer abgaben, deren Bekänntniß und Zeugniß der göttlichen Warheit in alle

Welt

Welt erschollen, und ein jeder unter ihnen hatte damahlen Davids Sinn, welcher Ps. 119, 46. schreibet: Ich rede von deinen Zeugnissen für Königen, und schäme mich nicht; waren auch ihrer Sachen so gewiß, daß Doctor Baier, Churfächsischer Cantzler, welcher das Bekänntniß verlesen, in ihrer aller Namen beym Beschluß ausgeruffen: Dis Bekänntniß wird ewiglich bestehen, und die Pforten der Höllen sollen es nicht überwältigen. Zu beklagen ist, daß viele ihrer Nachkommen, aus zeitlichen Absichten davon wieder abgewichen, und den Weg der Warheit verlassen haben. Doch wir lassen sie fahren, und betrachten, wie die Lehrer ihren Fleiß beweisen, und sehen lassen sollen

III. **Im Ermahnen**, Text. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Und das ist nöthig

1) **Wegen der Sicherheit**, dazu die Menschen von Natur gar sehr geneigt sind. Da fraget wohl mancher bey guten Tagen mit Pharao: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse, ich weiß nichts von dem HErrn. Exod. 5, 2. Wiewohl auch oft solche böse Leute bey einbrechenden Land-Plagen die Sprache verändern, und sagen müssen. Exod. 10, 17. Bittet den HErrn, daß er doch nur diesen Tod von mir nehme. Und darum sollen die Lehrer ihre Zuhörer zur Gottseligkeit ermahnen, und vor Sicherheit warnen.

2) **Wegen des göttlichen Befehls**

Ezech.

Ezech. 3, 17. Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, daß du sie von meinet wegen warnen solt ꝛc.

3) **Wegen des Satans Bemühungen,** der reitzet zur Sünde, und suchet, welchen er verschlinge 1 Petr. 5, 8. da müssen wir anhalten mit aller Gedult und Lehre, 2 Tim. 4, 2. Solchen Fleiß sollen die Zuhörer mit Danck annehmen, und ihr Leben bessern, auf daß sie das Ende ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit erlangen, Amen!

Dominica III. post Epiphanias.

Text. Rom. 12, 18. Ists müglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede.

Exord. Rom. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. In diesen Worten beschreibet Paulus die Rechtfertigung des Sünders vor GOtt. Zeiget uns

1) **Den Richter,** das ist GOtt, der den bußfertigen Sünder frey spricht. GOtt wird von uns Menschen durch Ubertretung des Gesetzes beleidiget, und müste uns verdammen, wo er nicht durch Christum wieder versöhnet würde.

2) **Den Mittler,** das ist Christus; Ein solcher ist er, indem er uns 1) **mit GOtt versöhnet durch Erfüllung des Gesetzes** Matth. 5, 17. Ich bin nicht kommen das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Item durch Lei-

den

den und Tod. Jes. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten, Ich, ich tilge deine Übertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht. 2) **Vor uns bittet**, Rom. 8, 32. Er ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns 1 Joh. 2, 2. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist.

3) **Das Mittel** an Seiten der Menschen, das ist der Glaube an Christum. Ephes. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben. Nicht durch die Werke, auf daß sich nicht jemand rühme. 2 Cor. 5, 21. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.

4) **Die Würkung**, ist der Friede mit GOtt, der ist höher, denn alle Vernunft. Beruhiget das Herz, daß es nicht mehr fürchtet den Zorn GOttes, und die Verdammniß, Rom. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Wer aber Friede mit GOtt hat, der muß auch Friede halten mit dem Nechsten. Dazu ermahnet Paulus im Text. Ist es möglich, so viel an euch ist.

Thema. Die Friedfertigkeit der Christen.

I. **Wann sie soll ausgeübet werden?** Antw. Zu aller Zeit. Denn gleichwie ein Christ sich stets im Stande guter Werke soll finden lassen

sen, damit er sich der Gnade GOttes in Christo rühmen könne, also muß er auch stets dem Frieden nachjagen gegen jedermann, wie Paulus ermahnet Ebr. 12,14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann samt der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErrn sehen. Der Apostel saget, ists müglich, so habet mit allen Menschen Friede, siehet damit auf den betrübten Zustand der Welt, in welcher die Frommen von den Gottlosen angefeindet und verfolget werden, da hat Abel seinen Cain, der ihn hasset und tödtet; Jacob seinen Esau, der ihn hasset, und tödten will: Isaac den Ismael, der seiner spottet. David den Saul, Absolon Achitophel ꝛc. da klaget David Ps. 120, v. 6. 7. wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar, es wird meiner Seelen lange zu wohnen, bey denen, die den Frieden hassen. Ich hatte Friede, aber, wenn ich rede, so fahen sie Krieg an. Da gehets denn nach dem alten Sprichwort: Es kan niemand länger Friede haben, als sein Nachbar will. Wie sollen sich aber in solchem Fall die Kinder GOttes verhalten? sollen sie sich rächen? sollen sie Böses mit Bösem vergelten? das sey ferne. Paulus warnet davor Rom. 12, 19. 20. 21. Rächet euch selber nicht meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (GOttes) denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn, wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich

nicht

nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dis haben auch wohl kluge Heyden in Acht genommen, welche sich an ihren Feinden nicht gerochen, ob sie wohl die Macht und auch Gelegenheit dazu gehabt hätten, sondern haben ihnen Gutes gethan, davon wir hernach den rachgierigen Christen zur Beschämung einige Exempel anführen wollen.

II. **Wie sie soll ausgeübet werden.** Text: So viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Gebt niemand Anlaß zum Streit weder mit Worten, noch mit Werken. Und da ihr gereitzet werdet, so dämpfet das Zorn-Feuer, **wie Abraham** Gen. 13, 8. der sagte zu Loth: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten, denn, wir sind Gebrüder. **Wie Christus**, der dämpfte das Zorn-Feuer in den Herzen seiner Jünger, die wolten Feuer vom Himmel fallen lassen, das solte die unfreundlichen Samariter verzehren, welche Christo die Herberge versaget hatten. JEsus aber bedräuete sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9, 55. 56. Es ist eine gar gefährliche Sache um den Zorn des Menschen, denn er thut nicht, was vor GOtt recht ist, Jac. 1, 20. Man kan ihn vergleichen mit einem Fünklein Feuer, legest du Stroh dabey, und bläsest drein, so kan ein groß Feuer daraus werden, speyest du aber darein, so verlöschet es. Gregorius hat diese Worte: So viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Frie-

Friede, allein auf die Lehrer ziehen wollen, welche oft durch ihre Straf-Predigten viel Feinde machen, doch solte sie das nicht abschrecken, sondern solten getrost ruffen, wie GOtt befielet, Jes. 58, 1. ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Aber diese Worte gehen auf alle Christen insgemein, die sollen sich nicht rächen an ihren Feinden, sondern dem Frieden nachjagen, vergeben, Gutes thun, vor sie beten, nach dem Exempel Christi, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Ja, möchte hie mancher sagen: Wer ist so vollkommen als Christus? Wer kan auch alle Schmach, so einem angethan wird, verschmerzen, man muß seine Ehre retten, sonst kan man in der Welt nicht fort kommen. Antw. So urtheilet, so redet Fleisch und Blut, aber GOtt redet anders, und verbeut bey Straffe der Verdammniß, die Selbst-Rache. Rächet euch selbst nicht, saget Paulus, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes. Mit dieser göttlichen Warheit treiben ihren Spott, und lehren gerade das Gegentheil, etliche Mitglieder der Römischen Kirche, davon ich nur etliche Exempel anführen wil: Diana Part. V. Moral. Resol. 14. fol. 79. schreibet: Ich sage, daß einer zu Beschützung seiner sonderbaren Ehre, gar wohl seinen Feind umbringen könne, als ein rechtschaffener Mann, dem es die höchste Schande, oder Furchtsamkeit wäre, davon zu lauffen, wenn ihn einer überfiele, ob er gleich durch die Flucht sein und seines Verfol-

gers Leben erhalten könte, so ist er doch nicht verbunden, davon zu fliehen, sondern, er kan mit gutem Recht seinen ungerechten Widerpart ermorden. Und Stroverdorf de Just. & in 2. 2. D. Thom. q. 64. a. 7. Concluſ. 5. saget: Daß einer auch denjenigen erwürgen solte, welcher ihm eine Maulschelle versetzet, oder nur zu ihm öffentlich gesaget: Du leugest. Vide Meyers Kriege des HErrn pag. 499. Diesen gewissenlosen Sitten, oder vielmehr Sünden-Lehrern folgen getrost nach viel 1000 so genannte Evangelische Christen, die wollen von keiner Versöhnung wissen, sondern sich rächen, solte auch gleich dadurch die zeitliche und ewige Wohlfart verscherzet werden. Dabey kan nun ein Diener GOttes nichts mehr thun, als daß er ihnen vorhalte 1) GOttes Befehl, der die Ubertreter desselben zeitlich und ewig straffen wil und muß. 2) Das Exempel Christi und Stephani, welche für ihre Feinde gebeten. 3) Die Exempel der Heyden, welche sich an ihren Feinden nicht gerochen, sondern ihnen vergeben, und noch wohl dazu Gutes gethan, um wenigstens die Müglichkeit zu zeigen, daß auch Heyden sich so weit haben können überwinden, und sich nicht an ihren Feinden gerochen haben. Phocion, ein berühmter Athenienſischer Fürst und Heerführer wurde nebst etlich andern seiner guten Freunde, (ob wohl unschuldig) von denen Athenienſern zum Tode verurtheilet, und solte einen Becher mit zubereitetem Gift austrinken: denselben fragte einer seiner Freunde: Was er seinem Sohn zu guter letzt befehlen wolte, da hat er seinen Sohn, der zu gegen war, also

ange-

angeredet: Ego tibi, fili, præcipio atque etiam obsecro, ne quid ob hujus rei memoriam Athenienſibus male velis; das iſt: Ich gebiete dir und bitte dich zugleich mein Sohn, daß du dieſes meines Todes vergeſſen, und denſelben nicht heut oder morgen, wenn du ſchon Gelegenheit haben möchteſt, an den Athenienſern rächen wolteſt. vid. Filgi Todtenglöcklein Parte I. pag. 67. Svetonius ſchreibet von Tito Veſpaſiano, daß derſelbe gegen ſeine Feinde ſehr ſanftmühtig geweſen. Denn, als er vernommen, daß zween vornehme des Rahts ſich wider ihn verbunden, ihn ums Leben zu bringen, hat er ſie nicht getödtet, ſondern zu ſich auf den Markt erfordert, bey ſich ſitzen laſſen, und ihnen ein zweyſchneidig Schwert in die Hand gegeben, mit Befehl, ſie ſolten fühlen, wie ſcharf es wäre, damit andeutende, was ſie verdienet, und wie gefährlich es ſey, ſich gegen die Obrigkeit zu verbinden. vid. Kreckwitz Sylvula politico hiſtorica pag. 591. Dieſen zwey heydniſchen Exempeln muß ich auch eins beyfügen von einem Chriſten, der durch Sanftmuht ſeine Feinde überwunden. Alphonſus, König in Neapolis, belagerte die Stadt Cajeta, deren Einwohner wider ihn rebelliret hatten. Und damit ſich die Belagerten deſto beſſer erhalten könten, jagten ſie einen groſſen Hauffen alter Leute, Weiber und Kinder heraus; Da riehten etliche dem Könige, er ſolte, wo nicht alle, doch die meiſten dieſes Pöbels darnieder hauen laſſen, ſo würden ſich die in der Stadt deſto eher ergeben; der König aber ſagte nach langem Bedenken: Er wolte das ganze König-

reich Neapolis nicht nehmen, und nur den geringsten Schaden diesem Volklein zufügen, befahl auch alsobald, daß man sie in die nächsten Städte vertheilen solte. Als solches die in der Stadt erfuhren, wurden sie durch solche, des Königes, Sanftmuht beweget, daß sie die Stadt aufgaben. Da sammlete er wohl recht feurige Kohlen auf die Häupter seiner Feinde. Dienet allen rechtgläubigen Christen zur Nachfolge, daß sie mit gleicher Sanftmuht ihren Feinden begegnen, davon werden sie Ehre haben vor GOtt und den Menschen. Allein wir müssen weiter gehen, und fragen:

III. **Gegen wem solche Friedfertigkeit sol ausgeübet werden?** Der Apostel saget, gegen alle Menschen. Text. Ists müglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Hie mögte jemand sagen: Die falschen Lehrer, und die es mit ihnen halten, sind auch Menschen, sol man denn auch mit ihnen Frieden haben, ihre Irrthümer vor göttliche Warheiten halten, und denselbigen beypflichten, das sey ferne. Man muß hie einen Unterscheid machen zwischen den Menschen, die dieser oder jener falschen Lehre anhangen, und zwischen der falschen Lehre selbst. Jene sollen wir als Menschen lieben, und vor sie beten, daß sie GOtt erleuchte und bekehre, ob sie uns gleich hassen, verfolgen, und als Ketzer verdammen; diese aber sollen wir als den Teufel selbst hassen, fliehen und meiden, (davon oben sehr viel Exempel angeführet worden,) denn, wer kan mit gutem Gewissen

wissen einer irrigen Lehre beypflichten. Darin haben wir zu Vorgängern 1) GOtt den Vater, von welchem David saget Ps. 94, 20. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet. Von diesem schädlichen Stuhl kan der geneigte Leser mehr Nachricht oben pag. 17. finden. Und ob wohl GOtt mit dem schädlichen Stuhl nimmer eins wird, weder was die Lehre, noch was das Leben betrifft, denn es gehet noch immer nach dem alten Sprichwort, je näher Rom, je gottloser Leute, so haben doch so wohl die, so auf dem schädlichen Stuhl sitzen, als auch die, so es mit ihm halten, als Menschen im Reich der Natur, der Gaben GOttes reichlich zu geniessen, wodurch sie aber nicht frömmer werden, noch sich durch solche Liebesseile zu GOtt ziehen lassen, daß sie, ihrer Sterblichkeit sich erinnernde, fragten, durch welchen Weg sollen wir zur Seligkeit gelangen? 2) GOtt den Sohn, der conversirte zwar, da er sichtbar auf Erden wandelte, mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, aß und trank mit ihnen, billigte aber darum ihre falsche Lehre nicht, sondern straffte sie scharf, welches sonderlich aus Matth. 23. erhellet, woselbst Christus 8 mahl das Weh über die Feinde der Warheit geschrien. 3) GOtt den heiligen Geist, der leitet in alle Warheit, Joh. 16, 13. und straffet die Welt um die Sünde, daß sie nicht an Christum glauben, sondern eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl erdichten, kraft welcher, wie Bellarminus und mit ihm Calvinus vorgiebt, GOtt eine unzehlige Menge Menschen,

so wohl grosse als kleine nicht wolle selig machen: und hinwiederum eine unzählige Menge Menschen, so wohl grosse als kleine, wolle selig machen, ohne einige Reflexion zu haben auf den Unglauben der Gottlosen, die verlohren gehen, oder auf den Glauben der Frommen, welche selig werden; Welcher höchst gefährliche Lehrsatz nicht nur streitet mit den Worten Christi, Marc. 16, 16. Wer glaubet und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden: sondern auch das ganze Christenthum übern Hauffen wirfft, und müssen alle diejenigen Lehrer, die es hierinne mit Bellarmino und Calvino halten, wenn man die Sache recht einsiehet, gestehen, daß sie allesamt vergebene Arbeit thun, und lauter Nullitäten beaehen. **Umsonst und vergebens ist es**, daß sie, ein jeder nach seiner Art, auftreten und predigen, und wohl grosse Postillen schreiben, sintemahlen denen, die verworfen sind, solche Arbeit nicht helfen kan, sie werden ja von GOtt kraft eines unbedingten Rahtschlusses verdammet: Diejenigen aber, welche GOtt durch einen unbedingten Rahtschluß erwählet hat, die haben solcher Arbeit nicht nöhtig, sondern müssen ohne dem absolute selig werden, ob sie auch Zeitlebens GOttes Wort weder gehöret, noch gelesen hätten. Welches aber mit Christi Worten nicht überein kommt, welcher Luc. 11, v. 27. spricht: Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, und dabey keiner absoluten Zorn- oder Gnadenwahl gedenket, sondern weiset alle Menschen an sein Wort. Die es verwerfen, gehen durch eigene Schuld verlohren

ren, die es aber annehmen, werden dadurch selig, denn das Evangelium von Christo ist eine Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran glauben. Rom. 1, 16. Welchen Punct wir mit dem Ausspruch der Aposteln versiegeln wollen, da sie sagen Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu selig zu werden, gleich wie auch unsere Väter selig worden sind. Und damit fällt weg der gottlose Lehrpunct von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl, welcher mit der heiligen Schrift gar nicht überein stimmet.

Umsonst und vergebens ist es, daß die Leute, welche dieser unschriftmässigen Lehre beypflichten, ihre Kinder tauffen lassen. Denn das Kind gehöret vieleicht unter die Zahl der Verworfenen, und so kan ihm die Tauffe nichts nützen, welche doch Christus zur Seligkeit der Menschen verordnet hat, Joh. 3, 5. es sey denn, daß jemand gebohren werde, aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Oder, es gehöret unter die Zahl der Auserwählten, so hat es der Tauffe nicht nöhtig, sondern muß ohne dieselbe nach GOttes absoluten Rahtschluß selig werden.

Umsonst und vergebens ist es, daß solche Leute ihre Kinder zur Schule schicken, denn entweder ist das Kind verworfen, und so kan ihm die Unterweisung nichts helfen: Oder das Kind ist erwählet, und so hat es der Unterweisung nicht nöhtig, es kan und muß ohne dieselbe wohl selig werden. Welches aber mit Pauli Worten nicht überein kömmet, der an Timotheum schreibet, 2 Epist. Cap. 3, v. 15. Weil

du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo JEsu.

Umsonst und vergebens ist es, daß die Missionarii, oder Religionsboten, Land und Wasser umziehen, die Menschen, wie sie sagen, zu bekehren, denn denen Verworfenen kan ihre Predigt nicht nützen: Und die Erwählten haben sie nicht nöhtig, sondern müssen ohne dieselben selig werden. Gleiche Bewandtniß hat es mit der Messe, Ablaß, Abendmahl, Processionen, und Wallfahrten, ꝛc. Mit dergleichen Leuten können wir mit gutem Gewissen keinen Religions-Frieden machen, oder ihren irrigen Lehren beypflichten. Zwar Käyser Carl V. versuchte es durch das Buch Interim, welches er 1548 den 15 May zu Augspurg publiciren ließ, und befahl allen Fürsten und Städten, beyderseits Lehrer, so wohl die Papisten als Evangelischen solten unterdeß, oder so lange nach dem Inhalt des Buchs lehren, bis schierkünftig ein allgemeins Concilium gehalten würde, auf welchem die Religions-Streitigkeiten solten untersuchet und abgethan werden, aber es hatte nicht lange bestand, weil selbst etliche Catholische Theologi sich wegerten, nach dem Buch zu lehren, auch an Evangelischer Seite sich viele widersetzten, und sagten:

Glückselig ist der Mann,
Der GOtt vertrauen kan,
Und nimt nicht an das Interim,
Denn es steckt ein Schalck hinter ihm.

Und da traf ein, was Jes. 8, 10. stehet: Beschliesset einen Raht, und es werde nichts daraus

aus, beredet euch, und es bestehe nicht, denn hie ist Immanuel, welcher nicht zugeben wolte, daß sein Weinberg also durchwühlet und verderbet würde. vid. Stockmanni Elucidarium pag. 190. 191.

Vor diese grosse Wohlthat, daß GOtt die Anschläge der Feinde zu nichte gemacht, und hernach dem Käyser das Herz also gerühret, daß er 1552 den Religionsfrieden zu Passau publiciren lassen, welcher hernach zu Augspurg 1555 confirmiret worden, solten billig alle Evangelische Christen, dem HErrn also danken, daß sie unter einander dem Frieden nachjageten, gleich wie in der reinen Lehre, also auch im gemeinen Leben, aber, das weiß der Teufel meisterlich zu verhindern, der erwecket allerley Secten und Rotten, welche von der alten Warheit abweichen, und allerley neue Meinungen auf die Bahn bringen, um sich dadurch einen grossen Namen zu machen, solten sie auch darüber verdammet werden. Auch ist leider mehr als zu bekandt, wie die so genannten Evangelischen Christen im gemeinen Leben mit einander hadern, zanken und streiten, da gehet Glaube und gut Gewissen verlohren, und kan anders nichts als der Fluch und die Verdammniß folgen. Wilt du derselbigen entfliehen, so hüte dich vor falscher Lehre, und versöhne dich bey Zeiten mit deinem Nächsten, damit dir GOtt gnädig werde durch JEsum Christum, den Fürsten des Friedens, Amen!

Dominica IV. post Epiphanias.

Text. Rom. 13. v. 8. Wer den andern liebet, der hat das Gesetz Christi erfüllet.

Exord. Von der Christlichen Liebe, Nohtwendigkeit und Nutz handelt Christus Joh. 13, 35. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. GOtt reitzet die Menschen zur Liebe

1) **Mit seinem Exempel**, Jer. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte. Davon zeugen seine Wohlthaten, nemlich 1) die **Schöpffung**, welche David rühmet, und davor danket Psal. 139, v. 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemachet bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. 2) **Die Erhaltung**, davon saget Hiob Cap. 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Auffsehen bewahret meinen Odem. Und David Psal. 147, v. 16. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles was lebet, mit Wohlgefallen. 3) **Die Erlösung**, Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Wovon auch Paulus schreibet Rom. 5. v. 8. GOtt preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren; v. 9. so werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. 4) **Die Vergebung der Sünden**, darüber machet GOtt einen Bund mit den Menschen, Jer. 31. v. 33. 34. Dis sol der Bund seyn, den ich mit dem

Hause

Hause Israel machen wil, ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken, ꝛc.

2) **Mit deutlichen Befehls-Worten**, denen wir nachleben sollen. Liebet (nicht nur eure Freunde, die euch lieben, und wohl thun, sondern auch) eure Feinde, segnet die euch Fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel - saget Christus Matth. 5. 44. 45.

3) **Mit Bekantmachung des grossen Nutzens**, welchen die Gläubigen und Frommen davon haben, wenn sie ihren Nächsten lieben. Christi Jünger werden daran erkannt. Gleichwie hergegen die Christen durch Feindschaft sich verrahten, daß sie an Christo keinen Theil haben.

„Je mehr nun das Herz zur Feindschaft „geneiget ist, desto mehr sollen wir uns „unter einander zur Liebe reitzen, nach der „Erinnerung Pauli Ebr. 10, 24. welches „er auch thut im Text. Wer den andern „liebet, der hat das Gesetz Christi erfüllet.

Thema Die Reitzung Pauli zur Liebe des Nächsten.

Dabey wir fragen:

I. **Was die Liebe sey?** Antw. Die Liebe insgemein betrachtet, ist eine brünstige Neigung des Herzens zu einer Person, oder Sache, deren Erhalt- und Beybehaltung wir mit Ernst suchen, und die dazu nöhtigen Mittel brauchen. Man kan sie abtheilen in

1) Eine

1) Eine natürliche, die findet sich bey den Unglaubigen, welche ihre Freunde und Wohlthäter lieben, ja auch bey den unvernünftigen und wilden Thieren, welche ihre Jungen nehren, schützen und vor sie streiten. Und in

2) Eine übernatürliche, die würket der Geist GOttes in den Herzen der Glaubigen, und erstrecket sich auf Freund und Feind, welchen sie Gutes thut, und ihre Wohlfahrt zeitlich und ewig zu befördern bemühet ist. Sie hat ihren Ursprung von GOtt, der Freunde, und Feinde nähret. Matth. 5, 45. GOtt lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte, und Ungerechte. Die Liebe zum Nächsten kan verglichen werden der Sonne, welche ihre Strahlen allen Creaturen mittheilet. Sie ist ein Beweiß des Glaubens, durch welchen Christus in uns wohnet. Gal. 5, 6. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

II. Gegen wen sie sol ausgeübet werden? Das saget der Text: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz Christi erfüllet. Durch den andern wird der Nächste verstanden, und zwar

1) Der Freund, der uns liebet und uns wohlthut, welches natürlich, aber nichts sonderliches ist, wie Christus erinnert, Matth. 5, 46. 47. So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und, so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut

ihr

ihr sonderliches? thun nicht die Zöllner auch also?

2) **Der Feind**, der uns hasset, verfolget, und Schaden thut, welches aus GOtt, und übernatürlich. **Dazu ermahnet Salomo**, Proverb. 25, 21. 22. Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser. Denn wirst du Kohlen auf sein Haupt häuffen, und der HErr wird dir es vergelten. **Christus**, Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen. **Johannes** 1 Epistel Cap. 4, 20. So jemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn, wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan der GOtt lieben, den er nicht siehet.

Hievon muß ich einige Exempel anführen, um zu zeigen, es sey nicht nur nöthig, sondern auch müglich den Feind zu lieben, ihm Gutes zu thun, und auch wohl sein Leben zu erhalten. Hieher gehöret 1) **das Exempel Davids**, der seines Feindes des Sauls in der Höle verschonete, und ihm zum Wahrzeichen, daß er ihn leicht hätte tödten können, nur einen Zipfel von seinem Rock abschnitt, den er ihm hernach zeigete. 1 Sam. 24, 5. 12. seq. 2) **Das Exempel Christi**, der am Creutz vor seine Feinde bat, und durch sein Leiden und Tod uns allen das ewige Leben erworben hat, denn er spricht Joh. 10, 15. Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Welch Geheimniß Jesaias Cap. 53, 6. also erkläret: Wir gingen alle in der Irre, wie die Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber

der

der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Und Johannes schreibet von Christo 1 Epistel Cap. 2, 2. Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Ergo, hat GOtt keinen Menschen aus einem unbedingten Rathschluß verworfen oder erwehlet, sondern sie alle an Christum gewiesen, wer an ihn glaubet, der sol selig werden, wer aber nicht an ihn glaubet, sol verdammet werden. Marc. 16, 16. Welches wohl zu merken ist, wider Bellarminum, und Calvinum, welche mit ihrer Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl viel tausend Seelen unglücklich gemacht. 3) Das Exempel Stephani, der bat vor seine Feinde, Act. 7, 60. HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht.

Auch mögen hie wohl etliche Exempel aus Profan-Historien angeführet werden, daraus die Nothwendigkeit und Müglichkeit, den Feind zu lieben, und ihm Gutes zu thun hervor leuchtet. Ludovicus der XII. König in Frankreich, muste, da er noch Herzog zu Orleans war, durch Verleumdung böser Leute, von dem Könige Carolo VIII. seinem Antecessore im Regiment allerhand Widerwärtigkeit, auch so gar Gefängniß, Ketten und Bande ausstehen. Wie er aber hernach selbst König wurde, wolte er sich doch auf geschehene Anreitzung eines Schmarutzers an ihnen nicht rächen, sondern ließ alle ihre Namen aufschreiben, machte selbst bey jedweden ein rothes Creutz, ließ sie vor sich kommen, und sagte: Um des gecreutzigten JEsu willen wolle er ihnen alle Beleidigungen

gen vergeben. vide Pfeiffers Erquickstunden pag. 318. Dis war ein Exempel eines der allerchristlichsten Könige, der hierinne wenig Vorgänger, oder Nachfolger gehabt. Diesen muß ich noch ein anders von einem Heyden beyfügen. Als Alexander der grosse, den König Porum überwunden, und gefangen, ließ er ihn nicht allein ledig, und bey seinem Land und Leuten bleiben, sondern verehrete ihm noch mehr Land und Leute, daß er mächtiger und reicher ward, als er vorhin gewesen. Krekwitz Sylvula Politico-Historica pag. 495. Durch diese, und dergleichen Exempel, deren noch vielmehr könten angeführet werden, werden beschämet, insonderheit diejenigen, welche lehren, man solle seinen Feind nicht lieben, sondern ihn hassen, verfolgen, ja gar tödten. Davon p. 129. seq. Exempel zu finden. Ob nun solche Leute in Christi, oder des Satans Schule erzogen, und unterwiesen seyn, kan ein jeder, der nur einiger massen der heiligen Schrift kündig ist, beurtheilen. Inzwischen gehen wir weiter, und fragen

III. **Wie die Liebe sol ausgeübet werden?**

Antw. Das sol geschehen, nicht mit Worten allein, sondern auch mit der That, wie Johannes erinnert. 1 Epist. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That, und mit der Wahrheit: Die Liebe ist bemühet zu erhalten des Nächsten

1) Seele, indem sie ihn mit Fleiß vor der Sünde, und vor falscher Lehre warnet, hergegen aber

aber denselben zur reinen Lehre und gottseligen Leben ermahnet, und anführet, welche Arbeit von GOtt befohlen ist 1) **nicht nur allen öffentlichen Lehrern**, welche Petrus 1 Epist. Cap. 5, 2. also anredet, weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, v. 3. nicht als die übers Volk herrschen, sondern werdet Fürbilde der Heerde, sondern auch 2) **allen erleuchteten Christen insgemein**, welche vermöge des geistlichen Priesterthums schuldig sind, ein jeder vor seines Nächsten Seele zu wachen, davon auch Petrus (welchen die Papisten vor den ersten Pabst halten) handelt, welcher 1 Epist. Cap. 2, 9. alle Christen insgemein also anredet: **Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollet, die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsterniß, zu seinem wunderbaren Licht.** Wer aber solches thun wil, der muß geübte Sinnen haben zum Unterscheid des Guten und Bösen, sonst gehets nach dem Ausspruch Christi, Matth. 15, 14. Wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben. Gleichwie aber die Liebe bemühet ist, die Seele des Nächsten zu erhalten, also ist sie auch beschäftiget zu erhalten

2) **Des Nächsten Leib, Gut und Ehre**, darum speiset sie den Hungrigen, sie tränket den Durstigen, sie kleidet den Nackenden, sie besuchet den Kranken. Summa, sie ist bemü-

bemühet, des Nächsten Heyl und Wohlfart auf allerley Weise zu befördern, solte es auch mit ihrem eigenen Schaden geschehen. Wolte hie jemand sagen, es ist eine schwere Sache, den Nächsten, auch den Feind also lieben, und ihm Gutes thun; so antworte: Es ist zwar schwer, aber doch nicht unmüglich. Ein wiedergebohrner Christ vermag alles, durch den, der ihn mächtig machet, welcher ist Christus. Phil. 4, 13. Betrachte die Kindschaft und Erbschaft, die dir in Christo beygeleget ist, so wird dir die Ausübung der Liebe nicht zu schwer fallen: doch, wir eilen zum Beschluß, und fragen

IV. **Warum die Liebe sol ausgeübet werden?**

Antw. Damit wir das Gesetz Christi erfüllen. Da denn wohl zu mercken, daß hier die Rede nicht sey von einer absoluten und vollkommenen Erfüllung des Gesetzes, dadurch ein Mensch GOtt könne den Himmel abverdienen, denn die ist nach dem Sünden-Fall unmüglich, sondern von einer eyfrigen Bemühung eines glaubigen Christen den Nächsten alles Gutes zu thun, welchem GOtt die mit unterlauffenden Fehler um Christi willen vergiebt, im übrigen aber die dem Nächsten erzeigete Liebe sich in Gnaden gefallen lässet.

Daher irren unsere Wiedersacher, welche sagen, die Wiedergebohrne könten das Gesetz GOttes vollkommen erfüllen, und GOtt den Himmel abverdienen, welches aber streitet

1) **Mit der Schrift**, welche saget Gal. 3, 11. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig wor-

den durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

2) Ist wohl zu merken, daß bey den Werkheiligen nichts rarer sey, als die Liebe, sie hassen und neiden sich unter einander selbst, sie führen blutige Kriege unter einander, da wird Blut vergossen wie Wasser, und die Erschlagenen müssen oft, der Vögel, der wilden Thiere, und der Fische Speise werden. Sie verfolgen und tödten die Bekenner der Wahrheit. Wie können sie sich denn einiges Verdienstes rühmen, da ihre Hände so voll Bluts sind? Christus wird ihnen zuruffen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter!

Wollet ihr dergleichen Urtheil nicht hören, so beweiset euch liebreich gegen Freunde, und Feinde, mit Worten und Werken, ohne Gesuch einiges Verdienstes, so wird euch Christus durch sein Verdienst selig machen, Amen!

Dominica V. post Epiphanias.

Text. Coloss. 3, 13. Vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Exord. Gen. 4, 6. Warum ergrimmest du, und warum verstellet sich deine Geberde? In diesen Worten bestrafte GOtt ehemahlen die Feindseligkeit Cains. Dabey zu merken

1) Cains Zorn, er ergrimmt wie ein wildes Thier, das nach Blut dürstet; Man saget im

im gemeinen Sprichwort: Ira furor brevis est: Der Zorn ist eine kurze Unsinnigkeit. Und Jacobus schreibet Cap. 1, 20. Des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist.

2) Der Prätext oder Vorwand, der HErr sahe gnädig an das Opfer Abels, nicht aber das Opfer Cains, denn, dieses geschahe aus Einbildung einiger Verdienste, ohne Busse und Glauben. Jenes aber geschahe im Glauben. Ebr. 11, 4. Durch den Glauben hat Abel GOtt ein grösser Opfer gethan, denn Cain, durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht sey, da GOtt zeugete von seiner Gabe, und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist. Darum ergrimmet Cain, weil der HErr Abels Opfer mit Feuer anzündet, Cains Opfer aber nicht. Wobey die Historia der Baals-Pfaffen, und des Propheten Eliä, gar fein kan appliciret werden. 1 Reg. 18, 24. seq.

3) Die göttliche Bestraffung. Warum ergrimmest du, und warum verstellet sich? Bemerke

a) Die Bestraffung selbst. Bist du fromm, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür.

b) Der gute Rath, laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Zu wünschen wäre, daß Cains Geberde, und Angesicht nirgends mehr gefunden würde, weil aber noch viel feindselige Herzen in der Welt leben, die nicht vergeben, noch vergessen wollen, sondern mit dem Nächsten zürnen, auch, da er ihm nichts zu Leide gethan, so ruffet uns Paulus

zu im Text: Vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander.

Thema. Pauli Ermahnung zur Christlichen Friedfertigkeit.

I. Worinne sie bestehe? Sie bestehet

a) Im Vertragen. Es tritt oft einer dem andern zu nahe. Das ist als ein schwerer Stein, den kan der alte Adam nicht wohl dulden, wil ihn gerne zurück werfen, und sich rächen. Das ist Christi Befehl zuwider, und der Seligkeit hinderlich, darum spricht Paulus: Vertrage, habe Gedult, du bist auch ein Mensch, dein Nächster hat es vielleicht aus Uebereilung gethan, und thut ihm leid: mache nicht aus einer Mücke einen Elephanten.

b) Im Vergeben. Vergebet euch unter einander. Die Welt-Kinder sind rachgierig, und wollen ohne Satisfaction nicht vergeben, daher kommen Duelle, und Injurien-Processe. Optime olet hostis occisus, sagte ein rachgieriger Kayser, das ist: Er rieche nichts lieber, als seine todte Feinde. Jener Polnische Herr wolte gerne zur Höllen fahren, wenn er sich nur an seinem Feinde rächen möchte. Sehet, wie hart und verstockt das menschliche Herz kan werden, wenn es dem Satan Raum giebt. vide Scrivers Seelenschatz Parte III. pag. 784. woselbst dergleichen Exempel rachgieriger Personen noch mehr zu finden. Insonderheit ist merkwürdig, was der Autor anführet von einem Marschall in Frankreich, Monluc genannt, wel-

welcher öffentlich geschrieben, er wolte kein Bedenken haben, wenn er nur könte wider seinen Feind alle Teufel aus der Höllen aufbringen. Weil aber dieses mehr als heydnisch, massen Phocion ein Fürst der Athenienser seinem Sohn befohlen, er solte seines Vatern Tod an denen Athenienfern nicht rächen, so ermahnet der heilige Geist durch Paulum alle Christen zur Friedfertigkeit: Vertraget, vergebet euch unter einander.

II. Was uns dazu reitzen sol?

1) Das Exempel Christi, dessen Paulus gedenket im Text: Gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Christus könte die Menschen (wil Paulus sagen) der Sünde halben, nebst Vater und Geist, zeitlich und ewig straffen, aber er vergiebt die Sünde den Bußfertigen, er liebet die Menschen, davon zeuget 1) die Menschwerdung, Ebr. 2, 16. 17. Er nimt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimt er an sich. Daher muste er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherprieſter für GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volks. 2) Sein Leiden, Jes. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht. Davon auch Paulus handelt: 2 Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat un-

ter uns aufgerichtet, das Wort von der Versöhnung. 3) **Sein Ruffen und Verheissen.** Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig, und beladen seyd, ich wil euch erquicken, nemlich durchs Wort der Absolution, sey getrost mein Sohn, meine Tochter, deine Sünde sind dir vergeben. Welche Worte keiner derjenigen Lehrer, die eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl statuiren, Christo, (dessen Diener sie sich nennen) getrost und freudig nachsprechen kan, denn keiner unter ihnen kan wissen, ob die Personen, die er vor sich hat, verworfen, oder erwehlet sind. Sind sie verworfen, so gehet sie das Wort nicht an, und gehen verlohren, ob sie gleich alle Tage beichteten und communicirten: sind sie aber erwehlet, so ists vergeblich ihnen das Wort zuzuruffen, denn sie werden doch selig, ob sie gleich niemahlen beichteten und communicirten, auch niemahlen das Wort höreten: Sey getrost mein Sohn, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, deine Sünde sind dir vergeben. **Calvinus und seine Anhänger haben dieses ohne Zweifel wohl gemerket, und sind dadurch genöthiget worden, den Beichtstuhl abzuschaffen, weil sie doch kraft des obangeführten gefährlichen Lehrsatzes keinen Menschen der Gnade GOttes, der Vergebung der Sünden, und der Seligkeit versichern können. Und ist zu verwundern, daß sie nicht auch zugleich die Tauffe, das Abendmahl, und überhaupt**

das

das ganze Predig-Amt abgeschaffet haben, sintemahl alle, die der Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl beypflichten, gestehen müssen, daß alle ihre Amts-Verrichtungen theils unnütz, theils unnöthig sind. Unnütze ist, wenn wir die Verworfenen betrachten, die Tauffe, das Abendmahl, die Predigt des göttlichen Worts, denn alle diese Gnaden-Mittel können ihnen nichts helfen, sie müssen doch verdammet werden, ob sie sich auch gleich alle Tage tauffen liessen, alle Tage das Abendmahl nähmen, alle Tage das Wort GOttes höreten. Unnöthig ist, wenn wir die Auserwehlten betrachten, die Tauffe, das Abendmahl, die Predigt des Evangelii, weil GOtt aus einem unbedingten Rathschluß (wie die Prädestinatianer sagen) die Auserwehlten wil selig machen, und so fällt das ganze Christenthum übern Hauffen, man hat nicht nöthig mehr zu tauffen, das Abendmahl auszutheilen, das Wort GOttes zu predigen, weil GOtt beschlossen hat, die Auserwehlten, ohne Glauben an Christum selig zu machen, denn sie nennen es einen unbedingten Rathschluß, wir aber nennen es einen bedingten Rathschluß. Wer Busse thut, und an Christum glaubet, sol selig werden. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige

Leben haben. Doch wir lassen solche Irrlichter fahren, und kehren wieder zurück zu Christo dem rechten Gnadenlicht, der seine Liebe gegen uns beweiset und davon zeuget 4) Durch seine Vorbitte, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, so betete er am Creutz vor seine Feinde, und also bittet er noch vor die Sünder, nachdem er sich gesetzet zur rechten Hand GOttes, davon Paulus schreibet Rom. 8, 34. Christus ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Diese Liebe Christi sol uns reitzen, daß wir auch unsern Nächsten lieben, vor ihn beten, und dem Frieden nachjagen.

c) Der Befehl GOttes, den machet Paulus bekant im Text. Vertrage einer den andern, vergebet euch unter einander. Denn was er hie saget und schreibet, das thut er auf Befehl GOttes, der ihn beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. GOttes Befehlen aber sollen wir strenge nachleben, damit er nicht genöthiget werde, uns als seine Feinde zu straffen.

3) Unsere eigene zeitliche und ewige Wohlfahrt, denn wer dem Nächsten nicht vergiebet, dem behält GOtt die Sünde. Matth. 18, 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wo ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Wilt du nun selig werden, so must du vergeben, vergessen.

So ihr nun solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut. Vergebet, vergesset, betet vor die, so euch beleidigen. Matth. 5, 44. Aber hieran ist grosser

ser Mangel. Cains verstellte Gebärde läßt sich mehr als zu viel sehen. Meterranus berichtet, daß ehemahls die Könige in Schottland zum Sinnbilde geführet haben drey Distelköpffe, mit der Beyschrift: Nemo me unquam impune læsit: Niemand schadet mir ohne seinen Schaden. Es möchte dieses Sinnbild mancher auch nur über seine Thür mahlen lassen, weilen ja die meisten ihre Ehre darinne suchen, daß sie sich an dem Nächsten rächen, und ihm Schaden thun können. Mancher spricht, wer mich reget, der reget einen faulen Hauffen; findet man mich ohne Geld, ohne Wiederworte wird mich niemand finden. O des unseligen Zustandes! die Heyden werden an jenem Tage solche Rachgierige beschämen. Plato ertapte einen seiner Knechte, auf frischer Uebelthat, da zuckte er zwar den Knüttel über ihn, schlug aber doch nicht bald zu, sondern stund mit aufgehabenen Arm eine gute Weile vor ihm. Da ihn nun seine Freunde fragten, warum er doch solches gethan, antwortete er: Also pflege ich meine Knechte zu straffen, und zugleich auch meinen Zorn, welcher oben aus, und nirgend an wil, zu bezähmen. Kreckwitz sylvula politico-historica pag. 396. Lernet von diesem Heyden den Zorn zähmen. Allermeist denket an Gott und dessen Langmuth, vergebet, vergesset um Christi willen, damit ihr durch Christum die Seligkeit erlanget, Amen!

Dominica Septuagesimæ.

Text. 1 Cor. 9, 25. Ein jeglicher aber, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges, jene also,

daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche.

Exord. Zur Uebung der Gottseligkeit ermahnet Paulus in zweyen Gleichnissen. Er nimt das

1) **Von dem Wettlauf der Griechen.** Die lieffen in gewissen Schranken zum Ziel mit einer brennenden Fackel; blieb sie brennend bis an das Ziel, so bekam er einen Lorbeer-Cranz, verlöschete sie aber, so bekam er nichts. Dieses kan füglich auf das Christenthum appliciret werden. **Die Christen sind die Läuffer: die Schranken sind das Wort GOttes**, Gesetz und Evangelium, jenes saget uns, was wir thun und lassen, dieses aber, was und wie wir glauben sollen, auf daß wir selig werden, denn die Gerechtigkeit und Seligkeit kommt nicht aus dem Gesetz, wie die Pharisäer schwermen, sondern durch den Glauben an Christum, welchen das Evangelium prediget, denn das ist eine Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran glauben. Rom. 1, 16. Diese Schranken recommendiret **Christus** Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. **Paulus**, welcher an Timotheum schreibet 2 Epist. Cap. 3, 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu. Doch hat der Pabst sich kein Gewissen gemacht, diese Schranken in seiner Kirche wegzuräumen durch das unselige Bibel-Verbot, wider welches Alphonsus Salmero, ein Jesuit

suit in nachfolgenden Worten sehr eifert Tom. I. Proleg. VII. p. 70. b. Qui a sacris libris legendis arcet homines, in quibus leges Dei scriptæ sunt, exleges, & NB. filios Belial efficit homines. Das ist: **Wer von Lesung der heiligen Schrift die Menschen abhält, in welcher das Gesetz GOttes aufgezeichnet ist, der machet aus Menschen Leute, die ausser GOttes Gesetze wandeln, ja Belials-Kinder.** vide Meyers Kriege des HErrn pag. 419. **Das Ziel ist die Crone der Gerechtigkeit**, davon Paulus schreibet 2 Timoth. 4, 8. **Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Das Licht ist der Glaube, wer darinne beharret bis ans Ende, der wird selig.** Matth. 24, 13. Das

2) **Von dem Kampf derer**, die theils laufen, theils fechten, theils ringen, und sich bemühen, daß einer den andern überwinden möge, davon insonderheit unser Text handelt. Ein jeglicher aber, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges.

Thema. Die Pflicht der geistlichen Kämpffer.

Diese kan nach Anleitung des Texts in zwey Sprüche, oder Sätze abgetheilet werden.

I. **Enthalte dich von schädlichen Dingen.** Text. Ein jeglicher aber der da kämpffet, enthält

hält sich alles Dinges: zum ringen und kämpffen gehöret ein gesunder Leib, und starke Glieder, solche zu erhalten und zu bewahren, enthielten sie sich 1) von Trunkenheit, 2) von Hurerey, dis appliciret Paulus auf die Christen, welche geistliche Kämpffer sind oder seyn wollen und sollen. Enthalte dich, ruffet der Apostel

a) **Von Trunkenheit und Schwelgerey,** denn daraus fliessen alle andere Laster, Verachtung des Worts GOttes, Unkeuschheit, Feindschaft, Todtschlag, Rauben und Stehlen, Gebet und Busse werden vergessen. Als einst zu Rom deliberiret wurde, ob das Bacchus-Fest länger zu dulden sey? sagte Marcus Cato: Es ist nie in unserer Republic so viel Unglück gewesen, als bey diesem Fest. Alle Unzucht, Betrug und Bosheit ist dadurch unter uns verübet worden, darum muß es abgeschaffet werden. O, daß alle Regenten und Herren also gesinnet wären, so würden sie nicht nur das Bacchus-Fest, welches jährlich um die Fastenzeit zur Schmach des Leidens Christi gefeyert wird, abschaffen, sondern auch überhaupt durch gute Gesetze und harte Straffen der Unmäßigkeit und Schwelgerey Einhalt thun, und dadurch ihrer Länder und Unterthanen Heyl und Wohlfahrt sehr befördern, denn gleich wie GOtt die Menschen, die ihn mit Trunkenheit und andern Sünden, welche daraus fliessen, beleidigen, seinen Segen entziehet, und sie mit Krieg, Hunger, Pestilenz, Erdbeben ꝛc. schläget, also verheisst und giebt er hergegen den Frommen, die sich solcher Sün-

Sünden enthalten, und ein gottselig Leben führen, seinen Segen zeitlich und ewig. Davor solten die Regenten sorgen, und so viel müglich der Unmässigkeit und denen daraus fliessenden Sünden steuren, massen sie auch deswegen Pfleger und Säugammen der Kirche genennet werden. Jes. 49, 23. Aber darum bekümmern sie sich zum Theil so gar nicht, daß sie vielmehr den Anfang zu solchen Freß- und Saufffesten machen, und ihrer Unterthanen Lehrmeister werden. Da gehets denn wie Hoseas Cap. 7, 5. saget: **Heute ist unsers Königes Fest** (sprechen sie) **da fahen die Fürsten an vom Wein toll zu werden, so zeucht er die Spötter zu sich.** Ueber solche schreyet Jesaias das Weh, Cap. 5, 22. Wehe denen so Helden sind Wein zu sauffen, und Krieger in Füllerey. Die fahren nicht unbillig ins Verdammniß, davon auch der Prophet handelt Cap. 5, 14. Die Hölle hat die Seele weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan ohn alle Masse, daß hinunterfahren beyde ihre Herrliche und Pöbel, beyde ihre Reichen und Frölichen. Solche Leute können nicht mit Recht geistliche Kämpffer genennet werden, weil sie der Erinnerung Pauli kein Gehör geben, **enthaltet euch von Trunkenheit und Schwelgerey**, sondern immerdar das Gegentheil thun, wie können sie denn selig werden? Paulus schreibet 1 Cor. 6, 9. 10. Lasset euch nicht verführen, weder die Hurer noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die

Kna-

Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben. Darum, mein Christ, wilt du selig werden, so meide nebst der Trunkenheit alle andere Sünden. Dahin auch gehöret die Unzucht: Der Apostel ruffet allen geistlichen Kämpffern zu: Enthalte dich

b) Von der Unzucht. Text. Ein jeglicher aber, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges. Gleich wie die leiblichen Kämpffer die Hurerey meideten, damit sie durch dieselbe nicht ihren Leib entkräfteten, und also zum kämpffen untüchtig würden; also wil der Apostel sagen, sollen sich auch die Christen als geistliche Kämpffer, der Hurerey und Unzucht enthalten, denn, die ist das Netz des Teufels, damit er viel tausend Seelen gefangen, und in zeitlich und ewiges Verderben gestürzet hat. Welches auch mit viel tausend Exempeln könte bewiesen werden, aber ich enthalte mich solcher Arbeit, und schliesse diese Materie mit den Worten Sirachs Cap. 19, 3. Die sich an Huren hängen, werden wild, und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum merklichen Exempel. Item, mit den Worten Christi, Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Wie wollen denn vor GOttes Gericht bestehen, diejenigen, welche den Ehestand verschweren, das Gelübde der Keuschheit annehmen, solches aber nicht halten, sind die

die auch reines Herzens? ja hinter sich. Petrus hat sie fein beschrieben 2 Epist. Cap. 2, 14. Sie haben Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen, haben ein Herz durchtrieben mit Geitz, verfluchte Leute. v. 17. Das sind Brunnen ohne Wasser, und Wolken vom Windwirbel umgetrieben, welchen behalten ist ein tunkel Finsterniß in Ewigkeit. Das sind wohl unglückselige Kämpfer, welche es sich so sauer werden lassen mit ihrem unzüchtigen Wandel die Hölle zu verdienen, welches sie aber nicht glauben, weil sie durch das Jus Canonicum oder geistliches Recht sicher gemacht, und zu solcher Sünde gereitzet werden, denn im Jure Canonico stehen diese Worte: **Wer kein Weib nehmen wolle, der möge sich eine Hure und Beyschläfferin halten.** vide Meyers Kriege des HErrn, pag. 499. woselbst der Autor noch weiter anführet, daß Johannes de la Casa, Päbstlicher Cammer-Decanus anno 1550. zu Venedig ein Buch drucken lassen, vom Lob der Sodomiterey und stummen Sünden, in welchem er **die Sodomiterey ein göttliches Werk nennet.** O Greuel über alle Greuel! solte sich doch der Himmel dafür entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der HErr, Jer. 2, 12. und darum hat Paulus das Eheverbot nicht unbillig **eine Teufelslehre** genennet, 1 Tim. 4, 1. massen dadurch so viel Greuel und Sünden verübet werden, wozu die Teufel nicht allein die Menschen reitzen, sondern auch ihre Lust

und

und Freude daran haben, weil die Zahl der Verdamten dadurch sehr vermehret wird. Doch wir gehen weiter und betrachten Pauli

II. Satz, den er uns im Text vorhält, und heisst: Richte deine Augen stets nach dem Ziel, damit du die Crone der Ehren erlangest. T. Jene lauffen also, daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Den Heyden war es bloß um die Ehre vor Menschen zu thun, daß sie vor andern einen schlechten Cranz erhielten, um welches willen sie sich alles dessen enthielten, wozu sie sonst von Natur geneigt waren. Wir aber haben eine unvergängliche Crone vor uns, nemlich das ewige Leben, in Betrachtung dessen wir alles meiden sollen, was uns hindern kan, solche zu erhalten. Es wird aber das ewige Leben einer Crone verglichen

1) Wegen der Ehre und Herrlichkeit. Die Cronen sind auf Erden das höchste Ehren Zeichen, und die Mächtigen in der Welt trachten darnach, daß sie es erlangen, solte es auch unter vielem Blutvergiessen geschehen, welches das Exempel Philippi V. Königes in Spanien bezeuget, welcher von 1702. bis 1715. um die Spanische Crone gestritten, wobey viel tausend Menschen theils in Spanien, theils in Braband, theils in Teutschland ums Leben kommen sind, welches aus denen Historien bekant genug ist. Thun das Menschen, ob wohl mit schwerem Gewissen, daß sie eine vergängliche Crone erlangen, wie vielmehr sollen und können rechtglaubige Chri-

Christen mit gutem Gewissen trachten nach der Crone des ewigen Lebens, da sie vor GOtt als Könige prangen sollen, in grosser Herrlichkeit. Denn Christus hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater. Apoc. 1, 6. Das ewige Leben wird einer Crone verglichen

2) **Wegen des Lichtes und Glanzes**, denn wie eine Crone mit vielen Edelsteinen glänzet, also sollen die Auserwählten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43. Und von denen Lehrern insonderheit saget der Engel zu Daniel Cap. 12, 3. Sie werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Ob nun die Meister des oben angeführten Canonischen Rechts, wie auch Johannes de la Casa, der die Sodomiterey ein göttlich Werk genennet, mit unter solche Sternen gehören, darüber lasse ich alle Vernünftige urtheilen. Das ewige Leben wird einer Crone verglichen

3) **Wegen der Unendlichkeit.** Gleichwie eine Crone, so viel man sehen kan, weder Anfang noch Ende hat, also wird ewige Freude seyn, über dem Haupt der Gerechten. Apoc. 22, 5. Sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Hierauf solten wir alle denken, wacker lauffen, tapffer streiten, die Sünde meiden. Aber das ist vielen ungelegen. Der meiste Hauffe ruffet, wohl her, lasst uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er

jung ist. Sap. 2, 6. Mißbrauchen auch wohl, um ihre Sünde zu beschönen, die heilige Schrift, (von welcher sie doch sonst wenig Werks machen) indem sie Sportweise anführen, die Worte Davids Ps. 115, 16. *Coelum coeli Domino, terram autem dedit filiis hominum.* Der Himmel ist des HErrn allenthalben, aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Womit die Spötter so viel sagen wollen, den Himmel habe ihm GOtt allein vorbehalten, und er möge ihn auch immerhin vor sich behalten, sie wolten unterdessen mit der Erden zu frieden, und darauf lustig und frölich seyn. Aber es wird die Zeit kommen, daß sie der Handel gereue, wenn der HErr den ungerechten Haushalter vor sich fordern und sagen wird, thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Luc. 16, 2. Item: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dargegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Luc. 16, 25. Solche Leute sind entweder Atheisten, die keinen GOtt glauben, oder Sadducäer, die der Seelen Unsterblichkeit, und die Auferstehung der Todten leugnen, werden aber allzuspät bereuen, daß sie auf solche Thorheiten verfallen und sagen, wir Narren haben des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrechte Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege, aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Sap. 5, 6. 7. Darum enthaltet euch von

fleisch-

fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten: Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht, gute Nacht ihr Sünden, bleibet weit dahinden, kommt nicht mehr ans Licht, gute Nacht du stolze Pracht, dir sey ganz du Laster Leben, gute Nacht gegeben, Amen!

Dominica Sexagesimæ.

Text. 2 Cor. 11, 23-33. Sie sind Diener Christi (ich rede thörlich, ich bin wohl mehr) ich habe mehr gearbeitet:

Exord. Hohelied Salom. Cap. 2, 2. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern. In diesen Worten beschreibet Salomo die Kirche und Gemeinde Christi, so, daß er zeiget derselben

1) Ursprung, eine edle Blume, eine Rose im Thal. v. 1. Von Natur sind wir der Sünde halben den Dornhecken gleich, worüber GOtt klaget. Genes. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzen ist böse von Jugend auf. Aber durch die Wiedergeburt werden die Gläubigen GOtt eine angenehme Rose, welche er ins himmlische Paradies verpflanzen wil, warum Christus bittet: Joh. 17, 24. Vater, ich wil, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

2) Schönheit. Die Rose erfreuet das Auge und den Geruch. Die Glaubigen erfreuen JEsum durch Glauben, und Gottseligkeit. Jer. 5, 3. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Pf. 45, 10. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter, die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde.

3) Leiden und Trübsal. Die Rose wächset unter den Dornen. Die Glaubigen sind nicht ohne Creutz. Das haben sie äusserlich, wenn sie die Welt verfolget. Innerlich, wenn sie über die Schwachheit im Glauben, Gebet, Gedult ꝛc. seufzen, oder sich GOtt mit seinem Trost verbirget, daß sie mit David klagen Pf. 13, 2. HErr, wie lange wilt du mein so gar vergessen, wie lange verbirgest du dein Antliß für mir? Das hat nebst andern auch der Apostel Paulus erfahren, bey welchem wohl eingetroffen, was der HErr von ihm zu Anania gesaget, Actor. 9, 16. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Der handelt davon in der langen, und weitläuftigen Epistel, daraus wir vorstellen

Thema. Paulum, als eine Rose unter den Dornen.

Da treffen wir an

I. Allerley Trübsal. Da findet sich

a) Schwere Arbeit. T. Ich habe mehr gearbeitet, denn sie alle. Schwer ist die Arbeit zu reisen, zu denken, zu reden, viel predigen machet den Leib müde. Prediger Buch 12, 12. und Paulus hat von Jerusalem bis an Illyri-

ricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet Rom. 15, 19. Welche Oerter in die 350. Teutscher Meilen von einander liegen. Da kan man leicht erachten, was vor schwere Arbeit der Apostel gehabt, der als ein auserwehltes Rüstzeug Christi, Christi Namen getragen hat, für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel.

b) **Stock-Schläge.** Text. Von den Juden habe ich fünfmahl empfangen vierzig Streiche weniger eins. Von diesem Gesetz GOttes kan man nachlesen das 25. Capitel des 5. Buchs Mosis, da hat GOtt dem Gottlosen, der Schläge verdienet hat, vierzig Schläge zu geben befohlen, aber nicht mehr, damit nicht, der geschlagen wird scheußlich werde. Die Juden aber wolten noch barmherziger seyn als GOtt, darum nahmen sie von solcher Straffe einen Schlag ab, blieben also 39. und diese Züchtigung, ob wohl unverschuldet, hat Paulus fünf mahl erduldet.

c) **Ruthen-Streiche**, T. Ich bin dreymahl gestäupet. Davon eine Probe zu finden Actor. 16, 22. Die Haupt-Leute zu Philippis liessen Paulo und Sila die Kleider abreissen, und hiessen sie stäupen.

d) **Die Steinigung**, ich bin einmahl gesteiniget, davon stehet Actor. 14, 19.

e) **Schiffbruch**, der wird beschrieben Actor. 27, 41. 42. 43. Das mochte wohl heissen, nulla calamitas sola. Es ist selten ein Unglück allein', davon kan Paulus Zeuge seyn; welcher weiter klaget

II. **Uber vielfältige Gefahr**, 1) zu Wasser,

Actor. 27, 42. 2) zu Lande, von Mördern, von Juden, Rom. 15, 31. von Heyden, Actor. 17, 18. 19. 3) In Städten, darinn die Juden seinet wegen Aufruhr angerichtet. Actor. 18, 12.

III. Allerley Mangel, viel Wachen, Hunger und Durst = zu geschweigen der schweren Amts-Sorge. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach = Als wolte er sagen: So einer meiner Zuhörer im Glauben schwach wird, oder gar abfället, der gehet mir zu Herzen. So einer geärgert wird durch böse Exempel, das ist als ein Feuer in meinen Gebeinen.

IV. Verfolgung und Lebens-Gefahr. Der Landpfleger des Königes Aretä zu Damasco wolte Paulum auf Anstiften der Juden greifen und tödten, Paulus aber ward wunderlich errettet, welches ohngefehr drey Jahr nach seiner Bekehrung geschehen.'

Hieraus folget, Bellarmini, und seiner Anhänger Lehrsatz sey falsch, daß nemlich die zeitliche Glückseligkeit, Ruhe, Friede und alles voll auf, ein rechtes Kennzeichen der wahren Kirchen GOttes sey. Denn

1) War Paulus ein theures Rüstzeug GOttes, wo blieb aber sein Glück, Reichthum, Macht und Ehre?

2) Die ersten Christen in den zehnfachen Verfolgungen refutiren solchen närrischen Satz.

3) Zur Zeit *Athanasii* wohneten die Rechtgläubigen, in Bergen, Wäldern, Gefängnissen, und wurden gar getödtet, welch Looß auch endlich Paulum getroffen.

4) Die Propheten, Christus und alle Apo-

steln,

steln wiederlegen mit ihrem Leiden solchen Satz. Joh. 15, 20. saget Christus, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Daher es Hieronymus billig umgekehret, und die Verfolgung unter die Kennzeichen der wahren Christen gezehlet hat, sagende: Christus hat niemanden getödtet, sondern ist getödtet worden. Wer nun um der Warheit willen getödtet wird, der gehöret Christo an; wer aber jemanden um der Warheit willen verfolget und tödtet, der ist ein Knecht des Antichrists. Vid. Balduini commentarium über 2 Corinh. 11. pag. 587. Darum ärgert euch nicht an der Wenigkeit, Armuth und Leiden des Evangelischen Häufleins, daß ihr woltet sagen: Ist der HErr mit uns, warum ist uns denn solches alles wiederfahren. Judic. 6, 13. Denn die Rosen wachsen unter den Dornen, und die Christen gedeyen am besten unter dem Creutz. Der Christen Hertz auf Rosen geht, wenn es mitten unter dem Creutze steht. Vergaffet euch nicht an der Pracht, Macht, Reichthum und Hoheit Babels, denn der güldene Kelch Apoc. 17, 4. welcher voll Unsauberkeit ist, stürtzet ins Verdammniß. Traget das Creutz mit Gedult. Ist euch das Creutz bitter und schwer, gedenkt wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß Leiden seyn, ohn Unterlaß die ewige Pein, und mag doch nicht verbrennen; Ihr aber werdet nach dieser Zeit, mit Christo haben ewge Freud, daran sollt ihr gedenken, es lebt kein Mann, der aussprechen kan, die Glorie

und den ewigen Lohn, den euch der HErr wird schenken, Amen.

Dominica Quinquagesimæ.

Text: 1 Cor. 13, 4-7. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen &c.

Exord. Jacobi 2, 8. So ihr das königliche Gesetz vollendet, nach der Schrift, liebe deinen Nechsten als dich selbst, so thut ihr wohl. In diesen Worten recommendiret Jacobus die Liebe des Nechsten, und giebt zu betrachten derselben

1) **Würdigkeit.** Er nennets ein Königlich Gesetz, weil GOtt, der König aller Könige das Gesetz giebt, und die glaubigen als geistliche Könige daran erkannt werden. Die Liebe, als eine Königin der Tugenden, dieselben beherrschet. Die Liebe verbeut alle Beleidigungen, gebeut hergegen die Beförderung der Wohlfahrt des Nechsten.

2) **Anweisung und Befehl**, geschiehet durch die Schrift, die ist GOttes Brief an die Menschen. Levit. 19, 18. stehet der Befehl: Du solt deinen Nechsten lieben, wie dich selbst, denn ich bin der HErr. Matth. 22, 39. wird dieser Befehl von Christo wiederholet: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. So nöthig uns der Glaube ist, daß wir vor GOtt gerecht werden, denn Rom. 10, 4. heisst es: Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der ist gerecht, so nöthig ist uns auch die Liebe zum Zeugniß vor der Welt, daß wir durch Christum Vergebung der Sün-

Sünden erlanget haben, dem wir auf solche Art danken sollen und wollen, Gal. 5, 6. In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Mit Jacobo stimmt Paulus überein, welcher zeiget, daß die Liebe den ganzen Menschen beherrsche. T. Die Liebe ist langmüthig und freundlich =

Thema. Die Liebe des Nechsten als eine Beherrscherin des ganzen Menschen.

Wie sie regieret

I. Das Gemüth. T. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, nach dem Exempel Christi, welcher, ob er gleich von den meisten angefeindet wurde, dennoch alle Mühselige und Beladene zu sich rief und ihnen Trost und Erquickung versprach Matth. 11, 28. So sind alle gläubige Christen gesinnet, sie vergeben, sie vergessen, sie thun Gutes auch den Feinden, nicht etwas zu verdienen, sondern daß sie thun den Willen GOttes, der sie erschaffen zu seiner Ehre, und beruffen hat zu seinem Gnadenreich.

II. Die Sitten, wobey drey Sätze zu merken,

a) Sie treibet nicht Muthwillen, mit unflätigen Sitten, schändlicher Kleidung und Geberden, damit sie das Weh nicht treffe, welches Christus solchen Leuten drohet Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben, es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß kommt.

b) Sie bläher sich nicht, das ist, sie ist nicht hoffärtig, sie lässet sich nicht besser dünken als der Nechste, denn wir sind alle Sünder,

Staub, Erde und Asche, ein liebreicher Christ hält seinen Nechsten höher als sich selbst.

c) **Sie stellet sich nicht ungeberdig**, weder in guten noch in bösen Tagen, sonst heisst es: Luxuriant animi, rebus plerumque secundis; es müssen starke Beine seyn, die die guten Tage tragen sollen. Aber das verhindert die Liebe, die leidet nicht, daß man böse Exempel gebe. In bösen Tagen treibet sie zur Gedult, in guten Tagen zur Demuth, denn das Glück ist unbeständig, es kan vor Nachts leicht anders werden, als es am frühen Morgen war.

III. **In Handel und Wandel.** Sie suchet nicht das ihre, nemlich mit des Nächsten Schaden. Sie ist ferne vom Geitz und Vervortheilung, falsche Maaß und Gewicht leidet sie nicht. Ja, ehe sie den Nächsten verkürzte, wil sie lieber selbst Schaden leiden; Besser ist ja ein gut Gewissen, als eine Hand voll ungerechten Geldes. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit = Dis haben auch wohl ehemahls kluge Heyden erkandt und gelehret, deren einer, mit Namen Menander, gesaget und geschrieben: **Auch nicht eine Nadel, die eines andern ist, solt du jemahlen begehren.** Sol ich sie aber nicht begehren, vielweniger sol ich sie nehmen.

„Das möchten wohl bedenken, die gewissen„losen Christen, welche ihren Nächsten in „Handel und Wandel verkürzen und betrie„gen, damit sie bald reich werden. Diese „haben vergessen das Wort JEsu, Matth. 16, „v. 26. Was hülfe es dem Menschen, wenn „er die ganze Welt gewönne, und litte Scha-

„Schaden an seiner Seele. Die Seele des „Ungerechten fähret in die Hölle, das unge„rechte Geld bleibet zurück, und kommt an „lachende Erben, die aber auch nicht froh „davon werden, nach dem alten Sprich„wort: De male quæsitis non gaudet ter„tius hæres. Das ist so viel gesaget:

„Unrecht Gut gedeyet nicht,
„Es komt am dritten Erben nicht.

IV. **Die Affecten**, oder die Gemühtsbewegungen. Text. **Sie verträget alles**, das ist, sie ist langmühtig, wie Christus, der schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er litte, sondern stellete es dem heim, der da recht richtet. 1 Petr. 2, 23. **Sie glaubet alles**, nemlich, was ohne Nachtheil der Warheit, nach Anweisung der heiligen Schrift, nicht aber auf Befehl des Pabsts zu Rom, sol geglaubet werden, denn Johannes saget 1 Epist. Cap. 4, 1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind, denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt. Davon hier viele Exempel könten angeführet werden, wenn das Werkgen nicht allzu weitläuftig werden wolte. Doch muß ich ex jure Canonico, das ist, aus dem geistlichen Recht des Pabsts eins anführen, da geschrieben stehet Causa XII. q. 1. Can. 2. Dilectissimis fratribus &c. **Die Eheweiber sollen wie Sonn und Mond einem jeden gemein seyn.** vid. Meyers Kriege des HErrn. pag. 500. Ob dieses Gesetz des Pabstes, mit GOttes Gesetz überein stimme, darüber mögen alle rechtglaubige Christen urthei-

theilen, welche die Worte Christi wissen, Matth. 5, 27. 28. Ihr habet gehöret, daß zu den Alten gesaget ist, du solt nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. O heiliges Pabstthum, darinnen auch so gar der Ehebruch vor keine Sünde gehalten wird. Denn das päbstliche Recht saget, die Eheweiber sollen wie Sonn und Mond einem jeden gemein seyn. Pfuy der Schande! Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebette unbefleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. Ebr. 13, 4. Sie hoffet alles, der Nechste werde sich bessern, GOtt werde Hülfe leisten. Sie dulder alles, nemlich das Creutz und des Nächsten Fehler, in guter Zuversicht, es werde noch alles ein gutes Ende erlangen.

So solte es nun mit euch allen seyn, die Liebe solte beherrschen, wie oben angeführet, das Gemüht, die Sitten, den Handel und Wandel, und auch die Affecten oder Gemühts-Bewegungen: Daß aber solches nicht von allen, die sich Christen nennen, in Acht genommen werde, bezeuget die tägliche Erfahrung. Bey vielen ist die Liebe nicht nur erkaltet, sondern gar todt. Da herrschet Rachgier, Geitz, Betrug und Blindheit in Religions-Sachen, da man alles blindhin glaubet und annimt, was von diesem und jenem vorgebracht wird, ohne nachzufragen, ob es auch in der heiligen Schrift gegründet sey.

Wenn aber solche Leute, wegen Mangel des Glaubens, der sonst durch die Liebe thätig ist, das

Reich

Reich GOttes nicht erlangen können, so ist wahre Busse nöthig. Darum sollet ihr beten: Ertödt uns durch deine Güte, erweck uns durch dein Gnad, den alten Menschen kränke, daß der neue leben mag, wohl hie auf dieser Erden, den Sinn und all Begierden, und Gedanken haben zu dir. Amen!

Dominica Invocavit.

Text. 2 Cor. 6. v. 3. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde.

Exord. Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben. In diesen Worten schreyet Christus das Weh über alle Gottlose, die entweder durch falsche Lehre, oder durch gottloses Leben, andere zum Abfall und Sünde reitzen. Das Aergerniß ingemein betracht ist zwiefach:

1) **Ein genommenes**, wenn Unbekehrte die Worte und Thaten der Frommen übel aufnehmen. Also ärgerten sich die Pharisäer über Christi Rede Matth. 15, 11. Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, sondern, was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Item, die Jünger Christi über seinem Leiden. In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Matth. 26, 31.

2) **Ein gegebenes**, wenn ein Mensch Böses redet oder thut, dadurch ein ander entweder betrübet, oder nachzufolgen bewogen wird, es geschehe solches entweder durch falsche Lehre, oder durch gottloses Leben, so wird der Rech-

Nechste, der so schlimm nicht war, ärger, als er vorhin gewesen. Er wird an der Seelen getödtet. Darüber schreyet Christus das Weh; Mit dem Zusatz: Es muß ja Aergerniß kommen. Nicht, weil es GOtt geboten, sondern weil 1) der Teufel das Unkraut unter den Weitzen säet. 2) Die Menschen lieber das Böse, als das Gute erwählen. Wenn aber die Verdammniß darauf stehet, so warnet uns Christus davor. Und eben das thut auch Paulus im Text. Lasset uns aber niemand ein Aergerniß geben.

Thema. Die Warnung Pauli vor Aergerniß.

I. Wie es gegeben wird.

1) Im Glauben, oder in der Glaubens-Lehre.

a) Von den Lehrern, wenn sie falsche Lehre ausbreiten, dieselbe hartnäckig vertheidigen, Trennungen anrichten, und die göttlichen Geheimnisse nach der Vernunft abmessen wollen. So thät Aaron mit dem güldenen Kalbe, Exod. 32, v. 4. 5. 6. Die Pharisäer mit ihrer Lehre vom Verdienst der Werke, und andern Gottlosigkeiten, um welcher willen Christus zum achten mahl das Weh über sie schreyet, Matth. 23, 13. 14. 15. und dem ohngeachtet haben sie noch immer viel 1000 Nachfolger. Arius mit Verleugnung der Gottheit Christi. Die Sadducäer, welche der Seelen Unsterblichkeit, und die Auferstehung der Todten leugneten, aber von Christo

Christo refutiret worden. Matth. 22, 23. sq. Petrus mit seiner Heucheley zu Antiochia, weswegen ihn Paulus bestrafte, Galat. 2, v. 11. 12. 13. 14. Der Pabst mit seinem Bibel-Verbot. Das Concilium zu Costnitz mit Verstümmelung des Abendmahls. Tetzel mit seinem Ablaßkram. Zwinglius mit seiner verkehrten Auslegung der Einsetzungsworte vom heiligen Abendmahl, da er vor das Wort ist, setzet, bedeutet, und saget: diese Erklärung habe er bey der Nacht von einem Engel, der ihm erschienen, erlernet, er wisse aber nicht, ob er weiß oder schwarz gewesen. Bellarminus und Calvinus mit der erschrecklichen Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl, davon schon oben mit mehrerm gehandelt worden. Pabst Siricius mit seinem Eheverbot, die Priester solten nicht heyrahten, und die Weiber hätten, solten sie abschaffen, wodurch dem Unzuchts-Teufel eine grosse Thür eröfnet worden ist, Hurerey, Ehebruch, Blutschande, Sodomiterey sind daraus erwachsen. Da hat Christus Ursache zu ruffen Matth. 7, v. 15. Sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe, an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

b) Von den Regenten, wenn sie die reine Lehre verlassen, derselben Bekenner verfolgen, falsche Lehre dagegen einführen. Welches uns aus dem alten und neuen Testa-

Testament mit viel 1000 Exempeln könte erwiesen werden, wenn es nöhtig wäre. Jerobeam, Ahab, Manasse haben im alten Testament grossen Fleiß angewandt, die reine Lehre, und Lehrer auszurotten und zu vertilgen, und darentgegen die falsche Lehre einzuführen, und zu unterhalten. Sie wolten nicht mehr GOtt, sondern Baal, das ist, dem Teufel, dienen, welches ihnen aber allerseits übel bekommen. Im neuen Testament gehets auf gleiche Weise. Kan jemand eine Crone, Cardinalshut, Erz- oder Bischofsthum, auch sonst eine Præbende oder Aemtgen, wie geringe es auch seyn mag, erhalten, so wirft er ohne Bedenken das Evangelien-Buch weg, und betet den Rosenkranz, womit sie aber auch oft selbst ihren Spott treiben, massen ein grosser Herr, der vorhin Evangelisch war, um aber die Crone Pohlen zu erlangen, sich zur Römischen Kirchen gewandt, hierinne einen artigen Aufzug gemacht. Er war in Leipzig auf der Messe, ließ am Freytag Fleisch auftragen, seinem grossen Leibhunde, der neben ihm saß, hängete er den Rosenkranz um den Halß, gab ihm Fleisch zu essen, und sagte zu denen Anwesenden, mein Hund ist auch Catholisch worden, doch wil er darum die Fasten nicht halten. Welches der Zeit, so wohl in Leipzig, als auch anderer Orten in Obersachen, so weit es erschollen, ein grosses Aufsehen machte. Ich schreibe die Warheit, und sage dieselbe

dem

dem geneigten Leser so, wie mir solches glaubhafte Leute, die diesen Aufzug selbst mit angesehen und angehöret haben, verkündiget. Mit Lügen kan ich mich nicht behelfen, welches bey unsern Widersachern gar gemein, deren etliche geschrieben, Lutherus habe sich selbst erhenket. Item: Es hätten die Besessenen bekennet, daß bey der Begräbniß Lutheri die Teufel sie verlassen, damit sie mit der ganzen Menge derer Teufel, der Erdenbestattung Lutheri beywohnen möchten. vid. Meyers Kriege des HErrn pag. 501. woselbst er Thomam Bozium und Cornelium a Lapide, und zwar mit Recht Lügen straffet. Hie mag es wohl heissen: Hilf HErr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern; einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und lehren aus uneinigem Herzen, Psal. 11, 2. 3. das gebieret Aergerniß. Welches auch gegeben wird

c) **Von den Zuhörern und Unterthanen,** wenn sie alle Religionen vor gleichgültig achten, um zeitlichen Gewinns willen von einer zur andern lauffen; von GOttes Wort, Busse, Glauben, Gebet und Gottseligkeit wenig Werk machen. In Sünden wider das Gewissen leben. Ihre Kinder von Widriggesinneten informiren, oder sich an sie verheyrahten lassen. Hieraus kan nichts anders erwachsen als Aergerniß, mit welchem die Verdammniß verknüpft ist.

2) Im Leben und im Wandel; wenn 1) die Lehrer der Kirchen ein ärgerlich Leben führen. 2) Die Regenten das Recht beugen. 3) Die Zuhörer ihrer Pflicht, so wohl in Erziehung der Kinder, als auch der Liebe des Nächsten vergessen. Das alles gebieret Aergerniß, und bringet schwere Verantwortung.

II. Warum es zu vermeiden? Text. Auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Wenn das Leben mit der Lehre nicht überein stimmet, so nehmen daher die Widersacher Anlaß zu lästern, und sagen, die Lehre müsse nicht von GOtt seyn, weil das Leben nicht göttlich. Aber, sie haben nicht Ursach von unserer reinen Lehre also zu urtheilen, weil sie nicht beweisen können, daß dieser oder jener Glaubenspunct mit der heiligen Schrift streite, sondern müssen gestehen, daß sie alle in derselben gegründet seyn. Herzog Wilhelm von Beyern fragte Doctor Eck, ob er die Augspurgische Confession nicht refutiren könte? Da sagte er, aus denen Patribus könte er es wohl thun, aber nicht aus der heiligen Schrift, da sagte der Herzog: So höre ich wohl, die Lutheraner sitzen in der Bibel, und wir darneben. So viel aber das Leben anlanget, so haben sie auch eben nicht nöhtig viel zu prahlen von ihrer Heiligkeit und Frömmigkeit, massen bey ihnen greuliche Sünden herrschen, welche aus ihrer Lehre herfliessen. Welches D. Joh. Friederich Mayer in seinen Kriegen des HErrn p. 483. seq. gründlich bewiesen. Welche Schriften unsern Widersachern zwar wohl bekannt sind, aber sie

haben

haben sie nicht widerlegen können. Also möchten sie nur erst vor ihrer eigenen Thür kehren, ehe sie unserer Kirche die Sünden vorrücken, die nicht aus der reinen Lehre fliessen, sondern verboten und bestraffet werden.

Solche Lästerung zu vermeiden, und die Ehre des Predig-Amts zu retten, sol ein jeder Christ alles ärgerliche und sündliche Wesen meiden, damit der Feind nichts finde, das er lästern möge, sondern vielmehr durch unsern Christlichen Wandel gewonnen werde, sonderlich weil GOtt die Sünde verbeut, und die Uebertreter seines Gesetzes zeitlich und ewig straffet.

Prüfet euch wohl, in was Stande ihr stehet, habet ihr bisher jemanden ein Aergerniß gegeben, so achtet solches nicht gering, es tödtet die Seele, die Christus erlöset hat. Bekehret euch von den Sünden, und wandelt würdiglich dem Evangelio. Betet vor euch selbst, und vor die Seelen, die ihr geärgert habet, daß GOtt euch und sie bekehre, so werdet ihr vor dem Weh bewahret, und durch den Glauben an Christum der Seligkeit theilhaftig. Amen!

Dominica Reminiscere.

Text. 1 Thess. 4, 3. 4. 5. Das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren.

Exord. Als GOtt sein Gesetz publiciren wolte, sprach er zu Mose. Exod. 19, 10. Gehe hin zum Volk, und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen. Das Wort so im Grund-Text stehet wird gebraucht

a) **Von einer verlobten Braut**, welche durch ein Ehegelübde einem Manne ſich verpflichtet, und von keinem andern wiſſen wil, ſo lange er lebet, denn die **Weiber ſollen nicht wie Sonn und Mond einem jeden gemein ſeyn.** Davon oben pag. 171. zu leſen. Ob es gleich das geiſtliche Recht ſaget. Paulus ſchreibet 1 Cor. 7, 2. um der Hurerey willen (nemlich dieſelbe zu vermeiden) habe ein jeglicher ſein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.

b) **Von den Prieſtern**, welche ſich der weltlichen Geſchäfte entſchlagen, und ſich dem Gottesdienſt widmen.

Alſo ſollen ſich die Kinder Iſrael heiligen, und GOtt alleine widmen, als eine verlobte Braut, als das geiſtliche Prieſterthum, davon Petrus ſchreibet 1 Epiſt. 2, 9. Ihr ſeyd das auserwehlte Geſchlecht, das königliche Prieſterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen ſollt, die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht. Inſonderheit ſolten ſich die Iſraeliten abſondern von den Greueln der Egyptier.

Dieſer Befehl gehet auch uns an. GOtt wil in uns wohnen, unter uns wandeln, darum ſollen wir uns heiligen, das iſt abſondern von falſcher Lehre, und gottloſem Leben, damit wir GOtt angenehm werden in Chriſto. Levit. 19, 2. Ihr ſollet heilig ſeyn, denn ich bin heilig der HErr euer GOtt. Darauf dringet auch Paulus im Text.

Thema.

Thema. Die denen Christen höchstnöthige Heiligung.

Welche ist eine Zierde und Schmuck

I. Der Kinder GOttes, die thun ja gerne den Willen des himmlischen Vaters. Text. Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung. Durch die Wiedergeburt werden wir GOttes Kinder, Gal. 3, 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu, denn, wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. So oft wir das Vater unser beten, erinnern wir uns solcher Herrlichkeit. Ist nun der Vater heilig, so sollen auch die Kinder der Heiligung nachjagen. Christus, der uns erlöset, und zu Kindern GOttes gemacht, ist heilig, darum sollen auch wir heilig seyn. Wie der alte Zacharias saget, Luc. 1, 74. 75. wir sind erlöset aus der Hand unserer Feinde, daß wir ihm dieneten ohne Furcht, unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Der heilige Geist, der uns wiedergebieret, ist heilig, darum sollen auch wir heilig seyn, weil wir durch seine Kraft GOttes Kinder worden sind. Rom. 8, 14. Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; solche preiset Christus selig. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Die dawider handeln, sind nicht GOttes Kinder. Sie verderben den Tempel GOttes, 1 Cor. 3, 16. und werden ausgestossen in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen, und Zähnklappen. Matth. 8, 12.

„Merket das, die ihr entweder durch falsche „Lehre, oder gottloses Leben die Kindschaft

„GOttes verleugnet, ihr habet eure Zierde „und Schmuck verlohren, und werdet GOtt „nicht schauen, wo ihr nicht wahre Busse „thut, die verleugnete Wahrheit wieder be„kennet, und den Glauben an JEsum durch „Gottseligkeit beweiset.

II. **Des menschlichen Leibes.** T. Ein jeglicher sol sein Faß, das ist, seinen Leib, in welchem die Seele wohnet, behalten, in Heiligung und Ehren, damit nicht der Balsam der Gnade GOttes verschüttet werde. Welches gar leicht geschehen kan, wenn wir dem heiligen Geist widerstreben, und uns von ihm nicht mehr wollen regieren und führen lassen, da weichet er von den Gottlosen, welche gestraffet werden mit den Sünden, welche über sie verhänget werden. Sap. 1, 5.

III. **Aller Christen insgemein.** T. Nicht in der Lust-Seuche wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen. Die Hurerey wurde unter den Heyden öffentlich getrieben. Zu Corinth wurden in dem Tempel der Göttin Venus tausend Mägdlein zur Hurerey gehalten, und solche Sünde ist auch noch unter den so genannten Christen sehr gemein, welches leyder die Erfahrung bezeuget. Dawider streitet hier Paulus, und zeiget denen Christen, daß solche Sünde mit dem Christenthum nicht bestehen könne, denn Christus saget, Matth. 5, 8. Selig sind die reines Herzens sind, denn die werden GOtt schauen. Daraus folget im Gegentheil, daß unselig und verdammt sind, die unreines, unkeusches Herzens sind, und über solche Sünde nicht Busse thun.

So

So ihr nun solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut. Habt ihr bisher nicht allzu heilig gelebet, sondern auf ein oder andere Weise, wider GOttes Gesetz gehandelt, so thut wahre Busse, damit ihr nicht als Unheilige verdammet werdet. 1 Cor. 6, 9. Lasset euch nicht verführen weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Diebe ꝛc. werden das Reich GOttes ererben.

Lasset die Heyden huren, stehlen, ehebrechen, Abgötterey treiben ꝛc. und dadurch ins Verdammniß fahren. Ihr aber, als GOtt-geheiligte Tempel müsset euch solcher Laster enthalten, und der Gottseligkeit befleissigen, damit ihr Glauben und gut Gewissen bewahret, und das Ende eures Glaubens die Seligkeit erlanget. Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seel und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, Amen!

Dominica Oculi.

Text. Ephes. 5, 2. Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch.

Exord. Ps. 69, 5. Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe; also klaget der HErr Messias durch David über sein Leiden, welches er um unsert willen erduldet hat. *Restituo*, heisst es nach dem Grund-Text, ich erstatte, oder bezahle, was ich nicht geraubet habe. Ich werde unter die Uebelthäter gerechnet, und leide als ein Dieb und Mörder, um der Menschen Sünde willen. Jes. 53, 12. Adam und Eva hatten

einen Majestät-Raub begangen, sie wolten GOtt gleich werden. Welche Schuld wir alle tragen, und deswegen verdammt werden solten, weil wir von ihnen herstammen. Solchen Jammer abzuwenden tritt Christus ins Mittel, er bezahlet, was er nicht geraubet hat 1) durch seine Erniedrigung. Phil. 2, 8. Er erniedrigte sich selbst. 2) Durch Erfüllung des Gesetzes. Matth. 5, 17. Ich bin nicht kommen das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, damit der Fluch des Gesetzes die Glaubigen nicht treffe, denn das ganze Gesetz hat er erfüllt, damit seines Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle. 3) Durch seinen Creutz-Tod, da er von GOtt, doch nur auf eine kleine Zeit verlassen wurde, darüber er klaget, Ps. 22, 2. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Deswegen wird er von dem Apostel Johanne, 1 Epist. Cap. 2, 2. genannt, die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Welch Geheimniß verborgen ist vor den Augen derer, die mit Bellarmino und Calvino eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl statuiren. Inzwischen zeuget auch Paulus davon im Text.

Thema. Die Genugthuung Christi vor die Sünden der Welt.

I. Wer sie leistet, Christus. Text. Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Und das thut er

1) Allein, massen kein sündiger Mensch im Stande war GOtt zu versöhnen. Ps. 49, 8. 9.

Kan

Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich. Jes. 63, 2. Fragen die Glaubigen ihren Heyland, warum ist denn dein Gewand so rothfarbe, und dein Kleid wie eines Keltertreters? Denen antwortet er sehr gnädig, und freundlich: Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zutreten in meinem Grimm, daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprützet, und ich habe alle mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir fürgenommen, das Jahr die Meinen zu erlösen ist kommen. v. 3. 4. Welche Worte Christo weder ein Engel, noch sonst ein Heiliger nachsprechen kan. Von Christo, saget Petrus Actor. 10, 43. zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Und darum ruffet er Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin GOtt und keiner mehr. v. 23. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, dabey sol es bleiben. Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen bekennen und sagen. v. 24. Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, solche werden auch zu ihm kommen, aber alle, die ihm widerstreben, müssen zu schanden werden. Wel-

ches nebst viel tausend andern mit grossen Schaden erfahren hat, ein Abtrünniger, dessen Hasenmüller gedenket, in historia ordinis Jesuitarum Cap. XI. pag. 321. Dieser war zu Landsberg 1583. ein Jesuite worden, welcher ein schrecklich Ende genommen. Der Autor schreibet, er habe ihn selbst in seiner Krankheit besuchet, und ihm zugesprochen: Crede in Jesum Christum. Das ist, glaube an Christum. Habe aber zur Antwort erhalten: In hunc credidi, sed turpiter illum abnegavi, mihi ex Jesu factus est damnator, non possum salutem consequi. Das ist: An ihm habe ich geglaubet, aber ich habe ihn schändlich verleugnet, er ist mir aus einem Jesu ein Verdammer worden. Ich kan nicht selig werden. Habe auch von Petro Hispano begehret, daß er ihn umbringe, oder ihm ein Messer gebe, daß er sich selbst ersteche, vorwendende, er brenne ganz vom höllischen Feuer. Ist also mit Ach und Weh ins Verdammniß gefahren. Wovon Erasmus Francisci ewiges Wohl und Weh weiter kan nachgelesen werden, Cap. 13. pag. 330. seq. 339. dienet allen Christen zur Warnung, daß sie sich nicht durch die Schleicher verführen lassen. Christo allein gebühret die Ehre der Erlösung, und was er thut, das thut er

b) **Nach dem Willen seines Vaters**, welcher seinen Sohn zum Bürgen angenommen, und durch sein Verdienst die Glaubigen Altes Testaments selig gemacht, ehe es noch würklich geleistet worden, denn, die Aposteln

sagen

sagen Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleichwie auch unsere Väter selig worden sind, was Christus thut in dem Werk der Erlösung, das thut er

c) Nach beyden Naturen, das fliesset aus dem Wort Christus, welcher Name diejenige Person bemerket, in welcher zwey Naturen sind, nemlich die göttliche und menschliche. Mensch muste er seyn, daß er leiden und sterben könte: solte aber solch Leiden eine unendliche Kraft haben, so muß er auch wahrer GOtt seyn. Die Gottheit muß die Menschheit im Leiden unterhalten, und wieder erwecken. 2 Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6. Wir gehen aber weiter und fragen,

II. Was ihn dazu bewogen? Antw. seine Liebe. Text: Christus hat uns geliebet. Nicht unsere Schönheit und Würdigkeit beweget ihn, denn wir sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben solten, Rom. 3, 23. sondern seine erbarmende Liebe, die er heget gegen die gefallenen Sünder, deren Seligkeit wil er befördern, auch mit Verlust seines Lebens, dazu erbeut er sich willig lich, Joh. 10, 15. Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Davon auch Jesaias redet, Cap. 53, 10. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und

in

in die Länge leben, und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen (an der Menge seiner geistlichen Kinder, die durchs Wort des Evangelii ihm gebohren werden) und die Fülle haben. Worüber sich glaubige Christen freuen und hoch verwundern, daß GOtt seines eingebohrnen Sohns nicht hat verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Rom. 8, 32. Dis Geheimniß und grosse Wunder, welches den Juden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit ist, 1 Cor. 1, 23. auch so gar von vielen so genannten Christen, verachtet, verlachet und verspottet wird, ist in Isaac fein vorgebildet worden, welchen sein Vater Abraham auf GOttes Befehl schlachten und tödten solte, muste aber auch seiner schonen, und ihn als ein Fürbild der Auferstehung Christi wieder zurück nehmen. Ebr. 11, 19. Wovon auch Jesaias redet Cap. 53, 8. Er ist aus der Angst und Gericht genommen, wer wil seines Lebens Länge ausreden? denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget ward. Valerius Maximus berichtet, daß Codrus ein König der Athenienser, welcher zur Zeit Samuelis regieret (nachdem er durch der Götter Aussage verständiget worden, seine Unterthanen würden den Sieg wider die Peloponeser erhalten, wenn er, der König erschlagen würde) in abgerissenen Kleidern (damit er von seinem Volk nicht erkannt würde, welches seiner gerne schonen wolte) sich forne an die Spitze gestellet, da der Streit am heftigsten war. Denn

er

er wolte lieber sterben und seinem Volk Friede schaffen, denn nach der Niederlage seines Heeres ehrlich leben. Wurde also in unbekanten Kleidern erschlagen. Und so bald man innen ward, daß der König todt wäre, wurde Friede gemacht, welchen die Poloponeser suchten, nachdem sie, wie das Oraculum geweissaget, von denen Atheniensern überwunden worden. vide Krekwitz Sylvula politico-historica pag. 455. Das war ein Beweiß einer ungemeinen Liebe, welche dieser König zu seinen Unterthanen hatte, er läßt sich um ihrent willen tödten, damit sie den Sieg und Frieden erhalten. Das giebt ein groß Aufsehen vor der Welt, ist aber vor nichts zu achten gegen der Liebe Christi, die er gehabt und noch heget gegen die Menschen, um welcher willen er sich hat verwunden und tödten lassen, auf daß sie durch ihn den Sieg und Frieden leiblich und geistlich, zeitlich und ewig erlangeten, davon auch Jesaias geweissaget, Cap. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen, die Straffe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

III. Worinne sie bestehet. Text. Er giebt sich selbst zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Womit der Apostel anzeiget, 1) daß Christus durch seinen Todt alle Levitische Opfer aufgehaben, denn das waren Satzungen, welche bis auf die Zeit der Besserung aufgeleget waren. Ebräer Cap. 9, 10. 2) Daß Christi Todt das rechte Versöhn-Opfer sey für die Sünden der Menschen. Davon Jesaias

Cap.

Cap. 53, 10. redet, er giebt sein Leben zum Schuldopfer, und zwar, wie Paulus saget im Text: GOtt zu einem süssen Geruch, davon auch der Apostel noch weiter handelt. Rom. 5, 10. So wir GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Dieses ist der Grund unserer Seligkeit. Denn Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Welches Petrus vor dem grossen Rath zu Jerusalem bekennet, sagende Actor. 4, 12. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinne wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu.

Durch diese Genugthuung Christi sind alle Glaubige Altes Testaments selig worden, nach dem Zeugniß der Aposteln. Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleichwie auch sie, nemlich unsere Väter selig worden sind.

Dieser heilsamen Lehre widersprechen

1) Die Juden und Socinianer, die wollen keinen Heyland, Mittler, und Erlöser haben, sondern sich selbst helffen; Der Jude sagt: Mein Todt sey die Versöhnung vor meine Sünde. Der Socinianer spricht: Christi Todt ist nur ein Exempeltodt, nicht aber ein Versöhntodt. Ich sol auch, wenn es die Noth erfordert, mein Leben vor die Warheit lassen, und durch gute Werke, gleich wie auch durch meinen Todt die Seligkeit erlangen,

gen, und also sind sie Brüder, 1) der Juden, 2) der Papisten, welche die Seligkeit nicht durch Christum, sondern durch sich selbst suchen.

2) **Die Papisten**, welche lehren, 1) Christus habe allein vor die Erbsünde genug gethan, vor die würkliche Sünden müsse ein jeder selbst büssen, entweder hier in der Zeit durch aufgelegte poenitenz, oder dort in der Ewigkeit, im Fegefeuer. 2) Das Meßopfer solle die Sünden der Lebendigen und Todten versöhnen, welches streitet mit den Worten Pauli. Ebr. 10, 12. Christus hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt. v. 14. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Was sol denn das sogenante Meßopfer, welches Gregorius Magnus im Jahr Christi 600. erfunden, und noch immer an so viel tausend Orten in der Welt, durch sterbliche und sündhafte Menschen verrichtet wird, zur Schmach des von Christo einmahl geleisteten Versöhnopfers, denn durch die heilige Meß wird dasselbe einer Unvollkommenheit beschuldiget, und der Meßpriester, der ein sündlicher sterblicher Mensch ist, erhebt sich über Christum, und kan aus der Oblat Christi Leib formiren und schaffen, so oft als es ihm beliebet. Und wenn das tumme Volk solchen stummen Ceremonien lange genug zugesehen hat, so isset der Meßpriester den von ihm gemachten Christum, das Volk hat das leere Nachsehen, und das sol ein Opfer seyn vor die Lebendige und Todte. Wunder, daß die

Meß-

Meßpriester nicht vor grosser Heiligkeit ersten, welche, ihrer Meynung nach Christum, den Allerheiligsten, wie er Dan. Cap. 9, 24. genant wird, täglich schaffen und auch wieder verzehren. Doch ihre Heiligkeit wird allzubekant, durch den bittern Haß gegen die Protestanten, durch die grausamen Verfolgungen, durch welche sie dieselben haben vertilgen wollen, und haben doch ihren Endzweck nicht erreichet. Der liebreiche JEsus, den die Meßpriester, ihrer Meynung nach, täglich essen, ist ganz anders gesinnet, der sagte zu seinen Jüngern, (welche, wenn es mit des HErrn Belieben geschehen könte, wolten Feuer vom Himmel fallen lassen, um die Samariter zu verzehren, welche Christo die Herberge versagten) wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9, 55. 56. Lutherus, der auch vor seiner Bekehrung fleissig Messe gelesen, schreibet von diesem Handel also: Mein Weyh-Bischoff, da er mich zum Pfaffen machet, und den Kelch in die Hand gab, sprach ja nichts anders, denn also: Accipe potestatem sacrificandi, pro vivis & mortuis: Das ist, nim hin die Gewalt zu opfern, vor die Lebendigen und Todten. Setzet aber hinzu, daß uns da die Erde nicht beyde verschlang, das war unrecht, und allzugrosse GOttes Gedult. vide Meyers Kriege des HErrn pag. 82. Ob aber gleich die Messe eine von Menschen erfundene, und dem von Christo selbst ein-

einmahl geleisteten Versöhnopfer nachtheilige Ceremonie ist, so wil doch die Römische Kirche dieselbe nicht abschaffen, sondern hält so fest und steif darüber, daß der Päbstliche Gesandte Cheregati 1522. auf dem Reichstag zu Nürnberg (woselbst von Abschaffung der Messe gehandelt wurde) hat sagen dürffen, er wolte sich lieber in tausend Stücke zerreissen lassen, ehe er wolte zugeben, daß die Messe abgeschaffet würde. Ja, Kayser Carl V. hielt so hart über dieser Menschen Satzung, daß er 1529. zu Speyer das bekante Blut-Edict publiciren ließ, dieses Inhalts, es solte bey Leib- und Lebensstraffe niemand die Messe abschaffen, und wo sie abgeschaffet wäre, solte sie wieder eingeführet werden, wowider aber die Evangelischen protestiren, und sich auf ein freyes allgemeines Concilium berieffen, auf welchem die Frage solte untersuchet werden, ob die Messe Grund habe oder nicht. Von der Zeit an sind die Evangelischen Protestanten genant worden. Dis sey vorerst genug von dieser Materia, es möchte aber vielleicht bald noch mehr davon vorfallen. Der Calvinisten wil ich nicht einmahl gedenken, welche sagen, **Christus habe allein vor die Auserwählten genug gethan.** Dieser Satz aber kan mit ihrer Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl nicht bestehen. Denn die Auserwählten müssen absolute selig werden, und haben keinen Heyland und Erlöser von nöhten, der vor sie leide und sterbe. Umsonst ist es, daß sie Christi gedenken, denn die

Verworffenen gehen absolute verlohren, die Auserwählten werden absolute selig, verfolglich hat Christus nicht vor sie gelitten, vielweniger ihnen die Seligkeit erworben. Welches alles mit unserm Text streitet, da Paulus saget. Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch.

Lasset uns GOtt danken vor die Offenbahrung der Warheit, und unsern Glauben an Christum durch Gottseligkeit beweisen, so werden wir auch durch ihn das Ende unsers Glaubens, die Seligkeit erlangen, Amen!

Dominica Lætare.

Text. Gal. 4, 23. bis 28. Aber, der von der Magd war, ist nach dem Fleisch gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren = =

Exord. Von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt handelt Paulus Rom. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben, und zeiget uns

1) **Woher sie nicht komme**, nemlich, nicht aus den Werken des Gesetzes, denn GOtt machet beydes Juden und Heyden gerecht. Nun aber ist unter beyden kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie für GOtt haben sollen. Rom. 3, 23. 24. Ergo, werden sie alle auf einerley Art gerecht. **Die Juden aus dem Glauben**, weil das Gesetz nur Zorn anrichtet, indem es kein Mensch vollkommen erfüllen

len kan. Die Heyden aus dem Glauben, denn Abraham, der von Geburt ein Heyde war, wuste nichts von dem Gesetz Mosis. Er glaubte aber dem HErrn und seiner Verheissung, und das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. Gen. 15, 6. Darum schreibet Paulus, so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.

2) Woher sie komme? Allein aus dem Glauben. Nicht so ferne derselbe ein Werk des Verstandes und Willens, sondern ein Werkzeug ist, dadurch wir Christum ergreiffen, um des Willen GOtt der Vater die bußfertigen Sünder zu Gnaden annimt. Daniel Cap. 9, 17. HErr höre um des HErrn willen. Dieser Sache ist Paulus so gewiß, als ein Rechenmeister seiner Zahlen, darum schreibet er: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben. Davon handelt er auch im Text.

Thema. Den Unterscheid der wahren und falschen Gerechtigkeit.

I. Die wahre Gerechtigkeit. Dabey sind drey Stücke wohl zu merken:

1) Rühret sie her aus der Verheissung, und wird im Glauben ergriffen. Das lehret Paulus mit dem Exempel Isaacs, der wird kraft der göttlichen Verheissung ein Sohn und Erbe Abrahams, ohne alle sein Verdienst. Gleichergestalt erlangen wir das ewige Leben, nicht durch unser Verdienst,

sondern 1) Kraft göttlicher Verheissung. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. 2) Durch die Wiedergeburt, Tit. 3, 5. 6. GOtt machet uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hofnung, das ist je gewißlich wahr. Wobey wir aber selbst nichts würken noch mitwürken können, etwas zu verdienen, eben so wenig als Isaac etwas dazu contribuiren konte, daß er Abrahams Sohn und Erbe wurde. 3) Durch den Glauben an Christum. Rom. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der wird gerecht. Christus hat gethan, was wir nicht thun konten. Er hat das Gesetz erfüllet, Matth. 5, 17. vor unsere Sünde hat er genug gethan, und uns mit GOtt versöhnet. Rom. 5, 10. Wir sind GOtt versöhnet durch den Todt seines Sohnes = wer Busse thut und an ihn glaubet, der wird durch ihn gerecht und selig.

2) Sie machet uns zu GOttes Kindern, v. 26. Das Jerusalem das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter = von oben her kömmt die Wiedergeburt. Wir können uns selbst nicht wiedergebären, Gott thuts durch seinen Geist, da werden wir Gottes Kinder, und frey

1) Vom

1) **Vom Zwang des Gesetzes.** Ps. 110, 3. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern, im heiligen Schmuck.

2) **Vom Fluch des Gesetzes.** Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

3) **Von der Herrschaft der Sünde,** wir sind erlöset, von der Hand unserer Feinde, daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. Doch sind wir darum nicht frey vom Gehorsam des Gesetzes, das ist und bleibet die Regul unsers Lebens, daraus wir lernen, was wir thun und lassen sollen.

3) **Sie hält ihre Ordnung.** Paulus gedenket der zwey Testament. Das erste durch Hagar abgebildet, gebieret zur Knechtschaft: Das andere durch Sara abgebildet, gebieret zur Kindschaft. Also muß das Gesetz dem Evangelio dienen, gleich wie Hagar der Sara dienete. Es muß die Sünder zu Christo weisen. Gal. 3, 24. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir NB. durch den Glauben gerecht würden. Von Sina kömt man gen Jerusalem, woselbst Christus ein Opfer worden für der ganzen Welt Sünde. Der durstigen Hagar zeiget GOtt einen Brunnen. Gen. 21, 16. Dieser Brunne ist Christus mit seinem Evangelio; sind alle solche Umstände, denen die Werkheiligen wohl weiter nachsinnen möchten, damit sie ihr Heyl in Christo suchten. Hagar und Ismael werden ausgestos-

sen, das hat auch seine Bedeutung, denn alle die ihr Heyl ausser Christo in Erfüllung des Gesetzes suchen, werden ausgestossen, und gehen verlohren, wie Paulus saget Gal. 5, 4. Ihr habet Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht seyn wollet, und seyd von der Gnade gefallen; und Galat. 2, 21. schreibet er: Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes! denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

II. Die falsche Gerechtigkeit, die ist

a) Eine Heuchel-Gerechtigkeit; sie hält die böse Lust vor keine Sünde, ob gleich das Gesetz saget, laß dich nicht gelüsten (nemlich des Bösen) Rom. 7, 7. Das Concilium zu Trient verfluchet in der fünf und zwanzigsten Seßion alle diejenige, die da fürgeben, daß die böse Lust Sünde sey. Vide Mayers Kriege des HErrn pag. 502. Sie setzet den Gehorsam nur in äusserlichen Werken, sie will nichts wissen vom Glauben an Christum. Sie verlachet die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Siehet sich doch unterdessen um nach einer fremden Gerechtigkeit, das sind die guten Werke der Heiligen, und ihre Vorbitte, Christus hat da nichts zu thun. So soll ein Sünder den andern selig machen.

b) Eine knechtische Gerechtigkeit: Gleich wie Hagar einen Knecht gebieret, mit welchem sie ausgestossen wird, also gebieret das Gesetz lauter Knechte, die alles thun aus Furcht und Zwang. Das machet, sie kennen Christum nicht. Daher kommen die

zwey

zwey wiederwärtigen Aussprüche, des Concilii zu Trient: Der Mensch könne mit seinen guten Werken den Himmel verdienen: Item: Der Mensch müsse immer an seiner Seligkeit zweifeln. Beyde sind falsch, und streiten mit der heiligen Schrift.

c) *Eine eitele und nichtige.* Wie Hagar in ihrer Hofnung sich betrogen fand, denn da sie meinte, ihr Sohn Ismael würde Abrahams Güter erben, wurde sie mit ihrem Sohn ausgestossen, also erlangen die Werkheiligen den Himmel nicht, denn, was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Rom. 14, 23. Nun aber glauben sie nicht an Christum, dessen Verdienst sie als eine fremde Sache ansehen, die uns nichts angehe, darauf man sich auch nicht verlassen könne, sonderlich in der letzten Todes-Stunde, wie der Jesuit Alphonsus Salmero Tom. XV. fol. 20. sehr nachdrücklich schreibet; sondern setzen ihr Vertrauen auf sich selbst, oder auf die verstorbenen Heiligen. Ergo ist all ihr Thun lauter Sünde. Agar bekam bey ihrer Ausstossung Brodt und Wasser. Die Werkheiligen haben reiches Auskommen, das ist ihr Theil, da unterdessen das Erbtheil GOttes, Christi Gerechtigkeit und Seligkeit den Glaubigen beygeleget, und mitgetheilet wird.

Aergert euch nicht ihr Kinder GOttes

r) An dem Gespött der Wiedersacher, welche die zugerechnete Gerechtigkeit Christi verlachen. Andradius def. Fidei Trid. pag. 477. nennet sie amentissimam insaniam, & spectrum cerebri Lutherani. Das ist, die al-

lersinnloseste Unsinnigkeit, und ein Gespenst des Lutherischen Gehirns. Andere dergleichen Schmähworte mag ich hier nicht anführen. Der Warheit liebende Leser kan derselben noch mehr finden, in D. Pfeiffers Evangelischen Christen-Schule, pag. 981. woselbst der Autor wohl angemerket, daß die Socinianer mit denen Papisten in diesem Punct gleichgesinnet sind, denn beyde wollen nicht durch den Glauben an Christum, sondern durch die Erfüllung des Gesetzes gerecht und selig werden. Man wundert sich aber (schreibet der Autor am angezogenen Ort ferner) nicht unbillig darüber, daß die Papisten **der zugerechneten Gerechtigkeit Christi** so gar auffätzig seyn, und sie **eine Schein-Gerechtigkeit heissen**, und wollen gleichwohl die Leute mit aller Gewalt bereden, daß der verstorbenen Heiligen Verdienst, und gute Werke ihnen sollen zugerechnet werden. Denn lieber! woher kommt sonst der Ablaß, als daß sie meinen, die verstorbenen Heiligen haben viel (opera supererogationis) überleye Werke gethan, die sie für ihre Person, und zu ihrer eigenen Seeligkeit nicht bedurft und nöthig gehabt, über solche überleye Werke sey der Römische Pabst gleichsam Casse-Halter, und überlasse sie gegen Entgelt andern, denen sie (ex æstimatione Dei & Ecclesiæ) sollen zugerechnet werden, als ob sie von ihnen selbst geschehen wären. O Blindheit! o Thorheit! Ich könte diese wichtige Materie wohl schliessen mit den Worten Johannis des Täuffers Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet,

der

der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Aber ich muß doch noch etwas hinzuthun von dem selbst eigenen Geständniß unserer Wiedersacher, welche ihren Irrthum wiederruffen, und uns beypflichten. Es lehret ja die Erfahrung, wie die Römischen Beicht-Väter mit den Patienten, die dem Tode nahe sind, und auch mit den Delinquenten, wenn sie solche zum Gerichte ausführen, zu Werke gehen, denn da verändert sich die Sprache, und sie müssen gestehen, daß sie vorhin ihre Zuhörer übel geführet. Ich will solches mit D. Pfeiffers Worten, die in dem schönen Büchlein, Luterthum vor Luthern pag. 164. 165. zu lesen, beweisen, woselbst er alss schreibet:

„Es ist disfalls GOttes Vorsorge zu erken„nen, und höchlich zu rühmen, daß gleichwohl „man die Leute, wenn es zum Abdruck, und „letzten Zügen hat gehen sollen, einzig und al„lein auf das Verdienst JEsu Christi gewie„sen hat. Das geben die in ihren alten Kir„chen-Büchern befindliche Fragen.

„1. Geistlicher. Freuest du dich, daß „du im rechten Glauben an JEsum Christum „verscheiden solltest? Kranker: Ja von „Herzen.

„2. Geistlicher: Bekennest du warhaftig, „daß du nicht also Christlich und ehrbarlich „nach dem Willen GOttes gelebet hast, als „du billig solltest gethan haben? Kranker: „Ja, ich bekenne es von Herzen.

„3. Geistlicher. Sind dir aber diese dei-
„ne Sünde, grosse und kleine, wie sie GOtt
„erkennet, von Grund deines Herzens leid?
„Kranker. Ja von Herzen.

„4. Geistlicher. Glaubest du festiglich, daß
„du nicht anders könnest selig werden, denn
„allein durch den unschuldigen Todt JEsu
„Christi? Kranker: Ja, ich glaube es von
„Herzen.

„5. Geistlicher. Glaubest du festiglich,
„daß unser lieber HErr JEsus Christus, wah-
„rer GOtt und Mensch auch um deinet wil-
„len, dich von dem ewigen Tode zu erlösen,
„gecreutziget und gestorben sey? Kranker:
„Ja, ich glaube es von Herzen.

„6. Geistlicher. Wilt du auch von
„Grund des Herzens verzeihen allen denen,
„die dir jemahls Ubels gethan, oder Scha-
„den zugefüget haben, und wilt gleichfalls bit-
„ten, daß hinwiederum andere, die du mit
„Worten und Werken beleidiget, dir auch
„vergeben sollen? Kranker: Ja, ich begeh-
„re es von Herzen.

„7. Geistlicher: Wilt du also auf diese
„deine Bekänntniß selig von hinnen scheiden,
„und deine arme Seele Christo JEsu zu sei-
„nen getreuen Händen befehlen? Kranker:
„Ja von Herzen.

„Wenn es die Zeit leiden wolte, so kön-
„te ich aus diesem schönen Büchlein noch
„mehr dergleichen Zeugnisse anführen, son-
„derlich das Testament des Cardinals Ho-
„sii, welcher an seiner eigenen Gerechtig-
„keit ganz verzaget, und zu Christo allein
„sei-

„seine Zuflucht nimmt, sagende: Mein „Verdienst ist der Todt meines Herrn: „pag. 169. item, den Wiederruff Bellarmi- „ni, welcher auch an seiner eigenen Ge- „rechtigkeit verzaget, und saget: Man sol- „le sein Vertrauen setzen allein auf GOt- „tes Barmherzigkeit und Gnade. Lib. 5. „de Justif. cap. 7. Will aber doch Chri- „sto die Ehre nicht geben, noch seinen Na- „men nennen, aus dessen Fülle wir neh- „men Gnade um Gnade. Joh. 1,16. Wie „konte er aber sein Vertrauen auf GOttes „Barmherzigkeit und Gnade setzen, weil er „selbst eine unbedingte Zorn- und Gnaden- „Wahl statuirte, und nicht wissen konte, „ob er unter die Verworffenen, oder aber „unter die Auserwehlten gehöre. Doch ich „muß wieder zurück kehren, und allen Glau- „bigen Mitbrüdern, und Mitschwestern zu- „ruffen, ärgert euch nicht

2) An dem zeitlichen Glück der Werkheili- gen, die haben alles die Fülle. Petrus hat ih- re Haushaltungen als ein Prophet fein beschrie- ben 2 Epist. Cap. 2, 13. 14. Sie achten es für Wollust, das zeitliche Wolleben, sie sind Schande und Laster, prangen von euren All- mosen, prassen mit dem Euren. Haben Au- gen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen, haben ein Herz, durchtrieben mit Geitz, verfluchte Leute. Solche müssen aus- gestossen werden, in das äuserste Finsterniß hinaus. Matth. 8, 12. Denn sie thun nicht Busse über ihre Sünde, welches dem heiligen

Apo-

Apostel Johanni verkündiget wurde. Apoc. 9, 20. 21. Es blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch Busse thäten für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel, und die güldene, silberne, eherne, steinerne, und hölzerne Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch wandeln kunten, die auch nicht Busse thäten für ihre Morde, Zauberey, Hurerey und Dieberey.

Die aber Christo im Glauben anhangen, und ihren Glauben durch Gottseligkeit (ohne Gesuch einiges Verdienstes) beweisen, die erhalten Kraft göttlicher Verheissung durch Christum die Seligkeit, Amen!

Dominica Judica.

Text. Ebr. 9, 12. Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlösung erfunden.

Exord. Ebr. 2,17. Christus muste seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester für GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volks. In diesen Worten beschreibet Paulus Christum den ewigen Hohenpriester, und zwar

1) Nach seiner Person, er muste seinen Brüdern gleich werden, doch ohne Sünde. Welch Geheimniß Johannes cap. 1,14. also kürzlich erkläret: Das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns, voller Gnad und Warheit.

2. Nach

2) Nach seinem Amt, da ist und heisst er ein Hoherprieſter, und zwar 1) ein mitleidiger 2) ein getreuer, zu versühnen die Sünde des Volks. Das war der Endzweck der Menschwerdung des Sohnes GOttes, davon Christus saget Matth. 20, 28. des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Hievon handelt auch unser Text.

Thema. Christi Versöhn-Opfer vor die Sünden der Welt.

I. Worinnen es bestehe? Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er (Christus) ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen. Ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung, schreibt Paulus Ebr. 9, 22. Nun aber war die Vergebung der Sünden zu allen Zeiten nöthig, weil ohne dieselbe niemand kan selig werden, darum hat GOtt zu allen Zeiten sich durch das Blut Christi versöhnen lassen. Im Alten Testament geschahe es Vorbildweise, durch das Blut der Thiere, welche geschlachtet, und ihr Blut vergossen worden. Das sehen wir an Abel, der brachte dem HErrn ein Opfer von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihren Fetten Gen. 4, 4. und der HErr sahe gnädiglich an Habel und sein Opfer. Er brachte es aber im Glauben an den Messiam, darum war es GOtt angenehm Ebr. 11, 4. Von Noah lesen wir auch, daß er nach überstandener Sündfluth dem HErrn ein Opfer gebracht von allerley reinem Vieh,

Vieh, welches dem HErrn angenehm war. Gen. 8. 20. 21. Und wer weiß nicht, daß der HErr selbst dem Abraham einen Widder, der mit seinen Hörnern in der Hecken hing, zur Hand geschaffet, welchen er an statt seines Sohns opferte, Gen. 22, 13. Hieher gehöret insonderheit die Verordnung GOttes, vom grossen Versöhn-Tage, an welchem das Blut eines Farren und eines Bocks muste gegen den Gnadenstuhl sieben mahl gesprenget werden. Levit. 16, 14. 15. Jetzt nicht zu gedenken der andern gemeinen Opfer, bey deren Abschlachtung die glaubigen Israeliten diese Gedanken haben solten. „Jetzt opfere ich auf Befehl GOttes, ein unvernünftiges Thierlein, und dessen Blut soll mich reinigen. Es kan aber Ochsen und Kälber-Blut mein Gewissen nicht reinigen, darum sehe ich hieraus in einem Fürbilde, das Opfer des HErrn Messiä, den mir GOtt verheissen hat. Aus demselben wird dereinst fliessen das Blut meiner Heiligung, durch dessen Kraft ich jetzo geheiliget werde.

„Nachdem aber Christus im Fleisch erschienen, so hat er die Vorbilder alle abgethan, und ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Die Gerechtigkeit GOttes konte nicht anders vergnüget werden, als durch ein ewiges Leiden der Menschen, oder durch ein Lösegeld dessen, der GOtt, und Mensch zugleich, das ist Christus, der hat sein Blut für uns vergossen zur

„Ver-

„Vergebung der Sünde, laut der Ein-
„setzungsworte vom heiligen Abend-
„mahl, Matth. 26, 28. Der hat seine Ge-
„meinde durch sein eigen Blut erworben.
„Actor. 20, 28.

II. Wie solches verrichtet worden?

a) Einmahl: Die Opfer altes Testaments konten nicht vollkommen machen, Ebr. 9, 9. Darum musten sie täglich wiederholet werden. Christus aber ist am Ende der Welt einmahl erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben, Ebr. 9, 26. Darum heisst er ein Priester in Ewigkeit, nicht nach der Ordnung Aaron, welcher, da er starb, seine Nachfolger aus dem Stamm Levi hatte, sondern, nach der Ordnung Melchisedech, dessen Nachfolger nicht genennet werden: Psal. 110, 4. Welch Geheimniß Paulus Ebr. 7, 3. 4. 5. 6. seq. so deutlich erkläret, daß die römischen Meßpriester Ursache haben, sich zu schämen, welche, wie sie meinen, Christi Nachfolger seyn, und täglich ein Opfer thun vor Lebendige und Todte. Denn Christus hat mit einem Opfer vollendet, die geheiliget werden.

b) GOtte. Dahin zielet er, wenn er saget: Christus ist einmahl in das Heilige eingegangen, das ist, in den Himmel selbst, nun zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns. Ebr. 9, 24. Das kan ihm ja kein Meßpriester nachthun, welcher seiner Meinung nach Christum täglich opfert vor die Lebendigen, und die Todten, oder er müste täglich gen Himmel fahren, und das von ihm selbst

selbst gemachte, und verzehrte Opfer, auch folglich sich selbst vor GOtt bringen, welches ein grosses Aufsehen machen würde im Himmel und auf Erden, denn er müste ja wieder herab kommen, und Nachricht bringen, daß sein Opfer vor die Todten und Lebendigen GOtt angenehm gewesen, auch solches den folgenden Tag wieder erneuren, und damit abermahl gen Himmel, und wieder herab fahren. Hieraus kan der geneigte Leser abnehmen, was von der heiligen Meß zu halten sey.

c) **Wovor?** Vor die Sünden der Menschen, und zwar aller. Gleichwie der Hohepriester altes Testaments am Versöhnfest keinen Unterscheid machte, unter den Auserwählten und Verworfenen, sondern sein Amt allen ohne Unterscheid administrirte, also ist Christus für alle gestorben, 2 Cor. 5, 15. daß er sie alle selig mache. Ob er gleich nicht bey allen seinen Endzweck erhält. Denn viele verleugnen, viele lästern, viele verfolgen ihn.

III. **Was es würke?**

1) **Eine Erlösung.** Wir waren Gefangene des Todes und der Höllen. Der Satan war Kerkermeister. Aber, der Sohn GOttes giebet sein Leben zum Schuldopfer Jes. 53, 10. Er vergiesset sein Blut, uns zu erlösen. Coloss. 1, 14. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich, die Vergebung der Sünde.

2) **Eine ewige Erlösung,** welche vor GOtt gegolten hat von Anfang her, denn, da hat GOtt

GOtt beschlossen selig zu machen, alle die an Christum glauben. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet: Welche auch vor GOtt gilt in Ewigkeit, ohne daß es nöhtig sey, solche durch sündliche und sterbliche Menschen, (dergleichen ja die Römischen Meßpriester sind) täglich zu wiederholen. Denn so schliesset Paulus Ebr. 9, 27. 28. wie dem Menschen gesetzt ist einmahl zu sterben, darnach aber das Gericht; Also ist Christus einmahl geopfert, wegzunehmen vieler Sünde, zum andern mahl aber wird er erscheinen ohne Sünde, denen die auf ihn warten zur Seeligkeit.

Hat denn nun Christus eine ewige Erlösung erfunden, da er durch sein Blut einmahl in das Heilige eingegangen, so irren und sündigen die Römischgesinnten, welche lehren

1) GOtt habe auch das Opfer Mariä aufgenommen, zum Nutz und Heyl des menschlichen Geschlechts, damit sie immerwährende Mittlerin wäre, zwischen GOtt und den Menschen. Und wären vor GOtt dem Vater zwey Altare aufgerichtet gewesen, der eine in dem Leibe Christi, der andere in dem Herzen Mariä. Welche Worte in dem Passionali, welches unter dem Namen Tauleri heraus kommen, pag. 158 und 346. zu lesen sind. Dieses ist falsch, denn es wird nur von Christo gesaget, er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen,

2) Das Opfer Christi müsse täglich vor die Sünden der Lebendigen und Todten

wiederholet werden. Denn im Text heisst es: Christus ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden, welches Paulus erkläret Ebr. 10, 12. 13. Christus, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet er nun zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget werden, denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

Ergo gereichet es zur Schmach des Versöhn-Opfers Christi, wenn sündige Menschen sich unterstehen, GOtte den Leib Christi täglich aufzuopfern. Das ganze Werk hat schlechten Grund. Denn

1) Ist das Abendmahl, so sie hiezu mißbrauchen, ein Sacrament, die Messe aber sol ein Opfer seyn. Die beyden aber sind weit unterschieden. Denn ein Sacrament ist eine heilige Handlung, darin uns GOtt etwas giebt, das Opfer aber ist eine Verrichtung der Menschen, die GOtt etwas bringen und geben.

2) Das heilige Abendmahl bezeuget, die Bußfertigen haben völlige Vergebung der Sünden, um des von Christo am Creutz einmahl verrichteten Versöhn-Opfers willen. Die Messe aber spricht, es haben weder die Lebendigen noch die Todten Vergebung der Sünde, wo es nicht täglich wiederholet werde.

3) Das Abendmahl ist eingesetzt vor die Lebendigen, die sollen Christi Leib essen und sein

sein Blut trinken. Die Messe aber wird gehalten, auch vor die Todten.

4) **Christus befieler allen Communicanten, sie sollen seinen Leib essen, und sein Blut trinken, in der Messe aber haben die Zuschauer nichts davon, als das leere Nachsehen.**

5) **Ein warhaftiges Opfer muß einen sichtbaren Leib und Blut haben. Christi Leib und Blut aber ist nicht sichtbar, kan auch nicht mehr leiden, nachdem er zur Rechten seines Vaters sitzet. Ergo ist in der Messe kein Opfer, um so viel mehr, da sie es nennen Sacrificium incruentum, ein unblutiges Opfer, welches zu nichts nützet, denn der Apostel saget: Ebr. 9, 22. Ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung.**

Ich könte hier noch mehr dergleichen Argumenta anführen, um die Nichtigkeit dieser in der Römischen Kirchen so hoch berühmten Handlung zu zeigen, aber ich enthalte mich des, geliebter Kürze halben, und wil den geneigten Leser an D. Pfeiffers Lutherthum vor Luthern (woselbst der Autor pag. 75. 76. sehr artig und gründlich beweiset, daß bald dieser bald jener Pabst zu dieser Handlung etwas hinzu gethan, bis ein so grosser Bettlers Mantel daraus worden) verwiesen haben. Woselbst er auch p. 77. mit anführet das Zeugniß und Geständniß des Concilii Tridentini, welches Sess. 22. von der Messe saget, daß viel Unrechtes dabey eingeschlichen.

Und darum haben unsere Vorfahren die **Römische Messe** billig abgeschaffet, und die Apostolische beybehalten, welche bestehet im rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls. Da werden

wir des Todes Christi, und seines einmahl geleisteten Opfers nachdrücklich erinnert, daß wir daraus lernen erkennen 1) den Zorn GOttes wieder Sünde, welche zu versöhnen Christus am Creutz hat sterben müssen. 2) Das Fundament unserer Seligkeit, das ist Christi Tod, der hat eine ewige Erlösung erfunden. 3) Unsere Pflicht. Die heisset a) Busse thun, b) an Christum glauben, c) uns durch ein heilig Leben täglich GOtt aufopfern, nach der Erinnerung Pauli Rom. 12, 1. ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey - darum stehet Apoc. 1, 6. Christus hat uns geliebet, und gewaschen von Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater.

Wie aber solches von vielen geschehe, lehret die Erfahrung. Jugend, Verstand, Gesundheit, Reichthum, Ehre, ꝛc. werden nicht GOtt, sondern dem Teufel aufgeopfert, ist ein schlechter Dank. Wollet ihr also fortfahren, so habet ihr keinen Theil an Christo. Denn nur die Gläubigen werden der Erlösung Christi theilhaftig. Darum thut Busse, und bessert euer Leben, so wird euch Christi ewige Erlösung gedeyen zur Seligkeit, Amen!

Feria I. Paschatos.

Text. 1 Cor. 5, v. 7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd.

Exord. 2 Cor. 5, v. 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, da leben, nicht ihnen selbst

selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. In diesen Worten zeiget uns Paulus das zwiefache Absehen des Todes Christi, welches ist

1) **Die Versöhnung der Menschen** mit GOtt, denn Christus ist für alle gestorben. Rom. 5, 10. schreibet er davon: Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes, so daß ein glaubiger Christ sich nicht fürchten darf **vor der Sünde**, die wird ihm um Christi willen vergeben. Rom. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. **Vor dem Tode**, denn Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen herfür gebracht durchs Evangelium. 2 Tim. 1, 10. **Vor der Hölle.** Denn Apoc. 20, 6. heist es: Selig ist der, und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung, (wodurch die Busse verstanden wird) über solche hat der andere Tod keine Macht.

2) **Der Christen heiliges Leben.** Text. Auf daß die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und wieder auferstanden ist. Der Tod Christi erlöset nicht nur von Sünden, sondern er bewahret auch für Sünden. Denn, wer JEsum Christum fest im Gedächtniß hält, und ihn im Glauben fasset, der wird ehe lieber den Tod leiden, als muhtwillig sündigen,

a) **Weil es Christo das Leben gekostet, uns zu erlösen,** wie er spricht: Joh. 10, 15.

Ich lasse mein Leben für die Schaafe. b) **Weil die vorsetzlichen Sünden uns aus der Gnade GOttes stossen.** Jes. 59, v. 2. Eure Sünde scheiden euch und euren GOtt von ein ander. Denn es ist unmöglich des Todes Christi im Glauben genieſſen, und seines Lebens nicht theilhaftig werden, ein jeder unter uns sol mit Paulo sagen: Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Wer sich des Todes Christi freuet zu seiner Erlösung, der muß sich auch Christi Leben erwählen zu seiner Heiligung. Welches auch Paulus verlanget im Text. Feget den alten Sauerteig aus.

Thema. **Das heilige Leben der Christen.**

Bestehet in zwey Stücken; Sie sollen

I. **Ablegen den alten Menschen.** Text. Feget den alten Sauerteig aus. Verstehet dadurch alle Sünden, und was mit dem Glauben an Christum streitet. Gleichwie die Juden vor ihrem Osterfest allen Sauerteig aus ihren Häusern schaffen musten, also sollen die Christen, deren ganzes Leben ein Osterfest seyn sol, den Sauerteig der Sünde ausfegen. Durch den Sauerteig wird hier verstanden

a) **Die böse Lust,** welche als ein Saurteig den ganzen Menschen durchgehet, und ihn reitzet, bald zur Unzucht, bald zum Geitz, bald zur Trunkenheit, bald zur Rachgier, Mord und Todtschlag. Diese böse Lust, welche die Papisten vor keine Sünde halten, wie oben pag. 5. angeführet worden, sollen wir so ausfegen,

legen, daß wir sie nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe. Rom. 6, 12. Hierauf führte GOtt den Cain, da er mit den Gedanken umging, seinen Bruder zu tödten, Gen. 4, 7. Bist du fromm, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde für der Thür, aber laß du ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie. Der Meinung ist auch Augustinus, welcher saget: **So lange du lebest, muß die Sünde nohtwendig in deinen Gliedern seyn, aber versage du ihr den Gehorsam, es muß nicht geschehen, was sie befiehlet.**

b) **Die falsche Lehre**, so redet Christus Matth. 16, 12. **Hütet euch für dem Sauerteig der Phariséer und Sadducéer:** Welch Ausfegen geschehen kan durch fleissiges Lesen, und betrachten des göttlichen Worts, wer demselben allein folget, und nicht achtet die Autorität der Menschen, oder den Ausspruch der Vernunft, der wird der Warheit nicht fehlen, davon David weitläuftig handelt Psal. 119. sonderlich aber v. 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Und an Timotheum schreibet Paulus 2 Epist. 3. v. 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo JEsu.

c) **Die würklichen Sünden**, alle böse Gewohnheiten in Worten und Werken, denn wir müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort, das wir geredet

haben, Matth. 12, 36. und die die Werke des Fleisches ausüben, sollen das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5, 21. Darum muß der Sauerteig der würklichen Sünden ausgefeget werden durch wahre Busse. Dazu dienet GOttes Gesetz, das zeiget dir den Unterscheid des Guten und Bösen. Das Böse solt du meiden, das Gute solt du thun. Wer des HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, der wird viel Streiche leiden müssen. Die Juden durchsuchen mit einer Kerze alle Winkel ihrer Häuser, und den Saurteig verbrennen sie. Also beleuchte du mit der Fackel des göttlichen Gesetzes dein Herz, und laß das Feuer der göttlichen Liebe den Saurteig der Sünden verzehren, aus Liebe zu GOtt meide das Böse, aus Liebe zu GOtt übe dich in der Gottseligkeit, die ist zu allen Dingen Nütz, und hat die Verheissung dieses, und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. Die Juden reinigen ihr Hausgerähte mit Wasser oder Feuer. Reinige du dein Herz mit Bußthränen, und siehe wohl zu, daß unter deinem Hausraht und Gütern nichts Verbanntes sey. Hast du jemand betrogen, so mache Abtrag, du kanst anders keine Gnade bey GOtt erlangen nach dem Ausspruch Ezechielis Cap. 33, 15. Der Gottlose sol bezahlen, was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandeln, daß er kein Böses thue, so sol er leben, und nicht sterben. Hätten die, so sich von der Gesellschaft JEsu nennen, diesen Text wohl erwogen, so würden sie wohl Bedenken getragen haben der Benedictiner,

und

und anderer Ordens-Leute Häuser und Reichthümer zu begehren, und zu sich zu reissen, welche Sünde ihnen D. Mayer in seinen Kriegen des HErrn pag. 502. vorgeworfen, und daß es wahr sey, aus bewährten Autoribus bewiesen, aber, sie haben die Pille gerne verschluckt, und gedacht, gestohlen Brodt schmeckt auch wohl.

II. Anziehen den neuen Menschen. Text. Auf daß ihr ein neuer Teig seyd. Nicht genug ist es, das Böse hassen und lassen, sondern, wir müssen auch hergegen das Gute thun. Dazu verbindet uns

a) Die Erlösung, Christus hat uns theur erkauft, und gekleidet mit dem Rock seiner Gerechtigkeit. Jes. 61, 10. Ich freue mich im HErrn = nicht, daß wir dem Satan in allerley Sünden, sondern, daß wir Christo dienen in Heiligkeit, und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. 75.

b) Die Wiedergeburt, da hat uns GOtt gemacht zu seinen Kindern. Gal. 3, 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu = zu Pflanzen, und Bäumen der Gerechtigkeit, daß wir die Früchte des Geistes bringen sollen. Gal. 5, 22. Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Gleichwie ein Baum nicht zu dem Ende allein seinen Saft bekommt, daß er nur Blätter bringe, sondern er sol Früchte geben, also haben wir die Gnade der Wiedergeburt, den Glauben an Christum, nicht zu dem Ende allein, daß wir nur mit den Heuchlern

HErr, HErr sagen, sondern, wir sollen auch thun den Willen des himmlischen Vaters. Matth. 7, 21. Also müssen wir ein neuer Teig werden, gleich wie wir ungesäuert sind: Diese Worte führen etliche an, damit zu beweisen, daß die Erbsünde aus denen Wiedergebohrnen gar weggenommen sey. Allein, das ist falsch, weil a) Paulus, der auch wiedergebohren war, über die Sünde klaget, die in ihm wohnet, und ihm viel Unruhe machet. Rom. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes, Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. b) In den Wiedergebohrnen, immer Streit ist zwischen Fleisch und Geist, Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Damit beschämet Paulus, der auch ehemahlen ein Pharisäer gewesen, alle Pharisäer, und Werkheilige, welche sich dünken lassen, sie könten aus eigenen Kräften das Gesetz GOttes erfüllen, und GOtt den Himmel abverdienen, womit sie sich aber selbst sehr betriegen, denn Paulus schreibet Gal. 5, 4. Ihr habet Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht seyn wollet, und seyd aus der Gnade gefallen. Paulus nennet die Corinther ungesäuerte 1) wegen der reinen Lehre. 2) Wegen der zugerechneten Gerechtigkeit Christi, durch welche die Fehler der Glaubigen bedecket, und ihnen zur Verdammniß

nicht

nicht zugerechnet werden. 3) Wegen des neuen Gehorsams, dessen sie sich, ob wohl in Unvollkommenheit befleissigen, und dabey immer beten: Vergib uns unsere Schuld. Dis Gebet haben die Pharisäer nicht nöthig, denn sie sind (ihrer Meynung nach) heilig, und vollkommen, können auch noch mehr thun, als GOtt befohlen, das nennen sie opera supererogationis, Werke des Ueberflusses, die sie andern wieder überlassen können. Davon oben pag. 200. mehrere Nachricht zu finden. Vor solcher Lehre sollen wir uns hüten, und 1) fest halten an der reinen Lehre. 2) Christo allein im Glauben anhangen. 3) Der Heiligung in wahrer Demuth nachjagen.

Daraus haben wir den Nutz, daß wir 1) ein unbefleckt Gewissen behalten, und uns mit Wahrheit GOttes Kinder nennen können. Denn, obgleich die guten Werke nicht sind eine verdienstliche Ursache der Kindschaft GOttes, so sind sie doch ein gewisses Kennzeichen derer Kinder GOttes. Davon schreibet Paulus Rom. 8, 14. Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Er treibet aber nicht zur Sünde, sondern zur Gottseligkeit. Darum betet David Ps. 143, 10. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, nicht nur, was die Lehre, sondern auch was das Leben betrift. 2) Unsern Wiedersachern das Maul stopfen, welche uns Schuld geben, wir wären Feinde der Gottseligkeit, weil wir das ewige Leben nicht durch unsere Werke, sondern durch den Glauben an Christum suchen. Aber sie thun uns Unrecht, denn unse-

unsere Lehre bringet das nicht mit sich, daß wir bey der Bekäntniß des Namens Christi frey und sicher in Sünden leben mögen. Sehr wohl saget Scriver, in seinem Seelenschatz Parte III. pag. 395. unser Christenthum weiß von keinen glaubigen Hurern, Ehebrechern, Dieben, Geitzigen, Trunkenbolden, sondern sagen, daß solche Leute verdammt sind vor GOtt. Darum feget den alten Saurteig, der bösen Lüste, und sündlichen Gewohnheiten aus. Thut solches balde und beständig. Und weil dazu GOttes Beystand vonnöthen ist, so seufzet:

Ich lieg im Streit und widerstreb,
Hilf, o HErr Christ, mir Schwachen!
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kanst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her so wehr,
Daß sie mich nicht umstossen,
Du kanst massen,
Daß mirs nicht bring Gefahr,
Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Feria II. Paschatos.

Text. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen. Actor. 10, 36. 37.

Exord. Ps. 40, 10. Ich wil predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeine. Also erkläret sich JEsus gegen seinen himmlischen Vater, er wolle sein Propheten-Amt treulich ausrichten. Dabey wir bemerken

1) Seine Amts-Verrichtung, er wil predigen, mittelbar durch seine Boten im Alten und Neuen Testament, dort thäten es die Pro-

Propheten, hier aber die Apostеln und Evangelisten. Unmittelbar, in eigener Person. Marc. 1, 15. Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse und glaubet an das Evangelium.

„Prediget JEsus selbst das Evangelium, „so haben sich auch seine Diener solcher „Arbeit nicht zu schämen, ob sie gleich „deswegen von den Papisten ausgelachet „und verhöhnet werden. Ein jeder unter „ihnen saget mit Paulo, Rom. 1, 16. Ich „schäme mich des Evangelii von Christo „nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, „selig zu machen, alle die daran glauben. „Mit dieser heiligen Arbeit reimet sich gar „nicht, das so genannte heilige Meß-Opfer, „welches in der Römischen Kirchen bis in „den Himmel erhoben wird, davon oben „pag. 207. seq. mit mehrerm zu lesen.

2) Die Sache selbst. Er wil predigen die Gerechtigkeit, des Glaubens, und des Lebens, und zwar in der grossen Gemeine, das ist in aller Welt. Die sich nun in GOttes Gnaden-Ordnung schicken, die erlangen auch durch Christum, aus Gnaden, ohne ihr Verdienst, die Seligkeit. Denn von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Actor. 10, 43. Hievon handelt Petrus (welchen die Römisch-Gesinnten vor den ersten Pabst halten, da er doch dergleichen nie gewesen ist, noch sich solcher eiteln Ehre angemasset, laut eigenem Geständniß, 1 Petr. 5, 1 da er sich einen

nen Mitältesten, und Zeugen der Leiden, die in Christo sind, nennet) im Text. Aus welchem wir vorstellen,

Thema. Die Gnaden-Predigt des Evangelii.

Dabey wir betrachten

I. **Den Stifter**, das ist GOtt, dessen Petrus expresse gedenket im Text. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat. GOtt ist der Stifter

a) **Wegen des Rathschlusses.** GOtt sahe den Fall vorher, war aber nicht schuldig solchen zu hindern, 1) weil er es verboten. Ihr sollt nicht essen von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böses. 2) Weil er den Menschen Kräfte gegeben hatte, die anerschaffene Heiligkeit und Unschuld zu bewahren. Doch war er bedacht uns zu helffen. Es wird ein Schluß gemacht, doch nicht ein unbedingter, wie Bellarminus und Calvinus fürgeben, sondern ein bedingter, davon Christus saget, Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und Paulus Ephes. 1, 4. GOtt hat uns erwehlet in Christo, ehe der Welt-Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe. 2 Tim. 1, 9. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die uns gegeben ist

in

in Christo JEsu für der Zeit der Welt. Was kan wohl deutlicher gesagt werden, und wenn der unbedingte Rathschluß wahr, so hätte Christus nicht einmahl nöthig gehabt in die Welt zu kommen, zu leiden, und zu sterben, denn die Verworfenen gehen durch einen unbedingten Rathschluß verlohren, die Auserwehlten müssen ohne das Verdienst Christi selig werden, sie dürfen sich nicht einmahl mit dem Schächer am Creutz nach Christo umsehen, und beten: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kömmest, denn die Thür zum Himmel stehet ihnen ausser Christo, durch einen unbedingten Rathschluß offen, welcher trostlosen, und erschrecklichen Lehre, kein rechtglaubiger Christ, der die heilige Schrift zum Grund der Wahrheit leget, mit gutem Gewissen beypflichten kan, oder er muß allezeit bekümmert fragen: HErr, bin ichs, bin ich verworfen, oder erwehlt. Solchen antwortet der HErr, Joh. 12, 48. Wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage. Das sind die Früchte von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl. Davon weiß die heilige Schrift nichts. Paulus nennet diesen Schluß eine heimliche verborgene Weisheit, welche GOtt verordnet hat für der Welt, zu unserer Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 7. nemlich daß alle, die an Christum glauben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Das mag

wohl

wohl eine verborgene Weisheit heissen, bey denen, die eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl statuiren.

b) **Wegen der Bekantmachung.** T. GOtt hat verkündigen lassen den Frieden, beydes im Alten und auch im Neuen Testament, damit die Menschen den Messiam kennen lerneten, an ihn glaubeten, und durch den Glauben selig würden. Denn es ist, wie Petrus saget, Actor. 4, 12. in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinne wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu.

„GOtt ist den Menschen versöhnet durch „Christum, sonst hätte er das Evangelium „nicht predigen lassen. E. Hast du nicht „Ursache dich zu betrüben, oder an deiner „Seligkeit zu zweifeln, thue Busse, und „glaube an Christum, so wirst du selig. „Actor. 16, 31.

II. **Den Prediger**, das ist Christus, welcher ist ein HErr über alles, und zwar nach beyden Naturen. Ps. 8, 7. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände-Werk, alles hast du unter seine Füsse gethan. Der prediget das Evangelium 1) **in eigener Person im Paradieß**, Gen. 3, 8. sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging. Der Artzt besuchet den Kranken, der Hirt suchet das verlohrne Schaaf. Beydes hat Christus gethan, und thuts noch. 2) **Durch die Propheten, deren Zeugnisse in grosser Menge könten angeführet werden**, wenn es nöthig wäre. 3) **Durch Johannem den Täuffer**, wel-

welcher Joh. 1, 29. ausruffet: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. 4) **Wiederum in eigener Person,** da er auf Erden wandelte. Hernach befahl er solch Amt seinen Jüngern. Marc. 16, 16. Prediget das Evangelium allen Creaturen. Das hat Petrus, ein Jünger JEsu im Text wohl in Acht genommen, welcher saget: Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christ.

„Das Evangelium von Christo ist in der „ganzen Welt erschollen, in der ernstlichen „Absicht, daß die Menschen dadurch glau„big und selig würden. Sol uns dienen „1) zum Trost in Anfechtung, 2) zur Er„mahnung, in der Busse uns ernsthaft zu „bezeugen, denn GOtt wil nicht den Tod „des Sünders, sondern, daß er sich bekehre „und lebe. Ezech. 33, 11.

III. **Den Inhalt.** Das ist der Friede. Text. GOtt hat verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christ. Durch seinen Namen werden denen, die Busse thun, an ihn glauben, und auf die Besserung des Lebens bedacht sind, die Sünden vergeben, davon schreibet Paulus Rom. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Dieser Friede ist 1) göttlich, 2) allgemein, 3) immerwährend, wenigstens an Seiten GOttes. Jes. 45, 10. Meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer.

Hast du den Frieden mit GOtt durch Christum erlanget, so siehe wohl zu, daß du denselben nicht durch vorsetzliche Sünde brechest. Da aber das geschehen wäre, so thue, was der HErr saget: Jer. 3, 12. Kehre wieder du abtrünniges Israel, so wil ich mein Antlitz nicht gegen dir verstellen, denn ich bin barmherzig, und wil nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Die sich also vor ihm demüthigen, die erlangen Gnade durch Christum, Amen!

Dominica Misericordias.

Text. 1 Petr. 2, 22. 23. Welcher keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuet, da er leidet, sondern er stellete es dem heim, der da recht richtet.

Exord. Joh. 1, 29. Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Also beschreibet Johannes der Täuffer unsern Erlöser, da er denselben dem Jüdischen Volk mit Fingern zeiget. Siehe, spricht er, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Johannes hatte seine Canzel und Tauffstein am Jordan aufgeschlagen, er rief die Menschen zur Busse, und taufte sie, daß sie durch Christum selig würden. Er hatte auch Christum selbst getauft und gesehen, daß der Geist GOttes auf ihn herab fuhr, welches ihm ein gewisses Kennzeichen des Messiä seyn solte. Joh. 1, 33. Da nun Johannes viel tausend Menschen um sich hatte, und JEsus zu ihm komt, redet er das Volk also an: Siehe, das ist GOttes Lamm, das

der

der Welt Sünde trägt, vergleicht Christum einem Lamme

1) **Wegen der Vorbilder.** Alle Lämmer, die im alten Testament geschlachtet und geopfert wurden, waren Vorbilder Christi. Apoc. 13, 8. Das Lamm ist erwürget von Anfang der Welt. Als Abraham seinen Sohn Isaac auf GOttes Befehl schlachten solte, und ihn Isaac, der nichts drum wuste, fragte, wo ist das Schaaf zum Brandopfer? antwortete ihm Abraham, GOtt wird ihm ersehen ein Schaaf zum Brandtopfer, Gen. 22, 8. welches zwar dem Buchstaben nach von Isaac zu verstehen, doch sahe dabey Abraham auf Christum, von welchem hier Johannes saget, er sey GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

2) **Wegen der Erfüllung**, die Christus in seinem Leiden geleistet. Gleichwie die Lämmer im alten Testament geschlachtet, und ihr Blut auf den Altar des HErrn gesprenget worden, Levit. 17, 6. also solte Christus wie ein Schaaf zur Schlachtbank geführet werden, daß er leide, sterbe, und durch sein Blut eine Reinigung unserer Sünden mache. Darum setzt Johannes hinzu: Es träget die Sünden der Welt. Davon handelt auch Petrus im Text.

Thema. **Das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt.**

Dabey wir bemerken

I. **Seine Unschuld.** T. Er hat keine Sünde

gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Seine Unschuld erhellet

a) **Aus seinen Werken.** Er hat keine Sünde gethan, zwar muste er genug hören von seinen Feinden, die ihn bald einen Samariter, bald einen Teufelsbanner, der mit dem Satan einen Bund hätte, bald einen Fresser und Weinsäuffer, bald einen Zöllner und Sündergesellen nenneten. Joh. 8, 48. Matth. 11, 19. Allein, das waren falsche Auflagen, welche er mit der einzigen Frage widerlegen konte: Joh. 8, 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Von Bellarmino schreiben etliche, er sey so heilig gestorben, als unschuldig er aus dem Taufstein getragen worden, er sey in seinem ganzen Leben ihm keiner Lügen bewust gewesen, besiehe D. Mayers reisenden Lutheraner pag. 253. aber das ist eine unzeitige Schmeicheley, welche streitet 1) **mit der Schrift**, da heisst es Ps. 14, 3. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig worden, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Job saget Cap 14, 4. Wer wil einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist? 2) **Mit seinem selbst eigenen Geständniß**, denn da er sein eigen Leben zu beschreiben gezwungen ward, hat er seinen Lebenslauf mit diesen Worten geendiget. **Von seinen Tugenden hat er nichts gesaget, indem ihm unbewust, ob er einige warhaftig habe. Die Laster hat er verschwiegen, weil sie ja nicht werth, daß man dieselbigen aufschreibe, und helffe GOtt, daß er sie am**

Tage

Tage des letzten Gerichts in GOttes Buche ausgelöschet antreffe, Amen. Wie Sylvester Petra sancta von ihm schreibet, und aus ihm D. Mayer am angezogenen Ort pag. 252. 253. angeführet hat. Von Christo allein können wir mit Warheit sagen, er hat keine Sünde gethan. Er ist heilig, ja der Allerheiligste, wie der Engel Gabriel ihn nennet Dan. 9, 24. Heilig ist er nach der göttlichen, heilig nach der menschlichen Natur, er ist vom heiligen Geist empfangen. Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert = seine Heiligkeit erhellet ferner

b) **Aus seinen Worten.** Es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden. Er ist ja die Warheit selbst, wie er spricht Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben, niemand kömt zum Vater, denn durch mich. Er hat niemanden betrogen, 1) im gemeinen Leben, was er versprochen, hat er erfüllet, 2) in der Lehre, das müssen seine Feinde gestehen, Matth. 22, 16. Meister, wir wissen, daß du warhaftig bist, du lehrest den Weg Gottes recht = 3) in seinen Drohungen, das haben die Juden mit grossem Schaden erfahren. Luc. 19, 43. Es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg = keinen Stein auf dem andern lassen =

Dieses sol uns dienen

1) Zur Lehre, daß wir glauben, Christus habe das Gesetz GOttes mit seinem heili-

gen Leben erfüllet, und uns von dem Fluch des Gesetzes befreyet, so daß wir durch Christum bey GOtt Gnade finden: Rom. 8, 3. 4. Das dem Gesetz unmöglich war, sintemahl es durch das Fleisch geschwächet ward, das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde. Auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Joh. 1, 16. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. 2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Daher wir einem jeden, der uns fraget, was er thun solle, daß er selig werde, getrost mit Paulo antworten können: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Haus selig. Actor. 16, 31. Denn er ist uns gemacht von GOtt, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Das ist, Christi Verdienst wird denen die an ihn glauben zugerechnet, zur Seligkeit, welches die Papisten bey gesunden Tagen nicht glauben wollen, und sehr spöttisch von dieser Evangelischen Lehre reden und schreiben, wenn es aber zum Abscheid gehet, so verändern die

die bösen Hirten die Sprache, wollen selbst ihre Zuflucht zu Christo nehmen, weisen auch andere an ihn. Davon oben pag. 145. ꝛc. mit mehrern gehandelt worden. Ob es aber alsdenn nicht zu späte sey, stehet wohl zu besorgen, der HErr wird ihnen, wenn sie anklopffen, und sagen, HErr, HErr, thue uns auf, antworten, warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Matth. 25, 11. 12. Habt ihr bey gesunden Tagen mein Verdienst verspottet, so sol es euch auch nun nicht zu Theil werden. Denn Christus saget Joh. 12, 48. wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf (beydes aber geschichet in der Römischen Kirchen) der hat schon, der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage, und davon wird sie das Fegefeuer nicht befreyen, ob auch hundert tausend Seelmessen vor einen jeden Verstorbenen gelesen würden, denn diese Ceremonie, welche gleichwohl denen Geistlichen viel Geld einbringet, ist in der heiligen Schrift eben so wenig gegründet, als die Messe selbst, davon oben pag. 210. gehandelt worden.

2) Zur Ermahnung, daß wir in Christi Fußstapffen treten, denn er hat uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. NB. Christus hat keine Sünde gethan. Sünde thun heisst

wissentlich und vorsetzlich sündigen, in der Sünde beharren. Dieses können und müssen wir durch GOttes Gnade unterlassen, ob wir es gleich so weit nicht bringen können, daß einer sagen könte, wir haben keine Sünde. 1 Joh. 1, 9. Denn, die solches thun, betriegen sich selbst, und die Warheit ist nicht in ihnen. Ein anders ist Sünde haben, ein anders ist Sünde thun. Das erste findet sich auch bey denen Wiedergebohrnen, die klagen darüber mit Paulo, Rom. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes - das letztere aber vermeiden die Kinder GOttes, durch GOttes Kraft mit allem Fleiß, und sagen, wenn sie gereitzet werden: Wie solte ich ein solch groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen Genes. 39, 9. sie sehen auch wohl zu, daß sie mit der Zunge nicht sündigen, sondern sich allewege der Warheit befleissigen, so wohl gegen GOtt, als auch gegen den Nächsten. Denn auch darinne hat uns Christus ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

II. Seine Gedult. T. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er drohet nicht, da er leidet. Wenn die Menschen von ihren Feinden beschuldiget werden, so drohen sie heimlich oder öffentlich, wie sie bey Gelegenheit sich rächen wollen, aber, so machet es Christus nicht, er dräuet nicht, da er leidet, sondern betete vor seine Feinde, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, unterdessen - stellet er es dem

dem heim, der da recht richtet, der weiß die Feinde Christi und seiner Kirche wohl zu finden, und sie zu straffen, davon Jesaias Cap. 1, 24. weissaget: Darum spricht der HErr, HErr Zebaoth, der Mächtige in Israel: O wehe, ich werde mich trösten durch meine Feinde, und mich rächen durch meine Feinde. Das waren theils die Chaldäer, theils die Römer, welche als GOttes Nachrichter Jerusalem zerstöhret haben.

„Auch hierinnen hat uns Christus ein Vor„bild gelassen, daß wir sollen nachfolgen sei„nen Fußstapffen. Er ermahnet zur Ge„dult, 1) mit seinem Exempel, 2) mit „deutlichen Worten. Matth. 5, 5. Selig sind „die Sanftmüthigen, denn sie werden das „Erdreich besitzen. Nicht nur aber das Erd„reich, sondern auch das Himmelreich, denn „durch Gedult beweisen wir, daß wir Christi „Nachfolger und Schaafe sind, und sollen „durch den Glauben an ihn die Seligkeit er„langen, denn er spricht Joh. 10, 27. 28. Mei„ne Schaafe hören meine Stimme, und ich „kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe „ihnen das ewige Leben, sie werden nimmer„mehr umkommen, und niemand wird sie „mir aus meiner Hand reissen, Amen!

Dominica Jubilate.

Text. 1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.

Exord. Der blosse Name machet keinen Christen, sondern der Glaube, der durch die Werke fruchtbar ist. Der Glaube an Christum, und das kindliche Vertrauen auf sein Verdienst, machet uns zwar vor GOtt gerecht: wo aber auf solchen Glauben nicht auch ein gottselig Leben folget, da muß man schliessen, es sey Heucheley, und ein verstelltes Wesen. Darum spricht Christus Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Der Heuchelglaube ist von dem seligmachenden Glauben unterschieden, gleich wie ein gemahltes Licht, von einem rechten brennenden Licht. Ein gemahltes Licht hat weder Glanz noch Wärme, ein rechtes Licht hat beydes. Also hat auch der Heuchelglaube 1) kein Licht, das Herz bleibet verfinstert, es erkennet nicht GOtt, in seiner Heiligkeit, Weisheit, Gerechtigkeit. Nicht Christum in dem Werk der Erlösung. Nicht den Geist GOttes, in seiner Würkung. Nicht sich selbst in seinem Verderben, und also gehet der Mensch in der Hofnung, selig zu werden, immer in seiner Bosheit fort, bis er in seiner Heucheley in die Hölle fähret, da er, wiewohl zu spät, sagen muß: das hätte ich nicht gemeinet, 2) keinen Glanz, der Nächste wird sein nicht froh, sondern hat nur viel Schaden von ihm, a) durch frevelhafte Bedrückung und Berückung, b) durch böse Exempel, dadurch ein solcher Heuchler andere zu gleicher Sünde verleitet, oder den Feinden der Warheit Gelegenheit giebet zu lästern. Dieses zu verhindern,

ruffet

ruffet uns Petrus zu: Führet einen guten Wandel unter den Heyden.

Thema. Die Nothwendigkeit eines gottseligen Lebens.

Dabey wir betrachten

I. Das gottselige Leben. T. Führet einen guten Wandel, redet zwar vornemlich von der äusserlichen Conversation, da die Christen oft mit Unglaubigen zu thun haben in Handel und Wandel. Er schliesset aber davon nicht aus, sondern schliesset vielmehr mit ein, alle Gedanken, Worte und Werke, alle Bewegungen des Herzens, daß kein Neid, böse Brunst, Geitz, oder Feindschaft dasselbe bemeistere, sondern alles nach GOttes Gesetz eingerichtet sey. Denn gleich wie ein Haus nicht bestehen mag, wenn es nicht einen guten Grund hat, also hat es mit der äusserlichen Ehrbarkeit der Menschen keinen Bestand, wo das Herz nicht zu GOtt bekehret ist, da verräth es sich bald: Die Larve der Scheinfrömmigkeit fällt weg, und begehet oft ein solcher Mensch etwas, davor auch wohl ein Heyde sich scheuet. Solche Leute sind gleich den übertünchten Gräbern, die von aussen hübsch scheinen, aber inwendig voller Todtenbeine und alles Unflaths sind. Matth. 23, 27. Also erweiset sich die wahre Gottseligkeit

1) Innerlich, durch Bezähm- und Dämpffung der bösen Lüste. Text. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Wir sind zwar in der Tauffe wiedergebohren, die Sündenschuld ist uns vergeben, aber die Sünde lieget nichts destoweniger

niger im Herzen, wie ein Feuer in der Asche verborgen, da mag leicht ein kleiner Wind der Gelegenheit und Reitzung drein blasen, so bricht sie, wie ein Feuer heraus, und thut grossen Schaden: Wie Christus saget Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugniß, Lästerung. Darum ermahnet Paulus Rom. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten.

2) **Aeusserlich**, Durch Enthaltung von sündlichen Worten, und bösen Werken, an deren statt der Mund gewehnet wird Gutes zu reden, das Herz Gutes zu gedenken, die Hände Gutes zu thun, und dis alles soll geschehen 1) **nach dem Gesetz GOttes** Deut. 12, 32. Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten = 2) **im Glauben an Christum**, denn ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen Ebr. 11, 6. 3) **ohne Einbildung einiges Verdienstes**, denn Ephes. 2, 8. 9. heisst es: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Und wir sind vorhin schon mehr schuldig, als wir thun können, und wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen ist, so müssen wir doch sagen, wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. 4) Mit dem festen Vorsatz im Guten zu beharren.

Pf.

Ps. 16, 8. Ich habe den HErrn allezeit vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir.

II. **Desselben Nothwendigkeit.** Nothwendig ist sie

1) **Um GOttes willen**, der gebeut sie im Text: Führet einen guten Wandel unter den Heyden. Levit. 19, 2. spricht er: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der HErr euer GOtt. Zu Abraham spricht er: Wandele für mir, und sey fromm Gen. 17, 1. Dieser Befehl gehet uns alle an. Darum schreibet Paulus 1 Tim. 4, 7. 8. Übe dich selbst an der Gottseligkeit, denn, die ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheissung dieses, und des zukünftigen Lebens.

2) **Um unserer selbst willen.** Denn, dadurch beweisen wir unsern Glauben und Gehorsam, und lassen unser Licht leuchten vor den Leuten. Wir können unser Gewissen befriedigen, und wenn uns die Feinde verlästern, mit Job sagen, mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe. Job 16, 19. davon schreibet, sehr artig der heydnische Poet Horatius lib. I. ep. 1.

\- - - Hic murus aheneus esto,
Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.

das ist, will er sagen, eine eherne Mauer, wenn man sich nichts Böses bewust ist, und nicht nöthig hat um einiger Sünde willen bleich zu werden. Was machte den David so kühne, daß er Ps. 7, 4. 5. sagt: HErr,

HErr, mein GOtt, habe ich Böses gethan, und ist Unrecht in meinen Händen: so verfolge mein Feind meine Seele: nichts anders, als das gute Gewissen, welches er hatte in Absicht auf Saul, der ihn ohne Ursache verfolgete.

3) **Um unserer Wiedersacher willen**, die afterreden von uns, als von Ubelthätern, welches sonderlich bey den Römisch-gesinnten gar gemein, die uns vor Atheisten ausschreyen; auch um deren willen müssen wir ein gottselig Leben führen, a) daß wir sie beschämen, und aller Welt zu erkennen geben, wir seyn die nicht, davor wir gehalten werden. b) Daß wir ihnen dadurch Gelegenheit geben, sich zu bekehren, und die Warheit anzunehmen. Jacob Reihing, ein Jesuit, wechselte Streit-Schriften, mit etlichen Evangelischen Lehrern, dadurch ward er in die Bibel geführet, und durch deren göttliche Kraft bekehret: Vide Pfeiffers Erquick-Stunden pag 92. Gleiche Kraft hat ein heiliges unsträfliches Leben, es kan ein verkehrt Herz bewegen, daß es auf gute Gedanken kömmt. Damit können wir verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen.

So nöthig aber dieses alles ist, so findet sichs doch leider nicht bey allen, denn bey den meisten herrschen allerley vorsetzliche Sünden, die man ohne Scheu begehet. v. g. fluchen, Ungehorsam, Feindschaft, Rachgier, Unzucht, Geitz, Diebstahl ꝛc. Wenn nun solches die Feinde der Warheit sehen, so werden sie dadurch in ihrer Meinung bestär-

stärket, und die Lehre Christi, wird unter ihnen dadurch gelästert. Darüber schreyet Christus das Weh Matth. 18,7. Wehe der Welt, der Aergerniß halben. Soll euch das Weh nicht treffen, so meidet entweder die Sünde, oder, da ihr gesündiget habet, so thut wahre Busse, bittet GOtt und den Nechsten um Vergebung, so findet ihr Gnade bey GOtt durch Christum, Amen!

Dominica Cantate.

Text. Jacob. 1,18. Er hat uns gezeuget, nach seinem Willen, durch das Wort der Warheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Exord. Ein eifrig Gebet ist es, wenn David GOtt Ps. 51,12. also anflehet: Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Beydes Herz und Geist, beydes Leib und Seele sind bey David und bey allen Menschen durch die Sünde verunreiniget, und verderbet. Sollen sie verändert, und zum Himmel bereitet werden, so muß GOtt das Beste dabey thun, den flehet er auch darum an. T. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz.

„Die Wiedergeburt ist ein schweres „Werk, wozu göttliche Kraft erfordert wird, „Groß und wichtig war die Schöpfung, „weil allein durch GOttes allmächtiges „Wort, die Welt, samt allen Creaturen „hervorgebracht worden. Noch grösser und „wichtiger aber ist die Wiedergeburt, welche „auch eine Schöpfung, oder Zeugung ge„nannt wird. 1) In der Schöpfung „der Welt wiedersetzte sich nichts, denn

„er

„er sprach, es werde Licht. Aber hier wie„derstrebet Fleisch und Blut, daher GOtt „klagen muß: Die Menschen wollen sich „meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn „sie sind Fleisch. Gen. 6, 3. 2) Die „Schöpfung geschahe allein durch „GOttes Wort, in der Wiedergeburt aber „wird auch noch das Blut Christi erfor„dert. Apoc. 1, 5. 6. Christus hat uns ge„liebet, und gewaschen von Sünden mit sei„nem Blut, und hat uns zu Königen und „Priestern gemacht, für GOtt und seinem „Vater. 3) Die erste Schöpfung ward „innerhalb sechs Tagen verrichtet, die „Wiedergeburt aber, welche sonst die ande„re Schöpfung genannt wird, wird in die„sem Leben nur angefangen, in dem andern „und ewigen Leben aber wird sie vollbracht. „Davon Paulus saget 1 Cor. 13, 9. 10. Un„ser Wissen ist Stückwerk, und unser „Weissagen ist Stückwerk, wenn aber kom„men wird das Vollkommene, so wird „das Stückwerk aufhören.

Von dieser geistlichen Schöpfung finden wir nähern Bericht im Text. Er hat uns gezeuget ꝛc.

Thema. **Die Wiedergeburt eines Christen.**

Dabey wir betrachten

1. **Ihren Ursprung.** Sie kommt von GOtt, dem Geber alles Guten. Von dem saget Jacobus: Er hat uns gezeuget, nach seinem willen = daraus denn folget, daß der Mensch sich selbst aus dem geistlichen Tode, als, aus welchem

chem wir zum geistlichen Leben wiedergebohren werden, nicht helffen kan. Denn, gleichwie wir nichts zu unserer leiblichen Zeugung und Geburt haben können beytragen, also können wir auch nichts bey der geistlichen Wiedergeburt thun, als, daß wir GOtt stille halten, und seinem Geist nicht widerstreben. Zwar will die ehrgeitzige Vernunft auch etwas dabey gethan haben, massen bekannt, daß die Römisch Gesinnten lehren, daß ein Unwiedergebohrner nach dem Fall in geistlichen Dingen seinen freyen Willen habe, sich zu seiner Bekehrung aus natürlichen Kräften zu bereiten, und der Gnade GOttes zuvor kommen könne, womit er denn GOtt die Gnade der Bekehrung abverdiene, welches sie nennen Meritum de congruo, oder, das Verdienst der Billigkeit, weil es billig, daß GOtt dem Menschen, der ihm also zuvor kommt, die erste Gnade der Bekehrung gebe. Aber das streitet mit unserm Text, darin der Apostel saget: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen. Davon handelt auch David Ps. 100,3. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide. Paulus fraget Rom. 11,35. 36. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Ephes. 2,10. Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen Ephes. 2,5. Da wir todt waren in Sünden, hat uns GOtt samt Christo lebendig gemacht. So wenig ein leiblich Todter sich selbst erwecken kan, eben so wenig kan auch

ein geistlich Todter sich selbst erwecken, GOtt zuvor kommen, und ihm die erste Gnade der Bekehrung abverdienen, GOtt muß hiebey allein das beste thun, wie auch unser Text saget: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen - Nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu für der Zeit der Welt. 2 Tim. 1, 9. Nicht um der Werke willen, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit machet uns GOtt selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes. Tit. 3, 5. Also ist die Wiedergeburt ein Werk GOttes, des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns, und Verdammniß ein Kind der Gnade und Seligkeit wird. Wovon Arnds wahres Christenthum lib. 1. Cap. 3. weiter kan nachgelesen werden.

II. Ihre Beschaffenheit, dabey zu betrachten

a) Die Handlung, steckt in dem Wort zeugen, er hat uns gezeuget nach seinem Willen. Das Wort ἀποκύειν, welches in der Grund-Sprache stehet, wird von einer schwangern Frau gebrauchet, welche mit Schmerzen ein Kind gebieret, und wird damit gesehen auf die Arbeit und Mühe, welche GOtt anwendet die Menschen selig zu machen, wie sich denn GOtt selbst einer schwangern Mutter vergleichet, Jes. 46, 3. Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget. Da denn zwar vornemlich die Rede ist

von

von der Vorsorge GOttes, die er träget vor sein Volk, gleich wie eine schwangere Mutter vor ihre Leibes-Frucht sorget, aber, es wird auch zugleich gezielet auf die geistliche Wiedergeburt, so aus GOtt geschicht, wie es in der Weimarischen Bibel erkläret und dabey der Spruch angeführet wird Joh. 1, 12. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Er recket durch seine Diener die Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachgehet auf einem Wege, der nicht gut ist, Jes. 65, 2. Wir sind Botschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns. 2 Cor. 5, 20. Hievon handelt Paulus, wenn er Gal. 4, 19, seine Zuhörer also anredet. Meine lieben Brüder, welche ich mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Wir solten es uns lassen saur werden, und mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig würden, allein, wir sind träg. Unterdessen aber lässet sichs GOtt in seinen Dienern saur werden, nicht anders, als wenn er grossen Vortheil davon hätte, er gebieret uns mit Aengsten. Welches wohl von Christo dem ewigen Vater mag gesaget werden, welcher sichs in seinem Leiden sehr saur hat werden lassen, uns den heiligen Geist zu erwerben, durch dessen Kraft wir wiedergebohren werden. Darum spricht der Heyland, Jes. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, mir hast du Mühe ge-

macht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht.

b) **Der Saame**, ist das Wort der Warheit. Gleich wie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzet wird, da wir aus sündlichem Saamen gezeuget, und gebohren werden, also gehet die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschiehet durchs Wort, welches Jacobus nennet ein Wort der Warheit. Zwar hat es äuserlich ein schlecht Ansehen, und wird von vielen vor ein untüchtiges Mittel gehalten, davon oben in der Vorrede an den Christlichen Leser Zeugnisse zu finden. Allein, gleichwie ein Weitzen-Körnlein seine verborgene Kraft bald zeiget, wenn es in ein gut Land geworffen wird, also auch der Saame des göttlichen Worts hat seine Kraft, wo er ein gehorsam Herz antrift, da ist der heilige Geist kräftig, und erwecket 1) den Menschen zur Busse. 2) Würket den Glauben an Christum, an den er sich hält. 3) Heiliget den Willen und Begierden, so daß der Mensch nicht mehr folget den schnöden Lüsten des Fleisches, sondern sich bemühet, nach GOttes Willen zu leben. Daraus erhellet von selbst, wie hoch wir das Wort GOttes halten sollen. Wer es verachtet, der verachtet seine eigene Seligkeit.

III. **Ihren Endzweck.** Auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hiemit siehet Jacobus auf das Testament, in welchem die Erstlinge an Früchten, Vieh, und Menschen GOtte

te musten geopfert werden, und wurden also vor das Beste gehalten. Also werden nun die, die aus GOtt gebohren sind, Erstlinge seiner Creaturen genannt, weil sie den Vorzug vor allen Menschen haben, ja vor allen Potentaten, die nicht bekehret sind. Könige und Fürsten führen grosse Titels: Großmächtige, Hochgebohrne, Unüberwindliche ꝛc. aber denen Wiedergebohrnen gebühren solche mit besserm Recht, die sind die Hochgebohrnen, weil sie aus GOtt gebohren sind 1 Joh. 5, 4. Großmächtige, sie vermögen alles durch den, der sie mächtig macht, welcher ist Christus, Philip. 4, 13. Unüberwindliche, denn, ob wohl Teufel, Welt, Fleisch und Blut wider sie streiten, so werden sie doch nicht überwunden, sondern behalten den Sieg, und erlangen die Crone, die ihnen Christus giebt, Apoc. 2, 10.

O, daß doch alle getaufte Christen diese Herrlichkeit erkenneten, und solche wohl betrachteten, sie würden sichs vor die höchste Schande achten eine Sünde zu begehen, weil die Sünde, als ein Werk des Teufels, sich mit der Hoheit der Christen gar nicht reimet, eben so wenig, als es einem königlichen Prinzen anstehet, daß er mit seines Vaters Knechten einen Viehstall ausfege, eben so wenig stehets einem wiedergebohrnen Christen an, muthwillig sündigen.

Aber, das ist heutiges Tages in der Christenheit ganz verkehrt: Denn 1) wissen die wenigsten, was die Wiedergeburt sey, Kraft derer alle böse Lüste sollen gedämpfet werden, Christi Geist aber in uns leben. 2) Viele unter denen, die

es wissen, wollen lieber Erstlinge der Welt seyn, das ist in hohen Ehren, Reichthum, und Wohllüsten leben, als sich GOtt aufopfern, solten sie auch, um ihren Endzweck zu erreichen, die Evangelische Warheit verleugnen, und eine verkehrte Lehre annehmen, welches unter den grossen Herrn in der Welt gar gemein, davon viel Exempel könten angeführet werden, wenn es die Zeit leiden wolte 3) Wiederum andere fürchten sich vor böser Nachrede, und wollen sich deswegen die Gottseligkeit keinen Ernst seyn lassen, und denken nicht, wie viel Märtyrer der Teufel hat, die sichs so saur werden lassen, die Hölle zu verdienen.

„Prüfet euch, wie es um euch stehet, in der „Tauffe seyd ihr wiedergebohren, Gal. 3, 27. „aber sehet zu, ob ihr auch jetzt in dem „Stande seyd. Die Probe wird euch euer „Herz geben, seyd ihr Feinde der Sünden, „und vergnüget euch allein in GOtt und „Christo JEsu, so ist es ein Zeichen, daß „Christi Geist in euch wohnet. Lebet ihr „aber noch in vorsetzlichen Sünden, so ha„bet ihr euren Christen-Adel verlohren. „Thut aber Busse, weil ihr noch Zeit ha„bet. GOttes Wort ist das Mittel eurer „Wiedergeburt. Nehmets an mit Sanft„muht, es kan eure Seelen selig machen, „Amen!

Dominica Rogate.

Text. Jacob. 1. v. 23. 24. 25. So jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich

sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war.

Exord. Von dem Landgrafen Ludewig von Hessen wird gemeldet, daß derselbe seiner verlobten Braut Elisabeth, unter andern Kostbarkeiten, auch einen schönen Spiegel übersandt, welcher in Elffenbein gefasset, und mit Gold und Edelsteinen reichlich besetzet war. Darneben aber waren auf demselben viel schöne Gespräche der heiligen Schrift, samt dem Leiden Christi zu sehen. Womit dieser Fürst anders nichts suchte, als, daß seine Verlobte 1) stets im Gedächtniß halten möge JEsum Christum. 2) Von seiner Liebe versichert, und zur hertzlichen Gegenliebe gereitzet würde.

Nicht anders machet es JEsus der Fürst des Lebens mit uns Menschen. Denn, nachdem er sich mit uns verlobet hat, Os. 2, 19. 20. so giebt er uns, nebst andern Geschenken, auch einen schönen Spiegel, das ist, sein heiliges Wort, welches von Paulo 1 Cor. 13, 12. einem Spiegel veralichen wird, der aber jenen, und durch Kunst bereiteten Spiegel weit übertrifft. Denn 1) war jener zwar mit Gold, und Edelsteinen reichlich versehen; Aber das Wort GOttes ist einem Wiedergebohrnen lieber, denn viel 1000 Stück Goldes und Silber Psal. 119, v. 72. 2) Jener zeigete nur die äuserlichen Flecken des Angesichts, dieser aber zeiget uns die Flecken der Seele, daß wir arme Sünder sind, und des Bluts Christi von nöthen haben, uns damit zu reinigen. 3) Jener stellete nur das Leiden Christi vor, aber dieser zeiget uns alles, was zum Glauben und gottseligen Leben gehö-

ret. Die nun fleissig dahinein schauen, die werden dadurch verkläret, von einer Klarheit zu der andern, als von dem Geist des HErrn. 2 Cor. 3, 18. Unter diesem Bilde stellet uns Jacobus die heilige Schrift vor im Text.

Thema. Den Spiegel des göttlichen Worts.

Der wird uns vorgestellet

I. Zum fleissigen Einschauen. Text. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz - Kurz vorher hatte er gesaget, wir solten seyn, nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Worts. Diesen Satz erkläret Jacobus durch ein Gleichniß von einem Menschen, der in den Spiegel schauet, aber gleich wieder davon gehet, und vergisst, ob er rein oder unrein, und daher auch nach denen Mitteln sich nicht umsiehet, die zur Reinigung seines Angesichts dienen. Um dadurch zu lehren, daß das blosse Anhören des göttlichen Worts niemanden selig mache. Es muß die That dazu kommen, und durch Glauben und Leben ausgeübet werden. Text. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit - NB. Durch das vollkommene Gesetz der Freyheit kan hier nicht verstanden werden das Gesetz Mosis, denn, das bringet nicht zur Freyheit, sondern es gebieret Knechtschaft Gal. 4, 24. sondern des Evangelium, welches hier im weitläuftigen Verstande ein Gesetz genannt wird, da Gesetz so viel heisst, als eine Lehre, welches aus dem Wort Freyheit erhellet. Und so heisst billig das Evangelium, seiner Würkung nach; Denn, es machet

chet uns frey von dem Fluch und Verdammniß des Gesetzes. Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns = Es machet aus Knechten der Sünden Kinder GOttes, und Erben des ewigen Lebens. Gal. 3, 26. Ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christo JEsu. Rom. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi. Darum setzt der Apostel hinzu, er wird selig seyn in seiner That. Er spricht nicht, in seinen Werken, als wolte er die Gerechtigkeit des Lebens, aus dem Gesetz herleiten, sondern in seiner That, das ist, in dem Gehorsam des Evangelii, welcher den Glauben zum Grunde haben muß, denn alles, was nicht aus dem Glauben an Christum gehet, das ist Sünde. Rom. 14, 23.

Also ist GOttes Wort, sonderlich aber das Evangelium, ein schöner Spiegel, darein wir täglich schauen, und unsere Seele beschauen sollen. Daraus erhellet des göttlichen Worts

1) Deutlichkeit. Unsere Widersacher beschuldigen die heilige Schrift der Dunkelheit, wir aber sagen mit David: Psal. 119, 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Im Spiegel sehen wir unser Angesicht: in der Bibel aber sehen wir das Angesicht GOttes, das ist, seine Gnade, Psal. 80, 8. Laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir: Darinne sehen wir Christum unsern Heyland und Erlöser. Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn sie zeuget von mir. Ja wir sehen darin unser eigen Angesicht,

und sündliche Gestalt. Proverb. 6, 23. Das Gebot ist eine Leuchte, das Gesetz ist ein Licht, und die Straffe der Zucht ist ein Weg des Lebens.

2) Lieblichkeit. Ein Spiegel erfreuet unser Auge, das Evangelium erfreuet unser Herz, daß wir mit Maria sagen: **Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.** Luc. 1, 47. Domitianus hatte sein Gemach mit lauter Spiegelsteinen versetzen lassen, so, daß er auch sehen konte, was hinter seinem Rücken passirte. Hübners historische Fragen Part. 1. pag. 439. Die Bibel ist ein Spiegel, der uns das Vergangene und das Zukünftige offenbaret. Darinne sehen wir die heilige Dreyfaltigkeit: Den Sohn GOttes, wie er sich im Fleisch geoffenbaret. Die Werke GOttes, nemlich die Schöpfung, Erhaltung, Erlösung. Item, seine Strafgerichte. Wir sehen den Menschen vor, und nach dem Fall. Den Sohn GOttes am Creutz, da er unter die Ubelthäter gerechnet worden: Wir sehen den Himmel, und auch die Hölle.

3) Nutzbarkeit. Wir erkennen hier unsere Fehler und Sündenrunzeln, daher uns dieser Spiegel auch vorgestellet wird

II. Zur Erkänntniß der Sünde. Wir sollen ansehen, und wohl betrachten

1) Das allgemeine Verderben aller Menschen, wir sind alle aus sündlichem Saamen gezeuget. Psal. 51, 7. Ist eine bewährte Arzeney wider die geistliche Hoffart.

2) Den

2) **Den Zorn GOttes wider die Sünde,** welchen zu tilgen Christus hat leiden müssen. Dadurch werden wir erinnert, daß wir uns für Sünden hüten sollen, damit wir die Gnade GOttes nicht verscherzen. Da aber solches geschehen wäre, so reitzet uns dieser Spiegel

III. **Zur wahren Busse.** Diese erfordert der Apostel, nach der Erkäntniß der Sünden Flecken. Es ist nicht genug, daß man seine Sünden erkennet, dieselben aber hernach verdecken und verheelen wil, sondern, wir müssen uns waschen und reinigen. Wie aber das geschehen solle, zeiget uns der Spiegel der Heiligen Schrift. Die fordert 1) die Reue, Psal. 51, 19. Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist = 2) Den Glauben an Christum, dessen Blut uns rein machet von allen Sünden 1 Joh. 1, 8. 3) Die Besserung des Lebens, wir sollen nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist: 2 Cor. 5, 15.

Weil denn GOttes Wort so einen grossen Nutzen hat, denn, es ist ein heller Spiegel, der uns alles zeiget, was zum Glauben und Leben nöhtig, so versündigen sich

1) **Unsere Widersacher**, welche das Wort GOttes einer Dunkelheit, und Unvollkommenheit beschuldigen, aus dessen Lesung ein Mensch mehr Schaden als Vortheil habe. Wie denn deswegen 1553. die zu Bononien versammlete Bischöffe dem Pabst Julio III. diesen Raht gaben, man solte so wenig, als immer geschehen könte, das Evangelium lesen.

sen. Das wenige, so in der Messe gelesen wird, solte genug seyn, denn, so lange die Menschen damit wären zufrieden gewesen, wäre alles wohl gangen: aber durch Lesung desselben wäre alle Unruhe erwecket worden; Aber hier möchten wir wohl anführen die Worte Christi Joh. 3, 20. Wer Arges thut, der hasset das Licht. Es sündigen

2) Viele der unsern, indem sie das Wort GOttes nicht hören noch lesen, oder, da sie solches thun, doch nicht darnach leben, sie wollen nicht seyn Thäter des Worts. Sie sehen zwar die Sündenflecken, aber, sie waschen sie nicht ab. Man häuffet Sünde mit Sünde. Ungehorsam, Feindschaft, Fluchen, Unzucht, Ungerechtigkeit, Lügen ꝛc. nehmen nicht ab, sondern zu, ja vielen ist es ungelegen, daß man ihre Sünden rühret. Elisabeth, Königin in Engeland, zürnte in ihrem Alter mit ihrem Spiegel, weil ihr derselbe ihr runzlich Angesicht darstellete, also thun viele unserer Zuhörer, die zürnen mit dem Prediger, wenn er ihnen ihre Sünden vorhält. Ist das aber nicht Thorheit, zürnet mit euch selbst, und eifert wider eure Sünden, thut wahre Busse. Tretet täglich vor diesen Spiegel, und betrachtet 1) die Menge der Sünden. 2) Den Zorn GOttes, der pfleget die Verachtung des Worts mit Wegrückung des Leuchters von seiner Stätte zu straffen, Apoc 2, 5. Amos 8, 11. 12. wird solch Unglück gedräuet. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr HErr, daß ich einen Hunger in das Land schi-

schicken werde, nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden. Sol uns solcher Jammer nicht treffen, so müssen wir seyn nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts, so wird sich die Begierde zur Sünde legen, der Eifer zum Guten wachsen, und wir endlich durch Christum die Seligkeit erlangen, kraft seiner Verheissung, Joh. 5. 24. Warlich, warlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, Amen!

In Festo Ascensionis.

Text. Actor. 1. v. 3. 4. seq. Welchen er sich nach seinem Leyden lebendig erzeiget hatte, und ließ sich sehen unter ihnen =

Exord. Joh. 16, 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. In diesen Worten beschreibet Christus der Fürst des Lebens sein Leben als eine Wallfahrt, und gibt uns zu betrachten

1) Den Anfang. In bin vom Vater ausgegangen, zielet damit 1) auf seine ewige Geburt, welche Athanasius also beschreibet.

Er

Er ist GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater eines Wesens, durch welchen alles geschaffen ist. Welch Glaubensbekänntniß in der heiligen Schrift Felsenfest gegründet ist, und auch denen Gläubigen altes Testaments wohl bekandt gewesen, welches summariter die Apostel beweisen, Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleichwie auch sie (nemlich unsere Väter) selig worden sind. Insonderheit aber redet davon David Psal. 2, 7. Ich wil von einer solchen Weise predigen, daß der HErr zu mir gesaget hat, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Micha Cap. 5, 2. Aus dir (Bethlehem) sol mir kommen, der in Israel ein HErr sey, dessen Ausgang von Anfang, und von Ewigkeit her gewesen ist. Christus. Joh. 17, 5. verkläre mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war: Prov. 8, 22. Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er was machte, war ich da. v. 29. 30. Da er den Grund der Erden legte, da war ich der Werkmeister bey ihm. 2) Auf seine Menschwerdung, denn der Sohn GOttes hat in der Fülle der Zeit menschliche Natur angenommen, von welchem Geheimniß der Engel zu Maria saget: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet

nennet werden. Luc. 1, 35. Welches der Vater vom Himmel bekräftiget, gleichwie bey der Tauffe Christi, Matth. 3, v. 17. Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, also auch bey seiner Verklärung. Matth. 17, v. 5. Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen haben, den sollt ihr hören.

2) **Den Fortgang**, ich bin kommen in die Welt. Wobey, wenn es die Zeit leiden wolte, könte betrachtet werden, Christi Geburt, Flucht in Egypten, Wiederkunft, Erziehung, Lehre im Tempel, Wunderwerke, Verfolgung, Creutzigung, Tod, Begräbniß, Auferstehung. Aber das wolte zu weitläuftig fallen. Wir gehen weiter, und betrachten

3) **Den Ausgang.** Text. Ich gehe zum Vater, welche Zusage er erfüllet in seiner Himmelfahrt. Davon unser Text handelt, aus welchem wir vorjetzo betrachten

Thema. Den Beschluß der Wallfahrt Christi.

Wobey zu betrachten

I. **Die Zubereitung**, die machet Christus

1) **Durch öftere Erscheinungen.** Text. Er hatte sich nach seinem Leiden seinen Jüngern lebendig erzeiget. Es werden unterschiedliche Erscheinungen gezählet, daß er wohl neun mahl erschienen. Z. E. der Marien Magdalenen, den andern Weibern, den Jüngern, so nach Emahus reiseten, den Jüngern insgesamt, in Abwesenheit des Thomä, noch ein-

einmahl in dessen Beyseyn, folgens in Galiläa, bey dem Meer, hernach denen 500 Brüdern, und endlich dem Jacobo, und allen Aposteln. Joh. 20, 13. sq. Matth. 28, 9. Luc. 24, 13. seq. 1 Cor. 15, 5. Und diese vielfältige Erscheinungen sind geschehen, weil die Jünger Zeugen seyn solten, daß der HErr warhaftig auferstanden, wie er denn zu ihnen spricht: Ihr werdet meine Zeugen seyn, zu Jerusalem, und in ganz Judäa, und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Actor. 1, 8.

2) **Durch Bestellung des Predig-Amts**, welches er seinen Jüngern anvertrauet, und ihnen befiehlet auszugehen in alle Welt, nachdem er sie vorher vom Reich GOttes unterrichtet, dabey wir fragen: 1) **Was das Reich GOttes sey?** Paulus antwortet: Rom. 14, 17. Es ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, wer darinne Christo dienet, der ist GOtt gefällig, und den Menschen wehrt. 2) **Wer es anrichte?** Christus, der König Zions, thut es durch den Heil. Geist, welchen er durch Leiden und Tod erworben. Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so komt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, wil ich ihn zu euch senden. Joh. 16. v. 7. Der wird euch in alle Warheit leiten, v. 13. Welchen er auch im Text seinen Jüngern verheisst: v. 5. Ihr sollt mit dem Heil. Geist getaufft werden. v. 8. Ihr werdet die Kraft des Heil. Geistes empfahen, welcher

welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn, zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. 3) **Was dieses Reichs Endzweck sey?** a) **Die Erkänntniß GOttes und Christi**, welche den Menschen nöhtig ist, wollen sie anders selig werden. Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. b) **Die Ausbreitung der Ehre GOttes**, welche in dem Reich GOttes geschiehet; denn, die Gläubigen und Frommen erkennen, rühmen und preisen GOttes Allmacht, Weisheit, Warheit, Güte und Barmherzigkeit, welche Eigenschaften aus seinen Werken hervor leuchten, darunter die vornehmsten sind, **die Allmacht**, welche wir erkennen aus der Schöpfung und Erhaltung, gleich wie auch aus der Beschützung der Frommen und Vertilgung der Gottlosen. **Die Barmherzigkeit.** Davon zeuget die Erlösung, Berufung, Bekehrung, Vergebung der Sünden, ꝛc. c) **Die Seligkeit**, denn, GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christ, der für uns gestorben ist. 1 Thessal. 5, 9. Also sorget Christus vor das Heyl der Menschen, indem er sein Gnaden-Reich auf Erden, und zwar in eigener Person, aufrichtet; Er thuts aber auch noch ferner

3) **Durch freundliches Bestraffen.** Text. Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder

Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Die Jünger fragten Christum, ob er ein neu Königreich aufrichten wolte, damit Israel zu seiner alten Freyheit gelangete, weil aber Christus nicht kommen war, ein weltlich Königreich aufzurichten, so straffet er ihren Vorwitz, doch mit Freundlichkeit: Es gebühret euch nicht zu wissen, Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als wolte er sagen: Bekümmert euch nicht um die Wiederaufrichtung des weltlichen Reichs Israel, denn, das muß zu Grunde gehen; Darentgegen aber wird der himmlische Vater ein Gnadenreich aufrichten, darin ich, Christus, König bin, und ihr sollt meine Diener seyn, daß ihr mir die Seelen zuführet, welche ich mir meinem Blut so theuer erkaufft habe. Denn, ihr werdet die Kraft des Heil. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn.

„Diese Strafpredigt nehmen sie willig „auf, der Worte Davids eingedenk, Psal. „141, 5. Der Gerechte schlage mich freund„lich, und straffe mich, das wird mir so „wohl thun, als ein Balsam auf meinem „Haupte. Dienet allen Evangelischen „Christen zur Erinnerung, daß, wenn sie „gesündiget haben, und gestraffet werden, „wahre Buße thun, damit sie auch Chri„sto nachfahren, und nachfolgen mögen, „damit seine Vorbitte Joh. 17, 24. in ihre „Kraft gehe. Vater, ich wil, daß, wo

„ich

„ich bin, auch die bey mir seyn, die du „mir gegeben hast, daß sie meine Herr„lichkeit sehen, die du mir gegeben hast. „Inzwischen gehen wir weiter, und be„trachten

II. **Den Beschluß der Wallfahrt Christi selbst,** oder seine Himmelfahrt. Wobey zu bemerken

1) **Der Ort,** von welchem er aufgefahren, das war der Oelberg, denn so stehet Actor. 1, 12. Da wandten sie (die Aposteln und andere, welche Christi Himmelfart mit angesehen) um gen Jerusalem, von dem Berge, der da heisst der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem: an diesem Berge hat er Blut geschwitzet, da ward er gefangen, da hat er oft gebetet, der Berg solte also seyn, sein Kampf- und Triumph-Platz, welchen er ihn zum Anfang seiner Himmelfart erwehlet. Dabey könte angeführet werden die Weissagung Zachariä Cap. 14, 4. Der Oelberg wird sich mitten entzwey spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander, daß sich eine Helfte des Berges gegen Mitternacht, und die andere gegen Mittag geben wird. Womit geistlicher Weise gesaget wird, daß die Aposteln, welche mit Christo auf dem Oelberge waren, nach seiner Himmelfart sich in alle vier Theile der Welt vertheilen, und dieselben mit dem Evangelio Christi erfüllen würden, wie ihnen Christus befohlen. Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Denn der Oel-

berg stehet noch fest, auf welchem, wie Hieronymus berichtet, die fromme Kayserin Helena, des Kaysers Constantini Mutter, eine schöne Kirche gebauet, in runder Form, und Gestalt, die ist oben an dem Ort, da Christus gen Himmel gefahren seyn sol, offen geblieben, und nicht zugedeckt worden. Besiehe Buntings Reisebuch Parte II. pag. 36. Augustinus nennet diesen Berg einen Berg des Chrysams und der Salbung, einen Berg des Lichts, weil er bey Tage durch die Sonne, bey Nacht aber durch den Glanz der Lichter im Tempel erleuchtet worden. Dieses kan füglich auf das Amt der Aposteln appliciret werden, welche als Lichter der Welt, das Oehl des heiligen Evangelii zur Salbung und Genesung der Menschen in aller Welt austheilen solten. Welches aber nicht von allen angenommen, sondern von vielen verachtet und verspottet wird, davon Pauli Klage zeuget, der zu den Juden sagte, Actor. 13, 46. Euch muste zuerst das Wort GOttes gesaget werden, nun ihr es aber von euch stosset, und euch selbst nicht wehrt achtet des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden. Da ist erfüllet, was Jesaias geweissaget Cap. 2, 3. Von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort von Jerusalem. Allein wir gehen weiter und betrachten auch

2) Den Wagen. Das war eine Wolke. Christus hätte wohl ohne dieselbe sich gen Himmel schwingen können, gleichwie er ohne eine Wolke in der Fülle der Zeit vom

Him-

Himmel auf Erden kam, allein es hat ihm beliebet sich einer Wolke zu bedienen, um uns zu erinnern, er habe die Herrschaft auch über die Wolken, die müssen ihm dienen wenn er befielet. Dahin gehöret Davids Ausspruch Ps. 8, 7. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füsse gethan. Und gleichwie ihm die Wolke dienen muste, also haben auch die Engel ihre Pflicht in Acht genommen, welche den auffahrenden Heyland begleitet und ein Freuden-Geschrey gemacht, wovon David geweissaget, Ps. 47, 6. GOtt fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Wozu auch wir verbunden sind, wir sollen Christo täglich, stündlich im Geist nachfahren, und den glücklichen Beschluß seiner Wallfart mit denen Engeln und Auserwehlten besingen. Apoc. 12, 10. Nun ist das Heyl, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes, seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht für GOtt, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.

Sol aber dieses Freuden-Geschrey Christo angenehm, und uns selbst nützlich und ersprießlich seyn, so muß es herkommen aus einem glaubigen, und gottseligen Herzen. Glauben sollen wir, wollen wir anders selig werden, Christus sey die Versöhnung für der ganzen Welt

Sünde. 1 Joh. 2, 2. Allen Menschen zu gut ist er gestorben, auferstanden, und gen Himmel gefahren, daß er uns die Stätte bereite, wo wir ewig bleiben sollen, kraft seiner Vorbitte, Joh. 17, 24. Vater, ich wil, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Diesen Glauben haben nicht diejenige, welche mit Calvino, und Bellarmino eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl statuiren, kraft welcher GOtt absolute etliche wolle verdammen, etliche aber auch absolute wolle selig machen, davon oben pag. 78. 79. seq. ist gehandelt worden. Denn, wenn dieser gefährliche Lehrsatz wahr ist, so darf sich kein Mensch nach Christo umsehen. Die Verworfenen gehen durch einen unbedingten Rathschluß verlohren, und halten eine unselige Höllenfart, die Erwehlten werden ohne ihn selig, und fahren gen Himmel, welches aber mit der heiligen Schrift streitet, und zur Verkleinerung des Verdienstes Christi, ja gar zur gänzlichen Verwerfung desselben gereichet. Denn der heilige Geist saget durch Petrum 2 Epist. 2, 1. Sie verleugnen den HErrn, der sie erkauft hat, und führen über sich selbst ein schnell Verdammniß. Und weiter saget Christus Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Dabey mögen wir wohl bedenken die Worte Christi. Marc. 16, 16. Wer glaubet, wird selig, wer nicht glaubet, wird verdammt. Wie ists denn müglich, daß Menschen, die sich Christen nennen, eine unbedingte Zorn- und Gnaden-Wahl statuiren

ruiren können, und also Christum den Felß des Heyls verwerfen, denn er spricht Joh. 12, 48. Wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Doch wir lassen sie fahren, und machen noch dabey die Erinnerung: daß gleichwie wir schuldig sind, Christo im Glauben anzuhangen, und durch ihn allein die Seligkeit zu suchen, also sind wir auch schuldig Christo zu Ehren ein gottselig Leben zu führen, denn wir sind GOttes Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Ephes. 2, 10. doch ohne Gesuch einiges Verdienstes. So können wir, als gläubige Christen Christo freudig nachfahren, und durch sein Verdienst die Seligkeit erlangen, Amen!

Dominica Exaudi.

Text. 1 Petr. 4, 8. So seyd nun mässig, und nüchtern zum Gebet, für allen Dingen aber habet unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

Exord. GOtt hat einem jeden Menschen seinen Nächsten zur Seiten gestellet, daß er an ihm Liebe, Treue, und Barmherzigkeit erweise, und ihm also mit gutem Exempel fürleuchte, auch selbst dafür erkannt werde, daß er ein Mitglied des Gnaden-Reichs Christi sey. Diesen Spruch beweise ich mit unterschiedenen Zeugnissen der heiligen Schrift, und dahin gehören

1) Die Worte Christi, Matth. 22, 37. 39. Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem

Herzen, von ganzer Seele von ganzem Gemüth, und deinen Nächsten als dich selbst, denn, wer mit dieser Abeit beschäftiget ist, der wird allen Fleiß anwenden, daß er in seinem Glauben darreiche die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe, wie Petrus ermahnet. 2 Epist. Cap. 1, 5. 6. 7.

2) Die Worte Christi. Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Durch das Licht wird verstanden der Glaube an Christum, welchen der heilige Geist durch das Wort der Wahrheit würket. 1 Cor. 12, 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist. Dieser aber ist thätig durch die Liebe, Gal. 5, 6. und bricht heraus durch gute Werke, welche auch der heilige Geist würket. Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

3) Die Worte des Propheten Michä, Cap. 6, 8. Es ist dir gesaget, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn für deinem GOtt.

4) Die Worte Pauli. Ebr. 10, 24. 25. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit

mit Reitzen zur Liebe, und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so vielmehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. Mit solcher Arbeit war auch beschäftiget der Apostel Petrus, wovon unser Text zeuget, daraus wir betrachten

Thema. Die Ermahnung und Reitzung Petri zur Gottseligkeit, und guten Werken.

Unter solche gute Werke gehöret

I. Das Gebet. Text. Seyd mässig, und nüchtern zum Gebet. **Beten sollen alle Christen, und GOtt den Vater anruffen, im Namen JEsu Christi**, nicht aber im Namen Mariä, und aller Heiligen, denn Christus saget, Joh. 16, 23. Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet, **in meinem Namen**, so wird er es euch geben. Also wird das Gebet vornemlich mit gerechnet unter die guten Werke. Das Gebet ist ein nöthiges, schweres, doch kräftig und nützliches Werk. Es ist

1) **Nöthig**, wegen des göttlichen Befehls. Wenn dort der Teufel zu Christo saget: Dis alles wil ich dir geben, so du niederfälleſt, und mich anbeteſt, so antwortet Christus, hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben, Deut. 6, 13. du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Matth. 4, 10. Uns allen ruft GOtt durch David zu, Ps. 50, 15. ruffe mich an

in der Zeit der Noth, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Jes. 42, 8. stehet geschrieben: Ich der HErr, das ist mein Name, ich wil meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Jer. 2, 13. eyfert er wider die Abgöttischen, die mit ihrem Gebet sich zu den Creaturen, und leblosen Götzen wenden. Mein Volk thut eine zwiefache Sünde, mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben. Wenn das die Papisten bedächten, so würden sie wohl von der Thorheit ablassen, welche sie begehen mit Anruffung der verstorbenen Heiligen, und Verehrung der leblosen Bilder, aber sie lassen ihnen nicht sagen, und nehmen nicht zu Herzen, was der HErr saget. Exod. 20, 4. 5. Du solt dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des das unten auf Erden, noch des, das im Wasser unter der Erden ist, bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. Beydes geschiehet gleichwohl im Pabstthum, und das ist eine Sünde wider das erste Gebot; Du solt nicht andere Götter haben neben mir. Wer aber in solcher Sünde wissentlich lebet und stirbet, kan der auch selig werden? Ich glaube es nicht, und doch sind sie so sicher und verwegen, daß sie alle diejenigen verketzern, und verdammen, welche mit ihnen diese Sünde nicht begehen wollen, sondern GOtt den Vater anruffen im Namen JEsu Christi, in welchem

chem alle Verheissungen GOttes sind Ja, und Amen. 2 Cor. 1, 20. Doch sie werden es zu spät bereuen, daß sie nicht allein in der Sünde beharret, sondern auch Sünde mit Sünde gehäuffet, indem sie diejenigen gehasset, verfolget, auch wohl gar getödtet, welche nicht mit ihnen wider das erste Gebot haben sündigen wollen. Doch wir gehen weiter, und bemerken, daß das Gebet auch sey

2) Schwer, denn es kostet viel Mühe, daß man die Gedanken beysammen behalte, und sein Herz und Gemüth allein zu GOtt erhebe, und mit David ohne Wanken sage: Ps. 5, 2. 3. HErr, höre mein Wort, merke auf meine Rede. Vernim mein Schreyen, mein König, und mein GOtt, denn ich wil für dir beten. Hieronymus, welcher täglich auf seinen Knien zu GOtt betet, bekennet hierinnen seine Schwachheit, sagende, oft gehen meine Gedanken, wenn ich bete, im Gange spatzieren, oder, ich rechne was ich erworben, oder, ich falle auf etwas schändliches, welches ich mich schäme zu sagen. Wohl dem, der seine Fehler und Schwachheiten erkennet, bereuet, und im Glauben an Christum Gnade suchet, dem werden auch um Christi willen solche Fehler vergeben, denn Jesaias saget von Christo, Jes. 42, 3. Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. GOtt verschmähet auch nicht den Seufzer eines Glaubigen, der oft in grosser Angst nicht reden kan, wie David saget, Ps. 77, 5. Meine Augen hältest du, daß sie wachen, ich bin

bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan. Doch giebt er darum nicht verlohren, sondern setzet sein Vertrauen auf GOtt, der werde hören und helfen. v. 11. Ich sprach, ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern, welches auch bey ihm eingetroffen, und von ihm gerühmet wird, Ps. 34, 5. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Noth. Stellet auch andern sein Exempel zur Nachfolge und Trost vor: v. 6. Welche ihn ansehen, und anlauffen, deren Angesicht wird nicht zu schanden. Daher wir auch bemerken, daß das Gebet der Glaubigen sey

3) Kräftig. Denn GOtt höret und hilft, davon zeuget 1) seine Verheissung. Jes. 65, 24. Ehe sie ruffen, wil ich antworten, wenn sie noch reden, wil ich hören. 2) Die Erfüllung, die wir finden in so viel tausend Exempeln, deren wir jetzo nur etliche anführen wollen. Zu Mose sagte der HErr. Exod. 3, 7. 8. Ich habe das Geschrey meines Volks gehöret, über die, so sie treiben, ich habe ihr Leid erkannt, und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette aus der Egypter Hand. Durchs Gebet hielt Moses GOtt die Hände, daß er nicht im Zorn zuschlagen konte, Israel zu vertilgen. Laß mich, sprach der HErr, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Exod. 32, 10. Welch Wunder Ps. 106, 23. repetiret wird, da es heisst: Er sprach, er wolte sie vertilgen, wo nicht Mose, sein Auserwehlter den Riß aufgehalten

ten hätte seinen Grimm abzuwenden, auf daß er sie nicht gar verderbete. Durchs Gebet erhielt Samuel einen Sieg wider die Philister, und verschafte den Israeliten beständigen Frieden, so lange er lebete. 1 Sam. 7, 10. 11. 12. 13. Hiskias und Jesaias beteten in Krieges-Gefahr wider Sanherib, und Rabsake, und erhielten dadurch einen vortreflichen Sieg, denn, der Engel des HErrn erschlug im Lager der Assyrer in einer Nacht 185000 Mann. Jes. 37, 36. Hiskiä Gebet erhörete GOtt, da er todtkrank war, und legte seinen Tagen noch 15 Jahr zu. Jes. 38, 5. Hier könten noch mehr Exempel angeführet werden, von Daniel, Cap. 9, 19. 20. seq. Zacharia, Luc. 1, 13. dem Hauptmann Cornelio, Actor. 10, 1. 2. 3. 4. welche alle durch Engel benachrichtiget worden, GOtt habe ihr Gebet erhöret, aber das wolte zu weitläuftig fallen. Doch muß ich noch ein paar Exempel aus der Kirchen-Historie beybringen. Arrius, welcher die Gottheit Christi leugnete, und deswegen als ein Ketzer war verdammet worden, solte auf Befehl des Kayſers Constantini, wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden; Der fromme Bischoff Alexander ging in den Tempel zu Constantinopel, und betete eyfrig zu GOtt. Des folgenden Tages, da Arrius solte wieder in die Kirche eingeführet werden, und schon auf dem Wege war, nöthigte ihn die Natur, ein heimlich Gemach zu suchen, auf welchem er, wie Judas sein Eingeweide ausgeschüttet, und plötzlich

ver-

verstorben. Konte also nicht wieder in die Gemeinschaft der Christlichen Kirche aufgenommen werden. Das war ein vortreflicher Beweiß, daß GOtt das Gebet der Glaubigen erhöre, und sich an seinen Feinden räche. Hievon wird der geneigte Leser mehr Nachricht finden, wenn er nachlieset Hennichii Institutiones Theologicas, pag. 788. 789. aus welchem Buch ich dieses alles summariter, doch treulich angeführet. Doch müssen wir auch den grossen Erz-Ketzer Lutherum (NB. so nennen ihn seine Feinde, die Papisten) nicht vergessen, welcher auch wohl beten konte, und sein Gebet wurde erhöret. Denn, da es einst mit des heiligen Evangelii Fortpflanzung schlecht stunde, (welche der Pabst und Kayser Carl V. auf alle Weise zu verhindern suchte) fiel er nieder auf seine Knie, und betete. Und nachdem er ausgebetet, kam er frölich aus seiner Kammer, zu seinen Freunden, und rief aus: Vicimus, vicimus! Wir haben gewonnen, wir haben gewonnen. Denn, man hat hernach erfahren, daß eben um die Zeit er also ausgeruffen, da Carl. V. seinen Schluß lassen publiciren, man solle niemand wegen Bekänntniß des Evangelii mehr verunruhigen. vid. Mayers betrübtes und getröstetes Kind GOttes, Parte 1. pag. 388.

„Solche, und dergleichen Zeugniß sollen „uns überzeugen, daß wir glauben: 1) Es „sey ein GOtt, welcher von den Creaturen

„wil-

„wil angeruffen seyn. 2) GOtt erhöre „das Gebet, wie David spricht: Ps. 65, 3. „Du erhöreſt Gebet, darum kommt „alles Fleisch zu dir. 3) GOtt antworte „den Glaubigen bald durchs Feuer, wie „dem Elia, 1 Reg. 18, 38. oder durch En„gel, wie dem Daniel, dem alten Zacharia, „und dem Hauptmann Cornelio, oder „durch bald geleistete Hülffe, wie dem Bi„schoff Alexandro und Luthero, deren „jener durch den schnellen Todt des Arrii, „dieser aber durch den Religionsfrieden er„freuet und versichert wurden, GOtt habe „ihr Gebet erhöret.

Sol aber das Gebet GOtt gefallen, so muß damit verknüpffet seyn

II. Die Mäßigkeit und Nüchternheit, deren der Apostel gedenket im Text: So seyd nun mässig und nüchtern zum Gebet. Petrus wuste wohl, daß die verderbte Natur zur Trunkenheit sehr geneigt sey, und daß dieſt Sünde den Menschen vom Reich GOttes ausschliesse, denn es heisst 1 Cor. 6, 10. die Trunkenbolde werden das Reich GOttes nicht ererben, darum warnet er, sonderlich die erhörlich beten wollen, vor Trunkenheit, und ermahnet zur Mässigkeit und Nüchternheit. Den Nazareern, den Priestern und Leviten ward nicht gestattet stark Getränk zu trinken, Levit. 10, 9. insonderheit, wenn sie zum Dienste GOttes gehen wolten, wie also auch der Engel Gabriel von Johanne dem Täuffer voraus verkündiget, Luc. 1, 15. Wein und stark Getränk wird er nicht trinken. Nun sind, wir alle zum Dienſt GOttes beruffen, darum

darum sollen wir mässig und nüchtern seyn, damit unser Gebet und Gottesdienst GOtt angenehm sey. Nüchtern und mässig sollen wir seyn 1) In Gedanken, daß alles nach GOttes Wort reguliret sey, denn wie viel nach dieser Regul einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel GOttes. Gal. 6, 16. Die aber anders denken, als Gottes Wort anweiset, die sind gleich den Pharisäern, von welchen Christus saget: Matth. 23, 13. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen: Denn woher kommen alle falsche Lehren, welche mit GOttes Wort streiten, haben sie nicht ihren Ursprung von irrigen Gedanken, welche der Satan den Menschen eingiebt, daß sie, als durch ihn Verführte, auch andere wieder verführen, wie 1 Buch der Könige Cap. 22, 22. ein Geist sagte: Ich wil ausgehen, und ein falscher Geist seyn, in aller seiner (des Ahabs) Propheten Munde. Das ist eine geistliche Trunkenheit, von welcher Paulus schreibet: 2 Cor. 4, 3. 4. Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ists in denen, die verlohren werden verdeckt, bey welchen der Gott dieser Welt, der Unglaubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes. Gleich wie ein leiblich Trunkener nicht wohl sehen kan, und daher taumelt, strauchelt und fällt, also gehets denen, die einer falschen Lehre anhangen, sie sind verdüstert, und wis-

wissen nichts, wie Paulus schreibet 1 Timoth. 6, 3. 4. So jemand anders lehret, und bleibet nicht an den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts. Wovon viele Exempel könten beygebracht werden, doch ich wil vorjetzt nur eins anführen, von denen die eine unbedingte Zorn- und Gnadenwahl statuiren, davon oben pag. 78. 79. 80. gehandelt worden. Diese mögen wohl unter die geistlich Trunkene gezählet werden, denn sie verwerffen Christum den Fels des Heyls, und wissen nicht, woran sie sich halten sollen. Wer verworffen ist, wird absolute verdammt, und Christus hat ihm nichts erworben; **Diese Denksprüche fliessen aus der Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl.** Sie haben auch nicht nöthig zu beten, denn denen Verworffenen ist ihr Gebet nichts nütze, sie gehen ohne dem verlohren: Die Erwählten können solche Arbeit wohl unterlassen, denn sie werden durch einen unbedingten Rathschluß, ausser Christo ohnedem selig. Wenn ich nun sage, die Lehre von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl werffe das ganze Christenthum übern Hauffen, so kan mir solches niemand verdenken. Alles, was in der Christenheit zum Heyl der Menschen vorgenommen wird, ist (wenn der Lehrsatz von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl wahr ist) unnütz und unnöthig. Unnöthig ist die Tauffe, unnöthig ist, daß wir GOttes Wort predigen, die Menschen zur Busse ermahnen, ihnen die Absolution verkündigen, das Abendmahl austheilen, die Kranken

besuchen und trösten, ꝛc. denn das sind vermöge obangeführter Lehre, von der unbedingten Zorn- und Gnadenwahl, lauter unnütze Ceremonien, welche denen Verworffenen nichts helffen können, denn sie werden ohnedem verdammt, und denen Erwählten sind sie nicht nöthig, denn sie müssen ohne dem selig werden, ob sie gleich nicht getaufft würden, niemahlen GOttes Wort gehöret, niemahlen ihre Sünde bekant, niemahlen das Abendmahl empfangen ꝛc.

„Merket doch, wie der Schwindelgeist den „Verstand solcher Leute benebelt hat, daß „sie als die Trunkene taumeln, straucheln „und fallen, denn der Täuffer Johannes „saget Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, wer dem „Sohn nicht glaubet, der wird das Leben „nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Welches letztere an allen „denen erfüllet werden muß, die eine unbedingte Zorn- und Gnadenwahl statuiren. „Das ist der Lohn ihrer geistlichen Trunkenheit, davor sollen wir uns hüten und „wohl zusehen, daß wir nüchtern seyn

2) In Speise und Trank, denn auch darin kan man auch leicht zu viel thun, und das Herz beschweren, wovor Christus warnet. Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden, mit Fressen und Sauffen. Denn die sich solchen Lastern ergeben, sind gar nicht bequem zu beten, ihr Verstand ist benebelt, sie kennen GOtt nicht, auch sich selbst nicht, wie können sie denn GOtt den Vater im Namen JEsu Christi an-

anruffen? Doch wir wollen Petro weiter zuhören, welcher unter die guten Werke auch zählet

III. **Die Liebe.** Text. Vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Bey diesem wichtigen Punct fragen wir

1) **Wer die Liebe würke?** R. GOtt würket sie durch den heiligen Geist. Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult - die nun keine Liebe haben, zu GOtt und den Nächsten, die haben den Geist GOttes nicht, sie sind nicht aus GOtt gebohren.

2) **Was die Liebe würke?** R. Eine Bedeckung der Sünden. Text. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. Verstehe nicht unsere eigene Sünden, denn wer darinnen lebet, kan GOtt nicht gefallen, nicht erhörlich beten, vielweniger GOtt etwas abverdienen, wie die Papisten hieraus erzwingen wollen, die Liebe sey eine Ursache unserer Rechtfertigung: sondern des Nächsten Sünde, welche die Liebe gerne zudecket, nicht aber aufdecket und vor jedermans Augen und Ohren bringet. Gleich wie lose Leute, wenn sie sich zanken, alles Haarklein aussagen, was einer von dem andern weiß: also thut die Liebe das Gegentheil, sie bedecket die Fehler, rücket keinem seine Gebrechen auf, breitets nicht aus bey andern, oder gedenket ihn öffentlich zu schanden zu machen. Doch ists ein anders mit denen, die in öffentlichen Aemtern und Gerichten sitzen, als Lehrer, Re-

genten oder Hausväter, die müssen den Ihrigen ihre Unthaten unter Augen sagen, nach dem Befehl GOttes. Jes. 58, 1. Ruffe getrost, schone nicht = verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Die das nicht thun, die nennet die Schrift stumme Hunde, die nicht straffen können.

So viel vorjetzt von der Ermahnung und Reitzung Petri zu guten Werken, dahin gehöret das Gebet, die Nüchternheit und die Liebe. Da ihr nun solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut. Betet: Ertödt uns durch dein Güte, erweck uns durch dein Gnad, den alten Menschen kränke, daß der neu leben mag, wohl hie auf dieser Erden, den Sinn und all Begierden, und Gedanken haben zu dir, Amen.

Feria I. Pentecostes.

Text. Actor. 2, 3. Man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.

Exord. Als das Herz der Jünger Christi durch seinen bevorstehenden Abscheid voll Traurens worden war, tröstete er sie mit der Verheissung des heiligen Geistes, in diesen nachdenklichen Worten: Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getaufft werden. Actor. 1, 5. und machet es in dem Fall der HErr JEsus als ein liebreicher Vater, der, wenn ihm bey seiner Abreise die Kinder nachschreyen, ihnen zuruffet, sie solten zufrieden seyn, er werde bald wieder kommen, und ihnen

etwas

etwas angenehmes mitbringen, denn, es verspricht hier JEsus seinen Jüngern den heiligen Geist, der solte sie mit seinen Gaben erfüllen, und also geistlicher Weise tauffen, wie GOtt verheissen. Jes. 44, 3. Ich wil Wasser giessen auf die Dürstige, und Ströme auf die Dürre. Ich wil meinen Geist auf deinen Saamen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. Wir finden in der heiligen Schrift eine vierfache Tauffe, als 1) **die Wassertauffe**, welche Christus verordnet, Matth. 28, 19. tauffet sie, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Diese nennet Paulus ein Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des heiligen Geistes. Tit. 3, 5. 2) **Die Bluttauffe**, davon Christus mit seinen Jüngern handelt. Matth. 20, 22. Ihr sollt euch tauffen lassen mit der Tauffe, damit ich getaufft werde. 3) **Die Tauffe des Lichts, oder der reinen Lehre**, davon handelt Christus, da er seine Feinde im Tempel fragte: Woher war die Tauffe (die Lehre) Johannis, war sie vom Himmel oder von den Menschen? Matth. 21, 25. 4) **Die Geisttauffe**, das ist, die Ausgiessung des heiligen Geistes, welche Christus selbst also nennet. Ihr sollt mit dem heiligen Geist getaufft werden. Und zwar lässet sich die Ausgiessung des heiligen Geistes gar wohl mit der Tauffe vergleichen: Denn 1) ist die Tauffe von GOtt, der heilige Geist auch, der gehet aus vom Vater und Sohn. Joh. 15, 16. saget Christus: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Warheit, der vom Vater ausgehet,

der wird zeugen von mir. 2) In der Tauffe wird das Wasser über das Kind gegossen: Die Gaben des heiligen Geistes ergiessen sich auch reichlich über die Jünger. 3) Die Tauffe schaffet grossen Nutzen, denn sie machet aus Kindern des Zorns, Kinder der Gnaden. Sie würket Vergebung der Sünden ꝛc. Die Ausgiessung des heiligen Geistes hat auch ihren herrlichen Nutzen, denn der heilige Geist rüstet die Apostoln aus, daß sie alle Sprachen reden konten, und noch heute zu Tage schenket er uns die Amts- und Heiligungsgaben. Er heiliget, reiniget und erneuert unsere Herzen, und rüstet noch hie und da, einen oder den andern aus, daß er das Amt eines Evangelischen Predigers mit Nachdruck führen kan. Dis alles fasset Christus zusammen, wenn er zu seinen Jüngern saget, ihr sollet mit dem heiligen Geist getaufft werden. Wie aber solches erfüllet worden, wird uns im Text bekant gemacht.

Thema. Die unvergleichliche Feuertauffe.

I. Wer sie verrichtet? Das ist GOtt der heilige Geist, von dem saget der Text. Er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes. Diese Feuertauffe verrichtet nicht der böse Geist, der seine liebe Getreue mit dem höllischen Feuer, der Rache, Haß, Mords und Blutvergiessens erfüllet, und sich hernach über ihre Verdammniß freuet, sondern der heilige Geist, der die Herzen der Glaubigen mit seinen Gaben erfüllet, welcher, wie er vom Vater und Sohn ausgehet, also auch wah-

wahrer GOtt ist. Welches erhellet 1) aus dem Zeugniß Petri, welcher zu Anania sagte: Actor. 5, 3. Warum hat der Satanas dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lügest. v. 4. Du hast nicht Menschen, sondern GOtt gelogen, 2) aus den göttlichen Eigenschaften, ihm wird zugeeignet die Ewigkeit, Ebr. 9, 14. die Allwissenheit. 1 Cor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit. Die Allgegenwart, Ps. 139, 7. Wo sol ich hingehen für deinem Geist? Die Allmacht, denn er würket alles, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er wil, 1 Cor. 12, 11. welches er insonderheit an denen Jüngern JEsu erwiesen, von welchen gesaget wird, sie wurden alle voll des heiligen Geistes.

II. An wem sie verrichtet wird. Das waren die Aposteln, von welchen es heisst im Text. Man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes. Doch sind sie es nicht allein, sondern auch wir alle, wiewohl nicht in so hohem Maaß, denn zu geschweigen, daß er heutiges Tages nicht sichtbarlich über uns kommt, wie über die Aposteln, so haben auch die Wundergaben, nachdem die Kirche ausgebreitet ist, aufgehöret. Niemand kan heut zu Tage mehr etliche, oder alle Sprachen in einem Augenblick reden lernen, niemand verstehet die Geheimniß des Glaubens in so kurzer Zeit, sondern alles muß mit grossem Fleiß und Arbeit unter Gottes Segen erlernet werden. Inzwischen aber sind doch die Gaben der Heiligung allen Chri-

sten gemein, welche der heilige Geist durch die Tauffe und das Wort GOttes würket, als da sind Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22. Davon wir handeln in der Auslegung des dritten Articuls. Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, an JEsum Christum meinen HErrn glauben oder zu ihm kommen kan: sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten ꝛc. gleich wie die Apostoln von selbst nicht geschickt waren das Evangelium in aller Welt zu predigen, der heilige Geist muste sie dazu ausrüsten, also sind auch wir von Natur zu allem Guten untüchtig, sollen wir glauben und gottselig leben, so muß der heilige Geist das Beste thun, 1 Cor. 12, 3. es kan niemand JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist. Solte Saul weissagen, so muste zuvor der Geist des HErrn über ihn kommen, daß er ein anderer Mann würde. 1 Sam. 10, 6. Also stehets auch nicht in unsern eigenen Kräften, JEsum zu bekennen, der heilige Geist muß solches in uns würken, dem sollen wir nicht widerstreben, wie die Juden thäten, welchen Stephanus ihre Sünde vorrücket, Actor. 7, 51. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit den heiligen Geist, gleich wie eure Väter, also auch ihr. Davor sollen wir uns hüten, und mit David beten Ps. 51, 12. 13. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem

An-

Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Sol aber unser Gebet erhöret werden, so müssen wir uns 1) fleissig zur Kirche halten, welche ist das geistliche Jerusalem, gleichwie die Apostoln in dem leiblichen Jerusalem auf die Verheissung des Vaters warten musten. Actor. 1, 4. Denn wo er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat, da wil er zu uns kommen und uns segnen, Exod. 20, 24. und Matth. 18, 20. saget Christus, wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Wo aber Christus ist, da ist auch sein Geist, der fällt auf die, welche das Wort andächtig hören, Actor. 10, 44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Da würket und stärket er den Glauben, und treibet zur Gottseligkeit: Aller dieser Wohlthaten berauben sich selbst, alle diejenigen, welche die öffentlichen Versammlungen versäumen, oder, da sie gleich kommen, nicht aufmerken, oder vergeßliche Hörer sind, welchen der Teufel das Wort vom Herzen nimt, daß sie nicht glauben, und selig werden. Luc. 8, 12. 2) In Eintracht zusammen leben, wie die Apostoln, von welchen gesaget wird, sie waren alle einmüthig bey einander, denn der heilige Geist ist ein Geist des Friedens, der uns im Evangelio den Frieden mit GOtt verkündiget, denselben auch versiegelt, sol uns aber derselbe zu statten kommen, so müssen wir auch Friede haben mit unserm Nächsten, damit der heilige Geist nicht nur zu uns kommen, sondern auch bey uns bleiben könne.

„Dis sollen wohl merken die Feindseligen, „auf ihnen ruhet nicht der heilige, sondern „der böse Geist, der machet sie unruhig wie „den Saul, und stürzet sie in zeitliches und „ewiges Verderben. Solchem zu entflie„hen, ist wahre Busse und die Versöhnung „von nöthen, sonst können sie die Seligkeit „nicht erlangen. Denn, wer seinen Bruder „hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr „wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das „ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Joh. 3, 15. „Wehe den Tyrannen, die ohne Noth Krieg „anfangen, und etliche 100000. Menschen „ums Leben bringen, wie wollen sie vor Got„tes Gericht bestehen?

III. Was sie würket? 1) theilet er die Zungen. T. Man sahe an ihnen die Zungen zertheilet. Hat nicht die Meynung, als wären ihre Zungen würklich zertheilet worden, sondern die Anwesenden sahen ein leckendes Feuer, welches in Gestalt spitziger Zungen, aus ihrem Munde über sich gestiegen, und sich auf ihre Häupter gesetzt, damit wurde ihr Amt angezeiget, wie sie nicht nur alle Sprachen perfect reden, sondern auch Gesetz und Evangelium recht theilen würden. Das Gesetz vor die Ruchlosen, das Evangelium vor die Erschrockenen. 2) Machet er sie feurig, das ist brünstig im Gebet, in der Liebe, im Eifer die Menschen zu bekehren, daher sie auch den Läuffern verglichen werden, welche in vollem Lauf ihre Reise abthun. Jes. 52, 7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, denn

denn wie das Feuer, wo es Materie findet, schnell fortläufft, alles durchdringet und erhitzet, also hat der heilige Geist durch sie mit dem Evangelio als mit einem gewaltigen Feuer alle Ecken der Welt durchdrungen, so daß allenthalben der Name Christi bekant worden. 3) Setzet er sich selbst auf sie. Dieses Sitzen ist ein gewisses Zeichen des heiligen Geistes gewesen, daß er auf ihnen auf eine besondere Weise geruhet, denn er ist ein Geist, und hat weder Fleisch noch Bein. So ruhete er auf Christo, Matth. 3, 16. und das solte denen Aposteln ein gewisses Zeichen der Gegenwart des heiligen Geistes seyn, durch dessen Kraft sie nun mehr verrichten würden, als vorhin. Nun redeten sie mit neuen Zungen, und zeugeten von den grossen Thaten GOttes. Wir sehen hieraus des heiligen Geistes Kraft und Würkung, welche unter dem Feuer abgebildet wird. 1) Das Feuer reiniget Silber und Gold, und sondert die Schlacken davon, also thut der heilige Geist mit uns. Wir sind wegen der Sünde alle unreine Gefässe. Jes. 64, 6. Wir sind allesamt wie die Unreinen, aber der heilige Geist reiniget uns a) durch die Tauffe. 1 Cor. 6, 11. Ihr seyd gewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. b) Durchs Wort. Jer. 23, 29. Ist nicht mein Wort wie Feuer, spricht der HErr, und wie ein Hammer der Felsen zuschmeisset? Dadurch wurden auf einen Tag 3000. Seelen bekehret, und von den Schlacken des Jüdischen Unglaubens gereiniget. Actor. 2, 37. 38. 39. 40. 41.

c) Durchs

c) Durchs Abendmahl, welches uns gereichet wird zur Vergebung der Sünden. d) Durchs Creutz, dadurch der alte Adam gedemüthiget wird. Welches David erkennet, und davor danket. Ps. 119, 71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. 2) Das Feuer erleuchtet. Unser Verstand ist verfinstert 1 Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Der heilige Geist aber erleuchtet uns durchs Wort Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Wehe denen, die dieses Licht entweder nicht haben können, wegen des Bibel-Verbots, oder nicht haben wollen, wegen muthwilliger Verachtung, die gehen immerhin im Finsterniß, sie fahren ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr Ps. 49, 20.

„Wehe aber auch den untreuen Haushal-
„tern, welche das Licht der göttlichen War-
„heit muthwillig auslöschen, daß die Haus-
„genossen nicht sehen können das helle Licht
„des Evangelii 2 Cor. 4, 4. und ihnen, wenn
„sie sterben sollen, davor eine geweihete
„Wachs-Kerze in die Hand geben, und da-
„bey diese trostlose Worte aussprechen:

„Da, nimm die Kerz in deine Hand,
„Und fahr damit ins Vaterland.

„solte auch wohl die geweihete Wachs-Ker-
„ze einen Menschen selig machen können?
„ich glaube es nicht, denn, dadurch greiffen
„sie Christo in sein Amt, welcher saget Joh.
„8,

„8, 12, Ich bin das Licht der Welt, wer „mir nachfolget, der wird nicht wandeln im „Finsterniß, sondern wird das Licht des Le„bens haben. Dieses Licht aber ist vor den „Augen dieser verblendeten Leute ver„borgen.

3) **Das Feuer schmelzet und vereiniget.** Unsere Herzen sind oft härter, als Eisen und Stahl, und von GOtt getrennet, der heilige Geist aber schmelzet sie, und machet sie weich Jer. 23, 29. Daß wir Busse thun, und also wieder mit GOtt vereiniget werden. Welcher Lust hat bey und in den Frommen zu wohnen, Kraft seiner Verheissung 2 Cor. 6, 16. Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, ich will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Sehet aber wohl zu, daß ihr nicht mit vorsetzlichen Sünden den heiligen Geist GOttes betrübet, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30. da es aber geschehen wäre, so lassets euch leid seyn, höret seine Straf-Stimme, und thut wahre Busse, damit ihr auch hören möget seine Trost-Stimme. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Amen!

Feria II. Pentecostes.

Text: Actor. 10, 43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Exord.

Exord. Jer. 31, 33. Dis soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, ich wil ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken: In diesen Worten stillet GOtt das Verlangen der müden und bekümmerten Seelen, die nach dem Frieden mit GOtt, der in Vergebung der Sünden bestehet, seufzeten. GOtt saget

1) **Ich will einen Bund mit ihnen machen,** und zwar, einen neuen, nicht, wie der Bund war, den er in der Wüsten mit ihren Vätern machte, welcher schrecklich war 1) wegen der publication des Gesetzes, denn die geschah mit grossem Donner und Blitz Exod. 19, 16. 2) Wegen des Fluchs, der damit verknüpfet war, weil nach dem Sünden-Fall niemand das Gesetz GOttes vollkommen erfüllen kan, darum stehet Deut. 27, 26. Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, und alles Volk soll sagen, Amen, sondern einen Gnaden-Bund, sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn, und zwar um des Messiä willen, welchen GOtt verheissen und zu rechter Zeit gesandt.

2) **Ich will einen Bund mit ihnen machen.** Er saget nicht, ich muß, ich bin es schuldig - sondern, ich will es thun aus Gnaden, um des Messiä willen, auf welchen sie warten, an den sie glauben, ob er gleich noch nicht kommen ist, doch aber kommen soll. Malach. 3, 1. Bald wird kommen zu seinem Tempel, der HErr den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret.

3) Ich

3) Ich will ihnen ihre Missethat vergeben. Nicht verkauffen, sondern vergeben, vergessen, bedecken Ps. 32, 1. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Diese Versicherung wird im Text wiederholet, daraus wir

Thema. **Das göttliche Zeugniß von Vergebung der Sünden.**

I. Wer es giebt? Resp. Der dreyeinige GOtt, denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind eins 1 Joh. 5, 7. GOtt zeuget von dieser Gnade und Wohlthat, die er den Bußfertigen und Glaubigen anbeut und mittheilet

1) Unmittelbar, wie er bald nach dem Sünden-Fall unsern ersten Eltern gethan, denen predigte er selbst die Busse, Gen. 3, 8. sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging, da der Tag kühle worden war, und Adam versteckt sich mit seinem Weibe für dem Angesicht GOttes des HErrn unter die Bäume im Garten. v. 9. Und GOtt der HErr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? Da war der Prediger der Sohn GOttes selbst, die Zuhörer die gefallenen Sünder, denen hält er ihre Sünde vor, und da sie darüber Leide trugen, verhieß er ihnen auch Gnade und Vergebung der Sünden, durch den zukünftigen Messiam, das ist durch sich selbst, sagende, des Weibes Saame soll der Schlangen

gen den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferſen ſtechen v. 15. Wobey Lutheri Worte wohl zu merken ſind, welche er bey dieſen Spruch geſchrieben.

„Dis iſt das erſte Evangelium, und Ver„heiſſung von Chriſto, geſchehen auf Er„den, daß er ſolt Sünde, Todt und Hölle „überwinden, und uns von der Schlangen „Gewalt ſelig machen, daran Adam glau„bet mit allen ſeinen Nachkommen, da„von er ein Chriſt und ſelig worden iſt, „von ſeinem Fall. NB. Durch den Fer„ſen-Stich wird Chriſti, und ſeiner Glie„der Leiden zum voraus verkündiget. Wel„ches richtig eingetroffen iſt, und noch „immer eintrifft bey allen die Chriſto im „Glauben, anhangen, welches der HErr „voraus geſaget Joh. 15, 20. haben ſie „mich verfolget, ſie werden euch auch ver„folgen, haben ſie mein Wort gehalten, „ſo werden ſie euers auch halten.

Doch kehret ſich der HErr daran nicht, ſondern prediget auch unmittelbar Buſſe dem feindſeligen Cain, mit Verſicherung, er ſolle Gnade, und Vergebung der Sünden erlangen, wenn er Buſſe thäte. Warum, ſpricht der HErr, Geneſ. 4, 6. 7. ergrimmeſt du, und warum verſtelleſt du deine Geberde? iſt es nicht alſo, wenn du fromm biſt, ſo biſt du angenehm, biſt du aber nicht fromm, ſo ruhet die Sünde vor der Thür, aber, laß du ihr nicht ihren Willen, ſondern herrſche über ſie. Da er aber durch dieſe göttliche Buß-

Pre-

Predigt sich nicht wolte aufwecken lassen, sondern in der Sünde beharrete, dieselbe auch vermehrete, sintemahl er seinen Bruder Abel todt schlug, so war es kein Wunder, daß er endlich in Verzweifelung fiel, und ausrief: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. Worgegen aber Augustinus protestiret, und saget: Mentiris Cain, major est Dei misericordia, quam omnium hominum miseria. Das ist: Du leugst Cain, denn GOttes Barmherzigkeit ist grösser, denn aller Menschen Elend. Zuletzt ging er als ein verzweifelter böser Mensch aus, von dem Angesicht des HErrn, Genes. 4, 16. das ist von dem Ort, da die Kinder GOttes ihre öffentliche Zusammenkünften hielten, und unter Anführung des frommen Adams GOtt mit Beten, Loben, und Danken dieneten.

„Diese Trennung muste Adam mit betrübten Augen ansehen, und konte sie „nicht wehren, denn Cain wolte sich vom „Geist GOttes nicht straffen lassen. „Mochte auch wohl bekümmert fragen, „geschiehet das jetzt bey meiner Zeit, da die „Welt noch nicht lange gestanden, was „will es denn hernach werden, wenn ich „und meine rechtgläubige Kinder im „HErrn entschlaffen sind? Davon die „Zeiten Noä zeugen, ja was will es werden gegen das Ende der Welt, davon „Christus saget; Es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und „grosse Zeichen und Wunder thun, daß

„verführet werden in Irrthum, wo es „möglich wäre, auch die Auserwehlten. „Doch er hat seinen Lauf selig vollendet, „und wird am jüngsten Tage (wie Chry„sostomus von den heiligen Engeln saget, „die keine Verdammniß zu befürchten) „non sine tremore, das ist, nicht ohne „Zittern und Schrecken ansehen, die un„zehlbare Menge seiner Kinder, welche „Christus theils um ihrer falschen Lehre, „theils um ihres gottlosen Lebens Willen „zur Linken stellen, und zu ihnen sagen „wird: Gehet hin von mir ihr Verfluch„ten, in das ewige Feuer, das bereitet ist „dem Teufel und seinen Engeln. Matth. „25, 41. Denn es trifft ja leider in diesen „letzten bösen Zeiten, da so mancherley „Secten aufkommen, und die Gottlosig„keit überhand nimmt, ein, was Johan„nes in der Offenbarung Cap. 9, 20. 21. „geschrieben, es blieben noch Leute, die „nicht getödtet wurden von diesen Plagen, „noch Busse thäten für die Werke ihrer „Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel, „und die güldene, silberne, eherne, stei„nerne, und hölzerne Götzen, welche weder „sehen, noch hören, noch wandeln konten, „die auch nicht Busse thäten für ihre „Morde, Zauberey, Hurerey, und Die„berey. Thun sie aber nicht Busse, so „können sie auch nicht selig werden.

Inzwischen hat GOtt das Zeugniß von der Vergebung der Sünden zu allen Zeiten hören, und Busse predigen lassen

2) Mit-

2) Mittelbar, durch Menschen, welchen er solche Arbeit anbefohlen, theils im Alten, theils im Neuen Testament, dort finden wir die Propheten, davon Petrus insonderheit gedenket, im Text: Von Christo zeugen alle Propheten. Deren Namen hier alle könten angeschrieben werden, aber es ist unnöthig, weil sie fleissigen Bibel-Lesern bekannt genug sind. Hier aber Johannem den Täuffer, Christum selbst, die Apostoln, und ihre Nachfolger, welche alle mit Paulo sagen: Actor. 17, 30. 31. GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Crayß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat. Folget die Busse, so folget die Vergebung der Sünden, welche Nathan dem David 2 Sam. 12, 13. Christus dem Gichtbrüchtigen Matth. 9, 2. ankündiget. Dort heisst es: Der HErr hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Hier aber heisst es: Sey getrost mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben.

II. Wem es gegeben wird, oder wen es angehe? Das sind die Menschen, und zwar alle. Denn gleich wie GOtt alle Menschen in gleichem Elend findet, also will er sich auch aller erbarmen. Rom. 11, 32. GOtt hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Das ist, wie es in der Weimarischen Bibel erkläret wird. GOtt bezeuget in seinem heiligen Gesetz, daß alle Men-

schen unter der Last der Sünden liegen, und um derselben, sonderlich ihres Unglaubens halben, dem ewigen Tode unterworffen seyn, auf daß er sich aller, so wohl Juden als Heyden erbarme, daß er im Wort des Evangelii allen Menschen seine Gnade anbiete und fürtragen lasse und alle, welche dieselbe mit wahrem Glauben annehmen, gerecht, und selig mache. Lutherus schreibet: Merke diesen Hauptspruch, der alle Werke, und menschliche Gerechtigkeit verdammet, und allein GOttes Barmherzigkeit hebet, durch den Glauben zu erlangen. GOtt schweret einen theuren Eyd Ezech. 33, 11. So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre, von seinem Wesen, und lebe. Paulus schreibet 1 Timoth. 2, 4. 5. 6. GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntniß der Warheit kommen. Denn es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt, und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Und darum hat er auch vom Anfang der Welt die Buß-Stimme theils unmittelbar, theils mittelbar hören lassen, in der ernstlichen Absicht, daß alle, die sich bekehren, Gnade und Vergebung der Sünden haben sollen: Die sie aber verachten, die gehen durch eigene Schuld verlohren. Os. 13, 9. Israel, du bringest dich selbst in Unglück, dein Heyl stehet allein bey mir.

„Darum heute, da ihr des HErrn Stimme „höret, so verstocket euer Herz nicht. Ps. 95, 8.

III. Was

III. Was bey solchem Zeugniß voraus gesetzt, und von dem Menschen erfordert werde. Das ist die Busse, deren vornehmstes Stück Petrus nahmhaft machet, nemlich den Glauben an Christum. Text. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Die Römische Kirche will davon nichts wissen, welche drey Stücke der Busse fordert, nemlich 1) die Reue des Herzens, 2) das Bekänntniß des Mundes, 3) die Gnugthuung der Werke, und die sollen alle drey verdienstlich seyn, des Glaubens an Christum wird mit keinem Wort gedacht. Wir statuiren schriftmässig zwey wesentliche Stücke der Busse, als 1) die Reue Ps. 51, 19. Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes, und zuschlagenes Herz wirst du GOtt nicht verachten, 2) den Glauben an Christum, von welchem alle Propheten zeugen, daß durch seinen Namen, alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Und, weil der Glaube thätig ist durch die Liebe Gal. 5, 6. so folget auch von selbst der neue Gehorsam, oder die Besserung des Lebens, doch alles ohne Gesuch einiges Verdiensts, und, da giebt der Geist GOttes, der solches alles würket, Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Ein jeder prüfe sich selbst, und bete mit David Ps. 51, 12. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, Amen!

In Festo Trinitatis.

Text. Rom. 11. v. 33. O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.

Exord. Die heilige Schrift offenbaret uns nicht nur die göttlichen Geheimnisse, und alle Glaubens-Articul, sondern zeiget uns auch, wie wir uns bey Betrachtung derselben verhalten sollen. Und das thut sie

1) **Mit deutlichen Worten.** Die finden wir 2 Buch Mose Cap. 3, 5. da der HErr zu Mose sagte, tritt nicht herzu, zeuch deine Schue aus von deinen Füssen, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. GOtt offenbarete sich dem Mosi in einem feurigen Busch, welcher zwar brannte, aber doch nicht verbrannte. Da sprach Mose bey sich selbst, ich wil dahin und besehen das grosse Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet. Da rieff ihm der HErr die obangeführten Worte zu. Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. Mit welchen Worten ihn der HErr zu einer grossen Ehrerbietung und Demuht bey Betrachtung göttlicher Geheimnisse anreitzen wolte. Wenn die leibeigenen Knechte in Orient zu ihren Herrn naheten, um ihre Befehle anzuhören, musten sie mit blossen Füssen erscheinen, zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit und Gehorsams. Und darum fordert GOtt auch von Mose das Entblösen seiner Füsse.

2) Mit

2) Mit vortreflichen Exempeln, und zwar
   a) Der heiligen Engel. Da der Sohn GOttes dem Propheten Jesaia erschien, sitzende auf einem hohen und erhabenen Stuhl, stunden über ihm Seraphim. Ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zween deckten sie ihr Antlitz, und mit zween deckten sie ihre Füsse; mit zween flogen sie, und rieff einer zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll, Jes. 6, 2. 3. Das sind alles Zeichen der Demuht und Ehrerbietung, da die heiligen, reinen Geister sich unwürdig achten, das Angesicht GOttes zu schauen.
   b) Des Apostels Pauli, welcher, da er von GOttes Regierung handelt, und den Beruf der Heyden, an der Juden Stelle betrachtet, und findet, wie ihm solches viel zu schwer sey, so wil er darin nicht vorwitzig grübeln, sondern sich lieber demühtigen und verwundern, denn er ruffet aus: O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes.

Thema. Pauli heilige Verwunderung, über GOttes verborgene Wege und Regierung.

Wobey zu betrachten

I. Die Verwunderung selbst. Text. O welch eine Tieffe! Bisher hatte er von der Verwerffung der Juden gehandelt, welche vorhin GOttes Volk waren, die er aus allen Völkern erwählet,

wählet, unter denen er viel Wunder gethan, aus welchen Christus gebohren worden. Bey dieser Verwerfung hatte er gezeiget,

1) GOttes freye Macht, sich über jemand zu erbarmen, oder auch dem Befinden nach zu verstossen, sintemahl er niemanden etwas schuldig ist. Denn, wer hat des HErrn Sinn erkannt, oder, wer ist sein Rahtgeber gewesen, oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten.

2) Die Ursache der Verwerfung. Ob Gott gleich freye Macht hat, sich zu erbarmen, und zu verwerfen, wenn und wie er wil, so verwirft er doch niemanden schlechter Dinge, aus freyem Willen, ohne Ursache, sondern um des willen, welcher bey den Juden aus dem Aergerniß des Creutzes entsprossen, weil sie ihnen viel einen andern Heyland hatten eingebildet, als der gecreutzigte JEsus war. Davon Paulus schreibet 1 Cor. 1, 23. Wir predigen den gecreutzigten Christum, den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit.

3) Die Art der Verwerfung, nemlich, GOtt habe nicht schlechterdinges alle Juden verworfen, sondern voraus gesehen, daß eine grosse Menge derselben noch würden glaubig und selig werden. Imgleichen, daß auch noch ferner viele solten bekehret und selig werden. In solcher Betrachtung wird der Apostel so bestürtzt, daß er ausruffet: O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes! das ist, GOttes Wege, und seine Gerichte sind unerer-

erforschlich, doch allezeit voller Weißheit und Gerechtigkeit.

„In GOttes Werken müssen wir nicht „grübeln, sondern dieselben bewundern, „denn, sie sind uns zu wunderlich und zu „hoch, wir können es nicht begreiffen, „wie David saget: Psal. 139, 6. So ma„chet es Paulus in unserm Text. Und „2 Cor. 10, 5. ermahnet er alle Christen, „sie sollen gefangen nehmen alle Vernunft, „unter dem Gehorsam Christi. Daher ir„ren und sündigen 1) die Calviniſten, „welche die Gegenwart des Leibes und „Blutes Christi im Abendmahl leugnen, „dabeneben auch eine unbedingte Zorn- und „Gnadenwahl statuiren, davon oben pag. „78. zu lesen: 2) die Socinianer, welche „die Gottheit Christi leugnen. 3) Viele „unter den Lutheranern, welche, die Ver„folgung zu meiden, oder ein Stück Brodt „zu gewinnen, die Warheit verleugnen, „und sich an GOttes Regierung ärgern „und stossen, diese wird Christus wieder „verleugnen vor seinem himmlischen Va„ter, weil sie ihn verleugnet haben auf „Erden vor den Menschen. Matth. 10, 33. „Reinigkeit und Standhaftigkeit in der „Lehre ist nöhtig allen, die da wollen selig „werden, die aber abweichen auf krumme „Wege, wird der HErr wegtreiben mit „den Ubelthätern. Psal. 125, 5. Die müssen „alsdann ausruffen: O welche eine Tieffe „der Verdammniß! o ihr Berge, fallet „über uns, und ihr Hügel, bedecket uns,

„Os. 10, 8. Doch, wer es nicht besser ha-
„ben wil, der muß auch das Zorngericht
„GOttes vorlieb nehmen. Inzwischen
„gehen wir weiter, und betrachten auch

II. Die Sache, darüber sich Paulus verwundert. Da findet sich nun

1) GOttes Güte und Barmherzigkeit. Das nennet der Apostel eine Tieffe des Reichthums. Gnade ist es, daß uns

a) GOtt in Christo zu Gnaden angenommen. Ephes. 1, 4. GOtt hat uns erwählet in Christo, ehe der Welt Grund geleget war. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

b) Daß GOtt die Heyden an statt der Juden zu seinem Reich beruffen, da doch die Heyden nicht besser waren als die Juden, dabey wir uns erinnern der Worte Pauli Actor. 13, 46. da er zu den Juden sagte: Euch muste zuerst das Wort GOttes gesaget werden, nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht wehrt des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden.

2) GOttes Weisheit. Text. Beyde der Weisheit und Erkänntniß GOttes. Ps 147, 5. Unser HErr ist groß, von grosser Kraft, und unbegreiflich, wie er regieret. GOttes Weisheit wird erkannt aus seinen Werken. Dahin gehöret 1) Die Schöpfung der Welt und der Menschen. Psal. 100. v. 3.

Er

Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide. 2) **Die Erhaltung**, die vier Jahrszeiten gehen ihren Gang, ob es gleich die Gottlosen nicht erkennen, noch GOtt davor danken. GOtt lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 45. 3) **Die Erlösung**, GOtt hat seines eingebohrnen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Rom. 8, 32. Es stirbt der HErre, der Gerechte, für seine Knechte. 4) **Die Sammlung der Kirche**, dazu berufft GOtt beydes Juden und Heyden, seine Verheissung muste erfüllet werden. Jes. 49, 6. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrloßete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl, bis an der Welt Ende. 5) **Die Erhaltung der Kirche**, auch unter den grausamsten Verfolgungen, welches die Erfahrung durch alle Secula, vor und nach Christi Geburt bestätiget. Es bleibet bey dem alten Sprichwort: Sie dämpfen nicht, des Wortes Licht. Oder, wie Lutherus gesungen:

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und keinn Dank dazu haben,
Er ist bey uns wohl auf dem Plan,
Mit seinem Geist und Gaben. ꝛc.

3) **GOttes wunderbare Wege und Gerichte.** Text. Wie gar unbegreiflich sind

seine

seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege. Die gefallenen Engel verstosset er: Die verführten Menschen nimt er zu Gnaden an, wenn sie sich bekehren. Abraham rufft er aus Chaldäa, und erwählet ihn und seine Nachkommen, zu seinem Volk und Eigenthum. Pharao stürtzt er ins Meer, Nebucadnezar wird endlich noch bekehret, und findet Gnade. O welch eine Tieffe des Reichthums! ꝛc.

Verwundern mögen wir uns wohl über GOttes verborgene Wege und Regierung, aber grübeln und fragen sollen wir nicht, warum er so und so verfahre. Verwundern sollen wir uns

1) Uber GOttes Güte, Weisheit und Gericht.

2) Uber die Verwegenheit unsers Herzens, welches sich oft unterstehet, GOtt in seinen Werken zu tadeln. Etliche stossen sich an den Fall Adams, und sagen: GOtt hätte es ja wohl verhindern können, daß er nicht also gesündiget. Wir aber sagen: GOtt war es nicht schuldig, weil er den Adam seinen Willen offenbaret, und Kräfte genug gegeben hatte, nach dem Befehl GOttes zu leben, denn GOtt hatte ihn zu seinem Bilde erschaffen. Andere stossen sich an der Schwachheit des Fleisches, damit sie sich schleppen müssen, meinen, GOtt hätte sie wohl ganz durch Christum in der Tauffe heben können. Allein hierauf hat vorlängst D. Pfeiffer in seiner Theologia medica pag. 358. sehr gründlich geantwortet. Es wird gefraget, (saget er) warum GOtt bey den Wiedergebohrnen die böse Lust und Neigung zur Sünde, nicht gänzlich getilget habe? Resp. Daß

sie

sie bey uns ist, das ist der Sünden Schuld. Daß sie aber bey uns bleibet, das geschiehet theils zum Denkzettul des Sündenfalls; Wären unsere ersten Eltern, und wir mit ihnen, in der Warheit bestanden, so wären wir mit ihnen im Guten bestätiget. Allein, so hat GOtt, jedoch aus guter Meinung, ein Memorial des Falles lassen müssen. Theils geschichts zur Verhütung der Hoffart, und Sicherheit, daß wir in kindlicher Furcht und Demuht unter steter Ubung gehalten werden. Wobey er anführet die Worte Augustini Lib. 10. de C. D. Cap. 22. Multum nobis omnino in hac carne tribueremus, nisi usque ad ejus depositionem sub venia viveremus. Das ist, wir würden uns in diesem Fleisch allzu viel zueignen, wo wir nicht bis zu dessen Ablegung um Vergebung der Sünden bitten müsten. Wiederum andere ärgern sich an dem Verzug göttlicher Gerechtigkeit, daß er die Gottlosen und Tyrannen nicht flugs vertilget. Aber, Gemach ihr Menschen, verwundern möget ihr euch wohl, aber nicht grübeln, GOtt weiß zu seiner Zeit die Feinde zu stürzen, und auch mitten in der Verfolgung seine Kirche zu erhalten, welches die Erfahrung in so vielen Jahrhunderten bestätiget hat, welche hier alle anzuführen die Zeit nicht leidet, sonst könte ich vieles beybringen von Pharao, Herode, Juliano, Carolo V. ꝛc. Wir schliessen diese Betrachtung mit den Worten Davids, Psal. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen, Amen!

Do-

Dominica I. post Trinitatis.

Text. 1 Joh. 4, v. 17. Daran ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn, gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

Exord. Es hat zwar GOtt den Menschen zur Liebe erschaffen, aber durch den Sündenfall ist das Herz eine Wohnung des bittern Hasses worden, welcher darinnen regieret, bis der Mensch bekehret und erneuert wird. Von Natur hasset der Mensch

1) Seinen Schöpfer, denn GOtt verbeut und straffet die Sünde, weil nun der Mensch dieselbe gerne begehet, so hasset er GOtt in seinem Herzen, als der ihm das sündliche Leben nicht gestatten wil. Davon saget Paulus Rom. 8, 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt. Die Vernunft wil eine Religion haben, dabey sie nach ihrem Wohlgefallen frey leben kan, und wil an kein Gesetz gebunden seyn, darum hasset sie dem Gesetzgeber, welcher unser aller Schöpfer ist.

2) Seinen Nechsten, welcher etwa ein wenig mehr Gaben von GOtt empfangen hat, oder von welchem er meinet beleidiget zu seyn. Also hassete Cain den Abel, Esau den Jacob, Saul den David, die Juden Christum und seine Jünger, welches Christus vorher verkündiget, Joh. 15, 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet,

wählet, darum hasset euch die Welt. Weil nun solches vom Teufel herrühret, und die Menschen der Verdammniß fähig machet, so ermahnet der heilige Geist zur Liebe, und zeiget an

a) **Derselben Vortreflichkeit.** GOtt ist die Liebe, **wesentlich**, sein Wesen ist lauter Liebe. Lutherus saget: Wenn man GOtt wolte mahlen und treffen, so müste man ein Bild mahlen, das eitel Liebe wäre, als sey die göttliche Natur nichts denn ein Feuer-Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden füllet, davon zeugen die Werke GOttes, sonderlich die Schöpfung, die Erhaltung, die Erlösung, die Beruffung, die Vergebung der Sünden, ꝛc. GOtt ist die Liebe **würklich**, er würket die Liebe in denen Creaturen, und zwar die natürliche und übernatürliche. **Die natürliche** findet sich auch bey den Thieren, die vor ihre Junge streiten, bey unwiedergebohrnen Menschen, die ihre Kinder versorgen, und so viel möglich schützen. **Die übernatürliche** findet sich allein bey den Gläubigen und Frommen, die da sagen mit David Psal. 73, 25. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

b) **Deroselben Nutz.** Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Das ist der Menschen höchste Ehre,

daß

daß sie mit GOtt vereiniget sind, und, wenn sie mit Henoch ein göttlich Leben führen, so haben sie auch eine Freudigkeit am Tage des Gerichts, davon unser Text handelt.

Thema. Die Freudigkeit der Christen als eine Frucht und Kennzeichen der Liebe.

I. **Worinne sie bestehet.** Der Text saget: Wir haben Freudigkeit am Tage des Gerichts. Das griechische Wort παῤῥησία heisst ein gutes Vertrauen, eine Dreistigkeit, da ein Mensch seine Augen kühnlich, so wohl vor GOtt als vor den Menschen darf aufheben, und mit Hiob sagen kan: Mein Gewissen beisst mich nicht meines ganzen Lebens halben. Cap. 27, 6. Wird sonst das gute Gewissen genennet, dessen Kraft sich auch äusert bey kleinen Kindern. Wenn die mit dem Vater wohl stehen, und sich nichts Böses bewust sind, so nahen sie ohne Furcht, und mit Freudigkeit zu ihm, nennen ihn lieber Vater, und bitten getrost, was sie bedürfen. Haben sie es aber womit verbrochen, so schlagen sie die Augen nieder, ja sie suchen sich vor dem Vater zu verbergen. Eben also gehet es den Menschen im Christenthum, sind sie rechtschaffen in der Liebe, welche ist eine Frucht des Glaubens, so nahen sie ohne Furcht, und mit Freudigkeit zu GOtt, nennen ihn ihren Vater, und bitten von ihm alles, was ihnen nütz und nöhtig ist. Uberzeuget sie aber ihr Gewissen, daß sie in vorsetzlichen Sünden leben, so sind sie furchtsam, sehen GOtt an, als einen strengen

gen Richter, sie haben kein Herz zu ihm, denn sie haben sich durch Unglauben und Boßheit ihres Bürgen verlustig gemacht.

„In der Römischen Kirche wird solche Freu„digkeit allen Menschen abgesagt, sintemahl „das Concilium Tridentinum Sessione 6. „canone 13. spricht: Der Mensch müsse stets „an der Gnade und Seligkeit zweifeln, und „könne ein Gläubiger niemahls ein gut Ge„wissen haben. Welcher irrige Lehrsatz her„fleusst aus ihrem auch irrigen Lehrsatz von „der Busse, dazu sie drey Stücke erfordern, „1) die Reue des Herzens; 2) das Bekänt„niß des Mundes; 3) die Genugthuung der „Werke; und diese drey Stücke sollen alle„samt verdienstlich seyn. Hier muß der „Christliche Leser wohl merken, daß dieser „Busse das rechte wesentliche Haupt„stück, nemlich der Glaube an Chri„stum, fehle, welchen doch Petrus erfor„dert Actor. 10, 43. Von Christo zeugen alle „Propheten, daß durch seinen Namen alle, „die an ihn glauben, Vergebung der Sün„den empfahen sollen. Und Paulus schrei„bet Rom. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden „durch den Glauben, so haben wir Friede „mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum „Christ. Gal. 1, 20. 21. schreibet er nachdenk„lich: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, son„dern Christus lebet in mir; denn was ich „jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glau„ben des Sohnes GOttes, der mich geliebet „hat, und sich selbst für mich dargegeben. „Ich werfe nicht weg die Gnade GOttes,

„denn, so durch das Gesetz die Gerechtigkeit „kommt, (welches gleichwohl die Papisten „statuiren) so ist Christus vergeblich gestor„ben. Gal. 5, 4. schreibet er: Ihr habet „Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz „gerecht seyn wollet, und seyd aus der Gna„de gefallen. Und also ist die Busse der Pa„pisten gleich einem entseelten Cörper, dar„innen kein Leben ist, und aus welcher noht„wendig die Lehre vom Zweifel an der Gna„de GOttes, und der Seeligkeit folgen muß, „denn keiner unter ihnen kan sagen, er habe „das Gesetz vollkommen erfüllet, und GOtt „den Himmel abverdienet, wie Bellarminus „wil, welcher saget lib. 1. de purgatorio, „man könne mit Recht den Menschen „seinen Selbsterlöser nennen. Dieser „unschriftmässigen und trostlosen Lehre setzen „wir entgegen 1) unsern Text, welcher sa„get: Die Gläubigen haben eine Freudig„keit am Tage des Gerichts. 2) Das Ge„bet des HErrn, da uns Christus „beten heisset: Vater unser. 3) Die Wor„te Pauli: Ebr. 4, 16. Lasset uns hinzu tre„ten mit Freudigkeit, zu dem Gnadenstuhl, „auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, „und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns „Hülfe noht seyn wird. Dis Geheimniß „verstehen nicht die Werkheiligen, welche „ihre Seligkeit ausser Christo theils bey sich „selbst, theils bey den verstorbenen Heili„gen suchen. Die rauben Christo seine „Ehre, von welchen der Prophet Jesaias „Cap. 45. v. 24. saget: Im HErren wer-

den

„den gerecht aller Saamen Israel, und „sich sein rühmen. Und Cap. 61. v. 10. „spricht er: Ich freue mich im HErrn, „und meine Seele ist frölich in meinem „GOtt, denn er hat mich angezogen mit „Kleidern des Heyls, und mit dem Rock „der Gerechtigkeit gekleidet. So war „auch gesinnet Maria, welche saget: **Mei„ne Seele erhebet den HErren, und „mein Geist freuet sich GOttes mei„nes Heylandes.** Luc. 1. v. 47. Womit „sie alle diejenigen beschämet, welche auf „verkehrten Wegen gehen, und sich selbst „der Freudigkeit, die sie durch den Glau„ben an Christum haben könten, durch „Unglauben muhtwillig berauben. Vie„le Exempel solcher Personen, die solche „Freudigkeit gehabt, beydes im Alten und „Neuen Testament, könte ich hier anfüh„ren, aber ich enthalte mich vorjetzo die„ser Arbeit, und führe nur an die Worte „Johannis des Täuffers, Joh. 3. v. 36. **„Wer an den Sohn glaubet, der hat „das ewige Leben, wer dem Sohn „nicht glaubet, der wird das Leben „nicht sehen, sondern der Zorn GOt„tes bleibet über ihm.** Diese Worte „können dienen: 1) Zum Schrecken der „Werkheiligen, 2) zum Trost der Recht„gläubigen, welche in behöriger Ordnung „die Seeligkeit durch Christum suchen, „die können eine Freudigkeit haben an dem „Tage des Gerichts. Unterdessen fragen „wir auch

II. Woher solche Freudigkeit entstehe? Das zeiget der Text: Daran ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben, am Tage des Gerichts. Hat nicht die Meynung, als wäre die Liebe eine verdienstliche Ursache der Rechtfertigung, denn, die kommt aus dem Glauben an Christum. Rom. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade, durch die Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist, und hat also auch die Freudigkeit ihren Ursprung aus dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Es wird aber hier die Liebe als ein Grund der Freudigkeit mit angeführet, weil sie 1) dem Glauben in der Erneurung stets zur Seiten stehet; 2) Weil der ausser Zweifel vor GOtt mit grösserer Freudigkeit stehen kan, der aus Trieb des Glaubens sich mit den Werken der Liebe viel Freunde gemacht, und auch den Feinden Gutes gethan hat, als der darinnen nachläßig gewesen ist. Denn Christus saget Matth. 25, 35. 36. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habet mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich getränket. Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Der Nutze, welchen die Liebe in dem Herzen eines glaubigen Christen hat, ist sehr groß, denn 1) reitzet sie den Menschen zur Ausübung der Gottseligkeit. Er betet gerne, und redet mit GOtt, der ihm in Christo versöhnet ist. Er höret und lieset GOttes Wort gern. Er thut seinem Nächsten, auch seinem Feinde Gutes, ob es ihm gleich derselbe keinen Dank weiß.

Da-

Dahin zielen die Worte des Apostels: Gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt, das ist, liebreich und wohlthätig, gegen Freund und Feind, und fragen nicht, was wird uns dafür? Was die Glaubigen thun, das thun sie aus Gehorsam gegen GOtt, und aus Respect gegen ihren Heyland, welcher saget, Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen. 2) Hält sie den Menschen ab von allen vorsetzlichen Sünden: Wen ich liebe, den beleidige ich nicht, sondern meide alles was ihn betrüben kan, weil nun Abgötterey, Fluchen und falsch Schwören, die Entheiligung des Sabbaths, ꝛc. GOtt und den Nächsten beleidiget, so hütet sich ein glaubiger Christ vor solchen Sünden, damit er nicht aus der Gnade GOttes falle. Auf solche Art kan ein Mensch seinen Beruff und Erwehlung feste machen, wie Petrus saget 2 Epist. 1, 10. Denn, von der Liebe, und heiligem Leben kan ich sicher schliessen auf den Glauben, vom Glauben aber auf die Seligkeit, und das giebt eine Freudigkeit. Bias, ein heydnischer Philosophus, wurde gefraget, was einen Menschen in der Welt beruhigen, und ihm alle Furcht und Schrecken benehmen könne? gab zur Antwort: Bona conscientia, das ist, ein gut Gewissen. Konte das ein Heyde sagen, wie vielmehr kan es ein Christ thun, der aus Liebe zu GOtt das Böse meidet, und des Guten sich befleissiget, doch ohne Gesuch einiges Verdiensts. Denn es heisst Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es,

NB. nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Doch wir gehen weiter und fragen

III. Wo sich solche Freudigkeit äussere? R. Am Tage des Gerichts. GOtt hält Gericht über die Menschen

1) Im Leben, wenn er sie mit allerhand Plagen, als ansteckenden Krankheiten, Hunger, Krieg ꝛc. heimsuchet, da es denn oft geschicht, daß die Frommen auch etwas mit leiden müssen, denn das Gerichte fänget an an dem Hause GOttes, 1 Petr. 4, 17. sonderlich durch blutige Verfolgungen. Da äussert sich solche Freudigkeit. Ps. 112, 7. Wenn eine Plage kommen wil, so fürchtet er sich nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn, der ist ihm in Christo versöhnet, dessen Willen hat er zu vollbringen sich bemühet, und, was ihm an der Vollkommenheit fehlet, wird aus Christi Fülle ersetzet. Er kan sagen mit Paulo, Rom. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes mich scheiden sol, von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Solche Freudigkeit hatten Paulus und Petrus im Gefängniß. Als jener Frantzösische Prinz die Papistische Religion nicht annehmen wolte, und ihm die Wahl gegeben ward aus diesen dreyen eins zu erwehlen, entweder Papistisch zu werden, oder, wo er sich dessen wegerte, den Tod, oder ewiges Gefängniß. Gab er zur Antwort: Das erste thue ich nimmermehr, Tod und Gefängniß stelle ich in des

Kö-

Königes Willen, dem kan ich nicht widerstreben, hoffe aber, daß sich GOtt mein erbarmen, und alles zum Besten richten werde.

2) **Im Sterben und am Ende der Welt.** Aber davor fürchtet sich ein glaubiger Christ nicht, denn er hält sich an Christum, der ist capabel genug sein Wort zu erfüllen. Joh. 8, 52. Warlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

Wie nun hieraus die Nothwendigkeit der Christlichen Liebe erhellet, denn, wer eine Freudigkeit haben wil am Tage des Gerichts, der muß seinen Nächsten, er sey Freund oder Feind, lieben, als sich selbst; also ist hergegen zu beklagen der allzu grosse Mangel der Christlichen Liebe, sintemahl die Christen sich unter einander hadern, zanken und beissen, verfolgen und tödten, und wird an keine Versöhnung gedacht. Die nun in solcher Sünde sterben, gehen ewig verlohren. Darum heute, da ihr des HErrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ps. 95, 8. Versöhnet euch mit GOtt und dem Nächsten, so könnet ihr freudig, und selig sterben, Amen!

Dominica II. post Trinitatis.

Text. 1 Joh. 3, 14. 15. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Exord. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit reitzen zur Liebe, und guten Wer-

ken. Ebr. 10, 24. Also erinnert uns Paulus unserer Christen-Pflicht, kraft deren ein Christ vor den andern sorgen, und zur wahren Gottseligkeit anmahnen sol. Dabey wir fragen

1) Wer dazu verbunden? Resp. nicht nur allein die Prediger, von welchen er Cap. 13, 17. schreibet, gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen = sondern alle Christen. Text. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reitzung zur Liebe, und guten Werken. Ein listiger Grif des Satans ist es, daß er die Menschen beredet, sie seyn nicht schuldig, ihren Nächsten, wenn er sündiget, freundlich zu straffen, oder ihn zur Gottseligkeit anzumahnen, gerade, als wäre solches nur den Predigern anbefohlen. Das Gegentheil erhellet aus angeführten Worten, sonderlich, wenn wir die vorhergehenden Worte ansehen, so sind alle die dazu verbunden, die 1) durch das Blut JEsu eine Freudigkeit haben zum Eingang in das Heilige. v. 19. 2) Die einen Hohenpriester haben, über das Haus GOttes. v. 21. 3) Die da sollen hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in ihrem Herzen, und loß vom bösen Gewissen. Nun aber gehet dieses nicht allein die Lehrer, sondern auch zugleich alle Christen an, darum sind sie auch alle verbunden, ihre Brüder und Schwestern zu ermahnen. Text. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen =

2) Worinnen solche Pflicht eigentlich bestehe? Einer sol auf den andern Acht geben.

GOtt

GOtt hat einem jeden seinen Nächsten anbefohlen. Levit. 19, 17. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern, du solt deinen Nächsten straffen, daß du nicht seinent halben Schuld tragen müssest. Gal. 6, 1. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht = richtet das verrenkte Glied wieder ein = Nehmet euch unter einander wahr mit reitzen zur Liebe = Verstehet nicht die unzüchtige Huren-Liebe, sondern die reine Liebe des Nächsten, die nicht bloß in Worten bestehet, sondern in der That heraus bricht, darum setzt er hinzu, und guten Werken. Es dringet aber der heilige Geist nicht allein durch Paulum, sondern auch durch Johannem darauf, daß wir einander lieben sollen, ja er reitzet uns selbst dazu im Text, darinnen er zeiget die Seelen-Gefahr derer, die den Nächsten nicht lieben.

Thema. Die Reitzung des heiligen Geistes zur brüderlichen Liebe,

Welche geschiehet in drey Sätzen.

I. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Durch den Bruder werden hier nicht präcise leibliche Brüder verstanden, als solten die nur einander lieben, wiewohl solches oft etwas rares ist, denn das zeitliche Interesse kan die Herzen von einander trennen, die GOtt durch ein natürlich Band so fest verbunden hat; wie wir sehen an Cain, und Abel. So werden auch hier nicht allein gemeynt, die, so einander in etwas verwand, wie also Abra-

ham seines Brudern Sohn, den Loth seinen Bruder nennete, sagende. Genes. 13, 8. Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir - denn wir sind Gebrüder. Sondern, die Rede ist von allen Menschen, sie mögen Freund oder Feind seyn, die sollen wir lieben im Herzen, mit freundlichen Worten, mit der That. Proverb. 15, 21. So deinen Feind hungert, so speise ihn - Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen - Augustinus saget, die wahre Religion befielet uns, daß wir auch unsere Feinde lieben. Tertullianus saget: Die Freunde lieben ist allen gemein, aber die Feinde lieben ist allein den Christen eigen. Wir sollen sie lieben als uns selbst, so, daß wir ihr Bestes befördern, Schaden und Unheyl aber abkehren, denn sie sind unsere Brüder, wegen der Schöpfung, Erhaltung, Erlösung, und wenn sie sich bekehren, haben sie auch mit uns die Anwartung zum ewigen Leben. Die nun solches thun, stehen im Glauben, welcher sich durch die Liebe thätig erweiset, und können sagen, sie seyn aus dem Tode in das Leben kommen. Die aber solches nicht thun, die bleiben im Tode, nemlich im geistlichen Tode der Sünden, sie sind Cains Art, und fahren, wo sie nicht Busse thun, mit Cain ins Verdammniß. Davor sol sich ein jeder hüten.

II. Wer den Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Das ist ein rechter Donner-Schlag vor alle, die sich Christen nennen, und doch den Nächsten nicht lieben. Ein solcher Mensch ist ein Todtschläger in GOttes Augen, ein Mörder, eben so schlimm als Cain, der seinen

nen Bruder erwürgete. In weltlichen Gerichten werden nur die äusserlichen bösen Thaten bestraft, aber im göttlichen Gericht gehets schärfer zu, da wird der Wille vor die That gerechnet, wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Der Haß ist eine schädliche giftige Sache: Von Wölfen melden die Naturkündiger, daß sie einen giftigen Othem haben, und daß sie, wenn sie auch schon gefangen sind, sich bemühen den Menschen anzuhauchen, welcher denn davon nach und nach verdorret, und vergehet. Hiemit läßt sich der Haß der Feindseligen wohl vergleichen, die thun ihren Nächsten Schaden an seinem Leib, Ehre und Gütern, wenn sie ihn des Lebens, der Ehre und Güter berauben, ferner auch dem Dürftigen und Nothleidenden die hülfreiche Hand nicht reichen, daher der Arme darben und verschmachten muß, und da gilt das Sprichwort der Alten: Si non pavisti, occidisti, das ist: Hast du den Hungrigen nicht gespeiset, so hast du ihn getödtet. Sonderlich aber gehören diejenigen hieher, die Gewalt und Unrecht thun, die mit Betrug und Lügen handeln, die sind allzumahl Todtschläger in GOttes Augen, und werden die Anzahl der Verdammten sehr vermehren, denn Christus wird ihnen zuruffen: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan, und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 45. 46.

III. **Wer den Bruder hasset, der hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend.** Das ewi-

ewige Leben hat uns Christus erworben, darum heisst es eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Rom. 6, 23. Es wird allen Christen in der Tauffe applciret, Tit. 3, 5. da werden sie gerecht, und Erben des ewigen Lebens. Gleichwie eines Königes Sohn durch die leibliche Geburt ein Erbe wird, aller Ehre, Reichthums, und Herrlichkeit seines Vaters, also werden die Menschen durch die Wiedergeburt Erben GOttes, und Miterben Christi, Rom. 8, 17. aber, nicht alle beharren in dem Bunde, den GOtt mit ihnen in der Tauffe gemacht. Viele fallen von GOtt ab, durch vorsetzliche Sünden, darunter auch der Haß gehöret, wer seinen Bruder hasset, der hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend. Die Obrigkeit tödtet auf GOttes Befehl den Mörder. Gen. 9, 6. Wer Menschen Blut vergeusst, des Blut sol auch durch Menschen vergossen werden. Und GOtt lässt die Feindschaft auch nicht ungestraft. Ja, die Feindseligen thun ihnen selbst den gröSten Tort, indem sie sich der zeitlichen, und ewigen Glückseligkeit berauben, wie geschrieben stehet, Apoc. 21, 8. Den Verzagten aber, und Unglaubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, der Theil wird seyn, in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Warlich, wer diese Worte, welche der HErr JEsus selbst dem heiligen Johanni in die Feder dictiret, genau betrachtet, der wird allen Haß, Bitterkeit und Feindschaft, als den Teufel selbst flie-

fliehen und meiden, hergegen aber Liebe üben, nicht nur gegen die Freunde, sondern auch gegen die Feinde, damit er seinen Glauben an Christum als thätig beweise, und also das Ende seines Glaubens (wie Petrus schreibet 1 Epist. Cap. 1, 9.) der Seelen Seligkeit davon bringe, und der Höllen entweiche. Amen!

Dominica III. post Trinitatis.

Text. 1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Exord. Alexander dem Grossen, wie er insgemein genennet wird, wurde einst ein Stein gebracht, welcher, wenn er auf eine Waag-Schaale geleget wurde, alle Last überwägete, so bald aber nur ein wenig Erde dazu geleget wurde, ward er leichter, als eine Pflaumfeder. Wir finden hier ein Bild 1) derer mächtigsten Könige, welche in ihrer Herrlichkeit und Gewalt alle andere Menschen übertreffen, wenn sie aber sterben, und mit Erde bedecket werden, so wird an ihnen wahr, was Ps. 62, 10. stehet. Menschen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen auch, und wägen weniger als nichts. 2) Derer Sorgen, welche uns immer näher sind, als das Glück. Diese haben ein schweres Gewicht, sie ziehen oft das Herz des Menschen vom Himmel auf die Erden, ja gar ins Grab. Die ängstlichen Sorgen sind Kinder des Teufels, ihre Mutter heisset Unglaube, denn sie glauben nicht, daß GOtt vor sie sorge. Von dieser Last muß ein Christlich Gemüth sich loßmachen, welches geschehen kan

1) Durch

1) **Durch Betrachtung der Sterblichkeit.** Wen die Sorgen plagen, der erwege a) **seinen Ursprung**, den hat er ja GOtt zu danken, der uns alle erschaffen; b) **Den gegenwärtigen Zustand.** Frage, wer hat mich bisher erhalten, hats nicht der HErr gethan, dessen Aufsehen unsern Othem bewahret, Job. 10, 12. c) **Den zukünftigen**, wie es hinführo mit uns gehen werde, welches wir zum Voraus nicht wissen, vielweniger mit unsern Sorgen kehren und wenden mögen, das müssen wir GOtt allein überlassen, und ihm vertrauen, er wirds wohl machen.

2) **Durch Betrachtung der göttlichen Vorsorge, und deroselben Gewißheit.** Der hat vor uns gesorget 1) **von Ewigkeit.** Ephes. 1, 4. Er hat uns erwehlet in Christo, ehe der Welt-Grund geleget war. 2) **In der Zeit**, da er uns im Mutterleibe gebildet, und ans Tages-Licht gebracht, dabey wir nicht das geringste haben thun oder beytragen können, unsere Bildung und Geburt zu befördern, oder zu verhindern. Solte er das denn nicht auch ferner thun, denn in ihm leben, weben, und sind wir. Act. 17, 28. Darum spricht David Ps. 55, 23. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Womit Petrus übereinstimmet im Text. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Thema.

Thema. Petri Ermahnung zur Ablegung der Sorgen.

I. Was sollen wir ablegen? Antw. Die Sorgen, Text. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Nicht hat es die Meynung, als wolte der heilige Geist alle Sorgen und Sorgfalt in diesem Leben aufheben, denn es giebt

1) Amts-Sorgen, davon es heisst Rom. 12, 7. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, lehret jemand, so warte er der Lehre.

2) Seelen-Sorgen, da ein Bußfertiger mit David sorget vor seine Sünden, Ps. 38, 19. nicht, daß er sie vermehre, sondern, daß sie ihm vergeben werden, und er sie hernach meide. Da lässets ein rechtglaubiger Christ nicht allein auf die Prediger ankommen, sondern schaffet, daß er selig werde mit Furcht und Zittern. Philipp. 2, 13.

3) Haus-Sorgen. Da sorgen Christliche Ehegatten vor einander. Die Eltern vor ihre Kinder, daß sie nicht nur ihren Unterhalt haben, sondern daß sie auferzogen werden in der Zucht, und Vermahnung zum HErrn, Ephes. 6, 4. Alle diese Sorgen sind nicht verboten, sondern vielmehr nöthig und geboten. Es wird aber hier nur verboten 1) das Vertrauen auf uns selbst, als könten wir uns selbst versorgen, denn, die solches thun, greiffen GOtt in sein Amt, der da spricht Ebr. 13, 5. Ich wil dich nicht verlassen, noch versäumen. 2) Die ängstliche Nahrungs-Sorge, daß wir nicht mit den Heyden fragen, was werden wir essen, was werden wir trin-

trinken = Denn der, so die Vögel speiset, und die Blumen kleidet, wird uns nicht verlassen, so wir anders ihm dienen.

II. Wie sol solch Ablegen geschehen? Petrus saget: Werfet alle eure Sorge auf ihn. Gleichwie die Wanders-Leute ihr Bündel, welches ihnen zu schwer wird, einem andern anvertrauen, oder gleichwie diejenigen, die mit der Schleuder werfen, einen Stein mit grosser Gewalt und Geschwindigkeit durch die Luft zum Ziel treiben, und nicht fehlen, also sollen wir unsere Sorgen auf GOtt werfen

1) Mit andächtigem Gebet, das ist die beste Schleuder, dadurch wir unsere Sorgen auf GOtt werfen, wie David spricht Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden höret du, HErr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket.

2) In kindlichem Vertrauen. Wie ein Kind sein Anliegen in des Vaters Schooß leget, also müssen wir zu GOtt in kindlichem Vertrauen nahen, und sagen, Jes. 64, 8. HErr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.

3) In fester Hofnung und Gedult. Thren. 3, 22. Die Güte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus sind = Ps. 130, 5. Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Wohl dem, der dieses Werfen wohl gelernet hat, der wird nicht nur einer schweren Last loß, sondern kan auch zur wahren Ruhe der Seelen gelangen, und in allem Creutz getrost und freudig singen, was

Was mein GOtt wil, das geschehe allzeit, sein Will der ist der beste ꝛc.

III. Auf wen sollen wir die Sorgen legen?

R. Auf GOtt. Text. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Er ist

1) Allmächtig. Ps. 77, 11. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Ephes. 3, 20. Er kan überschwenglich thun, über alles, das wir bitten und verstehen.

2) Gütig und getreu. Er sorget für euch. David saget Ps. 40, 18. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Ps. 91, 11. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

3) Der Allerweiseste. Er ist der alte Hausvater, der alles wohl zu dirigiren weiß, also, daß denen die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Rom. 8, 28. Er hat ja so lange Jahre her dieses grosse Welthaus bestellet, und alle die wohl versorget, die ihre Sorge auf ihn geworffen haben. Und unter denselben ist noch keiner zu Schanden worden, der ihm vertrauet und ihn angeruffen hat, das könte mit vielen Exempeln bewiesen werden, wenn es nöthig wäre, doch wollen wir etliche anführen. Noah im Kasten vertrauet GOtt, Jacob in der Fremde, David in der Flucht, Joseph im Gefängniß, Daniel im Löwengraben. Die drey Männer im feurigen Ofen. Petrus und Paulus im Gefängniß, Johannes und Lutherus, ein jeder in seinem Pathmo, und wurden alle erhalten, da ist allewege GOttes Verheissung in ihre Kraft gegangen, die er

gethan hat Ps. 91, 14. 15. 16. Er begehret mein, so wil ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum wil ich ihn schützen, er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen, ich wil ihn sättigen mit langem Leben, und wil ihm zeigen mein Heil. Hieher gehöret die Erinnerung Sirachs Cap. 2, 11. 12. Sehet an die Exempel der Alten und merket sie, wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat, wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist, oder wer ist jemahls von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat. Ja sehet auf euch selbst, und küsset die Wunderhand GOttes, die euch aus so mancher Noth errettet hat, so wird er sie euch ferner reichen im Leben, Leiden und Sterben, Amen!

Dominica IV. post Trinitatis.

Text. Rom. 8, 19. seq. Das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes.

Exord. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. In diesen Worten beschreibet David Ps. 34, 20. den Leid- und Freudenwechsel der Frommen, dabey wir betrachten

1) Das Leid. T. Der Gerechte muß viel leiden. Dabey wir fragen

1) Woher es komme? Antw. Nicht von ungefehr, es rühret von dem Höchsten her, der

der leget eine Last auf, aber, er hilft auch. Ps. 68, 20.

2) Wen es treffe? David saget, der Gerechte muß viel leiden. Von Natur ist niemand gerecht, denn wir sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben sollen. Rom. 3, 23. Was wir aber nicht sind von Natur, das werden die Bußfertigen durch die Gnade JEsu Christi. Der ist uns allen gemacht von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der ist gerecht. Rom. 10, 4. Dis Geheimniß ist vor den Augen der Werkheiligen verborgen, die verwerffen Christi Verdienst, und wollen sich selbst selig machen. Unterdessen gehet Davids Spruch täglich in seine Kraft. Der Gerechte muß viel leiden, und wer kan alles Leiden erzählen, welches die Gerechten und Frommen trift, und drücket. Christus saget, Matth. 6, 34. ein jeder Tag hat seine eigene Plage.

3) Wozu es nütze? Antw. Es treibet und nützet zum Gebet, das wir GOtt um Hülfe anruffen, Jes. 26, 16. HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich, welches auch nicht vergebens, wie David saget Ps. 34, 18. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth.

2) Die Freude. Text. Der HErr hilft ihm

aus dem allen. Davon pag. 321. viel Exempel angeführet werden. Welches uns allen dienen sol zur Ermahnung, daß wir GOtt zur Zeit der Noth anruffen. Wie auch zum Trost, GOtt wil die Seinen nicht ewig in Unruhe lassen. Halt an im Gebet, wart in Gedult, die Gnad und Huld, wird sich doch endlich finden, all Angst und Quaal, wird auf einmal, gleich wie ein Dampf, verschwinden.

„Doch sind es die Gerechten nicht allein,
„die viel leiden müssen, und sich nach der
„Erlösung sehnen, sondern auch selbst die
„Creaturen haben ihr Leiden, indem sie sich
„ängsten über den Dienst der Ungerechtigkeit, welchen sie oft den Menschen leisten müssen, worinnen zugleich ein starker
„Beweiß lieget, daß die Welt nicht ewig
„stehen, sondern endlich vergehen wird,
„damit die Creatur frey werde vom Dienst
„der Eitelkeit, die Frommen aber mit Gott
„ewig leben. Darauf führet uns Paulus
„im Text.

Thema. Das Leiden und Mitleiden der Creaturen.

I. **Die Creaturen.** Dadurch verstehet Augustinus die Menschen, Lyra aber die menschliche Natur, und führet dabey an die Worte Christi, Marci. 16, 15. Prediget das Evangelium allen Creaturen, dadurch werden ja die Menschen verstanden, denn vor diese allein gehöret das Evangelium, aber diese Erklärung Augustini und Lyræ kan nicht bestehen, weil Paulus

lus die Menschen und die Creaturen einander entgegen setzet und saget, die Creaturen seyn um der Menschen Sünde willen der Eitelkeit unterworffen. Durch die Creatur werden alle erschaffene Dinge verstanden, welche GOtt zum Dienst der Menschen verordnet hat, ausgenommen die Teufel, welche weder den Menschen noch der Kirche dienen. Diese Creaturen können wir theilen

1) In Unsichtbare, das sind die heiligen Engel, von denen saget Paulus, Ebr. 1, 14. Sie sind allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. So lange nun die Gläubigen allhier leben, sind sie mit Schwachheit und Eitelkeit umgeben, die Engel aber sind bestellet zum Schutz der Frommen. Ps. 34, 8. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Ergo, sind sie auch mit der Eitelkeit so ferne unterworffen, daß sie auf GOttes Befehl den Menschen dienen, davon wolten sie gerne frey werden, 1) damit die Kinder GOttes offenbar würden, welche Christus zu seiner Rechten stellen, und zu ihnen sagen will, kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbegin der Welt. Matth. 25, 34. 2) damit ihr Verlust, den sie durch den Abfall der Teufel erlitten, durch die Auserwählten wieder ersetzet würde, von welchen Christus saget Luc. 20, 36. sie sind den Engeln gleich, und Gottes Kinder.

2) In sichtbare. Dahin gehöret der Himmel

und die Erde, die Sonne, Mond und Sterne mit ihrem Einfluß, die zahmen und wilden Thiere auf Erden, die Fische im Meer, die Bäume und Pflanzen, die Mineralia, die Kräuter, Speise und Trank ꝛc. diese alle sind der Eitelkeit unterworffen, nicht durch die erste Schöpffung, sondern durch den Sündenfall der Menschen, da GOtt gleichwohl der Natur ihren Lauf lässet, daß die Creaturen dem sündigen Menschen dienen müssen, welches, da sie so sehr zu allerley Bosheit, Grausamkeit und Ungerechtigkeit mißbrauchet werden, sie gleichsam wider ihren Willen thun, und daher entstehet

II. Ihr Leiden. Text. Das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. Item, alle Creatur sehnet sich und ängstet sich noch immerdar. Ist eine Figur der Redner, durch welche leblosen Dingen menschliche Affecten, als Freude, Traurigkeit, Furcht und Schrecken, auch wohl gar eine Sprache beygeleget wird, um die Sache desto deutlicher und lebhafter vorzustellen. Jes. 14,8. stehet von den Tannen und Cedern, daß sie sich freuen und sagen: weil du (König zu Babel) liegest, kömmt niemand herauf, der uns abhaue. GOtt selbst saget zu Cain, die Stimme deines Brudern Blut schreyet zu mir von der Erden. Genes. 4,10. Zu Abraham saget er von den Sünden Sodoms und Gomorra, Genes. 18,20. es ist ein Geschrey daselbst, das ist groß, und ihre Sünden sind fast schwer. Der Prophet Habacuc weissaget wider den König zu Babel, Cap. 3,11. die Steine in den Mau-

Mauren werden über seine Grausamkeit schreyen und die Balken am Gesperr werden ihnen antworten. Hieher mögen auch wohl gezogen werden die Worte Christi, die er am Oelberge den Pharisäern zurief, denn da seine Jünger freudig ausrieffen, gelobet sey, der da kommt, ein König in dem Namen des HErrn, Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe: Und die Pharisäer zu ihm sagten, Meister, straffe doch deine Jünger. Da spricht Christus, ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen, Luc. 19, 40. Also wird auch hier der Creatur zugeschrieben, 1) ein ängstliches Harren, sie heben gleichsam ihre Häupter empor und fragen: Kommt denn der HErr nicht balde; und machet uns frey vom Dienst der Eitelkeit, der wir unterworffen sind? 2) Ein Sehnen und Aengstigen, wie ein Weib in Kindesnöthen sich sehnet, nach ihrer Entbindung, also sagt der heilige Geist, daß alle Creaturen sich sehnen, nach ihrer Entbindung. Es sehnen sich darnach 1) die Unsichtbaren, die Engel sind müde, der gottlosen Welt länger zu dienen, und warten auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. Denn, gleichwie sie sich freuen über einen Sünder der Busse thut, also betrüben sie sich über so viel Millionen Gottlose, welche theils durch falsche Lehre, theils durch gottloses Leben, ihren HErrn und Schöpffer beleidigen, welchen sie nicht dienen können, sondern müssen mit Betrübniß zusehen, daß die Teufel sie in die Hölle führen. 2) Die Sichtbaren, die Sonne, die Erde, Feuer, Wasser, Gold, Silber, Stahl, Erz, Eisen ꝛc.

ängsten sich, ja auch selbst die menschlichen Gliedmassen, welche zum Dienst der Eitelkeit, und zum Verderben des Nächsten mißbrauchet werden, seufzen nach ihrer Art, und wolten gerne frey werden vom Dienst der Eitelkeit. Wie solches Seufzen geschehe, können wir zwar nicht verstehen, so wenig, als wir wissen, wie die jungen Raben GOtt anruffen, Ps. 147, 9. aber GOtt verstehets wohl, und rächet es, welches mit viel tausend Exempeln könte bewiesen werden, aber dieser enge Raum leidets nicht. Inzwischen gehen wir weiter, und betrachten

III. Die Ursachen solches Leidens, und Mitleidens, welche sind

1) Der Mißbrauch. Text. Sie ist unterworffen dem Dienst der Eitelkeit. Ach, wie werden die Creaturen von den Menschen mißbrauchet, zum Schaden und Verderben des Nächsten. Da herrschet, Geitz, Hoffart, Grausamkeit, Unzucht, Völlerey, über welche Sünde der Prophet Jesaias Cap. 5, 11. das Wehe schreyet. Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Sauffens sich zu befleissigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitze, v. 12. und haben Harffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben, und sehen nicht auf das Werk des HErrn, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. Man bedenke die blutigen Kriege, die grausamen Verfolgungen, die Giftmischereyen, die Schmähschriften, welche die Feinde der Warheit wider die Bekenner der Warheit herausgeben, da mißbrauchen sie ihren Verstand, Zunge, Augen

gen, Ohren, Hände, Füsse, und geben Anlaß, daß das edle Papier mit ihrem Lästerkoth besudelt und verderbet wird, davon sehr viele Exempel könten angeführet werden, wenn es die Zeit leiden wolte, doch was ists nöthig, den geneigten Leser damit aufzuhalten, massen solche Läster- und Schmähschriften den Gelehrten wohl bekant sind. Doch ist insonderheit wohl zu merken des frommen Jesuiten Laurentii Foreri Manuale Lutheranorum, darinnen er die grausamsten Lästerungen wider Lutherum und seine Mitarbeiter ausgestossen, dahin nebst andern die gehöret, wenn er pag. 112. schreibet: Lutherus habe nicht an den dreyeinigen GOtt geglaubet. In welcher Lügen- und Lästerkunst ihm wacker nachgefolget ist ein Cappuciner-Münch, Fr. Dionysius Werlensis, in einem teutschen Tractat, Catholischer Ehren-Retter genant, da er pag. 120. von Luthero schreibet: So ist unser heilige Lutherus nicht allein ein falscher Heiliger, sondern auch ein Erzlästerer, ein Erzverkehrer, und ein Erzlügener, das ist ein leibhafftiger Erzteufel gewesen. Es hat aber der Autor diesem Buch den unrechten Namen gegeben, er hätte es füglicher nennen können, Catholischer Schandaufdecker; Denn, obwohl viel Lehrer in der Römischen Kirche gewesen sind, welche alle gelehret haben, die Gerechtigkeit und Seligkeit komme nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben an Christum (deren auch der Autor eine grosse Menge in dem zweyten Theil sei-

nes Catholischen Ehrenretters angeführet) so hätte er auch dabey wohl bedenken mögen, 1) Daß nicht alle Lehrer der Römischen Kirchen, zu allen Zeiten also gelehret, als diejenigen, die er angeführet, und ihre schriftmässige Zeugnisse angeschrieben hat, welche allerdings mit Lutheri Lehre übereinkommen. 2) Daß Johann Tezel mit seinem Ablaßkram es allzugrob gemacht, indem er die Vergebung der Sünden vor Geld kauffte. 3) Daß das Concilium zu Trient es noch gröber gemacht, indem es decretiret, der Mensch könne durch gute Werke GOttes Gnade und den Himmel verdienen, und doch seiner Seligkeit nicht gewiß seyn. Sef. 6. vide Pfeiffers Erquickstunden pag. 899. Diesem nach hätte der Münch nicht Ursache gehabt Lutherum also auszuschelten, welcher kurz vor seinem Ende zu seinen Freunden sagte: Betet vor unsern HErrn GOtt, und sein heiliges Evangelium, denn der Pabst und das Concilium zürnen hart mit ihm. Solch gottloses Verfahren der falschen Lehrer gebieret Aergerniß, und erwecket ein Seufzen, Sehnen und Stöhnen auch bey den Creaturen, die wolten gerne frey werden vom Dienst der Eitelkeit, und da finden wir noch eine andere Ursache, welche solch Leiden und Mitleiden der Creaturen veranlasset, und hier wohl mag angemerket werden, und das ist

2) Die Sünde, um welcher Willen GOtt den Menschen den Fluch angekündiget hat.

Um

Um der Menschen willen hat GOtt die Erde verfluchet. Die Sterne müssen uns zur Straffe scheinen, die Erde muß unfruchtbar seyn, die Bäume müssen keine Früchte, die Brunnen kein Wasser geben. Das Meer muß überströmen, und die Sünder ersäuffen. Die Erde muß sich aufthun und die Gottlosen verschlingen. Es muß bald hie bald da ein Feuer aufgehen, welches die Wohnungen der Sünder samt ihrem Reichthum verzehret, auch der Menschen selbst nicht schonet ꝛc. zu welchen Straffen die Creaturen von Anfang nicht erschaffen sind, sondern zum Dienst und Erhaltung der Menschen. Aber um der Sünde willen brauchet sie GOtt den Menschen zur Straffe, welches ihnen auf gewisse Masse leid thut, darum wolten sie gern frey werden vom Dienst der Eitelkeit, und lieber in ihr altes Nichts zerfallen, als sich länger ihrem Schöpffer zum Verdruß, den Frommen aber zum Aergerniß also mißbrauchen lassen.

Diese Betrachtung sol uns reitzen

1) Zur Gedult im Leiden. Denn, so die Creaturen ihr Leiden haben, die doch nicht sündigen, und solches mit Gedult ihrem Schöpffer zu Ehren tragen, der es ihnen aufgeleget hat; wie vielmehr sollen wir das Creutz, welches wir mit unsern Sünden verdienet haben, mit Gedult ertragen und sagen; sols ja so seyn, daß Straff und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hie fort, nur schone dort, und laß mich hie wohl büssen. Und das sollen wir

wir um so viel mehr thun, weilen die Trübsal ein Ende nimmt, welches das Sehnen, und ängstliche Warten der Creaturen bezeuget, welche sich nach der Offenbaryng der Kinder GOttes sehnen.

2) Zum vorsichtigen Gebrauch der Creaturen, welche, wo sie von uns mißbrauchet werden, sich ängsten, zu GOtt seufzen, und auf ihre Art den Sünder verklagen, daher GOtt oft die Creaturen zur Rache rüstet. Engel, Sonne, Erde, Wasser, Feuer, Speise und Trank, müssen dem Menschen das Verderben bringen. Bedenket dieses, ihr Sünder, und hütet euch vor dem Mißbrauch und Geschrey der Creaturen; da es aber geschehen wäre, so thut wahre Busse, damit ihr am Tage des Gerichts durch JEsum Christum Gnade findet, Amen!

Dominica V post Trinitatis.

Text. 1 Petr. 3, 9. seq. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dargegen segnet.

Exord. 1 Joh. 3, 10. Daran wird offenbar, welche die Kinder GOttes, und die Kinder des Teuffels sind, wer nicht recht thut, der ist nicht von GOtt, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Hier zeiget uns der heilige Geist den Unterscheid zwischen den Kindern GOttes, und den Kindern des Teufels, und das thut er durch gewisse Kennzeichen. Wir betrachten

1) Die Kinder GOttes, von denen saget der Apostel v. 9. 1) Sie sind aus GOtt gebohren, nemlich in der heiligen Tauffe, welche

che ist ein Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des heiligen Geistes Tit. 3, 5. 2) Sie thun nicht Sünde, nemlich aus Vorsatz, sondern hüten sich mit Fleiß vor solcher Betrübniß der Seelen, denn sein Saame, das Wort GOttes, durch welches der heilige Geist kräftig würket, bleibet in ihnen. Und obgleich die angebohrne Erblust sich oft in ihnen reget, und sie bald zu dieser bald zu jener Sünde reitzet, so lassen sie ihr doch nicht ihren Willen, sondern herrschen über sie, welche Arbeit GOtt ehemahlen dem Cain anbefahl Gen. 4, 7. Und Paulus ermahnet dazu alle Christen Rom. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Hieraus erhellet, daß Bellarmini Lehr-Satz falsch sey, welcher Lib. 1. von der Tauffe, Cap. 12. schreibet, die Tauffe nehme alle Sünden also weg, daß weder Schuld noch Straffe übrig bleibe, da doch nur allein die Schuld der Verdammniß weggenommen wird, inzwischen bleibet das Verderben der Natur, auch in den Wiedergebohrnen, die müssen täglich beten, vergib uns unsre Schuld. Daher Augustinus wohl geschrieben: So lange du lebest, must du leiden, daß die Sünde in deinen Gliedern wohne, aber du solt ihr den Gehorsam versagen, es soll nicht geschehen, was sie befiehlet. Bellarmini Lehr-Satz ist höchst gefährlich, denn er machet lauter Pharisäer, die der Busse nicht bedürffen, denn wo keine Sünde mehr ist, da ist auch keine Busse oder

Ver-

Vergebung der Sünden nöthig. Aber sie schlagen sich selbst, indem sie Ablaß predigen, wallfahrten, fasten, geisseln, den Rosen-Cranz beten, beichten, zum Abendmahl gehen, Kloster-Gelübde thun, Seel-Messen halten, den Sterbenden die letzte Oelung geben, welche Handlungen gleichwohl alle in der Absicht geschehen, daß die Menschen möchten Vergebung der Sünden erlangen, welche doch, weil sie getauft sind, wie Bellarminus saget, keine Sünde haben. O verkehrte Lehrer und Lehre! Doch wir lassen sie fahren, und betrachten

2) Die Kinder des Teufels, das sind alle Gottlose, in denselben hat der Satan sein Werk. Eph. 2, 2. betrachtet

a) Ihren Namen, sie werden Kinder des Teufels genannt, so nennete Christus selbst die Juden, ob sie gleich von Abraham herstammeten, Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun.

„NB. Des Teufels Lust ist Unglaube und „gottloses Leben, darinnen hatte er die Ju„den verstricket, und ihnen sind leider so „viel Millionen, die sich Christen nennen, „nachgefolget, welche nicht an Christum „glauben, und durch ihn Vergebung der „Sünde suchen, und daher durch Verfüh„rung des Satans die allergrausamsten „Sünden begehen, welche Paulus berüh„ret, da er an die Galater (welche ja „auch auf Christum getauft waren) Cap. „5, 19. 20. 21. schreibet: Offenbar, sind die „Wer-

„Werke des Fleisches, als da sind Ehe-
„bruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht,
„Abgötterey, Zauberey, Feindschaft - und
da finden wir auch

b) Ihre Kennzeichen, die sind nach dem Ausspruch des Apostels: Nicht recht thun: Die Brüder nicht lieben.

Die nun in solchen Sünden leben, die sind nicht Kinder GOttes, sondern Kinder des Teufels. Auf diese Materie führet uns Petrus im Text.

Thema. Etliche Kennzeichen der Kinder des Teufels.

Dahin gehöret

I. Die Rache, davor Petrus warnet: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort - Gleichwie der Saame aller Sünden, die Erb-Sünde, in aller Menschen Herzen lieget, doch mit dem Unterscheid, daß er von den Frommen durch wahre Busse unterdrücket wird, bey den Gottlosen aber aufblühet, und Früchte bringet, welche Paulus nennet Werke des Fleisches Gal. 5, 19. Also ist uns auch der Rach-Eifer angebohren, Kraft dessen wir nicht gerne eine Beleidigung verschmerzen, sondern so fort Böses mit Bösem vergelten wollen. Das sehen wir

1) An den Kindern. Beleidige ein kleines Kind, und siehe was es thun will, es wird kratzen, mit den Füssen trampeln, ins Angesicht schlagen, oder wenigstens aus Rachgier weinen, wenn es sonst nichts thun kan, und der Rach-Eifer ist ihm angeerbet.

2) An den Jüngern Christi Luc. 9, 55. Die hät-

ten gerne über die Einwohner eines Fleckens der Samariter Feuer vom Himmel fallen lassen. Aber Christus antwortet ihnen, wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?

Dieses Laster herrschet bey den Gottlosen,

a) In Gedanken. Ps. 36, 5. Sie trachten auf ihrem Lager nach Schaden, und stehen fest auf dem bösen Wege, und scheuen kein Arges. Ueber solche schreyet GOtt das Weh, Mich. 2, 1. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager, daß sie es frühe, wenn es licht wird, vollbringen, weil sie die Macht haben.

b) In Worten. Jes. 59, 3. Eure Lippen reden Falsches, eure Zunge tichtet Unrechts.

c) In Werken, da man dem Nächsten Schaden thut, an seiner Ehre, an seinen Gütern, an seinem Leib und Leben, auch wohl in seiner höchsten Unschuld. Was hatte wohl David dem Saul gethan, gleichwohl, da er vermeynte von ihm beleidiget zu seyn, schoß er einen Spieß nach ihm, daß er ihn tödtete. 1 Reg. 19, 10.

Die Rachbegierde machet den Menschen blind und rasend, daß er nicht nur seines Nächsten, sondern auch sein selbst nicht schonet, welches mit etlichen Exempeln kan bewiesen werden. Es ist, wie Abraham von Kreckwitz in Sylvula politico historica pag. 107. schreibet, zu Meyland einer gewesen, welcher 10 Jahr Feindschaft gegen seinen Nachbar getragen, und allerley Gelegenheit gesuchet, wie er ihm beykomme, und sein Mühtlein an ihm kühlen mögte.

Da

Da aber solches nicht angehen wolte, stellete er sich wieder gar freundlich gegen ihn, als wenn er aller Feindschaft vergessen. Der andere meinte, es wäre ihm Ernst, ging derhalben vertraulich, wie zuvor mit ihm um. Als aber jener seine Gelegenheit ersahe, griff er ihn von hinden an, warf ihn nieder, und setzte ihm den blossen Degen an die Gorgel. Der so übel Hintergangene bat um Gnade. Der Rachgierige sagte, er wolte ihm das Leben schenken, wenn er GOtt verläugnen, und seine Seligkeit verschweren wolte. Jener, aus Furcht des Todes, thät beydes. Der Rachgierige tödtete ihn darauf, und sagte, er hätte gewünschtere Rache an seinem Feinde genommen, als er ihm hätte einbilden können, denn er nicht allein den Leib hingerichtet, sondern wäre auch Ursache gewesen, daß sein Feind sich selber um seiner Seelen Seligkeit gebracht. O verteufelte Rache, welche diesen Mörder also verblendet, daß er sein eigen Verdammniß nicht hat sehen und betrachten können, daß er auch nohtwendig zum Teufel fahren müsse. Diesem grausamen Exempel mag wohl noch ein anders beygefüget werden. Justinianus II. ein gottloser Römischer Käyser, wurde wegen seiner Grausamkeit ab- und Leontius, ein tapferer General, an seine Stelle gesetzt. Der Entsetzte suchte sich an Leontio uud seinem Anhange zu rächen; ehe er aber solches thun konte, da gerieth er auf der stürmenden See in äuserste Lebens Gefahr. Einer seiner vertrautesten Freunde bat ihn, daß er doch jetzt GOtt angeloben wolle, sich an seinen Feinden nicht zu rächen, wenn er aus die-

sem Sturm käme; da sagte er: Se malle in profundo maris submergi, quam cuiquam eorum parcere; das ist: Er wolle lieber in die Tiefe des Meeres versenket werden, als eines einigen seiner Feinde schonen. Vide Filgi Todtenglöcklein Parte II. pag. 48. Diesen hatte der Teufel auch dergestalt verblendet, daß er nicht glauben konte, seine Seele müsse in das höllische Feuer, ob er gleich in der Tieffe des Meeres ersoffen wäre.

„Solche und dergleichen Leute können an„ders nicht genennet werden als Kinder des „Teufels, wer ihnen nun nicht wil nach„fahren ins Verdammniß, der muß sich „vor Selbst-Rache hüten, und seinem Fein„de vergeben.

Es ist aber auch ferner ein Kennzeichen der Kinder des Teufels

II. Der Mißbrauch der Zunge. Text. Behüte deine Zunge für Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht triegen. Von der Zunge saget Jacobus Cap. 3, 3. sie ist ein Feuer, und eine Welt voll Ungerechtigkeit, sie beflecket den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Höllen entzündet ist. Da bricht sie aus in Fluchen und Schweren, in Mißbrauch des Namens GOttes und JEsu, in Mißbrauch der heiligen Schrift, in Absingung unzüchtiger Lieder, dadurch andere geärgert werden; in Lügen und Triegen; und wer kan alles erzählen, was täglich durch böse Zungen angestiftet wird. Das alles aber zeuget von einem bösen Herzen, denn, wessen das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Matth. 12, 34.

12,34. Man kan gar bald an der Rede merken, was vor ein Geist einen Menschen regiere. Redet einer gerne von GOtt, und göttlichen Sachen, und hilft alles zum Besten kehren, so regieret ihn der Geist GOttes: Thut er aber das Gegentheil, und fluchet, da er segnen und beten solte, so magst du kühnlich schliessen, daß einen solchen Menschen kein guter Geist regiere. Prüfet euch alle, die ihr euch Christen nennet

1) Insgemein, ob ihr irgend in einer vorsetzlichen Sünde lebet, und denket an die Worte Johannis 1 Epist. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang.

2) Insbesondere, ob ihr rachgierig seyd, und Böses mit Bösem vergeltet. Ob ihr die Zunge mißbrauchet zum Fluchen, Schweren, Lästern, Verleumden, Verfälschung des göttlichen Worts, ꝛc. und versichert euch, daß ihr in solchem Stande nicht Kinder GOttes, sondern des Teufels seyd. Es lautet zwar hart, doch ist es die lautere Warheit. Bekehret euch aber zu GOtt, stehet ab 1) von der Selbstrache; 2) vom Mißbrauch der Zungen, und lasset allen Grimm, Boßheit und Lästerung ferne von euch seyn. Kömmts euch schwer an, den Beleidiger zu lieben, so setzet 1) gegen ein ander die Selbstrache, und das Zorngericht GOttes, und erwählet denn, was euch dünket am profitabelsten zu seyn, hier zeitlich zürnen, oder dort ewig leiden. 2) Gedenket an Christum, der vor seine Feinde bat, da er am

Creutz ausrief: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, Luc. 23, 34. Als jener Bischof zu Florenz sahe, daß einige Bürger in einen Streit geriehten, und sich unter einander ermordeten, nahm er das Crucifix, ließ die Geistlichkeit ihm folgen, und wagete sich mitten unter sie, brachte es auch dahin, daß sie stille wurden. vid. Scrivers Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder GOttes. Parte II. pag. 411. Kein kräftiger Mittel wider die Sünde ist, als das Andenken des Todes Christi, wer dadurch nicht gewonnen wird, ist härter als ein Stein. GOtt bekehre alle, die zu bekehren sind, um JEsu Christi willen. Amen!

Dominica VI. post Trinitatis.

Text. Rom. 6, 5. 6. 7. So wir aber samt ihm gepflanzet werden, zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Exord. Rom. 6. v. 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. Diese Worte setzet Paulus entgegen

1) Den stolzen Pharisäern, welche die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, nicht erkannten, und trachteten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und deswegen mit den heutigen Römischgesinneten den falschen Schluß mach-

machten: Die Rechtfertigung durch den Glauben hebe alle Gottseligkeit auf, und öfne die Thür zu allen Sünden, massen sie uns nennen opericidas, das ist Werkmörder, weil wir lehren, der Mensch werde gerecht für GOtt durch den Glauben an Christum, nicht aber durch die Werke des Gesetzes, wie Paulus lehret Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ, so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk, denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht.

2) Den Heuchlern, die zwar den Schein haben eines gottseligen Lebens, aber dessen Kraft verleugnen. Die sich zwar des Glaubens an Christum rühmen, aber dabey solche Sünden begehen, deren sich auch wohl Juden und Heyden schämen solten.

Diese redet Paulus also an: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christum getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft. Pauli Schluß ist dieser:

„Wer auf JEsum Christum getaufft ist, der „hat nicht allein Vergebung der Sünden er„halten, sondern auch sich der Freyheit zu „sündigen begeben. Nun aber sind alle Chri„sten auf Christum getaufft; Ergo haben sie „nicht allein Vergebung der Sünden erhal„ten, sondern sich auch der Freyheit zu sün„digen begeben. Dis erkläret Paulus wei-

„ter, v. 4. so sind wir je mit ihm begraben „durch die Tauffe in den Tod, daß gleich„wie Christus ist auferwecket, durch die Her„lichkeit seines Vaters, also sollen wir auch „in einem neuen Leben wandeln.

Wer nun bey seinem Christenthum in vorsetzlichen Sünden leben wil, der gräbet den alten Adam wieder auf, den Christus im Grabe verscharret, und uns die Kraft seines Todes in der Tauffe appliciret hat. Daher ist der Schluß unserer Widersacher falsch, daß die Gerechtigkeit des Glaubens ein gottseliges Leben aufhebe. Vielmehr verbindet solche die Christen zum heiligen Leben, und Wandel, vermöge unsers Texts.

Thema. Zwey Gründe, damit Paulus die Christen zur Gottseligkeit ermahnet.

I. **Den ersten Grund** nimt er her vom Tode und Auferstehung Christi. Text. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Das ist, wer da wil Theil haben am Tode Christi, durch welchen wir erlöset werden vom geistlichen und ewigen Tode, der muß auch Theil nehmen an seiner Auferstehung, und sich dadurch zur wahren Busse reitzen lassen, welche ist die geistliche Auferstehung; Ephes. 5. v. 14. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Apocal. 20, 6. Selig ist der und heilig, der da Theil hat an der ersten Auferstehung, an demselben hat der andere Tod keine Macht.

Nun

Nun aber wollen alle Christen Theil haben am Tode Christi, durch welchen wir erlöset worden vom geistlichen und ewigen Tode; Ergo müssen auch alle Christen Theil nehmen an seiner Auferstehung. **Den ersten Satz** beweiset er aus würklicher Annehmung der Tauffe. Text. Wir sind samt ihm gepflanzet zu gleichem Tode. Von Natur sind wir wilde Reiser, aber in der Tauffe werden wir in Christum gepflanzet den Baum des Lebens, daß wir die wilde Unart ablegen, der Sünde absterben, und ein neues Leben in Christo führen, welcher darum für alle gestorben ist, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15. **Der andere, oder Nachsatz**, folget von selbst, denn, gleichwie auf den Tod Christi die Auferstehung folgen muste, sonst wäre alles Leiden Christi umsonst gewesen, und hätten wir das Reich GOttes nicht sehen können, 1 Cor. 15, 17. ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlaffen sind, verlohren. Also muß auch bey uns Christen, die wir in der Tauffe der Sünde abgestorben sind, die geistliche Auferstehung, das ist, ein heiliges Leben folgen, nicht, daß wir etwas damit verdienen, sondern unsern Glauben zieren, und unser Licht leuchten lassen für den Leuten. Matth. 5, 16.

II. **Den andern Grund** nimt er her von der Creuzigung Christi. Text. Wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und wir hinfort der

Sünde nicht dienen. Pauli Schluß ist dieser:

„Um welcher willen Christus gecreutziget ist, „und zwar so, daß ihr alter Mensch zugleich „mit ihm gecreutziget worden, bey denen „muß der sündliche Leib aufhören, daß sie „hinfort der Sünde nicht dienen. Nun aber „ist Christus um aller Menschen willen ge„creutziget, und zwar so, daß ihr alter „Mensch samt ihm gecretziget worden, darum „muß auch bey denen Menschen der sündliche „Leib aufhören, daß sie hinfort der Sünde „nicht dienen.

Die Wahrheit des ersten Satzes erhellet aus der gesunden Vernunft, denn gegen meinen Erlöser muß ich mich dankbar erzeigen, und zwar auf solche Art, die ihm wohlgefällt. Die Wahrheit des andern Satzes erhellet aus der heiligen Schrift. Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns = 1 Petr. 2, 21. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Dieser sein Creutz-Tod wird von GOtt also angesehen, als wären wir alle selbst eines so schmählichen Todes gestorben, denn er hat in unserm Fleisch gelitten. Jes. 53, 4. 5. Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen = Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

let. Ergo, muß der sündliche Leib bey uns aufhören, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

„Durch den sündlichen Leib wird nicht ver„standen, unser natürlicher Leib, denn der „ist GOttes Geschöpf, und an sich selbst „gut, sondern die Sünde, die in uns woh„net. Sie wird genannt ein Leib der Sün„de, Gleichnißweise, gleichwie ein Leib seine „Glieder hat, welche von dem Haupt de„pendiren, also ist es auch mit der Sünde „beschaffen. Das Haupt ist die Selbst„Liebe, daran hangen die Werke des Flei„sches Gal. 5, 19. 20. 21. als Glieder, die sollen „getödtet werden, nicht auf neu Römische „Art, durch Zwang-Fasten, Geissel, Wall„fahrten ꝛc. sondern durch Verleugnung sein „selbst, daß wir, so oft sich eine böse Be„gierde zum Zorn, Geitz, Rachgier, Unzucht, „Trunkenheit ꝛc. in uns reget, dem alten „Adam nichts einräumen, sondern geden„ken, solte ich also den alten Adam, der in „der Tauffe begraben ist, wieder aufgra„ben? solte ich, da mein Heyland, vom To„de erstanden ist, im Tode der Sünde lie„gen bleiben, solte ich, da JEsus vor mich „gecreutziget ist, hinfort der Sünden dienen? „Das sey ferne, vielmehr wil ich Christo zu „Ehren mein Fleisch creutzigen, samt den Lü„sten und Begierden.

Bey dieser so hellen Lehre von der Nothwendigkeit eines gottseligen Lebens, ist billig zu beklagen

1) Die **Blindheit unserer Widersacher**, welche ohne Aufhören lästern, die Evangeli-

sche Lehre verbiete die guten Werke. Und, obgleich ihr eigener Glaubens-Genoß Gibbon de Burgo, ein Augustiner, in seinem Luthero Calvinismo schismatico pag. 291. uns von dieser Calumnia absolviret, so bleiben sie doch noch immer dabey. Wir müssen es leiden, und können es ihnen nicht wehren. Unterdessen möchten sie nur vor ihrer eigenen Thür kehren, und wohl bedenken, daß ihre Lehre die Thür zu allerley Sünden weit aufthue, welche wir verbieten und verfluchen. Wovon oben hin und wieder, pag. 129. und 158. seq. Exempel angeführet worden sind.

2) **Die Bosheit unserer zum Theil unchristlichen Lutheraner**, welche zwar mit Christo durch die Tauffe begraben sind in den Tod, aber den alten Adam fast täglich wieder aufgraben, und der Sünde auf allerley Weise dienen. Da sie den alten Menschen durch wahre Busse creutzigen und tödten solten, so hegen und pflegen sie denselben aufs beste. Der ist Regent in ihrem Herzen, was er befielet das geschicht. Doch nennen sie sich Christen. Adamiten, Sünden-Knechte möchten sie sich nennen, die Zänker, Trunkenbolde, Hurer, Geitzige ꝛc.

Nun, wir können mehr nicht thun, als daß wir es euch sagen. Wenn das Leben mit dem Glauben bestehen kan, so kan der Teufel auch ein Christ, und selig werden. Lassets aber auch einmahl genug seyn, ehe GOtt anfähet zu straffen, wie er gedrohet Proverb. 1, 24. Weil ich euch denn ruffe, und ihr wegert euch ꝛc. so wil ich auch lachen

chen? Ihr aber, die ihr Christo dienet, habet aus der Tauffe einen Trost wider die Sünde, Creutz und Tod, und könnet durch Christum die Seligkeit erlangen, Amen.

Dominica VII. post Trinitatis.

Text. Rom. 6, 20. 21. Da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht, welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod.

Exord. Es werden in der heiligen Schrift unterschiedene Knechte namhaft gemacht, denn da finden wir

1) Knechte GOttes. Diesen Titul führte Moses, denn, da er gestorben war, sagte GOtt zu Josua, Cap. 1, 1. Mein Knecht Moses ist gestorben. Ja, da Aaron und Mirjam wider Mosen murreten, strafte sie der HErr darüber und sprach, Num. 12, 6. 7. 8. Höret meine Worte, ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, den wil ich mich kund machen in einem Gesicht, oder wil mit ihm reden in einem Traum; aber nicht also, mein Knecht Moses, der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkele Worte, oder Gleichniß, warum habet ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mosen zu reden? Diesen Titul führen mit Mose alle Glaubige, die sagen mit dem alten Zacharia, Luc. 1, 74. 75. wir sind erlöset von der Hand unserer Feinde, daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Leben-

Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Solche treue Knechte werden selig durch den Glauben an Christum. Matth. 25, 34. Kommet her ihr Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

2) Knechte der Sünde. So saget Christus zu den Juden, Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Das ist gar ein unseliger Dienst. 1) Weil sie dem Teufel dienen. 1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn, der Teufel sündiget von Anfang. 2) Weil sie entfremdet sind von dem Leben, das aus GOtt ist. Ephes. 4, 18. Sie sind todt in Sünden, und werden erkannt an den Werken des Fleisches, Gal. 5, 19. 20. 21. Ihr Bauch ist ihr Gott, ihr Ende ist das Verdammniß, ihre Ehre wird zu Schanden, weil sie irrdisch gesinnet sind. Phil. 3, 19. Von solchen handelt Paulus im Text.

Wir wollen betrachten

Thema. **Den unseligen Stand der Sünden Knechte.**

Dabey zu erwegen

I. Die Knechtschaft. Text. Da ihr der Sünden Knechte waret - Zur Freyheit hat uns GOtt beruffen, gleichwie den Abraham, zu welchem GOtt sagte: Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deiner Freundschaft in ein Land, das ich dir zeigen wil, Gen. 12, 1. als wolte er sagen, du hast lange genug den Götzen gedienet, du solt hinführo mir, dem lebendigen

digen GOtt dienen, welches nach dem Ausspruch der Alten so viel heisst, als herrschen: Deo servire est regnare, nemlich über die Sünde ꝛc. Darum auch GOtt zu Abraham spricht, Gen. 17, 1. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele für mir, und sey fromm. Aber viele fallen wieder zurück, und erwehlen einen andern Herrn, nemlich den Teufel, dem sie in Sünden dienen, dabey ihnen ihrer Meynung nach besser ist, als bey dem Dienst GOttes. Gleichwie die Israeliten, da es ihnen in der Wüsten nicht nach Wunsch ging, einen Hauptmann aufwerfen, und wieder in Egypten ziehen wolten. Num. 14, 4. Also gehet es heut zu Tage noch vielen, wenn sie ihr Creutz auf sich nehmen, und es Christo nachtragen, so heisst es, wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Luc. 19, 14. Sie wollen lieber der Sünde, als GOtt dienen. Aber, o unseliger Stand, denn sie haben einen grausamen Herrn, welcher alle ihre Glieder beherrschet, und zu aller Bosheit mißbrauchet. Das Herz wird trotzig, und empöret sich wider seinen Schöpfer. Es darf wohl fragen, wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse. Exod. 5, 2. Die Augen sehen nach verbotenen Dingen. Die Ohren sind verschlossen zum Guten, stehen aber offen zum Bösen. Die Zunge lästert und fluchet. Die Hände tödten und rauben. Die Füsse gehen verbotene Wege Ja, die Glieder Christi werden zu Huren-Gliedern gemacht. Da ist die arme Seele gleich einem Wanders-Mann, der von vielen Hunden zugleich angefallen, und endlich von ihnen zerrissen wird.

Geitz,

Geitz, böse Brunst, Falschheit, Rachgier ꝛc. sind die Hunde, dadurch sie angefallen und getödtet wird. Und ist dabey wohl zu beklagen, daß der Fall einer solchen Seele weniger geachtet wird, als eines Esels, oder Pferdes. Denn darüber wird noch wohl der Haus-Wirth betrübet, aber wie wenig sind unter den Christen, die sich betrüben, wenn sie sehen, daß so viel tausend sonderlich in Krieges-Zeiten, in ihren Sünden sterben. Und man singet noch wohl dazu, HErr GOtt dich loben wir, HErr GOtt wir danken dir, daß unserer so viel weniger sind hier, welches sonderlich in Frankreich *Grand mode*, daß man daselbst, wenn viel tausend Mann in Belagerungen, oder Schlachten ums Leben kommen sind, dennoch den Lobgesang Ambrosii mißbrauchet, und GOtt danket, daß so viel tausend zum Teufel gefahren sind. Und das alles geschiehet auf Befehl des Allerchristlichsten Königs, welcher nicht allein seine Soldaten auf die Schlacht-Bank liefert, sondern auch, wenn sie todt sind, GOtt noch dazu danken wil. Das mag ja wohl heissen ein unseliger Stand der Sünden-Knechte. Und daraus erwächset.

II. Die Freyheit von der Gerechtigkeit. Text. Da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit 1) des Glaubens, Christus ist uns allen gemacht von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Diese Gerechtigkeit wird im Glauben ergriffen, und so erlangen bußfertige Sünder Vergebung der Sünden, und die Seligkeit. Die Sünden-Knechte aber ver-

verwerfen Christum, sie nehmen ihn nicht an als ihren Heyland, daher haben sie auch keinen Theil an seiner Gerechtigkeit, und gehen durch eigene Schuld verlohren, denn es heisst Marc. 16, 16. Wer nicht glaubet (nemlich an Christum) der wird verdammt. 2) **Des Lebens.** Gleichwie sie sich Christi im Glauben nicht getrösten, also ist es ihnen auch ein geringes die Gebote Christi zu übertreten, und sind also lebendig todt, unfruchtbare Bäume, denen das ewige Feuer bereitet ist. Solche haben von ihrem Wandel

III. **Schande und Spott.** Text. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht, welcher ihr euch jetzt schämet? Schämen müssen sich die Sünder 1) für GOtt, 2) für den heiligen Engeln, 3) für allen frommen Christen, welches wir abnehmen können, an den Uebelthätern, wenn sie auf Befehl der Obrigkeit in Gegenwart eines grossen Volks zum Gericht geführet, und gestraffet werden. Also schämete sich Cain Gen. 4, 14. da er spricht, siehe, du treibest mich heute aus dem Lande. David: Petrus, der Zöllner, Luc. 13, 17. stehet von den Feinden Christi: Es musten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren. Und das wird erst recht angehen am Tage des Gerichts. 2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. Wie wollen alsdann bestehen 1) die falschen **Lehrer**, die das einfältige Volk verführen, wie zu Eliä Zeiten die Baals-Pfaffen thäten, welche noch immer ihre

Nach-

Nachfolger haben, die Land und Wasser umziehen - Matth. 23, 15. 2) Die gottlosen Zuhörer, welche zwar die reine Predigt des Evangelii wohl hören, aber nicht darnach leben. Solche, und dergleichen werden sich schämen und sagen müssen: O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns. Apoc. 6, 16.

IV. Der Tod. Text. Das Ende derselbigen ist der Tod. Und zwar

1) Der natürliche, der ist allen Menschen gemein, doch mit dem Unterscheid, daß die Glaubigen und Frommen, sich darauf freuen, wie Simeon: die Gottlosen aber erschrecken, und zittern, denn sie haben einen strengen Richter vor sich, welcher keine Person ansiehet, er sey gleich Kayser, Pabst, Cardinal, Erz- oder Bischoff ꝛc. gewesen, Christus wird sie alle, wenn sie nicht alle ihr Amt verrichtet, und ihm als dem König der Ehren treulich gedienet haben, anreden, ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir ihr Uebelthäter. Matth. 7, 23.

2) Der ewige. Ps. 49, 18. Sie liegen in der Höllen, wie die Schaafe, der Tod naget sie. Jes. 66, 24. Ihr Wurm wird nicht sterben, ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn.

O unseliger Dienst, auf welchen ein so unseliger Lohn folget. Gebet GOtt die Ehre, und prüfet euch, wem ihr bisher gedienet habet, GOtte, oder der Sünde? Aus den Werken wirds klar werden. Prüfet euch nach dem Gesetz GOttes. Findet ihr noch eine einzige herrschende Sünde, so gehöret ihr Christo nicht an, thut aber wahre Buß-

Busse, so werdet ihr aus Knechten der Sünde Kinder GOttes, und Erben des ewigen Lebens, Amen!

Dominica VIII. post Trinitatis.

Text. Rom. 8, 14. 15. Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder = durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater.

Exord. Ich wil kein Kind GOttes seyn, noch Theil am Himmel haben, wenn nicht dieses oder jenes die Wahrheit ist. Dieses ist der entsetzliche Fluch, welchen oft die Menschen von sich hören lassen, wenn sie eine Sache bekräftigen wollen. Nachdem der Mißbrauch der Zunge so hoch gestiegen ist (die uns doch GOtt nicht zum Fluchen und Schwören, sondern zum Beten, Loben, Danken, Lehren, Ermahnen, Warnen, und Trösten gegeben hat) daß mancher redet, was er nur denket, ob gleich Christus Matth. 12, 36. spricht: Die Menschen sollen Rechenschaft geben von einem jeglichen Wort, das sie geredet haben, so höret man viel schreckliche Flüche. Der eine ruffet den Teufel, daß er ihn hohle. Der andere spricht, GOtt solle ihn straffen. Der dritte schwöret bey den heiligen Sacramenten. Der vierte bey seiner Seele: Wiederum andere bey der Kindschaft GOttes, und ihrer Seligkeit. Da heissts: Ich wil kein Kind GOttes seyn, noch Theil am Himmel haben. Das aber dieses eine schwere Sünde sey, erhellet aus den Worten Christi, Matth. 5, 34. Ihr sollt nicht schweren, weder bey dem Himmel, denn er ist GOttes Stuhl, noch bey der Erden, denn

sie ist seiner Füsse Schemel. Noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch solt du nicht bey deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen, eure Rede aber sey, ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel. Es geben aber solche Leute damit zu erkennen, daß sie die Kindschaft GOttes, und die Seligkeit sehr geringe schätzen, weil sie solche so liederlich verschwören. Wie auch, daß sie sich noch nie die Mühe genommen haben, nachzufragen, ob sie auch Kinder GOttes seyn, und Theil haben am ewigen Leben. Die Probe giebt uns der Text, daraus wir betrachten:

Thema. Zwey Kennzeichen der Kinder GOttes.

I. Sie lassen sich vom Geist GOttes treiben. Text. Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Dabey zu betrachten ist

1) Der Geist GOttes, die dritte Person der Gottheit, auf welchen wir auch getauft sind. Der den Glauben in uns entzündet, stärket, und erhält. 1 Cor. 12, 3. Es kan niemand JEsum einen HErrn heissen, ohn durch den heiligen Geist.

2) Desselben Amt, heisst führen, treiben. Er führet und treibet aber die Menschen

a) Zur Wahrheit durch sein Wort, das haben die Propheten und Aposteln nicht allein als ein Mittel zur Seligkeit angenommen, sondern auch andern gepredi-

get,

get, und dadurch viel Millionen Menschen den Weg zum Himmel, als Diener und Werkzeuge Christi gebahnet. Daher siehet Johannes Apoc. 7, 9. seq. eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konte, aus allen Heyden, und Sprachen für dem Stuhl stehend, und für dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen. Diese alle haben ihre Seligkeit Christo und dem heiligen Geist zu danken, von welchen Christus saget, er wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 16, 13.

b) Zur Gottseligkeit. Denn, wo der heilige Geist mächtig wird in einer Seele, daß sie Christi Verdienst im Glauben ergreift zur Vergebung der Sünden, da arbeitet er auch so fort, daß Christus in der Seele lebe, und heraus breche durch Christliche Tugenden. Das ists, warum David betet, Ps. 143, 10. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Lutherus schreibet in der Vorrede über die Epistel an die Römer (welche Worte auch in der Formula concordiæ pag. 701. angeführet werden) der Glaube, welchen der heilige Geist erwecket, ist ein göttlich Werk in uns, welches uns verändert, aus GOtt wieder gebieret, den alten Adam tödtet, und aus uns ganz andere Menschen machet, daß, da wir vorher Lust gehabt zu den Werken des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Abgötterey ꝛc. Gal. 5, 19. Wir nunmehr dieselbigen ver-

fluchen, und die Früchte des Geistes an uns sehen lassen, als da sind, Liebe, Freude, Friede, Gedult ꝛc. Gal. 5, 22. Die also leben, die sind GOttes Kinder, denn der Geist GOttes treibet sie.

II. Sie haben eine Freudigkeit zu GOtt, und sind frey von aller knechtischen Furcht. Text. Ihr habet nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müsset, sondern, ihr habet einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen, Abba lieber Vater. Hier zeiget sich der Unterscheid zwischen einem Kinde GOttes.

1) Der Heuchler hat einen knechtischen Geist. Was er Gutes thut, das thut er

a) Nach seiner eigenen Phantasey, er fastet, wallfahrtet, geisselt sich, nimt Klostergelübde an, betet den Rosenkranz ꝛc. ladet sich damit selbst ein Joch auf den Hals, gerade, als wenn uns nicht schon vorhin mehr befohlen wäre, als wir ausrichten können. Von welchem selbst erwählten Gottesdienst Christus saget: Matth. 15, 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen Gebot sind.

b) Unter der Einbildung des Verdienstes, wie jener Münch zu Straßburg, welcher auf seinem Todtbette ausrief: HErr gib mir, was du mir schuldig bist.

c) Aus Zwang, wie die bösen Knechte, die aus Furcht der Straffe ihren HErrn dienen.

d) In

d) In sterem Zweifel, an ihrer Seligkeit. Denn sie merken endlich ihr Unvermögen. Und, weil sie ihre Seligkeit nicht in Christo suchen, so sind sie wie ein Schiff, welches seinen Anker verlohren, das schwebet so lange auf der See herum, bis es im Sturm an eine Klippen schläget, und zu Grunde gehet. So ging es jenem Könige in Frankreich, von welchem Lilius Vincentius schreibet, er habe kurz vor seinem Ende diese Worte gebraucht: Ach, ich armer Mann, nun habe ich die Zeit meines Lebens so viel Fürstliche, Gräfliche, und andere Standespersonen an meinem Hofe beherberget: Allein nun wandere ich in ein fremdes Reich, *& nescio quo vadam miser, aut quis me saltem hac nocte hospitio sit exceptu-rus.* Das ist: und ich Aermster weiß nicht wohin, und wer mich nur die künftige Nacht beherbergen wird. vide Pfeiffers Erquickstunden pag. 542. Dieser König hatte nicht Simeons Glauben, welcher, da er JEsum auf seinen Armen hatte, ausrief, HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Luc. 2, 19. Der wuste wohl, wo er bleiben solte, nemlich im Himmel, da ist unser rechtes Vaterland, daran Christus sein Blut hat gewandt.

2) Das Kind GOttes, das ist frey von solcher Knechtschaft, denn es wandelt in der Furcht des HErren.

a) Nach der Vorschrift göttlichen

Worts, welches GOtt befohlen durch Mosen, Deut. 12, 32. Alles was ich euch gebiete, das solt ihr halten, daß ihr darnach thut, ihr solt nichts dazu thun, noch davon thun.

b) Ohne Einbildung einiges Verdienstes, denn es heisst Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

c) Ohne Zwang. Sie haben Lust an GOttes Gesetz, wie Paulus Rom. 7, 22. und thun gerne den Willen GOttes, mit willigem und freudigem Herzen. Diese Freudigkeit kömt aus dem Glauben an Christum, der mit seinem Verdienst unsere Schwachheiten bedecket, daß sie uns nicht zugerechnet werden. Rom. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

d) In völliger Hofnung des ewigen Lebens. Text. Ihr habet nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater. Da spricht ein glaubiger Christ, Rom. 8, 34. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn ꝛc. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, da empfinden oft die Glaubigen in diesem Leben, einen Vorschmack der zukünf-

künftigen Herrlichkeit. Dahin gehöret der Märtyrer Stephanus, der sagte kurz vor seinem Ende: Ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Actor. 7, 56. Von welcher Materia der geneigte Leser sehr viel Exempel finden kan in Misandri Cornu Copiæ, unter dem Titul, die Sterbenden sehen vor ihrem Ende schöne Gesichter, Parte I. pag. 1327. davon wil ich vorjetzt nur eins anführen. Als Johann Wilhelm, ein Herzog zu Sachsen 1537. sterben sollen, hat er ein groß Chor der Engel gesehen, und neben demselben einen sitzen, der was grösser gewesen, welcher gesaget, bringet mir diesen zur Ruhe. Darauf er willig gestorben.

Nach diesem Kennzeichen sind von der Kindschaft GOttes ausgeschlossen

1) Alle falsche Lehrer, und die ihnen folgen. Denn der heilige Geist führet den Menschen nicht zur Unwahrheit und Lügen, sondern zur Warheit. Also ist eine offenbahre Warheit, 1) Daß nur ein GOtt, und ein Mittler sey zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Timoth. 2, 5. 6. 2) Daß das Evangelium von Christo sey eine Krafft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben. Rom. 1, 16. 3) Daß der Mensch durch den Glauben an Christum, nicht aber durch die Werke des Gesetzes gerecht und selig werde. Gal. 2, 16. 4)

Daß Christus das heilige Abendmahl unter beyder Gestalt allen Christen, die sich prüfen können, verordnet, gestifftet und eingesetzet habe. 1 Cor 11, 28. Luc. 22, 19. 20. 5) Daß nach diesem Leben nur zweyerley Oerter sind, dahin die Seelen der Menschen versetzet werden, nemlich der Himmel und die Hölle, der Ort der Freuden, und der Ort der Quaal. Luc. 16, 22 23. Nun aber von so viel tausenden diesen Glaubens Articuln widersprochen wird, so können wir dieselbe nicht vor GOttes Kinder erkennen. Denn Christus saget Joh. 8, 31. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Warheit erkennen, und die Warheit wird euch frey machen. Die aber das Gegentheil thun, die sind nicht Christi Jünger, sie haben auch den Geist Christi nicht.

2) Alle Gottlose, die bey der reinen Lehre ein böses Leben führen. Denn der Geist GOttes treibet niemanden zur Abgötterey, Fluchen, Schweren, Entheiligung des Sabbaths, Ungehorsam, Feindschaft, Unzucht, und andern dergleichen Sünden, sondern zur Liebe GOttes und des Nächsten, zur Keuschheit, zur Gerechtigkeit ꝛc. Die aber allewege das Gegentheil thun, denen wird hier die Seligkeit abgesprochen. Der Schluß stehet feste: welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Und hinwieder, welche sich nicht vom Geist GOttes, sondern vom Teufel treiben lassen, die sind nicht GOt-

GOttes, sondern des Teufels Kinder, und haben kein Theil am Himmelreich.

So thut denn die Augen einmahl auf, ihr muthwilligen Sünder, die ihr nicht allein Sünde thut, sondern euch auch noch wohl derselben rühmet, wie die Juden zu Jesaiä Zeiten, Cap. 3, 9. Ihr Wesen hat sie kein Heel, und rühmen ihre Sünde, und verbergen sie nicht = Merket doch, wie ihr euch selbst betrieget. Thut Busse, weil ihr noch Zeit habet. Betet mit David Ps. 51, 12. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, damit ihr das Abba lieber Vater mit Freudigkeit sprechen könnet. Lasset euch doch keine Sünde so lieb seyn, daß ihr um derselben willen länger woltet Kinder der Verdammniß heissen. Leget ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, erneuet euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. 4, 22. 23. 24. so könnet ihr euch auch als Kinder GOttes der Seligkeit durch den Glauben an Christum versichern, Amen!

Dominica IX. post Trinitatis.

Text. 1 Cor. 10, 6-10. Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen = und werden umbracht durch den Verderber.

Exord. Von dem Weltweisen Manne Socrates, wird gemeldet, daß er öfters ausgeruffen, nemo sine speculo, das ist, niemand sol ohne

Spiegel seyn. Womit er so viel sagen wolte. Der Mensch ist entweder heßlich oder schön. Ist er heßlich, und siehet solches im Spiegel, so sol er trachten, daß er durch Tugenden den Mangel der Natur ersetze. Ist er aber schön, so sol er sich hüten, daß er die schöne Gestalt des Leibes nicht mit Lastern und Untugenden beschmitze. Ein Jüngling sol sich seiner Jugend erinnern, und bedenken, das sey die Zeit etwas redliches zu lernen. Ein Alter sol in Anschauung des Spiegels ablegen, was seinen grauen Haaren schimpflich ist, und sich zum Tode bereiten. Das sind zwar Worte eines Heyden, aber solche, die wir wohl anführen mögen, 1) daß wir lernen, wie weit die Heyden aus natürlichen Kräften in der Tugend Betrachtung kommen sind, 2) daß wir dadurch zu desto gröſserm Fleiß möchten gereitzet werden, und uns die Heyden an jenem Tage nicht beschämen möchten, welche bey Betrachtung eines Spiegels auf solche Gedanken kommen sind, daran wohl viel Christen Zeit Lebens nicht gedacht haben. Und hierzu haben wir von GOtt vornemlich zwey Spiegel empfangen, nemlich

1) **Den Spiegel des Gewissens**, der zeiget einem jeden ohne Heucheln seine Gestalt, ob er rein oder unrein. Den Brudermörder Cain schlug sein Gewissen, er wil in seinen Sünden verzweifeln, Gen. 4, 13. imgleichen den König Saul und Ahab, wie auch Judam, der sagte: Ich habe Uebel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe, ging hin, und erhenkte sich selbst.

2) **Den Spiegel des göttlichen Worts.**

1 Cor.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem tunkeln Wort. Dieser Spiegel hat gleichsam zwey Theile, nemlich

a) Das Evangelium, das zeiget uns das Gnaden Angesicht des versöhnten Vaters. Rom. 5, 10. Wir sind GOtt versühnet, durch den Todt seines Sohnes. Item, das vollgültige Verdienst des Sohnes GOttes, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Timoth. 2, 6.

b) Das Gesetz, welches uns zeiget das Gute, das wir thun, und das Böse, das wir meiden sollen, und davon handelt auch unser Text. Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen.

Thema. Pauli hellen Sündenspiegel.

Darinnen wir erblicken

I. Die böse Lust. Text Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jener etliche gelüstet hat. Was GOtt verbeut und straffet, das muß Sünde seyn; Nun aber verbeut GOtt die böse Lust, im 6. 9. 10. Gebot, wie auch in unserm Text, da Paulus ruffet, wir sollen uns nicht gelüsten lassen des Bösen. Er straffet aber auch die böse Lust, wie an den Israeliten zu sehen, welche ihres unordentlichen Appetits halben von GOtt sehr hart gestrafft wurden, Num. 11, 33. 34. 35. denn ihrer viel tausend musten sterben. Derohalben muß die böse Lust Sünde seyn. Dis hält Paulus den Corinthern vor, daß sie sich den Appetit nach den heydnischen Götzenopfern solten vergehen lassen, und

und lernen, daß auch die böse Begierde schon würklich Sünde sey vor GOtt, als der da wil, wir sollen heilig und rein seyn, beydes am Leibe und am Geist. Levit. 19, 2. Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig, der HErr euer GOtt. Es scheinet ja zwar die böse Lust eine kleine Sünde zu seyn, daher auch das böse Sprichwort kommen ist: Gedanken sind Zollfrey. Aber, je kleiner einem die Sünde vorkommt, je eher und mehr sol man ihr begegnen, und diesen kleinen Feind nicht verachten, sondern ihn aus dem Felde schlagen, ehe er kräftiger wird. Das kan und sol geschehen durch wahre Busse. Jes. 1, 16. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes, und trachtet nach Recht.

II. Die Abgötterey, da erblicken wir das Israelitische Volk, wie es vor dem güldenen Kalbe lieget, und dasselbe anbetet, hernach aber ein Freudenfest dabey anstellet. Text. Werdet auch nicht abgöttisch, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet Exod. 32, 6. Diese Sünde rühret her, aus dem Unglauben, aus der Verachtung GOttes, und aus dem Eckel vor seinem Wort, denn wenn man das aus den Augen setzet, so hanget das Herz an einem andern GOtt, wider GOttes Gebot; Du solt nicht andere Götter haben, neben mir. Es waren nur wenig Tage vergangen, da GOtt sein Gesetz publiciret hatte, aber, o wie bald hatten sie alles vergessen, denn, da Moses lange verzog auf dem Berge, versammleten sie sich wider Aaron, und sprachen, mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wissen nicht,

was

was diesem Manne wiederfahren ist, der uns aus Egyptenland geführet hat. Exod. 32, 1. der denn auch dazu bereit war, v. 2. Aaron sprach zu ihnen, reisset ab die güldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter, und bringet sie zu mir. Das thäten sie ohngesäumt, und er machte daraus ein gülden Kalb, und sie sprachen, das sind deine Götter Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben. Und das Laster ist noch heut zu Tage gar gemein, etliche sind grobe Abgötter, welche die güldene, silberne, eherne, steinerne und hölzerne Götzen anbeten, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können, und nicht Busse darüber thun. Apoc. 9, 20. Etliche sind subtile Abgötter, verlassen sich auf eigene Gerechtigkeit, wie die Pharisäer, oder auf Geld, Ehre, Menschen-Gunst, dabey sind sie gutes Muths, setzen sich nieder zu essen und zu trinken, und stehen auf zu spielen, sie sagen untereinander, wohl her, lasset uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist, Sap. 2, 6. und bedenken nicht, daß sie um solcher Sünde willen verdammet werden, wovon David redet: Ps. 49, 15. Sie liegen in der Höllen wie Schaafe, der Todt naget sie.

III. Die Hurerey und Unzucht. Text: Auch lasset uns nicht Hurerey treiben. Die Hurerey hielten die Heyden vor keine Sünde. Wie nun die Israeliten in Sittim wohneten, fingen sie an zu huren mit der Moabiter Töchter, die luden das Volk zum Opfer ihrer Götter, und das Volk aß, und betete ihre Götter an.

4 Buch Mosis Cap. 25, 3. Darüber wurden 24000. getödtet. Bey den Corinthern ging es fast nicht besser. Die hatten vor ihrer Bekehrung die unreine Lust beliebet, und funden noch täglich Gelegenheit dazu, indem sie unter Heyden wohneten. Darum warnet er, lasset uns nicht Hurerey treiben: ja auch uns ist dieses zur Warnung geschrieben, daß wir nicht Christi Glieder nehmen, und Huren-Glieder daraus machen, denn, gleich wie dort die Unzüchtigen mit dem Leben bezahlen müsten, also wird allen Hurern und Ehebrechern die Seligkeit abgesprochen 1 Cor. 6, 9. Lasset euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Abgöttischen: werden das Reich GOttes ererben. „So nun jemand in solche Sünde gefallen „wäre, der spiegele sich an den Israeliten, und „thue Busse mit der grossen Sünderin Luc. 7, „37, seq. damit er Gnade finde am Tage des „Gerichts.

III. Die Versuchung Christi, und Mißtrauen, *Text.* Lasset uns auch Christum nicht versuchen: Von dieser Versuchung schreibet Moses, im 4ten Buch Cap. 21, 5. 6. Das Volk ward verdrossen auf dem Wege, und redeten wieder GOtt, und wieder Mosen: Warum hast du uns aus Egypten geführet, daß wir sterben in der Wüsten, denn, es ist kein Brodt noch Wasser hie, und unserer Seelen eckelt über dieser losen Speise. Da sandte der HErr feurige Schlangen unter das Volk, davon viel 1000. sturben, bis endlich der HErr die eherne Schlange ließ aufrichten

NB. Paulus nennet es eine Versuchung Chri-

„sti,

„sti, weil er als der grosse Engel des „HErrn, alle Wunder und Zeichen in der „Wüsten verrichtet. Moses aber spricht, „GOtt sey versuchet worden. Daraus fol„get, daß Christus wahrer GOtt sey, wel„ches ohnedem aus andern Zeugnissen der „heiligen Schrift bekannt genug.

V. **Das Murren.** Text: Murret auch nicht. Die Gelegenheit dazu gaben die Kundschafter des Landes Canaan Numer. 14, 37. Sie wurden aber umbracht durch den Verderber.

Tretet vor diesen Sünden-Spiegel, und lernet

1) **Wie so gar bald die Menschen** des Bundes vergessen, den sie mit GOtt gemacht Exod. 24, 3. Mose kam, und erzehlte dem Volk alle Worte des HErren, und alle Rechte. Da antwortet alles Volk mit einer Stimme, und sprachen, alle Worte, die der HErr gesaget hat, wollen wir thun. Aber, es währete nicht lange.

2) **Daß aus einem Kinde GOttes** wieder ein Kind des Satans werden kan, welches GOtt zeitlich und ewig straffen muß um seiner Sünde halben.

Spiegelt euch an den Israeliten, die ihr das himmlische Canaan erlangen wollet. Und da ihr vielleicht wie die Israeliten gesündiget, so thut wahre Busse, bessert euer Leben, auf daß ihr durch den Glauben an Christum die Seligkeit erlanget, Amen!

Domi-

Dominica X. post Trinitatis.

Text. 1 Cor. 12, 1. 2. 3. seq. Von den geistlichen Gaben aber will ich euch lieben Brüder nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen.

Exord. Der Teufel wird in der heiligen Schrift als ein Lehrmeister beschrieben, der auf Erden Schule hält, und den Menschen nicht nur falsche Lehre beybringet, sondern sie auch zu aller Boßheit antreibet, und reitzet. Dis kan leicht bewiesen werden

1) Aus dem Fall unserer ersten Eltern, deren Lehrmeister der Teufel war, der hielt Schule im Paradies, und reitzete sie zum Mißtrauen gegen GOtt, wie auch zur Hoffart. Ihr werdet seyn wie GOtt, und wissen, was gut, und böse ist. Genes. 3, 1. 2. 3. 4. 5.

2) Aus dem Abfall der Menschen vor der Sündfluth, davon GOtt zu Noah spricht Genes. 6, 3. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch, das ist fleischlich gesinnet. Da war der Teufel ihr Lehrmeister, der sie zur falschen Lehre, und gottlosen Leben reitzete, worüber sie auch alle zeitlich und ewig verderben musten. Noah allein wurde mit den seinen im Kasten erhalten.

3) Aus Ps. 109, 7. Da von dem Satan stehet: Wer sich denselben lehren läßt, des Leben müsse gottlos seyn, und sein Gebet müsse Sünde seyn.

4) Aus der Offenbarung Johannis, *Cap.* 2, 9. da der HErr saget: Ich weiß die Lä-

ste-

sterung von denen, die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern sie sind des Satans Schule, in welcher nichts als falsche Lehre und gottloses Leben mit Worten und Werken gelehret wird. Dieser Schule des Satans wird entgegen gesetzt die Schule des heiligen Geistes, welches Paulus thut im Text. Daraus wir vorjetzo betrachten

Thema. Die von Paulo eröfnete Schule des heiligen Geistes.

Dabey zu bemerken:

1) **Der Lehrer**, das ist der heilige Geist, dessen der Apostel sehr oft gedenket im Text. Wir betrachten jetzt allein

a) **Sein Wesen und Person**, er ist wahrer GOtt, und die dritte Person in der Gottheit, welche vom Vater und Sohn ausgehet, denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese Drey sind eins. 1 Joh. 5, 8. Zur Bestätigung dieser göttlichen Warheit will ich jetzt allein die Worte Christi anführen Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Warheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

b) **Seine Amts-Verrichtung.** 1) **Er zeuget von Christo**, daß er sey der Welt Heyland, und daß wir mit Petro sagen lernen, es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen ge-

geben, darinne wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu Actor. 4, 12. 2) **Er würket den Glauben an Christum,** denn es kan niemand JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist, das thut er durch das Wort GOttes. Rom. 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes: Wehe denen, die es verwerffen, oder verfälschen, die haben selbst keinen Glauben, können auch andere nicht dazu anführen. Sie sind blind, und Leiter der Blinden. Matth. 15, 14. 3) **Er theilet den Menschen mancherley Gaben mit, welche nöthig sind,** das Reich Christi anzurichten, und auszubreiten, welche der Apostel der Länge nach alle anführet. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist, es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr, und es sind mancherley Kräften, aber, es ist ein GOtt, der da würket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Dahin zehlet der Apostel die Weisheit, die Erkänntniß, den Glauben, die Gesundmachung, die Wunderthätigkeit, die Weissagung, die Geist-Prüfung, die Sprachen, nemlich dieselben zu reden, und auszulegen. Diese wichtige Materie beschliesst der Apostel mit den nachdenklichen Worten: Dis alles aber würket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will. Das ist der Lehrer, welcher sich in dem Gnaden-Reich Christi mit Austheilung seiner

ner Gaben so herrlich und freygebig erzeiget.

Wir gehen aber weiter, und betrachten

II. Die Schüler. Das waren damahlen die Corinther, und es sinds noch immer alle Christen, die sich vom heiligen Geist treiben und regieren lassen, in denselben würket er Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22.

So viel aber insonderheit die Corinthier betrift, mit welchen Paulus in der Epistel von den Gaben des heiligen Geistes so weitläuftig handelt, so fragen wir nicht unbillig nach der Ursache, durch welche der Apostel zu dieser Arbeit bewogen worden? Antwort: Die Christen zu Corinth waren durch die Gaben des heiligen Geistes hoffärtig worden, und zanketen sich unter einander, einer wolte vor dem andern den Vorzug haben. Welches aus 1 Cor. 1, 10. 11. 12. 13. deutlich erhellet: Ich ermahne euch aber lieben Brüder, durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumahl einerley Rede führet, und lasset nicht Spaltung unter euch seyn, sondern haltet fest an einander in einem Sinn, und in einerley Meinung. Denn mir ist fürkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloes Gesinde, von euch, daß Zank unter euch sey. Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: Ich bin Paulisch, der andere, ich bin Apollisch, der dritte, ich bin Kephisch, der vierdte, ich bin Christisch. Wie? ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gecreutziget? oder seyd ihr in Pauli Namen getauft? Diesem

Ubel zu steuren, schreibet Paulus zu Philippis die erste Epistel an die Corinther, und suchet sie in unserm Text zur Demuth und Eintracht zu bewegen. Zu dem Ende führet er ihnen zu Gemüthe

1) **Ihren unseligen Zustand**, vor ihrer Bekehrung. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet, da haben sie auch Christum verfluchet, der durch den Geist GOttes redet, und waren also der Verdammniß schuldig, denn, wer nicht an Christum glaubet, und ihn noch wohl dazu verfluchet, der kan nicht selig werden. Welches Christus den Juden verkündiget Joh. 8, 24. So ihr nicht glaubet, daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

2) **Ihren seligen Zustand**, nach der Bekehrung. Denn sie waren nicht allein auf Christum getauft, und Mitglieder des Reichs Christi worden, sondern der heilige Geist hatte sich auch kräftig unter ihnen erwiesen und ihnen seine Gaben mitgetheilet, welche sie aber zum Theil sehr mißbrauchet zur Hoffart und Verachtung der andern, welche das Maaß der Gaben so reichlich nicht hatten, daraus entstund Zank und Streit, welches sündlich und eine schwere Verantwortung nach sich ziehet, denn der HErr der seine Gaben austheilet, nachdem er will, wird scharffe Nachfrage halten, wie seine Knechte das anvertraute Pfund gebraucht und angewandt, zum gemeinen Nutz oder zum Schaden und Aergerniß der Gemein-

meinde, welches letztere bisher zu Corinth geschehen war, welches ihnen Paulus zu Gemüthe führet, und sie zur wahren Busse und vorsichtigem Gebrauch der Gaben des Geistes ermahnen will, damit ein jeder unter ihnen am Tage des Gerichts die erfreuliche Stimme hören möge, Matth. 25, 23. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude.

Was nun bisher von denen Amts-Gaben der Lehrer gesaget worden, und zwar 1) daß sie solche vom heiligen Geist haben, der einem jeglichen seines zutheilet, nachdem er will. 2) Daß solche Amts-Gaben oft sehr mißbrauchet werden, zur Hoffart, und Verachtung der andern, die so viel Gaben nicht haben. Eben das müssen wir auch sagen von den Gaben der Heiligung, welche allen, die selig werden wollen, nöthig sind, nemlich Liebe, Freude, Friede, Gedult ꝛc. Gal. 5, 22. Welche auch der heilige Geist in der Wiedergeburt würket, aber viele fallen zurück, wollen dem Trieb des heiligen Geistes nicht folgen, sondern gehen in Satans Schule, darinnen er den Unglauben und Gottlosigkeit lehret. Und das ist der Weg zur Höllen. Wir schliessen diese Betrachtung mit den Worten Pauli 2 Tim. 2, 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet, damit ein jeder unter euch durch den Glauben an Christum die Seligkeit erlange, Amen!

Dominica XI. post Trinitatis.

Text. 1 Cor. 15, 3. 4. Ich habe euch zuförderst gegeben, das ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrift, und, daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey, am dritten Tage, nach der Schrift.

Exord. Ob wohl ein jeglicher Christ mit Furcht und Zittern schaffen soll, daß er selig werde Philip. 2, 12. Denn die Sicherheit ist der nechste Weg zur Hölle, die Christliche Vorsichtigkeit aber befördert das Leben. So müssen doch die Wiedergebohrnen deßwegen sich nicht quälen mit dem Zweifel an der Seligkeit, welchen das Concilium zu Trient sehr ernstlich befielet, sagende: Verflucht sey, der da saget, er sey seiner Seligkeit gewiß: Denn, sie können sich mit Paulo vieler Dinge rühmen, davon die Weltkinder nichts wissen. Rühmen können sie sich

1) **Des Friedens mit GOtt** Rom. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. GOtt hat ihnen in Christo die Sünde vergeben, und GOtt ist ihr Freund worden.

2) **Der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit.** Rom. 5, 2. Das ist eine gar gewisse Hofnung, weil

a) **Der Vater das ewige Leben verheisset.** Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.

b) Der

b) Der Sohn solches durch sein Blut erworben. Denn Rom. 5, 10. stehet geschrieben: So wir GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

c) Der heilige Geist Zeugniß giebt unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi. Rom. 8, 16, 17.

3) Der Trübsal. Rom. 5, 3. Wir rühmen uns der Trübsal, dieweil wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet. Und weil dieses alles im Evangelio verkündiget wird, so rühmen sie sich auch

4) Des Evangelii selbst, das thut Paulus im Text. Ich habe euch zuförderst gegeben.

Thema. Das von Paulo so hoch gerühmte Evangelium.

Er rühmet das Evangelium

I. Wegen seines Alterthums und Ansehens, wenn er spricht: Das Evangelium, welches ich auch empfangen habe, das habe ich euch gegeben: Paulus hat es empfangen, nicht aber hat er es aus seinem eigenen Gehirn erdacht, denn er war vorhin ein Pharisäer, ein Feind, Lästerer und Verfolger Christi, und derer die Christi Lehre annahmen, welche Lehre der Lehre der Pharisäer schnurstracks zuwieder war: Sein offenherziges Bekänntniß hievon kan man lesen Gal. 1, 11. 12. seq. Ich thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das Evange-

lium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi. Der ist der erste Evangelische Prediger, das Evangelium hat er geprediget

1) **Unmittelbar**, im Paradies Genes. 3, 15. Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopf zutreten: NB. Nicht das Weib, wie die Römischgesinnte sagen, sondern des Weibes Saame, Christus, soll es thun, wie es Paulus erkläret Gal. 4. 4. Da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß Er, nicht aber Sie, die so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen.

2) **Mittelbar** durch die Propheten. Davon Petrus Actor. 10, 43. Von Christo zeugen alle Propheten, unter welchen Jesaias cap. 53. Jeremias cap. 23, 5. 6. Zacharias cap. 9, 11. sich vortreflich hören lassen, du lässest aus durchs Blut des Bundes deine Gefangene aus der Grube, darinne kein Wasser ist. Das ist die Hölle, wie es Hoseas Cap. 13, 14. erkläret, da sich der Messias durch ihn also hören lässet. Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten, Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Welches weder von Maria, noch von einem Engel, oder sonst von irgend einem Heiligen kan gesaget werden. Christo muß die Ehre allein bleiben, welcher Jes. 45, 13. 14. spricht:

spricht: Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, dabey sol es bleiben, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Welches auch Petrus bekräftiget, Actor. 4, 12. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu.

Was nun GOtt der Vater, (der uns erwehlet hat in Christo, ehe der Welt-Grund geleget war, Ephes. 1, 4.) durch seinen Sohn, und die Propheten im Alten Testament verkündigen lassen, nemlich die fröliche Botschaft von der Vergebung der Sünden, welche Apoc. 14, 6. das ewige Evangelium genannt wird, das hat er auch gethan, und thuts noch im Neuen Testament. Denn mit dieser Arbeit sind beschäftiget gewesen

a) Die Engel, welche den Hirten erschienen, da Christus gebohren war, deren einer ausrief: Ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Luc. 2, 10. 11.

b) Der alte Zacharias, der nennet Christum ein Horn des Heyls, den Aufgang aus der Höhe. Luc. 1, 69. und 78.

c) Der alte Simeon, welcher, da er Christum auf seinen Armen hatte, ausrief, HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, denn meine Augen haben deinen Heyland

land gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volks Israel. Luc. 2, 29. 30. 31. 32.

d) Christus selbst, der predigte das Evangelium vom Reich GOttes, Marc. 1, 14. und schämete sich der Arbeit nicht, welchem Paulus getrost nachfolgete, welcher Rom. 1, 16. sich also hören lässt: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, selig zu machen, alle die daran glauben. Und wir schämen uns auch des Evangelii von Christo nicht, ob wir gleich deswegen verfolget, auch wohl gar getödtet werden. Der Juden mag ich kaum gedenken, welche das Wort Evangelium sehr fein erklären; sie nennen unser Evangelium Aven Gelion, das ist eine Offenbahrung der Eitelkeit, oder Aven Geljon, das ist, eine Gottlosigkeit, die in einem Buch verzeichnet. vide Hofmanns schwer zu bekehrendes Juden-Herz, pag. 135. so reden, und schreiben zwar die Juden sehr hart wider das Evangelium, welches auch in den Schriften der Propheten enthalten, doch hat sich noch keiner von ihnen unterstanden, um des willen die Lesung der Propheten zu verbieten, oder gar dieselben zu verbrennen, und aus der Welt zu schaffen, welches doch leyder in der Römischen Kirchen geschehen ist, und noch geschicht, da man das Lesen der heiligen Schrift denen Menschen verbeut, auch so gar die Menschen samt der heiligen Schrift verbrennet. Von diesem letzten Punct wil

ich

ich hier nur ein Exempel anführen. 1543. kam ein Buchhändler nach Avenion in Frankreich, hatte unter andern Büchern auch die Bibel in Lateinischer und Französischer Sprache feil. Der Bischoff ließ ihn deswegen gefangen nehmen, und nebst zwey Bibeln, deren eine ihm auf der Brust, die andere aber auf dem Rücken hing, verbrennen. Ja der Bischoff ließ in der Stadt, und umliegenden Lande ausruffen, daß alle diejenigen, die in Französischer Sprache Bücher hätten, in welchen JEsu Christi, auf wasserley Weise es geschehen möchte, gedacht würde, alle solche Bücher an einen gewissen Ort bringen, und den dazu Verordneten überantworten solten, mit der Verwarnung, wenn solche Bücher nachmahls bey jemand gefunden würden, daß dieselben gleicher Weise, wie der Buchführer, am Leben solten gestraft werden. vid. Pfeiffers Erquickstunden pag. 381. 382. seq. Von solchen Leuten mögen wir wohl sagen: Christus ist bey ihnen ausgerottet, und ist nichts mehr. Dan. 9, 26. Die heilige Schrift, darinnen das Evangelium von Christo enthalten, wird mit Füssen getreten, ja gar verbrannt, o grausame Tyranney, welche Christus mit höllischem Feuer belohnen wird, Joh. 12, 48. saget Christus von solchen Leuten: Wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet, das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Darum spricht eine Stimme vom Himmel, Apoc. 18, 4. 5. Gehet aus

von

von Babel, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plagen, denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und GOtt denket an ihren Frevel. Darum sollen wir den Schatz des Evangelii hoch, theur, und wehrt halten, weil es Christus selbst geprediget, und noch immer durch seine Boten predigen lässt, davon insonderheit Paulus saget, Eph. 2, 17. 18. Christus ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren. Denn durch ihn (nicht aber durch Mariam und andere verstorbene Heiligen, auch nicht durch unser eigen Werk und Verdienst) haben wir Zugang alle beyde in einem Geist zum Vater. Doch lasset uns weiter gehen, und vernehmen, wie Paulus das Evangelium rühmet

II. Wegen seiner Lieblichkeit. Paulus nennet seine Lehre, die er empfangen hat, ein Evangelium, das ist eine fröliche Botschaft, und ist also weit unterschieden vom Gesetz. Das Gesetz bringet nach dem Fall uns Menschen keine Freude, sondern Furcht und Schrecken. Rom. 4, 15. Das Gesetz richtet nur Zorn an, weil es allen Ungehorsamen den ewigen Tod drohet. Deut. 27, 26. Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, und alles Volk sol sagen, Amen. Das Evangelium aber zeiget uns Christum, den Mittler und Heyland der Welt, der mit seinem Gehorsam uns zu gut das Gesetz erfüllet, Matth. 5, 17. und mit seinem Tode uns vom ewigen

Tode

Tode erlöset hat, mit dieser gnädigen Verheissung, daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 14. 15. Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Dieses Zeugniß Christi nehmen die Werkheiligen nicht an, Joh. 3, 11. sie wollen ihnen selbst eine Leiter zum Himmel machen, und ohne Christum wohl hinein kommen, aber er wird ihnen, wenn sie ruffen, HErr, HErr, thue uns auf, antworten, ich kenne euer nicht. Matth. 25, 11. 12. O unseliger Zustand der Werkheiligen, denn sie wollen mit ihrer falschen Lehre (der Mensch müsse GOtt den Himmel durch seine gute Werke abverdienen) Christum zum Lügner machen, welcher Joh. 14, 6. spricht, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Worauf auch Paulus zielet, welcher im Text das Evangelium rühmet

III. **Wegen seiner Nutzbarkeit**, denn er spricht: Durch welches ihr auch selig werdet. So schreibet er auch an die Römer Cap. 1, 16. Das Evangelium von Christo, ist eine Kraft GOttes, selig zu machen, alle die daran glauben. Unzehlig viel Heilige sind auf die Lehre vom Evangelio entschlaffen, und selig worden. Viele Exempel davon anzuführen, ist nicht nöthig, wir wollen nur das Zeugniß der Aposteln zur Hand nehmen, Actor. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleicher

Wei-

Weise, wie auch unsere Väter selig worden sind. Diese Seligkeit hat einen festen Grund,

1) Den Tod Christi, der ist für unsere Sünde gestorben, nach der Schrift, die Zeugnisse sind oben schon pag. 376. 377. seq. Daher heisset das Evangelium eine fröliche Botschaft. Denn Christus saget selbst, Joh. 10, 14. Ich lasse mein Leben für die Schaafe.

2) Das Begräbniß Christi, dessen auch der Apostel gedenket im Text. Da hat er unsere Sünden mit ins Grab genommen, und versiegelt, so, daß sie denen Bußfertigen, die an Christum glauben, nicht mehr schaden können. Rom. 8, 1. Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. O erfreuliche Botschaft, denn Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht, durchs Evangelium, 2 Tim. 1, 10. welchem die Papisten so feind sind, daß sie es auch gar verbrennen. Davon oben pag. 379. ein Exempel zu finden.

3) Die Auferstehung Christi. Die ist auch geschehen nach der Schrift. David hat davon geweissaget, Ps. 16, 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Jesaias imgleichen, Cap. 53, 8. Er ist aus der Angst und Gericht genommen, wer wil seines Lebens Länge ausreden. Welches alles Christus seinen Jüngern zu Gemüthe führet, nachdem er von den Todten auferstanden. Luc. 24, 46.

24, 46. 47. Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern.

Diese Buß- und Trost-Stimme höret ihr noch, ob es gleich die Feinde der Wahrheit verdriesset, nehmet sie an mit herzlicher Reue, wahrem Glauben an Christum, und Besserung des Lebens, so könnet ihr auch durch Christum selig werden, Amen!

Dominica XII. post Trinitatis.

Text. 2 Cor. 3, 5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt.

Exord. Wenn die thörichte Vernunft mit ihrer eigenen Gerechtigkeit sich vor GOtt erheben wil, so muß sie nothwendig voraus setzen, der Mensch habe nach dem Sünden-Fall, noch genugsame Kräfte, ohne GOttes Beystand in geistlichen Sachen viel Gutes zu verrichten. Daß aber diese Meynung, welche sonderlich die Werkheiligen hegen, falsch sey, erhellet klar aus den Worten Christi, Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben, wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Das Gleichniß ist leicht zu verstehen. Sol die Weinrebe Frucht bringen, so muß sie am Weinstock fest angewachsen seyn, damit sie von demselben Saft und Nahrung bekomme. Also auch verhält sich es mit uns Menschen. Sollen wir in göttlichen und geistlichen Sachen etwas Gu-

tes

tes verrichten, so müssen wir als geistliche Reben an Christo JEsu dem rechten Weinstock im Glauben fest hangen, wir müssen schon zu GOtt bekehret seyn, und uns von seinem Geist regieren lassen, wollen wir anders im geistlichen etwas Gutes verrichten, denn ohne Christo können wir nichts Gutes thun, auch nicht einmahl gedenken, welches Paulus saget im Text.

Thema. Das Unvermögen der Menschen in geistlichen Sachen.

I. Bey wem es sich findet. Text. Nicht daß wir tüchtig sind, da redet zwar der Apostel von sich, und seinen Mitarbeitern, und will seinen Zuhörern zeigen, daß ihre Bekehrung ja nicht seinen Kräften zuzuschreiben sey, sondern allein GOtt, dem es gefallen hat, durch thörichte Predigt selig zu machen, die, so daran glauben 1 Cor. 1, 21. und, daß dem also sey, beweiset er damit, weil sie auch nicht tüchtig sind von ihnen selbst etwas zu denken, sondern, daß sie tüchtig sind, das ist von GOtt.

Was er aber von sich und seinen Mitarbeitern insbesondere saget, das ist auch von allen Menschen insgemein wahr, und lehren wir recht aus der heiligen Schrift, daß ein unwiedergebohrner Mensch in geistlichen Sachen gar keinen freyen Willen noch Kräfte hat, auch nicht einmahl etwas Gutes zu gedenken, geschweige denn, zu reden, oder zu thun. Das erhellet

1) Aus denen Sprüchen der heiligen Schrift, 1 Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und

kan

kan es nicht erkennen. Höret er gleich das Evangelium von Christo, so hält er es vor Thorheit, und eine ungereimte Sache, daß JEsus von Nazareth soll vor die Menschen gelitten haben, wie jener König in Indien gesagt, er wolle lieber die Sonne, als Christum anbeten, denn von Christo höre er, er sey gestorben, die Sonne aber sey nicht gestorben, sondern lauffe, und leuchte immer fort. Die Schrift saget ferner, daß ein Unwiedergebohrner ein Feind GOttes sey, Rom. 8, 7. wie will aber ein solcher zu GOtt nahen, oder an seine Seligkeit gedenken? Noch weiter spricht sie, der Mensch sey todt in Sünden Ephes. 2, 5. ein Knecht der Sünden, Joh. 8, 34. wie kan ein solcher Gutes thun, oder denken, nemlich aus eigenen Kräften? Diß erhellet

2) Aus denen Exempeln. Da Cain aus dem Stande der Gnaden gefallen war, denn er war vom Argen, das ist vom Teufel 1 Joh. 3, 12. der ihn zum Haß und Bruder-Mord reitzete, war er auch tüchtig etwas Gutes zu gedenken? Mit nichten, er dachte vielmehr auf lauter Böses, und ob gleich GOtt selbst mit ihm redete, und ihn zur Busse ermahnete, schlug er doch alles in den Wind, tödtete seinen Bruder, fiel endlich in Verzweifelung, und ging als ein Kind des Teufels aus, von dem Angesicht des HErrn. Genes. 4, 11. 12, seq. Hier könten auch angeführet werden, die Exempel Esau, Saul, Ahabs, Judä und andere mehr, allein es ist unnöthig, denn, wer geübte Sinnen hat,

wird gestehen müssen, daß diese, und ihres gleichen nicht tüchtig gewesen sind, etwas Gutes zu gedenken, vielweniger zu vollbringen. Paulus schreibet von ihm selbst, 1 Timoth. 1, 13. er sey vor seiner Bekehrung gewesen ein Lästerer und Verfolger, aber ihm sey Barmherzigkeit wiederfahren. Matth. 12, 34. sagt Christus zu den Pharisäern, die sich doch vor heilige Leute hielten: Ihr Ottern-Gezüchte, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seyd. Weß das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Und eben dasselbe sehen wir täglich an den Gottlosen, welche ihr tieffes Verderben mit Gedanken, Worten, und Werken verrathen, und sich noch wohl dazu ihrer Sünde rühmen, wie die zu Sodom, Jes. 3, 9. wie solten doch wohl solche Leute capabel seyn, etwas Gutes zu gedenken, da sie auch wie Cain, Saul und Judas von dem Argen sind, der ihre Herzen in seiner Gewalt hat, und sie leitet und führet, wie, und wohin er will. Solchen rufet Christus zu Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater, dem Teufel, und nach euers Vaters Lust wollet ihr thun.

II. **Worinn es sich äussert?** Antwort, in denen Dingen, die den Glauben, und die Seligkeit betreffen. Denn, davon redet Paulus im Text. Wir sind nicht tüchtig, so wenig Paulus aus eigenen Kräften ohne GOttes Beystand etwas Gutes gedenken kan, das da dienen möchte zur Bekehrung seiner Zuhörer, eben so wenig können andere Menschen vor ihrer Bekehrung sich selbst heilsame Gedanken machen,

es

es kömmt alles allein auf GOtt an, der da spricht Ezech. 36, 26. 27. Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. „Wir müssen aber diese Lehre „nicht ziehen auf die Verrichtungen, die im gemeinen Leben vorfallen, denn, darinnen hat „der Mensch seinen freyen Willen und Kräfte, „etwas zu thun, und auch zu lassen. Z. E. Er „kan essen, trinken, arbeiten, bauen, Künste lernen, ein Volk regieren, Krieg führen, Gesetze geben, ja er kan auch zur Kirche gehen, und „GOttes Wort anhören, wie leider viel „Heuchler thun, aber, er hat doch nicht das „Vermögen sich zu seiner Bekehrung zuzubereiten, und damit GOtt die erste Gnade der „Bekehrung abzuverdienen, wie die Römisch-„Gesinnten lehren. GOtt thuts allein durch „seinen Geist, ohne unser Verdienst, wie Da„vid betet Ps. 51, 12. Schaffe in mir GOtt „ein rein Herz."

III. **Von wem es weggenommen wird.** Antw. von GOtt allein. Text. daß wir tüchtig sind, das ist von GOtt. Dieser Ausspruch wird zwar auch in andern menschlichen Verrichtungen erfüllet, denn, in GOtt leben, weben, und sind wir, und er theilet seine Gaben unter die Menschen aus, daß der eine ein treflicher Künstler, der andere ein tapferer Held, der dritte ein kluger Regent, der vierte sonst was

werden kan. Aber die Rede ist hier vornemlich von der Bekehrung der Menschen, die müssen wir allein GOtt, uns aber nichts zuschreiben, denn wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, das ist von GOtt.

„Das gehet nun also zu. Es findet sich bey „dem Menschen eine natürliche auch muthwillige Wiederspenstigkeit, wenn nun das „Wort GOttes gelesen, oder geprediget „wird, so fängt der heilige Geist an, an „dem Herzen zu würken. Zeiget den Greuel „der Sünden: Ermahnet zur Busse, und „weiset den Sünder auf Christum. Wenn „nun der Mensch nicht freventlich wiederstrebet, wie die Juden Actor. 7, 51. so räumet der heilige Geist die natürliche Wiederspenstigkeit weg, erleuchtet den Verstand, „ändert den Willen, giebt heilige Gedanken, „daß der Mensch anfänget vor seine Seligkeit zu sorgen, wie die Zuhörer Petri „Actor. 2, 37. die fragten, was sollen wir „thun? Wenn nun aber der Mensch also zu „GOtt bekehret ist, so kan er Gutes thun, „durch Kraft der Wiedergeburt, wiewohl in „grosser Schwachheit, denn das Ebenbild „Gottes wird hier nicht völlig in uns erneuert, „dort aber werden wir es vollkommentlich „wieder erlangen, und sagen also mit David „Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in „Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich „erwachen nach deinem Bilde.“

Diese Lehre hat ihren vielfältigen Nutz, denn

1) überzeuget sie uns, daß die menschliche Natur durch

durch Adams Fall also verderbet sey, daß der natürliche Mensch in geistlichen Sachen, aus eigenen Kräften, nichts Gutes gedenken könne. Ist ein herrlich Remedium wider die geistliche Hoffart der Pharisäer. 2) Beschämet sie alle Werkheilige, welche sich dünken lassen, sie können das Gesetz GOttes vollkommen erfüllen, und GOtt den Himmel abverdienen, welches aus dem Concilio Tridentino bekannt. 3) Ermahnet sie alle Christen zur Demuth und fleißiger Betrachtung des Worts GOttes, damit der heilige Geist gute Gedanken in ihren Herzen würken könne. 4) Tröstet sie die Betrübten, die um ihre Seligkeit bekümmert sind, sie wissen, wen sie anruffen sollen, nemlich GOtt, der da giebt beyde das Wollen, und das Vollbringen. Der wiederstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Dominica XIII. post Trinitatis.

Text: Gal. 3, 19. Was soll denn das Gesetz? es ist dazu kommen um der Sünde willen.

Exord. Daß der Mensch nicht durchs Gesetz, sondern durch den Glauben an Christum selig werde, beweiset Paulus in der heutigen Epistel, und zwar,

1) Aus der **Verheissung**, die GOtt dem Abraham gethan, daß nemlich in seinem Saamen, das ist, in Christo, alle Völker auf Erden solten gesegnet werden. So denn nun GOtt dem Abraham das Erbe des ewigen Lebens frey geschenket hat, so wird es nicht durchs Gesetz erworben, oder durch die Werke verdienet. Und dahin zielet er, wenn

er die Verheissung GOttes ein Testament nennet, und damit anzeiget, a) daß es unwandelbar, gleichwie unter Menschen ein bestätigtes Testament nicht darf verändert werden, b) daß da kein Verdienst statt habe, weil mit der Kindschaft die Erbschaft verknüpft ist. Rom. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi.

2) Aus der Publication des Gesetzes. Das Gesetz ist 430 Jahr nach der Verheissung gegeben, da war ja Abraham schon längst gerechtfertiget, und zwar durch den Glauben. Gen. 15, 6. Abraham glaubte dem HErrn, und, das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, solte denn GOtt hernach eine andere Weise gerecht zu machen eingeführet haben? Das sey ferne, denn GOtt ist unwandelbar, gleichwie nach seinem Wesen, also auch nach seinem Willen. Ergo bleibets dabey, daß die Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Evangelio kömt. Hie möchten die Wiedersacher einwenden: Was sol denn das Gesetz? diesen Einwurf beantwortet der Apostel im Text. Es ist dazu kommen um der Sünde willen. Daraus wir jetzo betrachten

Thema. **Das Gesetz und dessen Nutz.**

I. Das Gesetz. Das göttliche Sitten- und Tugend-Gesetz, davon wir hie reden, ist eine, allen Menschen von GOtt vorgeschriebene Regul und Ordnung, wie sie sich gegen GOtt, sich selbst, und ihren Nächsten verhalten sollen, welche Regul er von denen Menschen, als vernünftigen

tigen Creaturen wil gehalten haben. Dahin zielen Pauli Worte, das Gesetz ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung gegeben ist.

Wenn sonst in der Welt ein Gesetz gegeben wird, so fraget jederman, wer der Autor davon sey, wie denn sonderlich bey den Griechen Lycurgus, Zaleucus, Solon, und Draco, als vornehme Gesetzgeber bekannt gewesen, von welchem letztern man hat zu sagen pflegen, er habe sein Gesetz mit Menschen-Blut geschrieben, weil er die Undankbaren am Leben straffen ließ. Und Zaleucus gab ein Gesetz, daß man dem Ehebrecher beyde Augen ausstechen solte, vide Kreckwitz Sylvula politico historica, pag. 49. und 206. Billig fragen wir, woher uns das Gesetz kommen? Antw. Nicht von Menschen, sondern von GOtt, der hat es nicht allein selbst aufgeschrieben, sondern auch mit grosser Autorität publiciret, so, daß das Volk Israel vor dem Donner und Blitz, und vor dem Thon der Posaunen nicht bestehen konten, und zu Mose sagten, rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß GOtt nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Welches uns Exod. 20, 18. 19. zur Nachricht aufgezeichnet ist, damit wir als arme Sünder GOtt fürchten lernen, denn das Gesetz ist dazu kommen um der Sünde willen.

Wenn Menschen Gesetze geben, so legen sie die Gerechtigkeit und Billigkeit zum Grunde. Das hat GOtt am besten in Acht genommen. Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit ist die Vorschrift gewesen, nach welcher er das Gesetz eingerich-

gerichtet, auf daß die Menschen ein heiliges und unsträflich Leben führen möchten, daher spricht er Levit. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der HErr euer GOtt.

Damit aber bey der Publication des Gesetzes alles ordentlich zuginge, gebrauchte sich GOtt des Dienstes der Engel. Text. Und ist gestellet von den Engeln. Dadurch haben zwar etliche alte Lehrer den Mosen, Aaron, und Josua verstehen wollen, allein, wir bleiben bey dem Text, und verstehen die heiligen Engel, welche den starken Thon der Posaunen gemacht, und als Herolde die Gegenwart ihres Schöpfers angezeiget. Doch haben sie die Ehre nicht gehabt die zehn Gebot dem Mosi vorzulesen, denn das that GOtt selbst, daher spricht Moses Deut. 5, 4. Er hat von Angesicht zu Angesicht mit uns aus dem Feuer auf dem Berge geredet, ich stund zur selbigen Zeit zwischen dem HErrn und euch, daß ich euch ansagte des HErrn Wort, darum wird er allhie genennet der Mittler, weil GOtt durch ihn seinem Volk das Gesetz gegeben.

Wie nun dieses Gesetz GOttes alle Menschen verbindet, also ist es auch mit einem äusserlichen Gehorsam nicht zufrieden, sondern, es fordert auch einen innerlichen Gehorsam des Herzens, Matth. 22, 37. Du solt lieben, GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen = nach allen Stuffen, nach allen Stücken, in unverrückter Ordnung = Weil aber solches nach dem Sünden-Fall unmüglich, denn wir sündigen auch wohl mit Gedanken, da wir es nicht wissen. Ps. 19, 13. Wer kan wissen, wie

oft

oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgene Fehle. So fraget sich gleichwohl, wozu ist das Gesetz nütze? Und müssen also auch betrachten

II. **Den Nutz des Gesetzes?** Text. Es ist kommen um der Sünde willen. **Es solte nemlich dem Menschen seine Uebertretungen zeigen**, denn aus dem Gesetz kömmt die Erkänntniß der Sünde, Rom. 3, 20. **Es solte den Menschen vor GOtt anklagen**, und schuldig machen, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme, noch im Gesetz die Gerechtigkeit suche, denn es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben solten, Rom. 3, 23. sondern sie sollen sich alle nach einem andern Heyland umsehen, der das Gesetz vor uns erfüllet, und den Zorn GOttes gestillet hat. Rom. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der ist gerecht. **Es sol die Gottlosen im Zaum halten**, daß sie nicht ihres Gefallens allerley Schande begehen, denn, die weltliche Obrigkeit ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Rom. 13, 4. **Es sol auch seyn eine Richtschnur des Lebens**, die uns zeiget, wie wir nach unserer Bekehrung in Worten und Werken uns verhalten sollen, auf daß der Wiederwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er möge Böses von uns sagen. Tit. 2, 8. Das ist der Nutz des Gesetzes. Wer darinnen ein mehrers, und insonderheit die Rechtfertigung für GOtt suchet, der betrüget sich selbst, denn er greift Christo in sein Amt,

der uns allen gemacht ist von GOtt, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. an den wollen sie nicht glauben, noch durch ihn die Seligkeit suchen, sondern sich selbst durch Erfüllung des Gesetzes selig machen, sie erreichen aber ihren Zweck nicht, denn es stehet geschrieben, Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, wer den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Erkennet hieraus GOttes Güte und Weisheit, der uns, seine Unterthanen mit so heilsamen Gesetzen versehen hat, welche uns zum Gehorsam verbinden, so lange wir leben. Zwar stehet im Text: Das Gesetz sey dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame, das ist, Christus, käme, daraus die Gesetz-Stürmer, Johannes Agricola und seines gleichen schliessen wolten, die zehen Gebote müsten nicht mehr auf der Canzel geprediget werden, man müsse sie aufs Rathhaus verweisen. Nahmen dabey zur Beschönung ihres Irrthums zu Hülfe die Worte Pauli, Gal. 3, 24. 25. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden, nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Item: Gal. 5, 18. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Allein diese Streit-Frage kan leicht geschlichtet werden, wenn wir nur einen Unterscheid machen zwischen dem Gehorsam, welchen auch die Glaubigen dem Gesetz zu leisten schuldig sind, so lange sie leben, und zwischen dem Fluch, und Zwang des Gesetzes.

tzes. Denn, so viel den Fluch betrift, so hat Christus die Glaubigen davon befreyet. Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Was aber den Zwang anlanget, so höret auch derselbige bey den Glaubigen auf, denn sie dienen GOtt, vermöge der Wiedergeburt, mit willigem und freudigem Herzen, ob wohl in Schwachheit und Unvollkommenheit, denn, wenn sie vollkommen wären, hätten sie nicht nöthig nach der Vorschrift Christi zu beten: Vergib uns unsere Schuld. Unterdessen aber höret doch der Gehorsam, welchen wir dem Gesetz zu leisten schuldig sind, nicht auf, so lange wir leben. Was uns aber hieran fehlet, das ersetzet Christus mit seinem Verdienst, welches denen, die an ihn glauben, zugerechnet wird zur Vergebung der Sünde. Denn von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Actor. 10, 43. So lasset uns denn unsere Herzen dem Willen GOttes unterwerfen, und unser Leben nach dem Gesetz GOttes anstellen. Niemand gedenke, ich kan doch das Gesetz GOttes nicht erfüllen, darum wil ich gar nicht darnach leben. Vielmehr thue ein jeder was er kan, und bete, HErr, habe Gedult mit mir. Kanst du es nicht dahin bringen, daß du ohne alle Fehler seyst, so wirst du es doch durch GOttes Gnade dahin bringen, daß derselben immer weniger werden, die werden dir denn, weil du an Christum glaubest, nicht zur Verdammniß zugerechnet, sondern aus Gnaden vergeben, und kanst der Seligkeit in Christo versichert seyn, Amen!

Do-

Dominica XIV. post Trinitatis.

Text. Gal. 5, 19. 20. 21. Offenbar sind die Werke des Fleisches ꝛc.

Exord. Gal. 5, 16. 17. Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen, denn, das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

In diesen Worten ermahnet uns Paulus zur wahren Gottseligkeit, und wil, daß wir nicht als die Heyden die Lüste des Fleisches ausüben, sondern, als Wiedergebohrne die Herrschaft über das Fleisch behalten sollen. Durch den Geist verstehet er den heiligen Geist, samt seinen guten Regungen, darinnen sollen wir wandeln, dem sollen wir folgen. Durch die Lüste des Fleisches verstehet er die Erbsünde, die in uns wohnet, und auch bey denen Wiedergebohrnen viel Unruhe erwecket, daß sie mit Paulo klagen müssen, Rom. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes ꝛc. Er zeiget aber nicht allein, was wir thun sollen: Wandelt im Geist ꝛc. sondern führet auch die Ursachen an, warum wir es thun sollen,

1) Weil das Fleisch gelüstet wider den Geist. Die Erbsünde lieget als ein listiger Feind in dem Herzen des Menschen, und suchet die Herrschaft über den Geist, damit wir in allerley Sünde fallen sollen, das sehen wir an Cain, Saul, und Juda, sie lauret wie ein Strassen-Räuber auf den Wandersmann. Gleichwie nun ein Wandersmann sich, so viel müglich verwahret, daß

er

er nicht unvermuthet überfallen werde, also sollen auch die Christen als geistliche Wanders-Leute thun, denen ruffet der Apostel zu, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

2) Weil diejenigen, die sich vom Geist regieren lassen, nicht unter dem Gesetz sind. Unter dem Gesetz seyn heisst, unter der Knechtschaft, und Fluch des Gesetzes seyn. Wenn wir nun im Geist wandeln, so sind wir frey davon durch Christum, der hat uns davon erlöset, Gal. 3, 13. daß wir GOtt dienen mit willigem und freudigem Herzen.

Damit wir aber auch wissen mögen, was vor Früchte die böse Lust gebieret, so zeiget uns Paulus dieselben im Text, wenn er spricht: Offenbar sind die Werke des Fleisches.

Thema. Das von Paulo gezeigte Sünden-Register.

I. Die Sünden. Die nennet Paulus Werke des Fleisches, das ist der bösen Lust, die auch in den Wiedergebohrnen wohnet, und zuweilen durch würkliche Sünden herausbricht, wenn sie nicht sich wohl vorsehen, und sicher werden, wir sehen es an dem sonst frommen Loth, der fiel durch Trunkenheit, in Blut-Schande. Genes. 19, 32. 33. seq. Das sehen wir auch an David, von welchen stehet, 1 Sam. 16, 13. Der Geist des HErrn gerieth über ihn von dem Tage an und fürter, nachdem ihn Samuel zum Könige gesalbet: Und Actor. 13, 23. wird er genannt ein Mann nach dem Herzen GOttes, der allen Willen GOttes thun solte. Und gleichwohl fiel

fiel er, da er bey guten Tagen sicher war, in so schwere Sünden, nemlich in Ehebruch und Todtschlag, da brachen heraus und wurden offenbar die Werke des Fleisches, das Fleisch behielt die Oberhand, und der heilige Geist wich von ihm, welcher aber auch hernach, da er Busse that, wieder bey ihm einkehrete, um dessen Beybehaltung und Regierung er hernach so inständig betete, Ps. 51, 13. nim deinen heiligen Geist nicht von mir, Ps. 143, 10. dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Es nennet aber Paulus die Sünden nicht allein Werke des Fleisches, sonden saget auch, daß sie offenbar seyn, anzuzeigen 1) daß auch eine verborgene Sünde sey, nemlich die Erbsünde, oder die böse Lust, die niemand sehen kan, aber von Wiedergebohrnen wohl gemerket wird. Diese ist die unselige Mutter aller würklichen Sünden, denn sie werden von ihr gebohren, und darum heissen sie Werke des Fleisches, 2) daß sie auch so gar von den Heyden vor Sünde gehalten worden, denn Menander, ein Heyde saget, auch nicht eine Nadel, die eines andern ist, solt du jemahlen begehren, 3) daß sie vor den Augen GOttes nicht verborgen seyn, der sie oft wunderlich ans Licht bringet, und vor der Welt bekant machet, wie den Diebstahl Achans, Jos. 7, 18. 19. 20. und den Ehebruch und Todtschlag Davids, welche Sünden ihm Nathan vorrücken, und zu ihm sagen muste: Du bist der Mann des Todes. 2 Sam. 12, 1-7.

Diese Sünden theilen sich füglich in drey Classen. Etliche gehen wider GOtt, etliche wider den Nächsten, etliche wider den Sünder selbst.

selbst. Zwar sind alle Sünden wider GOtt, als der dadurch beleidiget wird: sie sind auch alle wider den Nächsten, so ferne derselbe dadurch geärgert wird; sie sind auch alle wider den Sünder selbst, so ferne sie ihn verderben. Doch ist ein Unterscheid unter denselben, denn etliche beleidigen GOtt unmittelbar, als da sind die Sünden wider die erste Tafel. Andere beleidigen zuerst und unmittelbar den Nächsten, hernach aber und mittelbar GOtt, weil sie wider GOttes Gebot sind. Alle aber beleidigen unmittelbar den Menschen, der die Sünde begehet, weil sie seinem Leib, und Seele schaden, davon Christus saget Matth. 10, 28. Fürchtet euch für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle, das geschiehet ja um der Sünde willen, die scheidet GOtt und Menschen von einander. Jes. 59, 2.

Nun wollen wir die Sünden nach einander ordentlich betrachten, und zwar

1) **Die Sünden wider GOtt**, dahin gehöret 1) die Abgötterey, und die ist zwiefach, eine grobe, wenn man sich selbst einen Gottesdienst erwählet, und die Creaturen, als Engel, Menschen, Holz und Steine anbetet; und eine subtile, wenn man sich auf Menschen, Geld, Ehre, Geschicklichkeit verläst, und GOtt nicht über alles fürchtet, liebet und vertrauet. Das ist eine offenbahre Sünde, welche gerade wider GOtt ist, denn GOtt spricht: Deut. 6, 13. Du solt den HErrn deinen GOtt fürchten und ihm dienen, und bey seinem Namen schweren. Hie kan sich ein jeder selbst prüfen, ob und wie

wie solches bisher geschehen, und da jemand sein Gewissen saget, er habe auf ein oder andere Weise sich wider das erste Gebot versündiget, so muß er die unnützen Götzen wegwerffen in die Löcher der Maulwürffe, und der Fledermäuse, wie Jes. 2, 20 gesaget wird, und GOtt allein anbeten und ihm dienen, nach dem Befehl Christi, welcher zum Teufel sagte Matth. 4, 10. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. 2) Die Zauberey, die ist auch eine unmittelbare Sünde wider GOtt, wenn ein Mensch GOtt den Dienst aufsaget, und mit dem Teufel einen Bund machet, daß er ihm verbotene Künste lehre, oder zukünftige Dinge offenbahre. Dahin auch gehören alle diejenigen, die bey den Zauberern Rath suchen, denn, die fragen den Teufel selbst. Dis hat GOtt sehr ernstlich verboten Deut. 18, 10. 11. 12. Es sol unter dir nicht funden werden ein Wahrsager oder Tagwähler - ja, Gott hat gar die Todesstraffe darauf gesetzet Exod. 22, 18. die Zauberer solt du nicht leben lassen. So schrecklich es aber ist, von GOtt zum Teufel zu fallen, so leicht kan es geschehen, wenn sich ein Mensch der Unzucht, Fleischeslust und Bauchsorge ergiebet, da verhänget GOtt oft, daß der Satan näher tritt, und völlige Gewalt bekömmt, über solche frevele Sünder. Ein jeder prüfe sich selbst, und bete: Für dem Teufel uns bewahr, halt uns bey festem Glauben ꝛc.

2) Die Sünden wider den Nächsten. Dahin gehöret 1) der Zorn, der ist uns angeboh-

bohren, geschicht uns was zu nahe, so werden wir entrüstet, wehret man nun dem Zorn nicht bey Zeiten, sondern lässet die Sonne darüber untergehen, so gebieret er 2) den Haß und rachgierige Gedanken. Da wirft man einen unversöhnlichen Groll auf den Nächsten, und denket sich an ihm zu rächen. Merket das der andere, so wird er, wo er nicht wiedergebohren ist, auch entrüstet, und das gebieret 3) Feindschaft, und die verursachet oft ein loser Argwohn, oder ein böses Maul, welches auch oft die besten Freunde uneinig machet, daraus entstehet Hader und Zank, Zwietracht und Rotten, das ist Trennungen, auch wohl in Religions-Sachen, da mancher aus tollem Sinn die wahre Lehre verlässt, und entweder selbst was neues erdenket, wie Arrius, oder sich zu einer falschen Kirchen wendet. Ferner entstehet daraus der Neid, da solche verbitterte Herzen einander ihre Gaben mißgönnen, und verkleinerlich von einander reden. Ja endlich kommts wohl gar zum Morden und Blutvergiessen, welches auch wohl sonst, aus Geitz, oder um eiteler Ehre, oder Länder zu gewinnen, geschicht. Dis alles hat GOtt verboten: Du solt nicht tödten. Gen. 9, 6. stehet geschrieben: Wer Menschen-Blut vergeusst, des Blut sol wieder vergossen werden. 1 Joh. 3, 15. heisst es, wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Wollen wir selig werden, so müssen wir uns vor solchen Sünden hüten.

3) Die Sünden dadurch der Mensch sich

selbst schadet und beleidiget, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Fressen und Sauffen, durch welche alle der Mensch seinen Leib, der GOttes Tempel seyn sol, verderbet, und ein Cloac des Teufels daraus machet, denn GOtt wohnet nicht in solchen Herzen, die sich der Unzucht und Trunkenheit ergeben, sondern der Satan, der hat sein Werk in ihnen, als Kindern des Unglaubens. Darum ermahnet Paulus 1 Cor. 6, 18. fliehet die Hurerey. Ephes. 5, 3. Hurerey und alle Unreinigkeit, oder Geitz lasset nicht von euch gesaget werden. Christus ermahnet Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung.

II. Der Sündenstraffen. Text. Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben, das ist, sie können nicht selig werden, wo sie nicht wahre Busse thun, ja, es gehen noch oft GOttes Gerichte in diesem Leben über solche Sünder. Davon die Sodomiten und die Israeliten in der Wüsten Zeugniß geben können.

Ey, so seyd ermahnet um der Barmherzigkeit GOttes, ja um eurer eigenen Seligkeit willen, daß ihr euch solche Sünden nicht belieben lasset, oder doch bey Zeiten davon abstehet. Betet, ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ, mir Schwachen ꝛc.

Domi-

Dominica XV. post Trinitatis.

Text. Gal. 6, 1. 2. 3. 4. 5. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht - ein jeglicher wird seine eigene Last tragen.

Exord. Levit. 19, 17. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du solt deinen Nächsten straffen, daß du nicht seinet halben Schuld tragen müssest. Dieses sind Worte GOttes, darinnen er uns seinen Knechten und Mägden theils etwas verbeut, theils etwas gebeut.

1) Verbeut er den Haß gegen den Bruder, da denn zu merken, daß das Wort Bruder hier im weitläuftigen Verstande genommen werde. Brüder sind wir untereinander 1) wegen der Schöpffung. Malach. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen? 2) wegen der Erlösung, die hat der Messias verrichtet, und wird deswegen der ewige Vater genant, Jes. 9, 6. 3) wegen der Wiedergeburt, Gal. 5, 26. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu, denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gleichwie es nun fein und lieblich ist, daß leibliche Brüder einträchtig bey einander wohnen, Ps. 133, 2. also wil GOtt, daß alle Menschen in Liebe bey einander wohnen sollen, darum verbeut er den Haß so ernstlich, wenn er spricht: Du solt deinen Bruder nicht hassen - denn wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und

ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Joh. 3, 15. So sorget GOtt vor unsere Seligkeit, daß er uns vor all demjenigen warnet, was uns schaden mag.

2) Gebeut er uns die brüderliche Bestraffung, welche ist eine Frucht der Liebe des Nächsten. Text. Du solt deinen Nächsten straffen, daß du nicht seinet halben Schuld tragen müssest. Es geschicht oft, daß der Nächste in Worten und Werken fehlet, wenn wir nun solches sehen, sollen wir nicht stille dazu schweigen, sondern ihn mit Freundlichkeit seines Fehlers erinnern, und zwar darum, daß wir nicht fremde Schuld auf uns laden. Von dieser Materia handelt auch Paulus im Text.

Thema. Die brüderliche Bestraffung des strauchelnden Nächsten.

I. Die Bestraffung selbst. Text. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde = dabey zu bemerken

a) Von was vorgefallenen Paulus rede.

1) Nicht von allen ohne Unterscheid, die mit Cain, Saul und Juda die Ruthe der Zucht ausschlagen, und freventlich in allerley Schande und Sünde fallen, und darinne beharren, von welchen Salomo saget, Proverb. 9, 7. Wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen, und wer den Gottlosen straffet, der muß gehönet werden, sondern

2) Von

2) **Von denen**, die aus Schwachheit fallen, die mit einem Fehl übereilet werden, die von Fleisch und Blut betrogen werden, ehe sie sich recht besinnen können. Also wurde David vom Zorn übereilet, daß er schwur, das Haus Nabals zu vertilgen. 1 Sam. 25, 13. Petrus verleugnete aus Furcht des Todes Christum, sie wurden aber beyde auf andere Gedanken gebracht, David durch Abigail, Petrus durch Christum.

b) **Wie man ihnen begegnen sol?**

1) **Helffet ihm wieder zurecht**, wie ein Chirurgus sich bemühet, ein verrenktes Glied des menschlichen Leibes wieder einzurichten.

2) **Mit sanftmüthigem Geist**, nicht mit Schnarchen und Poltern, auch nicht mit Schwerdt und Feuer, welches in der Römischen Kirchen gar gewöhnlich ist. Da ist der der sanftmüthige Geist ganz ausgebannet, und der grausame Geist hat da die Oberhand. Johann Huss hat es erfahren, und viel tausend andere mit ihm, welche durch die Spanische Inquisition vor und nach auf die grausamste Weise sind hingerichtet worden, und noch immer in Portugal, Spanien ꝛc. hingerichtet werden.

c) **Wer es thun sol?** Text. Die ihr geistlich seyd. Dadurch werden verstanden

1) **Nicht präcise**, die sogenanten Geistlichen, oder Lehrer, wie die Papisten meinen, welche durch diesen scheinbaren Titul sich von ihren Zuhörern unterscheiden, und sie

Layen nennen, zum grossen Schaden der Christenheit, denn daher schliesset das gemeine Volk, sie haben nicht nöthig die Schrift zu lesen, können auch ihren strauchelnden Nächsten nicht mit sanftmüthigem Geist aufrichten, denn das kommt ihrer Meynung nach allein den sogenanten Geistlichen zu.

2) **Sondern alle Christen insgemein,** welche durch den heiligen Geist wiedergebohren sind, und sich von ihm regieren lassen. Das sind die rechten Geistliche, oder geistlich Gesinnete. Daraus erhellet

a) **Daß alle Christen zur brüderlichen Bestraffung verbunden seyn.**

b) **Daß es uns nicht frey stehe, sondern eine der vornehmsten Pflichten des Christenthums sey.**

II. **Die nöthigen Eigenschaften eines solchen Bestraffers.** Da wird erfordert

1) **Die Vorsichtigkeit.** Text. Siehe auf dich selbst = denn was deinem Bruder begegnet ist, das kan dir auch wiederfahren, hat der Satan deinen Nächsten gesichtet, so siehe dich wohl für, daß er dich nicht auch sichte.

2) **Die Sanftmuth,** einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Wir haben alle unsere Fehler, und ein jeder muß GOtt täglich um Vergebung der Sünden bitten. Weil wir nun selbst arme Sünder sind, so müssen wir den Nächsten wegen seiner Fehler nicht hassen noch höhnen, noch übel von ihm reden, sondern ihm die

Last

Last tragen helffen, durch herzliches Mitleiden und freundliches Erinnern, so können wir, wie Paulus saget, das Gesetz Christi erfüllen. Aus diesen Worten wollen die Papisten beweisen, die Erfüllung des Gesetzes sey einem Menschen müglich. Allein es ist zu wissen, daß eine zwiefache Erfüllung des Gesetzes sich finde, nemlich eine angefangene und eine vollkommene, eine Evangelische und eine gesetzliche. Von der letzten saget die Schrift, daß niemand durch das Gesetz gerecht werde, weil es nach dem Sündenfall niemand vollkömmlich erfüllen kan. Gal. 3, 21. 22. Paulus aber redet im Text von der ersten, nemlich von der angefangenen oder Evangelischen, wenn wir uns bemühen nach dem Befehl Christi dem Nächsten Gutes zu thun, da denn, was uns noch fehlet, aus dem vollkommenen Gehorsam Christi ersetzet wird, welchen GOtt den Glaubigen zurechnet, und ihnen um Christi willen ihre Fehler und Schwachheiten vergiebt. Welches Sonnenklar erhellet aus den Worten Pauli Rom. 3, 24. 25. 26. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist = Phil. 2, 9. daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Daher hat Lutherus wohl geschrieben. Renati plus habent, quam lex requirit. Das ist, die Wiedergebohrnen haben mehr, als das

Gesetz erfordert, nemlich die zugerechnete Gerechtigkeit JEsu Christi, welche von den Römischgesinnten so höhnisch verlachet wird. vide Balduini Commentarium, über Gal. 6. pag. 299.

3) Die wahre Demuth. Text. So aber jemand unter euch sich lässet dünken, er sey etwas = Paulus wil, die Christen sollen nicht hoffärtig seyn, noch einer sich besser dünken lassen, als der andere, denn die Hoffart verhindert die brüderliche Bestraffung. Da denket mancher: was gehet mich der an, ja mancher freuet sich, wenn er den Nächsten fallen siehet, und dünket sich groß damit, daß er kein solcher Sünder sey, wie der Pharisäer, Luc. 18, 11. Ich danke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute = das ist ein schändlicher Selbstbetrug. Darum setzet der Apostel hinzu, ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, das ist, seine Gedanken, Worte und Werke, ob sie gut oder böse seyn, und alsdann wird er an ihm selber Ehre haben, und nicht an einem andern, denn ein jeglicher wird seine eigene Last tragen. 1 Cor. 3, 8. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfahen, nach seiner Arbeit.

So lernet denn, was eure Schuldigkeit sey, wie ihr nemlich euren Nächsten, der in Worten oder Werken, mit einem Fehl übereilet wird, mit sanftmüthigem Geist sollet wieder aufhelffen. Ihr aber, die ihr bestraffet werdet, nehmets mit Dank an, und sehet euch besser für, thut Busse, damit Freude im Himmel entstehe, Amen.

Domi-

Dominica XVI. post Trinitatis.

Text. Ephes. 3, 14. 15. 16. Derhalben beuge ich meine Knie, gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi.

Exord. Daß uns Menschen das Gebet höchst nöthig sey, lehret uns nicht nur die grosse Gefahr, darinnen wir wegen unserer geist- und leiblichen Feinde schweben, sondern auch die ernstlichen Ermahnungen, die Christus so wohl als seine Jünger deswegen an uns ergehen lassen. Luc. 18, 1. spricht Christus: Wir sollen allezeit beten und nicht laß werden. Und Paulus ermahnet 1 Thess. 5, 17. betet ohn unterlaß. Die Glaubigen haben immer ihre liebe Noth, sie werden bald zur Rechten, bald zur Linken angefochten, da ist das Gebet das beste Mittel, daß wir zu GOtt im Himmel schreyen, welcher uns Hülffe versprochen hat. Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Wenn aber Paulus spricht, wir sollen ohn Unterlaß beten, so müssen wir nicht meinen, daß er uns damit die anbefohlne Berufs-Arbeit verbiete, beten und arbeiten müssen beysammen seyn, und wo das geschicht, da verheisst der HErr den Segen immer und ewiglich. Wir müssen aber nicht allein vor uns selbst, sondern auch vor unsern Nächsten beten, und seine Noth GOtt vortragen, welches Paulus nicht nur recommendiret, 1 Timoth. 2, 1. 2. So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen, thue Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen, sondern auch selbst ausübet im Text, da er spricht: Ich beuge

meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi.

Thema. Das Gebet Pauli vor seine Zuhörer.

I. Als ein demüthiges. Denn er beuget seine Knie auch in seinem Gefängniß, gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi. Wo ein demüthiges Gebet ist, da äussert sichs durch äusserliche Geberde, der Zöllner schlug seine Augen nieder. Paulus aber beuget die Knie vor seinem Schöpffer. Und mit solchen Geberden zeigen wir an, daß wir sind

1) Unwürdige, wie der Hauptmann zu Capernaum saget, HErr ich bin nicht wehrt, daß du unter mein Dach gehest. Und Abraham, Genes 18, 27. HErr zürne nicht, daß ich mich unterwinde, mit dir zu reden, der ich Erde und Asche bin.

2) Schwache, wir können uns selbst nicht helffen. Menschen-Hülffe ist hie kein nütz, GOtt muß allewege das Beste thun, der ist der rechte Helffersmann, der allen Sachen rathen kan.

3) Elende, so werden uns die Elenden beschrieben, die zu Christo ihre Zuflucht nehmen. Ps. 22, 30. Für ihm werden Knie beugen, alle, die im Staube liegen, und die so kümmerlich leben.

„Es müssen aber solche Geberden nicht „herfliessen aus einem heuchlerischen Her„zen, wie wir lesen von Achab, daß er sei„ne Kleider zurissen, einen Sack an seinen „Leib geleget, und jämmerlich einher ge„gan-

„gangen, da ihm sein und seines Hauses „Untergang verkündiget wurde. 1 Reg. 21, „27. 28. Auch muß dabey nicht seyn die „Einbildung einiges Verdienstes, sondern „sie müssen herkommen aus wahrem „Glauben an Christum, denn in Christo „erlangen wir alles. Joh. 16, 23. So ihr „den Vater etwas bitten werdet in mei„nem Namen, so wird er es euch geben.

II. Als ein **wohleingerichtetes**, denn es ist gerichtet auf GOtt, welchem allein die Ehre der Anbetung gebühret. Denn Paulus saget im Text: Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi = sehr tröstlich lautet es, daß er GOtt nennet 1) den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Denn, weil Christus unser Bruder ist, so ist auch GOtt deswegen unser Vater, die wir an Christum glauben. 2) Den rechten Vater über alles, was da Kinder heisst = denn damit lehret er uns, daß GOttes Barmherzigkeit weit grösser sey, als aller leiblichen Väter gegen ihre Kinder. Daher auch Christus, wenn er in uns ein Vertrauen gegen GOtt erwecken wil, in seinem Gebet den Vater-Namen voran setzet. Zu diesem himmlischen Vater richtet Paulus sein Gebet. Er suchet nicht erst Vorbitter und Unterhändler, wie in der Römischen Kirche geschicht, sondern gehet gerade zu dem, der der rechte Vater ist über alles, weil er uns 1) schaffet, Deut. 32, 6. ist er nicht dein Vater und dein HErr, ist er es nicht allein, der dich gemacht und bereitet hat? 2) erhält, und 3) durch Christum gerecht und selig machet, davon Chri-

stus

stus handelt, Matth. 25, 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

III. Als ein sehr wichtiges, wegen des Inhalts, denn er bittet wichtige Sachen, und ist sorgfältig, nicht vor sich, wie er loskommen möge, sondern vor seine Zuhörer, denen er herrliche Dinge ausbittet, nemlich

a) Die Stärkung des inwendigen Menschen. Der inwendige Mensch ist der Glaube mit seinen Früchten, denn ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Dieser inwendige Mensch wächset nicht von ihm selber, denn von Natur sind wir arm, elend, jämmerlich, blind und bloß. Apoc. 3, 17. Er wird aber vom heiligen Geist gezeuget in der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. und durch das Wort GOttes, wie auch durch das heilige Abendmahl gestärket, daher Chrysostomus von denen Christen zu seiner Zeit gesprochen, daß sie vom Tisch des HErrn weggegangen, als feuerspeyende Löwen, die der Sünde, dem Teufel und Tode Trotz bieten.

b) Die Inwohnung Christi. Text. Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen. NB. Den Glauben würket der heilige Geist 1 Cor. 12, 3. Es kan niemand JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist, der saget uns, daß wir 1) allein auf Christum unser Vertrauen setzen, 2) aber auch in Christi Fußstapffen treten sollen. Was die Gottseligkeit und

die

die Gedult im Leiden betrift. Sehet, das erbittet Paulus seinen Zuhörern.

Lernet von ihm 1) wie wir beten sollen, nemlich in herzlicher Demuth, denn die Hoffärtigen haben GOtt noch nie gefallen ꝛc. Allein zu GOtt, der da ist der rechte Vater über alles = vornemlich um geistliche Sachen = 2) Daß wir zu aller Zeit frey vor GOtt treten und beten mögen, denn er hat es befohlen, und verheisst Hülfe. Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Christus versichert uns der Erhörung. Joh. 16, 23. Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. 3) Daß wir schuldig seyn, einer vor den andern zu beten. Wer aber erhörlich beten wil, so wohl vor sich als vor andere, der muß ein reines Herz, und reine Hände haben, das ist, nicht in vorsetzlichen Sünden leben. Sonst muß er hören, was GOtt saget, Jes. 1, 15. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, so höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut. GOtt gebe, daß wir allezeit mögen geschickt seyn, mit einem andächtigen Gebet vor ihm zu erscheinen, Amen!

Dominica XVII. post Trinitatis.

Text. Ephes. 4, 2. 3. Wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr beruffen seyd. Und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens.

Exord. Die Hoffart ist ein Greuel vor GOtt, und lässet solche Sünde nicht ungestraft, das sehen wir an dem Könige Herode, welcher auf einen bestimm-

bestimmten Tag ein Königlich Kleid anzog, und eine Rede zum Volk hielt, welches ihm zurief, das ist GOttes Stimme, und nicht eines Menschen. Aber alsbald schlug ihn der Engel des HErrn, darum, daß er die Ehre GOtt nicht gab, und ward von den Würmen gefressen, und gab seinen Geist auf. Actor. 12, 21. 22. 23. Es ist aber dieses Laster gemein, nicht nur bey den Grossen in der Welt, sondern auch bey geringen Leuten, die sich oft über ihren Stand kleiden, und damit die Unart ihres Herzens verrathen. Besser thäten sie, wenn sie ihre Seele mit Tugenden schmücketen. Wie aber solches geschehen müsse, lehret uns Paulus im Text. Wandelt =

Thema. Der Christen geistlicher Seelen-Schmuck.

Dahin gehöret

I. Die Demuth. T. Wandelt würdig eurem Beruf, mit aller Demuth. Demuth ist eine Tugend, die GOtt gebeut, da ein Mensch von sich selbst wenig hält, wegen der grossen Schwachheit, deren wir alle unterworfen sind, hergegen aber andere wegen ihrer Gaben hochachtet. Ein schön Exempel haben wir desfals an Christo, welcher, ob er gleich im Stande der Erniedrigung seine göttliche Majestät, allezeit hätte können sehen lassen, sich gleichwohl so tief erniedriget hat, daß er seinem Vater gehorsam worden, bis zum Tode = Phil. 2. In dessen Fußstapfen trat Paulus, welcher sich auch nicht wehrt achtet, daß er ein Apostel heisse. 1 Cor. 15, 9. Und eben daher ermahnet

er

er seine Zuhörer, und uns alle, wir sollen demüthig seyn. Ein gleiches thut Petrus 1 Epist. Cap. 5, 5. Haltet fest an der Demuth =

„Die Demuth hat ihren Nutz in weltlichen „und geistlichen Sachen. Was rechtschaffene Leute sind, werden lieber mit demüthigen, als hoffärtigen Menschen umgehen, „denn diesen kan man nichts recht machen, „und haben dabey wenig Glück in der „Welt. So lange Alexander der Grosse „demüthig war, war ihm kein Potentat an „Glückseligkeit zu vergleichen. So bald er „aber hoffärtig, und dabey grausam wurde, „kam er in der besten Blüte seiner Jahre „ums Leben. vid. Kreckwitz Sylvula politico historica pag. 616. Also gehets auch „in geistlichen Sachen, der stolze Pharisäer „wird verstossen, der demüthige Zöllner aber „findet Gnade, daher haben wir wohl Ursache unsere Seele mit Demuth zu schmücken, damit wir auch Gnade vor GOtt finden mögen.

II. **Die Sanftmuth**, Ist eine Tugend des fünften Gebots, welche das Unrecht, und anderer Leute Laster mit Gedult erträget, und sich in aller Leute Sinn zu schicken weiß. Ein vortreflich Beyspiel dieser Tugend haben wir abermahl an Christo, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten war, nicht dräuet da er litte. 1 Petr. 2, 23. Auch unter den Menschen finden wir viel Exempel, deren, die sich dieser Tugend beflissen. Jacob ward von seinem Schwieger-Vater oft betrogen und beleidiget, er aber vertrug es alles mit grosser Gedult. Genes. 31. Joseph hätte

sich

sich an seinen Brüdern, die ihn verkauft hatten, wohl rächen können, aber er verziehe ihnen gerne, und thät ihnen Gutes, da sie sonst vor Hunger hätten verschmachten müssen. Genes. 41. Moses wurde von seinem Volk fast täglich beleidiget. Bald murreten sie wider ihn, bald wolten sie ihn steinigen. Er ließ sie es aber nicht entgelten, sondern betete vor sie. Ja, er begehrete, GOtt solte ihn ehe aus seinem Buch tilgen, als er die Israeliten vertilgete. Exod. 32, 32.

„Wollen wir unsern Glauben und Gehor-
„sam gegen GOtt beweisen, so müssen wir
„den Zorn, und Rachgier meiden, und her-
„gegen mit der Sanftmuth, als mit einem
„Kleide uns schmücken, nach dem Befehl
„Christi, Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde,
„segnet die euch fluchen = Wer sich selbst
„rächet, greift GOtt in sein Amt, und ver-
„lieret die Kindschaft GOttes. Kayser Au-
„gustus begehrete von seinem Hofmeister,
„Athenodoro, er solle ihm vor seinem Ab-
„schied etliche Lehren mittheilen, welche ei-
„nem Regenten zu wissen nützlich und nö-
„thig. Da sagte Athenodorus, der Kayser
„solle sich hüten, daß er nichts im Zorn thä-
„te, sondern, so oft er zum Zorn gereitzet
„würde, solle er zuvor, ehe er was rede oder
„vornehme, an seinen Fingern die 24 Buch-
„staben des griechischen Alphabets abzehlen,
„damit unterdessen die Vernunft und Ver-
„stand wiederum zu seiner Operation und
„Würkung kommen möge. War wohl ge-
„sprochen von einem Heyden. Wir aber

„wol-

„wollen unsern Zuhörern wider den Zorn das „Vater Unser recommendiren, daß sie sol„ches 24 mahl beten, so haben sie Zeit sich „zu besinnen, und das Zorn-Feuer zu dämpf„fen, ehe denn es überhand nimt.

III. **Die Gedult.** Die sol ein Christ ausüben

a) **Zur Zeit der Trübsal**, wenn er mit Krankheit, Armuth, Verfolgung, oder Hunger heimgesuchet wird, nach der Erinnerung Pauli, Ebr. 10,36. Gedult ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet. Nach dem Exempel Christi, von welchem Paulus schreibet Ebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtet der Schande nicht.

b) **Wenn er von seinem Nächsten Gewalt und Unrecht leidet**, welche Tugend die gelehrten Heyden einem Menschen vor sehr nöthig geachtet. *Epictetus* sagte: Sustine & abstine. Das ist, leide, und meide. Leide das Unrecht, und meide das Böse. Ist eben das, was uns Christus und seine Apostеln lehren, sonderlich Petrus 1 Epist. 2, 19.20. Das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträget, und leidet das Unrecht. *Euripides* sagte, Ferendum, & sperandum est. Das ist, wir sollen dulden und hoffen. Ein vortreflich Exempel haben wir an GOtt selbst, der ist langmüthig, gedultig, barmherzig Ps. 103, 8.

Es kan aber auch diese Tugend sehr erwecket werden durch Betrachtung unserer eigenen Schwachheit, massen wir täglich der Vergebung der Sünden vonnöthen haben, vermöge der fünften Bitte: Vergib uns unsere Schuld. So sehet denn wohl zu, daß dieser Schmuck sich an euch allen zu allen Zeiten finden möge, so werdet ihr durch den Glauben an Christum die Seligkeit erlangen, Amen!

Dominica XVIII. post Trinitatis.

Text. 1 Cor. 1, 6. 7. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist. Unsers HErrn JEsu Christi.

Exord. Wenn Paulus im Anfang unserer Epistel schreibet: Ich danke meinen GOtt allezeit eurethalben für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkänntniß; so leget er damit seine Freude an den Tag, über die Bekehrung der Corinther, und, daß sie im Christenthum so wohl zugenommen, im Glauben, Liebe, und andern Tugenden, welche er hier mit einem Wort Gnade nennet, die ihnen gegeben sey durch Christum, als der allen Menschen solche Gaben erworben, und sie ihnen anbeut durch das Predig-Amt. Pf. 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, du hast Gaben empfangen für die Menschen.

„Und so that Paulus, was einem rechtschaf-
„fenen Lehrer, und Christen zustehet. Freuen
„sich doch die Engel im Himmel, wenn ein
„Sünder auf Erden bekehret wird, wie sol-
„te

„te sich denn ein Christ nicht freuen, wenn „er siehet, daß seines Nächsten Seele aus „dem Verderben errettet, und mit geistli„chen Gaben geschmücket wird. Es zeiget „aber auch Paulus an, woraus er die Gna„de GOttes erkenne, nemlich, nicht aus den „irrdischen Schätzen, deren die Corinther „genug hatten, sondern aus der Erkänntniß „Christi. Darum spricht er: Ihr seyd „durch ihn in allen Stücken reich gemacht „in aller Lehre, und in aller Erkänntniß. „Wodurch sie aber zur Erkänntniß Christi „kommen seyn, lehret er im Text. Wie „denn die Predigt von Christo in euch kräf„tig worden ist, also, daß ihr keinen Man„gel habet.

Thema. Den Gnaden-Schatz des Evangelii.

Dabey zu betrachten

I. Der Name. Wird genannt eine Predigt von Christo. T. Die Predigt von Christo ist in euch kräftig worden. Es heisst eine Predigt, weil es durchs Predigen, und Lehren kund wird, nach dem Befehl Christi, Marci 16, 15. Prediget das Evangelium allen Creaturen. Daher unsere Wiedersacher, die vom Predigen nichts halten, und uns Spottweise Prädicanten nennen, sich verrathen, daß sie nicht Christi, sondern eines andern Jünger seyn, der Christo zuwider ist in Lehr und Leben. Es heisst aber nicht schlechthin eine Predigt, sondern eine Predigt von Christo, der da ist wahrer GOtt und Mensch. Rom. 9, 5. Der Felß unsers Heyls, der Grund

unserer Seligkeit. Der von ihm selbst mit Wahrheit saget, Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Und von welchem Petrus saget, Actor. 10, 43. von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Weil nun diese Predigt betrübten Sündern angenehm ist, so heisst sie ein Evangelium, das ist eine fröliche Botschaft, deren sich Paulus nicht schämete. Rom. 1, 16. Wenn einem zum Tode Verurtheilten das Leben geschenket wird, das erwecket Freude. Also gehets auch mit bußfertigen Sündern, die werden freudig durch die Predigt des Evangelii, welche ihnen Gnade und Seligkeit verspricht. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc.

II. Die Beschaffenheit. Es ist ein unerschöpflicher Schatz. Text. Wir haben keinen Mangel an irgend einer Gabe. Da denn die Rede nicht ist von leiblichen, sondern von geistlichen Gaben, von den Früchten des Geistes, welche sind Liebe, Freude, Friede ꝛc. Gal. 5, 22.

„Die Römische Kirche, wie sie mit vielen „irrdischen Schätzen pranget, und damit „ihren Gott Mausim ehret, nemlich mit Gold, „Silber, Edelstein, und Kleinodien, Dan. „12, 38. Also rühmet sie sich auch eines geist„lichen Schatzes, darinnen die übrigen Ver„dienste der Heiligen aufgehaben, und her„nach andern vor Geld überlassen werden, „welches man insgemein nennet den Ablaß. „Allein hinweg mit solchem Schatz, welcher,

„wie

„wie Alphonsus a Castro bekennet, weder „in der heiligen Schrift, noch bey den alten „Vätern zu finden. vide Pfeiffers Luther„thum vor Luthern, pag. 216. Doch dem „ungeachtet haben sich zwey Päbste, nemlich „Martinus V. und Eugenius IV. so weit ver„gessen, daß sie (um das Frohnleichnams„Fest in Aufnahme zu bringen) allen denen, „die das Fest gebührend feyern würden, auf „44000 Tage vollkommenen Ablaß ertheilet. vide Meuschens Unterricht vom Rö„mischen Frohnleichnams-Fest pag. 4. Recht„glaubige Christen lachen der Thorheit, und „hören das Evangelium, die Predigt von „Christo, die kan uns reich an der Seele „machen, denn dadurch würket GOtt den „Glauben an Christum, der Glaube hat zur „Seiten die Liebe, und alle Tugenden. Ja „wo der Glaube ist, da ist auch Christus, „wer ist aber reicher, als der sich rühmen „kan, Christus wohne in ihm, da ist ja zu„gleich der Himmel und die Seligkeit.

III. **Die Würkung.** Die zeiget uns der Apostel, und zwar

1) **Insgemein.** Die Predigt von Christo ist in euch kräftig gewesen. Sie hat euch überzeuget, daß ihr nicht Fabeln, und Menschen-Tand, sondern das Wort der Wahrheit höretet. Und das ist geschehen, theils durch die Wunderwerke, welche das Gemüth aufmerksam machen, und zur Verwunderung bewegen, theils durch das Wort selbst, welches Geist und Leben ist, und wo es ein Herz fin-

det, das nicht widerstrebet, dasselbe auch geistlich, und lebendig machet.

„Irrdische Schätze haben ihre Kraft. „Durch Gold und Silber kan man die „Herzen der Menschen gewinnen, ja die „stärksten Festungen erobern. Daher Phi„lippus, König in Macedonien gesagt, es „sey ihm keine Stadt zu fest, wenn er nur „einen Maulesel mit Geld darein bringen „könte. Mit besserm Recht können wir „das von dem Gnaden-Schatz des Evan„gelii sagen. Wie viel tausend Herzens„Festungen, die der Teufel verwahret hat„te, sind dadurch nicht eingenommen „worden? Petrus gewann in einem Ta„ge bey dreytausend Seelen. Actor. 2, 41. „Zu Paulo sprach der HErr, als die „Bürger zu Corinth wider ihn einen Tu„mult anfingen, Actor. 18, 8. 10. Fürchte „dich nicht, sondern rede, und schweige „nicht, denn, ich bin mit dir, und nie„mand sol sich unterstehen dir zu schaden, „denn ich habe ein groß Volk in dieser „Stadt. Welches der Ausgang bekräfti„get, da der Apostel eine Gemeinde und „Kirche zu Corinth aufgerichtet hat, und „nun an sie schreibet, die Lehre von Chri„sto ist kräftig in euch, also, daß ihr kei„nen Mangel habet.

2) Insbesondere. Und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi. Er wil damit so viel sagen. Alles, was ihr zu eurer Seligkeit bedürfet, habet ihr überflüssig erhalten, nichts mehr ist übrig, als die Offenba-

fenbarung unsers HErrn JEsu Christi, welche ihr erwartet, nicht mit Furcht und Schrecken, wie ein böser Knecht, der übel Haus gehalten hat, die Ankunft seines Herrn erwartet: sondern wie Kinder, die sich freuen auf die Wiederkunft ihres Vaters. Merket aber, daß Paulus die Ankunft Christi zum Gericht nennet eine Offenbarung, denn er hat nicht erst nöthig etliche tausend Meilen zu reisen, sondern er ist bey uns alle Tage. Also wird seine Wiederkunft anders nicht seyn, als eine Offenbarung seiner göttlichen Majestät, welche den Frommen erfreulich, den Gottlosen aber erschrecklich seyn wird.

Dieser Gnaden-Schatz wird euch noch immer angeboten, nehmet ihn an mit wahrer Busse, bereuet eure Sünden, glaubet an Christum, bessert euer Leben, so wird euch der heilige Geist Zeugniß geben, daß ihr GOttes Kinder, und Erben der ewigen Seligkeit seyd, Amen!

Dominica XIX. post Trinitatis.

Text. Ephes 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemahl wir unter einander Glieder sind.

Exord. Ps. 119, 163. Lügen bin ich gram, und habe Greuel daran, aber dein Gesetz habe ich lieb. Also entdecket David den Grund seines Herzens, und zeiget

1) Was er hasse? Die Lügen, Text. Lügen bin ich gram. beweiset sich also, als ein Kind GOttes. Die Kinder GOttes haben mit ihrem himmlischen Vater einen Sinn, und freuen sich, wenn sie Gelegenheit haben,

in GOttes Fußstapfen zu treten, und etwas Gutes zu thun. Ist GOtt barmherzig, so bricht ihnen auch ihr Herz gegen die Nothleidenden. Vergiebt GOtt den Menschen, die ihn täglich beleidigen, die Sünde, so lassen sie auch die Sonne nicht über ihrem Zorn untergehen. Ist GOtt milde mit seinen Gaben, die er auch den Undankbaren giebet, so freuen sie sich auch, wenn sie Gelegenheit haben, den Dürftigen Gutes zu thun. Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brodt. Ist GOtt ein Feind der Laster, die er hasset, verbeut, und straffet, so hassen sie gleichfals dieselben, und darunter gehören die Lügen. T. Lügen bin ich gram.

2) Wornach er sich richte. T. Dein Gesetz habe ich lieb. Da denn durch das Gesetz insgemein GOttes Wort verstanden wird.

Wir mögen alle mit gutem Gewissen in Davids Fußstapfen treten, und lernen die Laster hassen, GOttes Wort aber lieben, wozu wir im Text ermahnet werden.

Thema. Die GOtt verhasste Lügen.

I. Wie vielerley sie seyn? Wer kan sie alle zehlen? Wir müssen sie doch in gewisse Classen abtheilen. Paulus schreibet 1 Timoth. 4, 2. Es finden sich Leute, so in Gleißnerey Lügen-Redner sind, und Brandmahl in ihrem Gewissen haben. Dahin müssen vornemlich gezehlet werden, die der Wahrheit nicht gehorchen, und dahin gehören

a) Alle diejenige, welche, wie Petrus saget, verderbliche Secten einführen, und über sich selbst

selbst führen ein schnell Verdammniß. 2 Petr. 2, 1. Dahin müssen gezehlet werden die Juden und Socinianer, welche die Gottheit Christi, und seine Genugthuung vor die Sünden der Welt leugnen, und also als Lügner erfunden werden, denn der heilige Geist, welcher Christum verkläret, saget uns deutlich genug, in Christo wohne die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, Coloss. 2, 9. und durch Johannem bezeuget er: Christus sey die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. Wer nun das Gegentheil lehret, und dem heiligen Geist Lügen straffen wil, der kan mit Recht ein Erzlügner heissen, welcher kein Theil hat an dem Geist GOttes und Christi. Eph. 5, 6. Ich könte hier dergleichen Unwahrheiten und Lügen, welche der Fürst der Finsterniß durch seine Werkzeuge, die falschen Propheten bald wider diesen bald wider jenen Glaubens-Articul erfunden und ausgebreitet, in grosser Menge anführen, weil aber solches schon oben in diesem Büchlein hin und wieder, sonderlich aber pag. 78. seq. geschehen, so kan ich jetzt mich der Arbeit wohl enthalten, und sagen, daß unter die Lügner gehören

b) **Die ihr Wort und Zusage im gemeinen Leben, es sey mündlich oder schriftlich gegeben, nicht halten.** Worüber Jeremias Cap. 9, 3. klaget, sie schiessen mit ihren Zungen eitel Lügen, und keine Wahrheit, und treiben es mit Gewalt im Lande. v. 5. Ein Freund teuschet den andern, und reden kein wahr Wort, sie fleissigen sich darauf, wie einer

den andern betriege, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. An solchen hat der HErr ein Greuel. Pf. 5,7. Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Von solchen saget Augustinus: Sie tragen Honig im Munde, und speyen doch einen scharffen und unheilbaren Gift auf die Herzen anderer Menschen. Das sind Cains und Joabs, wie auch Judä Brüder und Schwestern, welche alle der Teufel in seinen Stricken führet. Diese schreyet Paulus an im Text, leget die Lügen ab.

II. **Warum sie zu vermeiden?** 1) **weil sie GOtt verbeut**, was aber GOtt als sündlich verbeut, müssen wir meiden, damit wir nicht verdammet werden. Darum stehet Apocal. 22,15. Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die lieb haben und thun die Lügen. 2) **Weil sie vom Teufel herrühret**, der heisst deswegen ein Vater der Lügen Joh. 8,44. Nun haben wir ja alle in der Tauffe entsaget dem Teufel und seinen Werken, wie können wir denn noch Belieben haben zur Lügen, um welcher willen wir ewig mit dem Teufel die höllische Pein leiden müsten. Dis möchten wohl bedenken die Meineydigen, wie auch die Potentaten, welche oft mit ihren Nachbaren betrieglicher Weise einen ewigen Frieden schliessen, doch aber denselben nicht lange zu halten gedenken, davon insonderheit in Frankreich viel Exempel vorhanden, welche bekannt genug. 3) **Weil sie**

sehr

sehr schädlich sind a) dem Lügner selbst, denn, wenn er gleich hernach ein wahr Wort redet, so ist doch niemand der ihm glaubet, b) dem Nächsten, der kommt oft dadurch in grosse Ungelegenheit, ja wohl gar in Leibes und Lebens-Gefahr. Das streitet aber mit der Christlichen Liebe, denn wir sind Glieder unter einander. Gleich wie nun im menschlichen Leibe kein Glied mit dem andern es fälschlich meinet, so sollen auch die Christen kein falsch Herz gegen einander haben. Und ist hier wohl zu merken Christi Befehl Matth. 5, 37. eure Rede sey ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel.

III. Was wir an statt der Lügen reden sollen? Antwort: Die Wahrheit, Text. Leget die Lügen ab, und redet die Warheit. Das soll in Acht genommen werden

1) In der Kirche, daß wir keine Glaubens-Articul annehmen, und bekennen, als die in der heiligen Schrift Grund haben. Daß wir im Beichtstuhl uns nicht heucheln. Daß wir falsche Lehrer meiden, und dieselbe nicht hören, denn durch dieselben wird der Weg der Warheit verlästert. 2 Petri 2, 2.

2) Im gemeinen Leben, daß wir der Obrigkeit keine Lügen vorbringen, und dieselben durch Eydschwüre oder falsche Zeugen zur Warheit machen wolten, welches in der Welt gar gemein. Daß wir auch im Hausstande Kindern und Hausgenossen mit Lügen und Trügen kein böses Exempel geben, oder ihnen wohl gar das Lügen und Triegen anbefehlen. Welches alles mit

GOt-

GOttes Wort streitet: Höret, was der Geist der Gemeinen saget: Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten, damit ihr auch als Kinder des Lichts und der Warheit durch Christum zum ewigen Licht der Seligkeit gelanget, Amen!

Dominica XX. post Trinitatis.

Text. Eph. 5. 18. Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes.

Exord. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Wiedersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Also warnet Petrus 1 Epist. 5, 8. alle Christen vor dem Uberfall des allgemeinen Christenfeindes, welches ist der Teufel, und zwar so, daß er

I) **Denselben deutlich beschreibet**, denn er nennet ihn

a) **Einen Wiedersacher**, der gegen einen andern vor Gericht handelt, ihn verklaget, und auf die Straffe dringet, ein solcher ist der Satan. Apoc. 12, 10.

b) **Einen Teufel oder Verleumder.** Er verleumdet GOtt bey denen Menschen, Gen. 3, 4. die Menschen bey GOtt, Job. 1, 9. die Menschen unter einander, die er zur Uneinigkeit reitzet, daß sie sich oft unter einander erwürgen, woran er sein Wohlgefallen hat.

c) **Einen brüllenden Löwen**, der umher gehet zu verschlingen, welches ihm auch bey

bey vielen gelungen. Cain, Ahab, Saul, Ahitophel, Absolon, Judas und andere mehr können davon Zeugniß geben.

II. Uns auch die Waffen zeiget, damit wir uns gegen ihn wehren sollen. Und dahin gehöret 1) der Glaube an Christum, durch dessen Kraft können wir den Satan überwinden 2) Die Wachsamkeit, welche auch Christus recommendiret Matth. 26, 40. Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. 3) Die Mäßigkeit. Seyd nüchtern. Die Unmäßigkeit ist ein Strick, damit Satan viele tausend gefangen hat, darum warnet hier Paulus vor der Sünde im Text.

Thema. Die Warnung Pauli vor Trunkenheit.

Die Beweg-Gründe, die einen Christen von dieser Sünde abhalten sollen, sind folgende, welche uns in der Epistel gezeiget werden:

I. Ist aller Christen Pflicht, daß sie sich in die Zeit schicken, daß sie des HErrn Willen erkennen, daß sie verständig seyn. Solche Dinge aber sind von einem Trunkenen nicht zu hoffen. a) Kan er sich nicht in die Zeit schicken, sondern will allenthalben mit dem Kopf hindurch, und verlieret gar leicht in Trunkenheit das zeitliche und ewige Leben, wenn er entweder seinen Nächsten tödtet, oder von demselben getödtet wird. b) Er erkennet nicht des HErren Willen, und ist ganz unverständig, und gar von Sinnen, ärger als ein Vieh. Hergeg-

gegen ist die Mäßigkeit eine Mutter aller Tugenden, eine Frucht des heiligen Geistes.

II. Soll ein jedweder Mensch wohl erwegen die Zeit, darinnen er lebet, welche nach Pauli Ausspruch böse ist, nicht an sich selbst, sondern zufälliger Weise. Der Teufel hat seine Werkzeuge, welche sich bemühen die Frommen zu verführen. Diese aber werden sich gegen solche Anfälle nicht wohl wehren können, wenn sie die Trunkenheit belieben, um welcher willen oft GOttes Gericht über die Menschen kommen ist. Alexander der grosse erstach in Trunkenheit Clitum, seinen vertrauten Rath, welches ihn hernach Zeit Lebens gereuet. Einer Huren zu Gefalle steckte er in trunkenem Muth die Stadt Persepolin selbst in den Brandt. Solten denn nicht auch wohl die Kinder GOttes solche, oder andere dergleichen Excesse begehen können, wenn sie sich der Trunkenheit ergeben. Was thät nicht Loth in Trunkenheit? Er beging Blut-Schande. Daher das Sprichwort kommen ist: Vinum perdidit, quem tota Sodoma non perdidit: Das ist: Der Wein hat verderbet (den Mann Loth) welchen ganz Sodom nicht verderbet hat.

III. Soll bey Christen alles ehrlich und ordentlich zugehen. Paulus aber spricht, es folge aus Trunkenheit ein unordentlich Wesen. Der Wein und andere Getränke sind ja an sich gut, aber wenn man sich darinnen voll säufft, so bringets Herzeleid und eine grosse Unordnung in allen Ständen. Ein trunkener Kirchen-Gänger geräth leicht in Schlaf,

Schlaf, und kan also GOttes Wort nicht hören, und stiftet noch wohl dazu Unruhe in der Versammlung. Ein Trunkener Richter, item ein besoffener Haus-Vater, was können die Gutes schaffen im Gericht und im Hauswesen, da gehets allenthalben verkehrt, das Recht wird unterdrückt, die Haushaltung wird ruiniret, so daß sie alleſamt endlich an den Bettelstab gerathen.

So abscheulich nun dieses Laster ist, so gemein ist es leider worden, so, daß viele eine Ehre darinnen suchen, wenn sie sich selbst, auch wohl andere berauschen können. Man siehet solches bey Gastereyen, und andern Ehren-Gelagen, da etliche so viel zu sich nehmen, daß sie sich selbst nicht mehr kennen, und daraus entstehet ein unordentliches Wesen in der Kirche, in der Gerichts-Stube, im Haus-Wesen, ja überhaupt im gemeinen Wesen. Denn wenn die Säuffer verarmet, alt, oder krank worden sind, so müssen sie es hernach aufs Betteln legen, und von denen die es wissen, sich ihr unordentliches Leben vorrücken lassen.

In Erwegung dessen gedenket an Pauli Ermahnung, sauffet euch nicht voll Wein, Bier, Brandtewein, ꝛc. Meidet das schändliche Laster, und bittet GOtt, daß er eure Seelen mit Busse, Glauben, und Besserung des Lebens erfüllen wolle, damit ihr alleſamt durch Christum die Seligkeit erlangen möget, Amen!

Dominica XXI. post Trinitatis.

Text: Ephes. 6, 12. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.

Exord.

Exord. Von denen Mexicanern berichtet Misander in seinem Cornu Copiæ Parte 1. pag. 375. daß dieselbe ihre neugebohrne Knäblein, nicht allein mit Worten zum Kriege ermahnet, sondern ihnen auch Bogen und Pfeile an den Leib geleget, anzudeuten, das werde ihre Profession, und ihr Leben ein immerwährender Streit seyn. Was diese Heyden bey ihren Kindern leiblicher Weise gethan, das geschicht geistlicher Weise bey den Christen-Kindern in der Tauffe, da werden wir eingeweihet zum geistlichen Kampf, welcher sich da gleich anfähet. Wir müssen es ja nicht besser haben, als Christus, so bald er getaufft war, wurde er vom heiligen Geist in die Wüsten geführet, auf daß er vom Teuffel versucht würde. Also auch, so bald wir getauft sind, so gehet der Streit an. Origenes saget davon: Bist du kommen zur heiligen Tauffe, so gehet schon der geistliche Kampf an, sodann erwächset der Streit wieder den Teufel, und währet durch dein ganzes Leben. Daher Maximus Tyrius das Leben eine Militz nennet, dabey er GOtt betrachtet als den Feld-Herrn, das Leben, als den Kampf-Platz, die Menschen als die Soldaten. Dis alles hat seinen Grund in unserm Text: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut.

Thema. Den Kampf der Christen wieder den Satan.

Dabey wir fragen:

I. Wer da kämpfen soll? Text: Wir. Nicht ist die Rede von den heiligen Engeln, wel-

welche sonst auch als starke Helden mit den bösen Geistern streiten, davon Apoc. 12, 7. stehet, Michael, und seine Engel stritten mit dem Drachen. Sondern von uns armen schwachen Menschen ist hier die Rede. Wir, die wir als Stroh und Stoppeln gegen den Satan geachtet sind, sollen wider den Satan streiten. Nun, so elend und schwach wir auch sind, sollen wir uns doch nicht grauen lassen, denn Christus ist es, der uns ausrüstet, darum stehet im Anfang der heutigen Epistel: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Paulus schreibet Philip. 4, 13. Ich vermag alles, durch den der mich mächtig machet, Christus, welcher auch Joh. 15, 5. saget: ohne mich könnet ihr nichts thun. Wunderlich war es, daß Jacob mit dem Sohn GOttes rang, und siegete Gen. 32, 24. seq. noch wunderlicher aber ist es, daß Christi Gliedmassen mit dem Teufel streiten müssen, und auch oft den Sieg erhalten, aber durch Christi Kraft, der sie durch seinen Geist stärket, kräftiget, gründet, daß sie sagen können: hebe dich weg von mir Satan, denn es stehet geschrieben, du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen.

II. **Mit wem wir kämpfen müssen?** Das ist der Teufel, der hat zwar nicht Fleisch und Blut, brauchet aber dasselbe oft, wenn er in den Gottlosen sein Werk hat, und durch sie auch andere zu gleicher Sünde verleitet. Sondern er ist ein Geist, und zwar ein unsauberer, wie ihn Christus nennet Luc. 11, 24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so

durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er, ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Zwar, es finden sich viele unter den Weltkindern, welche leugnen, daß böse Geister seyn, vor denen man sich zu fürchten habe. Allein Paulus, vom Geist GOttes getrieben, bezeuget nebst Christo das Gegentheil daß nemlich Teufel, oder böse Geister seyn, die nennet er Fürsten und Gewaltige, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, böse Geister unter dem Himmel, die sind nicht müssig, sondern geschäftig bald diesen bald jenen zu sichten, zu verleiten und zu verführen, gleich wie zur falschen Lehre, also auch zum gottlosen Leben welches ihm auch bey viel tausenden gelungen, davon so wohl aus der heiligen Schrift, als, als auch der Kirchen und Profan-Historia viel Exempel könten beygebracht werden, wenn es nothig wäre, aber wir wollen uns der Mühe trösten, und sagen mit Johanne 1 Epist. 3, 8. Wer Sünde thut, (es geschehe durch falsche Lehre, oder gottloses Leben) der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget vom Anfange. Die das nicht glauben wollen, mögen es bleiben lassen, werden aber ihre Thorheit allzuspät bereuen, wenn das böse Stündlein kommt, das ist, wenn sie sterben sollen. Gedenket an Judam, dem fuhr der Teufel ins Herz, und gab ihm ein, daß er JEsum verrieth. Hernach reuete es ihm, ging hin, und erhing sich selbst. Das war das böse Stündlein, darauf Judas nicht gedacht hatte. Darum scherze nicht, mit der Sünde, denn, da-

zu

zu reitzet dich der Teufel, und wenn das böse Stündlein kömmt, so stürzet er dich in Verzweifelung.

III. **Wie wir wieder den Satan streiten sollen:** Das zeiget uns Paulus in unterschiedenen Sätzen.

a) Stehet: **Umgürtet eure Lenden mit Warheit.** Gleichwie ein leiblicher Soldat desto geschickter zum Streit ist, wenn er sich gegürtet hat, also müssen auch wir mit einem Gürtel umgeben seyn, welcher nichts anders ist, als die Warheit des göttlichen Worts, und der reinen Religion. Denn wo man Lügen lehret, und hartnäckig defendiret, da hat der Teufel als ein Vater der Lügen gewonnen Spiel, und kan die Menschen leicht in allerley Schande und Sünde, durch dieselbe aber ins Verdammniß stürzen. Davon man nachlesen mag Mayers Kriege des HErrn, pag. 186. 187. 188. woselbst er aus Luthero viel merkwürdiges anführet.

b) **Seyd angezogen mit dem Krebs, oder Panzer der Gerechtigkeit.** Dadurch verstehen wir die Gerechtigkeit des Glaubens, welche aus Christo kommt, und denen die wahre Busse thun, geschenket und zugerechnet wird, Rom. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, der wird gerecht. Damit aber muß auch verknüpft seyn, ein heiliges Leben, damit Satan nicht Ursache habe mit Warheit uns diese oder jene Sünde vorzurücken, denn um derselben willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens, die bey der Bekänntniß

niß Christi dem Teufel dienen, theils mit falscher Lehre, theils mit gottlosem Leben. Diese werden sich schlecht wehren, wider die listigen Anläuffe des Teufels.

c) **Seyd gestiefelt an Beinen**, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Das ist, bekennet frey die Warheit in Lehre und Leben. Gleichwie die an Beinen gestiefelten Boten ihrer Herrn Befehle getreulich ausrichten, und die Warheit reden müssen, also sollen die Christen die Warheit frey bekennen, in Lehr und Leben, damit sie also durch Christi Kraft den Sieg über den Teufel erhalten, und die Crone der Ehren erlangen, welche Christus geben wird, allen die darum kämpfen und beten: Hilf, daß ich ja nicht wanke, von dir HErr JEsu Christ, den schwachen Glauben stärke, in mir zu aller Frist, hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich halte fest, daß ich mag frölich singen, das Consummatum est, Amen!

Dominica XXII. post Trinitatis.

Text. Philip. 1, 6. 7. 8. Ich bin desselben in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen.

Exord. Jemehr sich Satan durch seine Werkzeuge bemühet, die Glaubigen in der Hofnung zur Seligkeit irre zu machen, destomehr müssen wir suchen, uns in solcher Hoffnung zu stärken, damit wir zur Zeit der Anfechtung, und auch, wenn das letzte Stündlein kömmet, nicht verzagen. Und dieses kan geschehen, wenn wir betrachten 1) GOt-

1) **GOttes ernstliches Verlangen** nach der Menschen Seligkeit, welches er durch einen Eyd bestärket. Ezech. 33, 11. So wahr als ich lebe, ich wil nicht den Todt des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe. 1 Tim. 2, 4. GOtt wil, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen.

2) **Das Recht der Kindschaft GOttes.** Ein jedweder Christ, so lange er Glauben und gut Gewissen bewahret, ist gewiß, daß er GOttes Kind sey. Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu, denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Nun aber ist mit der Kindschaft auch die Erbschaft verknüpft. Rom. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi.

3) **Die Verheissung Christi.** Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.

4) **Die Exempel der Glaubigen,** dahin wir zählen, Job Cap. 19, 25. Ich werde in meinem Fleisch GOtt sehen. David Ps. 17, 15. Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich wil satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Paulum, der schreibet 2 Timoth. 4, 8. Mir ist beygeleget die Crone der Gerechtigkeit.

Es kan aber nicht allein ein jeder Glaubiger vor sich die Hoffnung zur Seligkeit haben, sondern wir müssen auch aus Christlicher Liebe von unserm

Nächsten das Beste hoffen, so thut Paulus im Text. Ich bin desselben =

Thema. Die Hoffnung Pauli von der Seligkeit seiner Zuhörer.

Welche sich gründet

I. Auf die Barmherzigkeit GOttes. Text. Ich bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat, das gute Werk, der wirds auch vollführen = Im vorhergehenden hatte er GOtt herzlich gedanket vor den Beruf und Bekehrung der Philipper, daß sie auch zur Gemeinschaft des Evangelii kommen wären, welches ist eine Kraft GOttes, selig zu machen, alle, die daran glauben, Rom. 1, 16. Weil aber 1) der Satan sehr geschäftig ist, die Frommen zu verleiten, 2) die Welt mit bösen Exempeln mit bösen und guten Worten an uns setzet, 3), Fleisch und Blut gerne das Böse erwählet, und das Gute verwirft, so hätten die Philipper sagen mögen, wer weiß, ob wir auch die Crone der Ehren erlangen werden? vielleicht liegen wir unter im Kampf, und leiden Schifbruch am Glauben? dawider tröstet er sie hier, und zeiget ihnen, welch eine gute Hofnung er von ihnen habe der Seligkeit halber. Text. Ich bin desselben in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen = da hören wir, wie er seine Hofnung nicht gründet auf ihre natürliche Kräfte, als könten sie sich selbst im Glauben erhalten und selig machen, sondern auf die Barmherzigkeit GOttes, welche, wie er das gute Werk der Bekehrung in ihnen angefangen hat=

hatte, und sie zur Gemeinschaft des Evangelii gebracht, also werde er es auch bey ihnen, wo sie nicht muthwillig widerstrebten, vollführen bis auf den Tag JEsu Christi. Das ist, Gott wird euch stärken, kräftigen und gründen, daß kein Teufel noch falscher Prophet euch von der Warheit wird abfällig machen, sondern ihr werdet im Glauben beharren bis ans Ende, und nicht zu Schanden werden am Tage des Gerichts, und dis alles darum, weil GOttes Gaben und Beruffung ihn nicht gereuen mögen. Rom. 11, 29.

II. Auf die Natur der Christlichen Liebe. Text. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, als wolte er sagen: Da ich euch auch im Gefängniß als meine Kinder liebe, da ich euch in meinem Herzen habe, stets an euch gedenke, und vor euch zu GOtt bete, so ist ja nichts billigers, als daß ich mir von eurer Beständigkeit im Glauben gute Hofnung mache, wir werden mit einander, der Hirte samt den Schaafen, der Lehrer samt den Zuhörern, zu dem Erzhirten Christo versammlet werden, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

„Und, so sind noch viele rechtschaffene Chri„sten gesinnet, die hoffen aus Liebe zum „Nächsten allezeit das Beste von ihm. Ste„het er, und führet einen guten Wandel, so „hoffen sie, er werde darinne beharren bis „ans Ende; ist er aber gefallen, so hoffen „sie, er werde durch GOttes Gnade noch „wieder aufstehen und erhalten werden. Da„zu aber wird an Seiten solcher wohl hof-

„senden Christen erfordert, 1) das Gebet „und Fürbitte für alle Menschen, 1 Timoth. „2, 1. 2) die brüderliche Ermahnung und „Bestraffung. Gal. 6, 1. So jemand von ei„nem Fehl übereilet würde, so helffet ihm „wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist „davon oben pag. 403. seq. mit mehrerm ge„handelt worden.

III. Auf die Gemeinschaft der Heiligen. Text. Ihr seyd alle mit mir der Gnade theilhaftig worden, als wolte er sagen: dieweil ihr mit mir einerley Evangelium, einen Christum, und einerley Mittel zur Seligkeit habet, so liebe ich euch nicht nur um Christi willen, in welchem wir vereiniget sind, sondern ich habe auch von euch allen die Hofnung, daß ihr werdet im Glauben bis ans Ende beharren und selig werden.

Hieraus fleusst eine zwiefache Lehre.

1) Der Anfang und Beharrung im Guten ist nicht ein Werk menschlicher Kräfte, sondern eine Wohlthat und Würkung GOttes, welcher das gute Werk in uns anfänget, und auch vollführet, bey allen denen, die seinem Wort und Geist gerne folgen, welcher, wie Petrus saget 1 Epist. 1, 5. uns durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. Darum sollen wir unsern eigenen Kräften im Werk der Bekehrung nichts zuschreiben, sondern GOtt allein die Ehre geben, der da würket in uns, beyde das Wollen und Vollbringen. Philip. 2, 13.

2) Ein jedweder Christ kan, wenn er will seiner Seligkeit halben gute Hofnung ha-

haben. Denn, so Paulus von seinen Zuhörern das Beste hoffet, wie vielmehr kan ein Christ, der seine Seligkeit mit Ernst meinet, solches vor sich selbst thun, wenn er sich in GOttes Gnadenordnung schicket, welche heisset, thut Busse, und glaubet an das Evangelium, Marci. 1, 15. bessert aber auch euer Leben, die ihr durch den Glauben an Christum wollet selig werden, denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und leben züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt, und warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Werken. Tit. 2, 11. 12. 13. 14. Doch sol sich darum niemand dünken lassen, er könne mit seinen guten Werken GOtt den Himmel abverdienen. Es wird wohl bey Pauli Ausspruch bleiben. Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Ephes. 2, 8. 9. Und darum schliessen wir diese Betrachtung auch mit diesen Worten, GOtt allein die Ehre, Amen!

Dominica XXIII. post Trinitatis.

Text. Philip. 3, 18. 19. Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ich es auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi.

Exord. Mit nachdenklichen Worten redet GOtt Abraham an. Genes. 17, 1. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele für mir, und sey fromm. Zeiget dem Abraham seine Pflicht, und zwar

1) Was er thun sol. Er sol vor GOtt wandeln und fromm seyn, das ist, die Sünde meiden, und ein gottseliges Leben führen.

2) Warum er es thun solle. Ich bin der allmächtige GOtt, der dich wider deine Feinde schützen, erhalten und selig machen kan. Was GOtt von Abraham fordert, dazu sind wir alle verbunden, wegen der Schöpffung, Erlösung, Heiligung, Beruffung. Aber der gröste Hauffe wandelt GOtt entgegen, darüber Paulus klaget im Text: Viele wandeln, von welchen ich euch.

Thema. Den verkehrten Wandel der Gottlosen.

I. Die, so den verkehrten Wandel führen, die werden beschrieben

a) Als sehr viele. Text. Viele wandeln von welchen ich euch oft gesaget habe. So listig ist der Satan, so mächtig ist die Sünde, daß nicht wenige, sondern viele, die sich doch sehr klug dünken lassen, verkehrt wandeln. Davon saget Christus Matth. 7, 13.

Die

Die Pforte ist weit, und der Weg breit, der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel, die darauf wandeln. Paulus 1 Cor. 1, 16. nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edele. Es beweisen es die Exempel. Noah, Loth, Moses und insonderheit David können davon Zeugniß geben, welcher letztere spricht: Ps. 12, 1. Hilf, HErr, die Heiligen haben abgenommen, und der Glaubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Prüfet euch, zu welcher Classe ihr gehöret.

b) **Als Wohlbekante**, denn sie werden hier mit lebendigen Farben abgemahlet. Paulus klagets seinen Zuhörern mit Weinen, daß so viele unordentlich wandeln. Mancher Sünder denket, er sey verborgen, aber, er irret, denn sein Thun ist bekant, 1) **GOtt**, es ist alles bloß und entdecket vor seinen Augen. 2) **Den Engeln**, die bringen vor ihren HErrn, was sich auf Erden begeben hat. 3) **Den glaubigen Lehrern und Zuhörern**, die beseufzen und beweinen mit Paulo die Bosheit der Gottlosen, nach dem Exempel Christi, der weinete über Jerusalem und sprach, wenn du es wüstest, so würdest du auch bedenken, was zu deinem Frieden dienet.

II. **Den Wandel selbst**, der wird sehr nachdenklich beschrieben, denn

a) **Sind sie Feinde des Creutzes Christi**, das gilt theils den falschen Lehrern, theils den unbeständigen Zuhörern: **Jene suchen durch eigene Gerechtigkeit den Himmel**

zu erlangen, und führen die Einfältigen von Christo ab, Christi Gehorsam, Leyden und Todt sehen sie an, als eine ganz fremde Sache, die uns nichts angehe, werde auch dem Menschen nicht zugerechnet zur Gerechtigkeit, und sey daher nicht sicher sich darauf zu verlassen, sonderlich in der letzten Todesstunde, so schreibet Alphonsus Salmero, ein Jesuit, Tom. XV. operum fol. 20. Bellarminus, auch ein Jesuit, schreibet libro 1. vom Fegefeuer, man könne einem Menschen mit allem Recht seinen Selbsterlöser nennen. Da hat Christus seinen Abscheid, und das Zeugniß der Aposteln wird verworffen, welche sagen Actor. 15, 11. Wir glauben, durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleichwie auch unsere Väter selig worden sind. Diese aber wollen Christo kein Creutz nachtragen, suchen beym Christenthum nur gute Tage. Luc. 8, 13. Eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

b) Der Bauch ist ihr GOtt. Die fleischlichen Lüste sind ihr Ziel und Zweck, sie suchen alles zu ihrem Vortheil einzurichten, und sehen nicht auf GOtt und den Nächsten. Beten, Allmosengeben, Kirchengehen geschiehet bloß um Geniesses willen, und das rohe Wesen wird mit solchem Ernst getrieben, als wenn es das Himmelreich selbst wäre, ja sie haben ihrer Meynung nach den Himmel auf Erden.

c) Sie sind irrdisch gesinnet. Zum Himmel und ewigen Leben sind wir erschaffen, er-

erlöset, beruffen, geheiliget, daher solten wir billig trachten nach dem, das droben ist, da Christus ist. Aber vielen stinkt der Himmel an, weil sie vor das Irrdische sorgen, sie sind Sadducäer, welche die Unsterblichkeit der Seelen, die Auferstehung der Todten, Himmel und Hölle leugnen, aber sich damit schändlich betriegen, denn es wird wohl bey Christi Worten bleiben. Joh. 5, 28. 29. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes hören, und werden herfür gehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Diesen beweinet Paulus. Text. Ich sage es euch mit Weinen.

III. Die gerechte Straffe. Weil GOtt gerecht ist, so muß er endlich die Uebertreter seiner Gebote straffen. Davon handelt auch Paulus im Text, da er spricht:

1) Ihre Ehre wird zu Schanden. Die Gottlosen suchen Ehre in der Sünde und wollüstigen Leben, im Duelliren, Stehlen, Rauben, Huren, Ehebrechen ꝛc. aber das gereicht ihnen zur Schande, 1) vor GOtt, 2) vor den Menschen, wenn die Obrigkeit zugreifft, und dergleichen Uebelthäter straffet.

2) Ihr Ende ist das Verdammniß. Wenn sie meynen im Tode höre alles auf, so finden sie sich schrecklich betrogen, wie der reiche Schlemmer, und das darum, weil sie sind Feinde des Creutzes Christi, und der Bauch ihr GOtt ist.

„Von

„Von diesem letzten Punct (der Bauch „ist ihr GOtt) handelt der Apostel Pe„trus, er weissaget als ein Prophet von „den letzten Zeiten. 2 Epistel Cap. 2, 10. 11. „12. seq. Ich wil die Worte hier nicht alle „herschreiben, ein jeder kan sie selbst nach„lesen und urtheilen, ob nicht diese Weis„sagung vornemlich in der Römischen „Kirche, bey den sogenanten Geistlichen „erfüllet worden, und noch immer erfüllet „werde. Ich wil diesen Satz beschliessen „mit den Worten Christi, Matth. 24, 15. „Wer das lieset der merke darauf, und „hüte sich vor solchen Schleichern, welche „andern die Seligkeit versprechen wollen, „und doch ihrer eigenen Seligkeit nicht „versichert sind, denn das Concilium zu „Trient sagt, Sess. 6. verflucht sey der da „sagt, er sey seiner Seligkeit gewiß, und „sagen doch auch dabey, der Mensch kön„ne durch gute Werke GOttes Gnade „und den Himmel verdienen. Wie sich „das mit einander reime, kan ich nicht „begreiffen. Lasset sie fahren, sie sind blind „und Leiter der Blinden. Wer ihnen fol„gen, und sich von ihnen verleiten lassen „wil, der kan es thun auf seine Gefahr.

Hiebey machen wir nur mit wenigem diese

Anmerkunge.

Nicht alle erlangen die Seligkeit, sondern viele, ja die meisten fahren ins Verdammniß, und das geschiehet nicht

1) Aus einem unbedingten Rathschluß GOttes, welchen Bellarminus und Calvinus zu ihrem

rem selbst eigenen Schaden ersonnen, sondern

2) Weil die Menschen Christi Verdienst verwerffen, und einen verkehrten Wandel führen, davon Paulus saget im Text: Sie sind Feinde des Creutzes Christi, sie sind irrdisch gesinnet, der Bauch ist ihr GOtt.

Und solcher möchten vielleicht nicht wenig unter uns seyn, welche den Bauch zu ihrem GOtt machen, die irrdisch gesinnet sind, und sich dem Geitz und andern Lastern ergeben, über solche wird hier das Urtheil gesprochen, ihre Ehre wird zu Schanden, ihr Ende ist das Verdammniß. Darum prüfet euren Wandel, und da ihr findet, daß ihr bisher nicht richtig gewandelt habt, so kehret wieder durch wahre Busse, damit ihr durch Christum die Seligkeit erlanget, Amen!

Dominica XXIV. post Trinitatis.

Text. Coloss. 1, 9. 10. 11. Daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand.

Exord. Apoc. 3, 17. Du sprichst, ich bin reich und habe gar satt, und darf nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm blind und bloß. Das ist die merkliche Strafpredigt, welche der Sohn GOttes der Gemeinde zu Laodicäa gehalten, und ihnen vorhält

1) Ihre Vermessenheit, sie sprachen, wir sind reich, und haben gar satt, und bedürffen nichts. Da denn die Rede ist a) vom geistlichen Reichthum, sie hielten sich vor reich im Glauben und guten Werken, daß sie keines Wachsthums noch Beystandes

GOt-

GOttes mehr bedürften, welches gar ein gefährlicher Fallstrick des Satans ist, denn, wenn ein Mensch auf die Gedanken geräth, so verachtet er das Wort, das Gebet und das Abendmahl. Und hat deswegen Bernhardus wohl gesagt: In viis Domini non progredi, est regredi: & minime bonus est, qui melior esse non vult. Et ubi incipis nolle fieri melior, ibi etiam desinis esse bonus. Das ist: in den Wegen des HErrn nicht fortgehen, ist zurücke gehen: Und der ist gar nicht gut und fromm, der nicht immer besser und frömmer seyn wil: Und wo du anfängest nicht besser seyn zu wollen, da höreſt du auch auf, gut oder fromm zu seyn. vide Balduini Commentarium ad 2 Corinth. 7. pag. 389. so ging es denen Laodicäern, sie sagten, sie wären reich, b) auch in leiblichen Gütern, woran es ihnen auch nicht fehlete, darauf trotzten sie, und fielen dadurch in Abgötterey. Aber der HErr zeiget ihnen auch

2) Ihre Dürftigkeit. T. Du weist nicht, daß du bist arm, elend, jämmerlich, blind und bloß. O elender Zustand! uns allen ist es leyder auch angebohren, daß wir uns vor heiliger und frömmer halten, als wir sind, und meynen, wir haben es schon gar weit gebracht, da wir noch wohl sehr tief im Sündenverderben stecken. Wie der Jüngling Matth. 19, 20. welcher zu Christo sagte: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch? Und wir lassen uns oft dünken, wir seyn reich, aber

Chri-

Christus ruffet uns zu: Du weisst nicht, daß du bist arm und elend = Zugleich aber suchet er uns auf andere Gedanken zu bringen, wenn er uns diejenigen Stücke vorhalten lässt, die zum Christenthum gehören, welches Paulus thut im Text.

Thema. **Etliche Stücke, die uns zur Seligkeit nöthig sind.**

Dahin gehöret

I. **Die Erkänntniß des göttlichen Willens,** denn darum betet Paulus zu GOtt vor seine Zuhörer, daß sie möchten erfüllet werden mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Dazu muß uns nun vornemlich die heilige Schrift dienen, da finden wir GOttes Wort, durch welches er uns seinen Willen offenbaret,

a) Im Gesetz, 1 Thessal. 4, 3. Das ist der Wille GOttes eure Heiligung. Levit. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der HErr euer GOtt. Hieher gehören insonderheit die zehen Gebote, die zeigen uns das Böse, das wir meiden, das Gute, das wir thun sollen. Und da solches nach dem Sünden-Fall nicht vollkömmlich geschehen kan, und um der Sünde willen die Menschen verdammet werden müsten, so offenbaret uns auch GOtt seinen Willen

b) Im Evangelio, das bringet die fröliche Botschaft von Vergebung der Sünden, und verheisset allen die Seligkeit, die Busse thun,

an Christum glauben, und gottselig leben, doch ohne Gesuch einiges Verdienstes, denn es heisst Ephes. 2, 8. 9. aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Hieher gehören Christi Worte, Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben. Daraus erhellet die Nothwendigkeit der Erkänntniß des göttlichen Willens, wie auch die Handleitung dazu, die geschiehet durchs Gesetz und Evangelium.

„So forschet denn fleissig in der Schrift, „beyde alt, und jung, damit ihr den Wil„len GOttes erkennet, und durch Chri„stum die Seligkeit erlanget, welcher „spricht Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die „Wahrheit und das Leben, niemand „kommt zum Vater denn durch mich. „Wenn ihr aber den Willen GOttes „wisset, so bemühet euch auch denselben zu „thun, damit ihr nicht doppelte Streiche „leiden müsset.

II. **Ein gottseliger Wandel.** T. Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken. Die Welt-Kinder leben dem Teufel, und ihrem Fleisch zu Gefalle, und sind fruchtbar in bösen Werken. Weil aber Christus solchen unfruchtbaren Bäumen mit dem ewigen Feuer dro-

drohet, so müssen wir GOtt würdiglich wandeln zu allem Gefallen, und fruchtbar seyn, im guten Werken. Dazu verbindet 1) GOttes Befehl, wandele für mir und sey fromm. Genes. 17, 1. 2) Der Tauf-Bund, da haben wir entsaget dem Teufel ꝛc. 3) Die so nöthige Ruhe des Gewissens, daß wir mit Job sagen können, es beisst mich nicht. Cap. 27, 6. Und mit Simeon: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren ꝛc. Luc. 2, 29.

„Wenn wir aber GOtt nicht zu allen Gefallen leben wollen, so sol es uns auch nicht „befremden, wenn er uns entgegen wandelt, „und hart straffet, davon ein langes Register zu finden. 3 B. Mosis Cap. 26, 15. 16. seq. „Darum ist Busse nöthig an Seiten derer, „die gefallen sind, damit sie durch Christum „Vergebung der Sünden, und die Seligkeit „erlangen.

III. Gedult und Langmuth. Das sind zwey Tugenden, die GOtt durch seinen Geist in uns würken und erhalten wil, darum betet hier Paulus vor seine Zuhörer, daß sie möchten gestärket werden mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, mit aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Paulus weiß wohl, daß der Christen-Stand ein Creutz-Stand, da ist Gedult vonnöthen, wie auch die Langmuth, die Christen sollen sich an ihren Feinden nicht rächen, sondern sich freuen, daß sie mit Christo leiden, damit sie auch am Tage der Offenba-

rung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

Dis alles können wir uns nicht schaffen, sondern GOtt giebts denen, die darum beten. Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Das nahm Paulus in Acht, thut ihr dergleichen, so wird euch GOtt durch seinen Geist stärken, kräftigen und gründen, daß ihr das Ende eures Glaubens der Seelen Seligkeit davon bringet, Amen.

Dominica XXV. post Trinitatis.

Text. 1 Thessal. 4, 14. So wir glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, also wird GOtt auch die, so entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen.

Exord. Daß alle Menschen der Sünde halben sterben müssen, kan niemand leugnen, es bezeugets ja die tägliche Erfahrung. Ob aber die Verstorbene wieder auferstehen werden, das ist eine Frage, welche viele mit nein beantwortet haben. Dahin gehören

1) Die Heyden. Plinius nennet diese Lehre (wie auch Cæcilus) Kinder-Possen, und ein alt Weiber-Mährlein. Daher auch die Heyden auf die Gräber der Verstorbenen einen abgehauenen Cypressen-Baum pflanzeten, und damit so viel sagen wolten: Gleich-

wie

wie der Baum nicht wieder lebendig werde, und grüne, also werde auch der Verstorbene nicht wieder auferstehen und leben.

2) Die Sadducäer, die leugneten auch die Auferstehung der Todten, und disputirten darüber mit Christo, der ihnen aber auch das Maul stopfete. Matth. 22, 23. seq.

3) Viele unter den Christen, welche die Auferstehung der Todten geleugnet. Dabey vor allen andern zu merken, Johannes XXIII. Römischer Pabst, welchen das Concilium zu Costnitz deswegen verklaget, und von seinem Irrthum überzeuget hat. vide Clingii Errette deine Seele pag. 175. 176. woselbst der Autor noch mehr dergleichen Exempel solcher Päbste anführet, welche die Auferstehung der Todten geleugnet, oder doch daran gezweifelt haben. Solchen Leuten setzen wir entgegen 1) die Zeugnisse der heiligen Schrift, Job. 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet = Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erden schlaffen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben = Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und werden herfür gehen. 2) Den Ausspruch Pauli im Text. So wir glauben ꝛc.

Thema. Pauli Unterricht von der Auferstehung der Todten.

Dabey er uns zeiget

I. Den HErrn, der die Todten erwecken wird, das ist GOtt. Text. Also wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen. Die Erweckung der Todten ist ein Werk der Allmacht, gleichwie die Schöpfung und Erhaltung, und sind dabey alle drey Personen der Gottheit geschäftig. Sie wird zugeschrieben 1) GOtt dem Vater, Joh. 5, 21. Der Vater wecket die Todten auf, und machet sie lebendig. Und in unserm Text wird durch GOtt, der Vater verstanden, weil der Sohn dabey besonders genennet wird. 2) GOtt dem Sohn, der ist der Erlöser, und wird, wie Job saget, Cap. 19, 25. die Todten erwecken, davon er uns auch Versicherung giebet, Joh. 10, 28. Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben. 3) GOtt dem heiligen Geist, Joh. 6, 63. Der Geist ist es, der da lebendig macht, nicht nur in der Bekehrung, sondern auch in der Erweckung der Todten.

Ob aber gleich dieses Werk allen drey Personen der Gottheit gemein ist, so wird es doch insonderheit Christo zugeschrieben, welcher saget, Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung, und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der sol nimmermehr sterben.

II. Die

II. Die Todten, die da sollen erwecket werden, das sind alle Menschen, Gottlose, und Fromme, die Gottlosen wird GOtt erwecken kraft seiner Allmacht, und Gerechtigkeit, daß sie Strafe leiden, das ewige Verdammniß. Die Frommen und Glaubigen wird der Sohn GOttes erwecken, insonderheit kraft seines Verdienstes, denn sie waren seine Schaafe, die im Glauben an ihn entschlaffen sind, die er wohl kennet. Wil sie also als Gesegnete des Vaters mit sich einführen zum ewigen Leben.

Der Articul von der Auferstehung der Todten meritiret Attention, denn er ist theils schrecklich, theils tröstlich.

1) Schrecklich ist er den Gottlosen, welche von der Materia nicht gerne hören wollen, davon führet Clingius in dem Büchlein: Errette deine Seele, ein und andere Exempel an, welche ich dem geneigten Leser mittheilen wil, weil doch das Büchlein eben nicht in aller Leute Hände ist. Pag. 175. schreibet er also: Adrianus (Römischer Pabst) als er jetzt sterben sollen, hat er gesaget, nun werde ich erfahren, was ich mein Lebtag nie habe glauben können, noch wollen, ob nemlich die Todten auferstehen werden. Weiter schreibet er auf demselben Blat also: Bey Pabst Leonis X. Tafel haben zwey von der Auferstehung der Todten disputiret, und, als sie hart an einander gerathen, und der Pabst decidiren sollen, hat er zu dem, der die Auferstehung vertheidiget, gesagt: Deine Sache

Sache scheinet zwar recht und gut zu seyn, und der Wahrheit ähnlich, aber deines Wiedersachers Meynung machet Muth, lustig Geblüt, und da wohl ein guter Trunk auf schmecket. Doch, was gehen uns die an, die draussen sind, der Richter wird sie wohl finden, auferwecken, und verdammen. Wir gehen unterdessen weiter, und betrachten, wie der Articul von der Auferstehung der Todten auch sey

2) Tröstlich, an Seiten der Glaubigen und Frommen, denn Christus, ihr Erlöser, wil sie als Schlafende erwecken, und mit sich einführen zur ewigen Freude und Seligkeit, worauf Jesaias Cap. 35. 10. das bekümmerte Zion vertröstet. Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Schmerz, und Seufzen wird weg müssen. Womit sich auch Paulus in seinem Leiden aufrichtete, 2 Timoth. 4, 18. Der HErr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Sehet wohl zu, daß ihr alle mit Paulo Glauben, und gut Gewissen bewahret, so könnet ihr euch auch der Auferstehung zum ewigen Leben versichern, Amen!

Domi-

Dominica XXVI. post Trinitatis.

Text. 2 Petr. 3, 3-13. Wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln.

Exord. Als Christus gen Himmel fahren wolte, von dannen er auch wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen, und die Todten, versammlete er seine Jünger, führte sie an den Oehl-Berg, und ertheilte ihnen Befehl, wie sie sich nach seiner Himmelfahrt verhalten, und was sie thun solten, und das thut der HErr in unterschiedenen Sätzen, welche wir aus der Apostel-Geschicht Cap. 1, 4. seq. hier anführen wollen.

1) **Befiehlt er ihnen**, sie sollen nicht von Jerusalem weichen, sondern warten auf die Verheissung des Vaters, v. 5. sie solten mit dem heiligen Geist getauft werden, damit sie tüchtig würden von Jerusalem auszugehen, und das Evangelium zu predigen in aller Welt. Nach der Weissagung Jesaiä Cap. 2, 3. Von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort von Jerusalem.

2) **Saget er ihnen**, sie würden seine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa, und Samaria, und bis an das Ende der Erden. v. 8. Welch Zeugniß hauptsächlich darinnen bestehet, daß in keinem andern Heyl, auch kein ander Name den Menschen gege-

ben sey, darinne wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen JEsu. Actor. 4, 12. Womit auch Paulus einstimmet. 1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kan niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christ. Es solten aber die Apostoln nicht allein Zeugniß geben, von Christi Person, Amt, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt, sondern auch von seiner Wiederkunft zum Gericht, und so ferne wurden auch die Apostoln Propheten, welche von zukünftigen Dingen weissageten, wie Petrus thut im Text.

Thema. Petri Zeugniß und Weissagung von dem allgemeinen Welt-Gericht.

Da weissaget er

I. Von den Spöttern, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen, wo ist die Verheissung seiner Zukunft. Hieher gehören vor andern

1) Die Feinde der Gottseligkeit. Die hören zwar die Worte Pauli mit Freuden an, wenn er von GOttes Gnade, die allen Menschen in Christo erschienen ist, prediget. Tit. 2, 10. 11. 12. 13. Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hof-

nung

nung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, davon oben pag. 48. 49. seq. gehandelt worden. Aber sie wollen ihr Fleisch nicht creutzigen samt den Lüsten und Begierden, welches doch ein gewisses Kennzeichen ist, derer, die Christo angehören. Gal. 5. 24. Paulus nennet sie Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß. Philipp. 3, 18. 19. Davon auch oben pag 442. 443. mit mehrerm gehandelt worden. Solche Leute treiben ihren Spott mit GOttes Wort, und man muß aus ihrem Wandel urtheilen, daß sie nicht von Herzen glauben die Auferstehung der Todten, und das zukünftige Gericht. Ludovicus XI. König in Frankreich, trug allezeit auf seinem Hut ein bleyern Creutz zum Zeichen, daß er ein Christ sey, und wenn er, seiner Gewohnheit nach, grobe Excessen begangen, nahm er den Hut ab, und neigete sich vor dem Creutz, in Meynung, dadurch erlange er Vergebung der Sünden, wurde aber hernach nicht frömmer, sondern immer ärger. Von ihm schreibet Hübner in seinen historischen Fragen Parte II. pag. 478. Ludovicus XI. trieb mit der Religion ein Gauckelspiel. Wenn es sein Interesse erforderte, so war er ein guter Papist, sonst aber ein perfecter Atheist. Er lud Eduardum IV. König in Engeland auf eine schöne Dame zu Gaste. Er trug zu keinem Menschen einige Liebe, sondern war Filius improbus, Pater iniquus,

Maritus infidelis, Herus ingratus, das ist: Ein gottloser Sohn, ein boshafter Vater, ein untreuer Ehemann, ein undankbarer Haus-Vater. Wird von den Historicis genennet Tiberius Gallicus. Sein Symbolum war: Qui nescit dissimulare, nescit regnare. Wer sich nicht weiß zu verstellen, der ist auch nicht bequem zu regieren, und ließ sich doch nennen den Allerchristlichsten König, welchen Titul alle Könige in Frankreich führen. Der war gewiß ein rechter Spötter, der nach seinen eigenen Lüsten wandelte, er war ein Feind des Creutzes Christi, und der Gottseligkeit. Demnechst finden sich auch

2) Feinde der Wahrheit, welche von der heiligen Schrift spöttisch reden, dieselbe zu lesen verbieten, und andere, die sie gern haben, und lesen wollen, verlachen, davon oben in der Vorrede ein Exempel Pabst Sixti IV. zu finden, der war auch wohl ein rechter Spötter, der nicht bedachte, was Christus saget, Joh. 12, 48. Wer mich verachtet, und nimt mein Wort nicht auf, der hat schon der ihn richtet, denn, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Ich könte hier auch viel Exempel anführen, und unter die Spötter zehlen

3) Die Feinde der Gerechtigkeit im weltlichen Gericht, da oft der Unschuldige verdammet, der Schuldige aber frey gespro-

chen

chen wird, welches aus der Historia des Leydens Christi bekannt genug. Doch ich enthalte mich jetzt der Weitläuftigkeit, um dergleichen Exempel aus weltlichen Historien anzuführen, denn, ich eile mit diesem Werkgen zum Ende. Inzwischen wollen wir Petro weiter zuhören, wie er zeuget, und weissaget

II. **Von GOttes Langmuth.** v. 9. GOtt hat Gedult, und wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse kehre. Welche Worte uns einen starken Beweiß wider Calvinum, und Bellarminum an die Hand geben, daß GOtt niemand aus einem unbedingten Rathschluß erwehlet, oder verworfen habe, davon oben pag. 79. 80. gehandelt worden. Doch sollen die Spötter solche Langmuth GOttes nicht mißbrauchen, denn der Richter ist für der Thür, davon auch Petrus handelt, indem er zeuget, und weissaget

III. **Von Christi Ankunft selbst.** v. 10. Es wird des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht. Der HErr ist Christus, der wird kommen am Ende der Tage, zu geben einem jeglichen, nach seinen Werken. Gegen desselben Ankunft sollen wir uns zubereiten, davon auch Petrus handelt v. 11. 12. Wie sollt ihr denn geschickt seyn, mit heiligem Wandel, und gottseligen Leben? Nicht, daß wir durch Ausübung der Gottseligkeit GOtt den Himmel abverdienen könten, sondern, daß wir unser Licht des Glaubens leuchten lassen für den Leuten, und

also das Ende unsers Glaubens, die Seligkeit davon bringen, wie auch Petrus saget 1 Epistel Cap. 1, 9. Wir schliessen, und seufzen:

Hilf, daß ich ja nicht wanke
Von dir, HErr JEsu Christ,
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist.
Hilf mir ritterlich ringen,
Dein Hand mich halte fest,
Daß ich mag frölich singen,
Das Consummatum est, Amen!

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Abfall der Römischen Kirche Pag. 15
Abgötterey 364
Abtrünniger verzweifelt 186
Ablaß, Nachricht davon, 200. 421
Adams Bekümmerniß, wegen seiner Kinder und Nachkommen 289
Anweisung Pauli, wie wir Christo den Weg bereiten sollen 3
Aergerniß (Warnung davor) 173. 174
Arrius stirbt plötzlich 269
Auferstehung der Todten wird von etlichen geleugnet 453
Pauli Unterricht davon 454
Ausgehen der Kinder GOttes aus der Welt 97

B.

Beichtstuhl von den Calvinisten abgeschaffet 150
Beicht-Väter der Römischen Kirchen sind zweyzüngig 200

Bellarminus lehret schrecklich von dem unbedingten Rathschluß GOttes 80
Bellarmini Lehr-Satz von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl, wirft das ganze Christenthum um 133. 273
Bellarminus verzaget an seiner eigenen Gerechtigkeit 203
Bellarmini Heiligkeit 228
Beschreibung der Seligkeit 77
Beschluß der Wallfahrt Christi 255
Bibel zu lesen verboten 8. 27. 154
Bibel verbrandt 379
Blut-Edict Caroli V. 18. 193
Böse Begierde ist Sünde 5. 214
Brüderliche Bestraffung des strauchelnden Nächsten 404
Buß-Predigten sind vergeblich, wenn Calvini Lehr-Satz wahr ist 100
Busse der Papisten hat keinen Glauben 305

C.

Calvini Lehre vom unbedingten Rathschluß ist höchst gefährlich 78
Calvini Lehre wird noch weiter widerleget 78. 83
Calvini Lehr-Satz, von der unbedingten Zorn- und Gnaden-Wahl, wirft das ganze Christenthum übern Hauffen 133. 150. 273. 274
Christen geistlicher Seelen-Schmuck 414
Christen heiliges Leben 214
Christi Genugthuung vor die Sünden der Welt 184
Christi Versöhn-Opfer vor die Sünden der Welt 205
Creaturen Leiden, und Mitleiden 324

Dank-

D.

Dank-Opfer Pauli, (GOtt-geheiligtes) 363. 364
Demuth Ausübung 229. 414
Demuth Christi 137

E.

Ehebrecher Strafe 391
Ehebruch wird von etlichen vor keine Sünde gehalten 171. 172
Ermahnung Pauli zur Einigkeit 12
Evangelische Lehre verbietet nicht die guten Werke 345. 346
Evangelischer Wandel rechtschaffener Christen 49
Evangelium von Paulo gerühmet 375
Ewiges Leben einer Crone verglichen 160

F.

Fegefeuer ist ein Gedicht 13. 14
Feinde des Creutzes Christi 443. 444
Feuer-Tauffe 278
Fleiß der Lehrer in ihrem Amt 110
Freudigkeit der Christen in allerley Trübsal 64
Freudigkeit der Christen, als ein Kennzeichen der Liebe 304
Friedfertigkeit der Christen (Ermahnung dazu) 132
Freyheit der Schweitzer und Holländer 45. 46

G.

Gebet (Unterricht davon) 265
Gebet Pauli vor seine Zuhörer 410
Gedult 417
Genugthuung Christi vor die Sünden der Welt 184

Gerechtigkeit (der wahren und faschen) Unterscheid 195
Gerechtigkeit Christi (die den Glaubigen zugerechnet wird) wird verlachet 199. 200
Gesetz, und dessen Nutz 390
Geweihete Wachskerzen 284
Gnaden-Predigt des Evangelii 222
Gnaden-Schatz des Evangelii 419
Gottseligen Lebens Nothwendigkeit 235

H.

Heiliges Leben der Christen 214
Heiligung (denen Christen nöthig) 181
Heuchler Kennzeichen 356
Hofnung Pauli von der Seligkeit seiner Zuhörer 438
Huren wollen die Leute bekehren 105
Hurerey zu vermeiden 158. 365

J.

Jesuiten begehren und nehmen anderer Leute Häuser und Güter 216. 217
Jesuiten sind unruhige Leute 31
werden übel abgeleuchtet 69. 70
JEsus ist das Licht der Welt 88
Interims-Ursprung und Endzweck 136

K.

Kampf der Christen wider den Satan 432
Kämpfer (der geistlichen) Pflicht 155
Kennzeichen der Kinder GOttes 354
Kennzeichen der Kinder des Teufels 334
Kinder (sterbender) nachdenkliche Reden an ihre Eltern 84

Kirchen (der wahren) Kennzeichen ist nicht die zeitliche Glückseligkeit 166
mehr davon 203
Kirchen-Reformation erkennet Pabst Adrianus VI. vor nöthig 16. 17

L.

Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt 227
Langmuth GOttes 461
Leben (das ewige) einer Krone verglichen 160. 161
Lebens-Lauf Bellarmini 228
Leiden, und Mitleiden der Creaturen 324
Leiden Stephani (unverdientes) 58
Liebe ist rar unter den Werkheiligen 146
Liebe des Nächsten (Reitzung dazu) 139
Liebe des Nächsten, eine Beherrscherin des ganzen Menschen 169
Lügen, (die GOtt verhasste) 424
Lügen, von Lutheri Tod und Begräbniß 176. 177
Lust (böse) ist Sünde 363
Lutheri Lehre haben wir uns nicht zu schämen 32
Lutheri Standhaftigkeit 62
Lutherus ziehet Pauli Schriften unter der Bank herfür 32

M.

Maria giebt uns (nach der Papisten Meynung) das ewige Leben 119
Maria kan, und sol ihrem Sohn befehlen 118
Menschen Unvermögen in geistlichen Sachen 384

Meß-Opfer (Nachricht davon) 191. 207. 210. seq.
Missionarien (Religions-Boten) alte und neue 30
Münche gute Werke verworfen 71
Münchs-Kappe theur verkauft 71

N.

Nothwendigkeit eines gottseligen Lebens 255

P.

Pabst hält sein Wort nicht 18
Pabst Leo X. ein Feind Lutheri 42. 43
Pabst verfolget die Protestanten 18
Papist, wer der nicht ist, der ist ein Satanist 115
Pauli Anweisung, wie wir Christo den Weg bereiten sollen 4
Pauli Ermahnung zur Einigkeit 12
Pauli Ermahnung zur Christlichen Friedfertigkeit 148
Pauli Antwort auf das unzeitige Richten der Corinther 24
Pauli Anweisung zur Christlichen Sanftmuth 39
Pauli Reitzung zur Liebe des Nächsten 139
Pauli Ermahnung zur Gottseligkeit 342
Gebet vor seine Zuhörer 410
Pauli Hofnung von der Seligkeit seiner Zuhörer 438
Pauli Schriften sind sehr verhasst in der Römischen Kirche 31. 32
Parisische Blut-Hochzeit 21

Paulum als eine Rose unter den Dornen 164
Pauli Warnung vor Aergerniß 174
Pauli Verwunderung, über GOttes verborgene Wege, und Regierung 295
Petri Ermahnung und Reitzung zur Gottseligkeit, und guten Werken 265
Pflicht der geistlichen Kämpfer 155
Phocas machet den ersten Pabst 104

R.

Rachbegierde 148. 336
Rechtfertigung durch den Glauben 64
Reformation der Kirche vom Pabst selbst vor nöthig erkannt 16. 17
Reitzung zur brüderlichen Liebe 313
Richter in Glaubens-Sachen 43. 118
Rose unter den Dornen 114. 164

S.

Sacraments-Streits Stiftere 27. 28. 29
Sanftmuth 39. 415
Schweitzer Freyheit 45. 46
Seelen Unsterblichkeit glauben Juden, Heyden, und Türken 74. 75
Seelen-Schmuck der Christen 414
Seligkeit Beschreibung 77
Selbst-Rache ist nach etlicher Meynung eine erlaubte Sache 129
Sodomiterey wird ein göttlich Werk genannt 159
Sorgen sollen wir ablegen 373
Spötter, Nachricht davon 458
Schule des heiligen Geistes 369

Spie-

Spiegel des göttlichen Worts 248. 363
Stephani unverdientes Leiden 58
Sterbender Kinder nachdenkliche Reden an ihre Eltern 84
Stücke, zur Seligkeit nöthig 449
Sünde (deren Ursache ist nicht GOtt, sondern der Teufel) 104
Sünden-Knechte unseliger Zustand 348
Sünden-Register von Paulo gezeiget 397
Sünden-Spiegel Pauli 363

T.

Tauffe, davon lehrete Bellarminus unrecht 333
Testament des Cardinals Hosii 202
Teufels-Kinder Kennzeichen 335
Trunkenheit zu meiden 156. 429
Trunkenheit (geistliche) 272

U.

Unsterblichkeit der Seelen glauben Juden, Türken, und Heyden 74. 75
Unterscheid der wahren, und falschen Gerechtigkeit 195
Unvermögen der Menschen in geistlichen Sachen 384
Unzucht zu vermeiden 158

V.

Verfolgung der Protestanten 18. 19
Vergebung der Sünden, göttliches Zeugniß davon 287

Versöhn-Opfer Christi, vor die Sünden der Welt 205
Versuchung Christi 366
Vertrag zu Passau 19
Verwunderung Pauli über GOttes verborgene Wege 295

W.

Waffen des Lichts 7
Wachskerzen (geweihete) 284
Wallfahrt Christi, Beschluß 255
Wandel der Gottlosen, verkehrt 442
Warnung Pauli vor Aergerniß 173. 174
Warnung Pauli vor Trunkenheit 429
Weissagung Petri, vom allgemeinen Welt-Gericht. 458
Welt (Calvinische) 98. 99
Wiedergeburt Beschreibung 240

Z.

Zeugniß (göttliches) von Vergebung der Sünden 287
Zweifel an der Gnade GOttes 305
an der Seligkeit 357

ENDE.



Sünden wider GOtt,
piget wird: sie sind auch
en, so ferne derselbe da-
; sie sind auch alle wider
ferne sie ihn verderben.
eid unter denselben, denn
ott unmittelbar, als da
r die erste Tafel. Ande-
d unmittelbar den Näch-
d mittelbar GOtt, weil
bot sind. Alle aber be-
den Menschen, der die
sie seinem Leib, und See-
eistus saget Matth. 10, 28.
, der Leib und Seele ver-
lle, das geschiehet ja um
ie scheidet GOtt und Men-
ſ. 59, 2.
ünden nach einander or-
nd zwar
der GOtt, dahin gehö-
erey, und die ist zwie-
, wenn man sich selbst ei-
rwählet, und die Creatu-
enschen, Holz und Steine
subtile, wenn man sich
ld, Ehre, Geschicklichkeit
tt nicht über alles fürchtet,
t. Das ist eine offenbah-
e gerade wider GOtt ist,
cht: Deut. 6, 13. Du solt
GOtt fürchten und ihm
seinem Namen schweren.
eder selbst prüfen, ob und
wie